

## Naturpark-Kindergärten und Biodiversität



**Zukunft von morgen HEUTE gestalten**

**Verband der Naturparke Österreichs**

[www.naturparke.at](http://www.naturparke.at)



**MINISTERIUM  
FÜR EIN  
LEBENSWERTES  
ÖSTERREICH**

*Mit Unterstützung vom BMLFUW*

# Naturpark-Kindergärten und Biodiversität

## Zukunft von morgen HEUTE gestalten

Gefördert aus den Mitteln des Bundesministeriums  
für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft



MINISTERIUM  
FÜR EIN  
LEBENSWERTES  
ÖSTERREICH

### Impressum

**Herausgeber: Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ)**

Alberstraße 10 • 8010 Graz

Tel.: +43 (0) 316 / 31 88 48 • E-Mail: [office@naturparke.at](mailto:office@naturparke.at)

Web: [www.naturparke.at](http://www.naturparke.at)

Redaktion: Verena Langer

Mitarbeit: Gabi Peters, Gerlinde Wakonigg

Graz, 2017

© Fotos Titelseite: Robert Heuberger, Kindergarten Draßburg, Sophia Moder

## Inhalt

Einleitung und Zielsetzungen der Studie (F. Handler) .....	5
Merkmale, Funktionen und Strategien der Österreichischen Naturparke .....	7
Naturpädagogik in Naturpark-Kindergärten (G. Derbuch) .....	10
Naturkontakte im Kindergartenalter – 9 Thesen und 9 Fotos (A. Lude) .....	17
Raus aus dem Kindergarten – rein in die Natur – Über die Bedeutung von Naturerfahrungen in der frühen Kindheit und in der Elementarpädagogik (D. Kogler-Velich) .....	27
Von der kindlichen Liebe zur Natur. Philosophieren mit Kindern in und über Natur (C. Bruell) .....	42
Früh übt sich – Netzwerk Naturpark-Kindergärten in Deutschland (A. Horstick) .....	46
Vom Wohlfühlkindergarten zum ersten Naturpark-Kindergarten der Steiermark (N. Pittino) .....	53
Bewusstseinsbildung der Berg- und Naturwacht in Kindergärten (F. Stockreiter) .....	57

## Projektbeispiele aus den Naturparks

Der Schlüssel zur guten Kooperation in den Kärntner Naturparks (R. Heuberger) .....	61
Naturpark-Kindergärten im Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen (M. Krenn) .....	63
Der Natur auf der Spur im Naturpark-Kindergarten Weingraben im Naturpark Landseer Berge (K. Kuzmits) .....	66
Theaterwerkstatt „Erhaltung des Lebensraumes von Waldvögeln“ im Naturpark Mürzer Oberland (M. Leitner) .....	68
Die Arbeit mit Kindergärten im Naturpark Purkersdorf – Sandstein-Wienerwald (G. Orosel) .....	73
Naturpark-Kindergärten im Naturpark Kaunergrat (Pitztal-Fließ-Kaunertal) (E. Partl) .....	76
Nicht Biodiversität schreiben können, sondern verstehen lernen im Naturpark Südsteiermark (M. Rode) .....	78
Naturpark-Kindergarten Scharten im Naturpark Obst-Hügel-Land (R. Silber) .....	82
Kindergartenjahr in der Werkstatt Natur – Naturpark-Kindergarten Draßburg im Naturpark Rosalia-Kogelberg (I. Steindorfer) .....	84

<b>Literatur &amp; Links</b> .....	87
------------------------------------	----

<b>Autorinnen und Autoren</b> .....	90
-------------------------------------	----

<b>Anhang</b> .....	92
---------------------	----

### Vogelkarten

- Ausgewählte Vogelarten – Liste der Naturparke
- Ausgewählte Vogelarten – Systematik
- Vogelkarten

Leitfäden VDN (Hrsg.)

- Auf dem Weg zur Naturpark-Kita, Leitfaden für KiTas und ihre pädagogischen Fachkräfte
- Auf dem Weg zur Naturpark-Kita, Ein Leitfaden für Naturparke und ihre MitarbeiterInnen

„Wie heißt denn du?“ Bestimmungsbroschüre vom Naturpark Obst-Hügel-Land (Hrsg.)

„Nup-S – Naturparkschulen und Naturparkkindergärten im Burgenland“ Folder der PH Burgenland und der ARGE Naturparke Burgenland (Hrsg.)

## Einleitung und Zielsetzungen der Studie

Die Österreichischen Naturparke repräsentieren charakteristische Natur- und Kulturlandschaften. Menschen nehmen als gestaltender Faktor seit jeher eine besondere Rolle ein. Die Vielfalt der Arten, Lebensräume und Kulturlandschaften in den Naturparks basiert auf der Nutzung durch die Menschen. Die oftmals über Jahrhunderte geprägte Kulturlandschaft entstand durch das Wechselspiel von Natur und Menschen und wurde dadurch zu den besonders artenreichen und vielfältigen Lebensräumen, wie sie heute in den Naturparks zu finden sind. Diese zu erhalten und den Menschen zugänglich zu machen, ist die Aufgabe, der sich der Verband der Naturparke Österreichs verschrieben hat.



*Intensive Beschäftigung in und mit der Natur (Foto: © Robert Heuberger)*

Naturpark-Kindergärten stellen wie die Naturpark-Schulen ein besonders wertvolles Instrument für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung dar. Die Naturpark-Kindergärten wurden – aufbauend auf den Erfahrungen der Naturpark-Schulen – in Zusammenarbeit mit Naturpark-ExpertInnen und Kindergarten-PädagogInnen sowie unter Einbeziehung der Länderverantwortlichen mit allgemein gültigen Kriterien entwickelt. Diese Kriterien gewährleisten, dass die Naturparkphilosophie und damit der integrativ-dynamische Naturschutzgedanke Eingang in den jeweiligen Kindergarten findet, gelebt und umgesetzt wird.

2014 wurde der erste Naturpark-Kindergarten prädikatisiert, derzeit gibt es österreichweit bereits 32 Naturpark-Kindergärten in 13 Naturparks und sechs Bundesländern, die Prädikatisierung weiterer ist in Planung. In den Naturpark-Kindergärten spielt das Motto der Österreichischen Naturparke – Natur erleben, Natur begreifen –

eine zentrale Rolle. Die Kinder wachsen mit prägenden Naturerlebnissen auf, erforschen, was hier so alles kreucht und fleucht und lernen so spielerisch die Besonderheiten ihrer Umwelt und die Vielfalt vor der eigenen Haustür kennen. Die Kinder von heute sind die NutzerInnen und PflegerInnen der Naturparke und der biologischen Vielfalt von morgen. Gelingt es, Freude, Begeisterung und das Verständnis für die biologische Vielfalt schon heute zu fördern, kann positiv auf die Gestaltung unserer Zukunft eingewirkt werden. Mit den Naturpark-Kindergärten kann damit in den Naturparks ein wertvoller Grundstein für den Schutz und den Erhalt der Biodiversität gelegt werden.

Ein generelles Ziel dieser Studie ist es, praktische Impulse zu schaffen, um die Kindergartenkinder für die Natur in ihrem direkten Umfeld zu begeistern und dadurch die Basis für die Identifikation mit dem Naturpark zu legen. Es soll der Grundstein für eine tiefere Naturverbundenheit und ein gestärktes Umweltbewusstsein und -wissen gesetzt werden, um eigenständiges und nachhaltiges Handeln zu begünstigen. So ergänzt das zukunftsorientierte Projekt „Naturpark-Kindergärten und Biodiversität – Zukunft von morgen HEUTE

gestalten“ die Naturparkarbeit um eine wesentliche Perspektive zur Bewusstseinsbildung in Bezug auf die biologische Vielfalt.

Zahlreiche Studien belegen, dass Naturerfahrungen bzw. der Kontakt zur Natur die Entwicklung von Kindern positiv beeinflussen. Das Beste daran ist jedoch: Der Kontakt mit der Natur macht schlicht Spaß und Freude! Was einem gut tut, davon will man mehr, und im Gegensatz zu Fernsehen und Computerspielen, die die Kinder mit der Zeit in eine gelangweilte Verfassung bringen, wird Natur nie langweilig, sondern fordert und fördert Phantasie und Selbstständigkeit in einem Maß, das kein digitales Medium leisten kann.

Folgende Themen werden in der vorliegenden Studie behandelt: Grundlagen zu den Naturpark-Kindergärten und Biodiversität, die Darstellung von best-practice-Beispielen, die zeigen, wie das Thema Biodiversität in Naturpark-Kindergärten bereits umgesetzt wird, und pädagogisches Material zur altersgerechten Vermittlung von Biodiversität. Hier wurden vom VNÖ eigene Vogelkärtchen mit den Hauptvogelarten der einzelnen Naturparke mit Naturpark-Kindergärten und Poster mit einer Übersicht derselben erstellt. Diese können von den Kindergärten frei verwendet werden.

Ein herzliches Dankeschön allen Autorinnen und Autoren, die an dieser Studie mitgearbeitet haben, ihre Erfahrungen und ihr Wissen geteilt und somit eine Basis für nachhaltige Naturvermittlung in den Naturpark-Kindergärten gelegt haben:

Cornelia Bruell  
Georg Derbuch  
Robert Heuberger  
Annika Horstick  
Dagmar Kogler-Velich  
Magrit Krenn  
Katharina Kuzmits  
Martina Leitner

Armin Lude  
Gabriela Orosel  
Ernst Partl  
Nicolette Pittino  
Matthias Rode  
Rainer Silber  
Ilse Steindorfer  
Fritz Stockreiter

Für das Team

Franz Handler

Geschäftsführer Verband der Naturparke Österreichs

## Merkmale, Funktionen und Strategien der Österreichischen Naturparke

Naturparke sind geschützte Landschaften, die von Menschen durch schonende Landnutzung und Landschaftspflege erhalten werden. Diese beispielgebenden Natur- und Kulturlandschaften sind durch Verordnung der Landesregierungen mit dem Prädikat „Naturpark“ ausgezeichnet. Das Prädikat würdigt sowohl die Landschaften als auch die Menschen, die diese Werte erhalten. Oft sind Naturparke auch Vertreter charakteristischer österreichischer Landschaftstypen.

Die Österreichischen Naturparke sind durch folgende gemeinsame Charakteristika gekennzeichnet:

- Zustimmung aller betroffenen Gemeinden; nur dann wird das Prädikat „Naturpark“ verliehen.
- Weitgehend freie Zugänglichkeit – Naturparke stehen allen offen.
- Geschützte Gebiete: zumindest unter Landschaftsschutz, zum Teil unter Naturschutz.
- Besondere naturräumliche Ausstattung: große Artenvielfalt und Formenreichtum.
- Freiwillige Mitarbeit: Einzelpersonen, Initiativen, Vereine engagieren sich ehrenamtlich.
- Je nach Entstehungsgeschichte unterscheiden sich die Österreichischen Naturparke hinsichtlich ihrer Größe – diese reicht von 20 bis 70.000 ha – und ihrer personellen und finanziellen Ressourcen.
- Derzeit gibt es in Österreich 48 Naturparke:
  - 22 in Niederösterreich
  - 7 in der Steiermark
  - 6 im Burgenland
  - 3 in Oberösterreich
  - 3 in Salzburg
  - 5 in Tirol
  - 2 in Kärnten

Einige weitere Naturparke sind derzeit in Planung.

### Modellregionen für nachhaltige Entwicklung



Modellregion Naturpark (Foto: © Franz Kovacs)

Um die zukünftige Position der Österreichischen Naturparke im Rahmen der Naturschutzgesetzgebung und auch in Abgrenzung zu den unterschiedlichen Schutzgebietskategorien zu bestimmen, erarbeitete eine Koordinationsgruppe, bestehend aus VertreterInnen der Naturparke und der Naturschutzabteilungen der betroffenen Bundesländer, im Jahr 1995 ein Strategiepapier, das vom Vorstand des Verbandes der Naturparke Österreichs einstimmig genehmigt wurde.

Dieses Strategiepapier sieht vor, dass die Österreichischen Naturparke vier Funktionen zu erfüllen haben – Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung. Ein Naturpark soll demnach auch als Instrument einer integrierten Regionalentwicklung dienen und Entwicklungsimpulse, z.B. durch Kooperationen mit der Landwirtschaft oder dem Tourismus, schaffen.

Die Herausforderung – und gleichzeitig wichtig im Sinne von Unterscheidung zu anderen Regionen – ist, diese Funktionen gleichrangig miteinander zu entwickeln. Gelingt dies und werden die Zielsetzungen der nachfolgend beschriebenen Funktionen mit den skizzierten Inhalten in den Naturparks umgesetzt, können die Naturparke zu Recht als **Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung** bezeichnet werden. Die anschließend abgebildete, strukturierte Darstellung „Strategiepapier der Österreichischen Naturparke“ gibt einen Überblick über die einzelnen Funktionen mit ihren Zielsetzungen sowie Beispiele, wie diese Ziele umgesetzt werden können.

## Strategiepapier der Österreichischen Naturparke

**Die Herausforderung ist das gleichrangige Miteinander von**

Schutz	Erholung	Bildung	Regionalentwicklung
<p>⇒ Ziel ist, den Naturraum durch nachhaltige Nutzung in seiner Vielfalt und Schönheit zu sichern und die durch Jahrhunderte geprägte Kulturlandschaft zu erhalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Biodiversitätsprojekte</li> <li>• BesucherInnenlenkung</li> <li>• Integrativer Naturschutz</li> <li>• Schutzgebetsbetreuung, -management</li> <li>• Sanfte Mobilität</li> <li>• Naturkundliche Informationen</li> <li>• Forschungsprojekte</li> <li>• Gezielte Pflegemaßnahmen und Erhalt durch Vertragsnaturschutz</li> </ul>	<p>⇒ Ziel ist, dem Schutzgebiet und dem Landschaftscharakter entsprechend, attraktive und gepflegte Erholungseinrichtungen anzubieten.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wanderwege</li> <li>• Rad-, Reitwege</li> <li>• Naturverträgliche Kanufahrten und Wintersportangebote</li> <li>• Rast-, Ruheplätze</li> <li>• Der naturräumlichen Situation angepasste Spielplätze</li> <li>• Familienfreundlichkeit</li> <li>• Barrierefreiheit</li> </ul>	<p>⇒ Ziel ist, durch interaktive Formen des Naturbegriffens und -erlebens Natur, Kultur und deren Zusammenhänge im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung erlebbar zu machen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Naturpark-Schulen</li> <li>• Naturpark-Kindergärten</li> <li>• Naturpark-Erlebnisführungen</li> <li>• Themenwege</li> <li>• Infostellen, -zentren, -tafeln</li> <li>• Zielgruppenspezifische Angebote</li> <li>• Seminare, Kurse, Ausstellungen</li> <li>• Laufende Kooperation mit Forschungseinrichtungen</li> </ul>	<p>⇒ Ziel ist, über den Naturpark Impulse für eine regionale Entwicklung zu setzen, um damit die regionale Wertschöpfung zu erhöhen sowie die Lebensqualität zu sichern.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Enge Zusammenarbeit von Naturschutz, Landwirtschaft, Tourismus, Gewerbe und Kultur</li> <li>• Österreichische Naturpark-Spezialitäten nach definierten Kriterien</li> <li>• Arbeitsplätze durch Naturparke</li> <li>• Sozial- und umweltverträglicher Tourismus</li> <li>• Naturpark-Gaststätten</li> </ul>
↓	↓	↓	↓
<b>MODELLREGIONEN für NACHHALTIGE ENTWICKLUNG</b>			

## Naturpädagogik in Naturpark-Kindergärten

### Naturerlebnis – warum?

Die Aufgaben von KindergartenpädagogInnen sind vielfältig. Schon im Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen wird die Rolle der KindergartenpädagogInnen in ihrer Vielschichtigkeit beschrieben: „In einem Klima der Wertschätzung und des Vertrauens treten KindergartenpädagogInnen mit Kindern in Kontakt und achten bei allen Tätigkeiten auf deren Bedürfnisse und Interessen. Sie begleiten und moderieren die kindlichen Strategien, sich die Welt verfügbar zu machen. Sie gestalten ein anregendes Umfeld, das eine Balance zwischen selbst gesteuerten Lernprozessen der Kinder und vielfältigen Impulsen und Bildungsangeboten der pädagogischen Fachkräfte ermöglicht.“

Hohe Ziele, die im täglichen Umfeld oft nur schwer zu verwirklichen sind. Zudem sind die Bildungsinhalte, die im Rahmen einer Kindergartenbetreuung vermittelt werden sollen, ebenfalls ausgesprochen umfassend. Neben der Entwicklung von persönlichen Emotionen und der Beziehungsfähigkeit, spielen auch Ethik und Gesellschaft, Sprache und Kommunikation, Bewegung und Gesundheit sowie künstlerische Ästhetik eine Rolle. Neben dieser Dichte an sonstigen Bildungsbereichen liegt ein Schwerpunkt auch auf den naturwissenschaftlich-technischen Kompetenzen. Wichtige Kompetenzen, die für ein lebenslanges Lernen notwendig sind.



*Genaueste Betrachtung eines Regenwurmes  
(Foto: © Volksschule Draßburg)*

Vermittlung von Naturerfahrungen ist gerade in der heutigen Zeit kein leichtes aber dafür umso wichtigeres Unterfangen. Rein aus dem Bauch heraus würde man vermuten, dass Kinder ihre Zeit nicht, wie vor vielen Jahrzehnten hauptsächlich in der Natur, sondern einen Großteil ihrer Zeit in Innenräumen verbringen.

In Deutschland hat sich der „Jugendreport Natur“ schon vor 20 Jahren das Ziel gesetzt, das Verhältnis von jungen Menschen zur Natur zu ergründen. Seit dieser Zeit wird in regelmäßigen Abständen eine Studie mit Kindern gemacht, die dies untersucht. Die gewonnenen Daten sind beeindruckend und

eindeutig. Die Distanz zur Natur wird immer größer! Einige Ergebnisse, die dies belegen: Bei der Untersuchung 2016 wussten nur noch 35 Prozent der Kinder der Schulstufen sechs bis neun wo die Sonne aufgeht. Ein Fünftel der Befragten kreuzte „Norden“ an. Nur sechs Jahre vorher waren es noch zwei Drittel, die diese Frage richtig beantworten konnten. Ein Hinweis, dass sogar basales Naturwissen verloren geht. Eine andere Frage: „Nenne drei essbare Früchte, die bei uns im Wald oder am Waldrand wachsen“, brachte ähnlich eindeutige Ergebnisse. Nur zwölf Prozent lösten die Aufgabe richtig. Unter den falschen Antworten gab es auch solche, wie Banane, Mangos und Ananas.

In England gibt es ähnliche Studien. Auch hier ist das Ergebnis eindeutig. Achtjährigen wurde die Aufgabe gestellt, einerseits Pokémon-Charaktere und andererseits gewöhnliche britische Tierarten zu unterscheiden. Bei den Pokémon-Charakteren gelang ihnen dies zu 78 Prozent bei den dort heimischen Tierarten nur zu 53 Prozent. Das Bewusstsein der Entfremdung zur Natur ist in anglo-amerikanischen Ländern größer ausgebildet als hierzulande. Für dieses Phänomen gibt es dort sogar schon einen eigenen Begriff: "Nature

Deficit Disorder". Jetzt beziehen sich diese Studien zumeist auf Kinder im Schulalter. Es ist allerdings anzunehmen und davon auszugehen, dass es bei Kindern im Vorschulalter nicht viel anders aussieht. Die Grundlage für „Nature Deficit Disorder“ wird schon bei den Kleinsten gelegt. Auch hier ist der Kontakt mit der Natur gegenüber der Vergangenheit weit eingeschränkt. Sogar in der Kommunikationskultur ist dies bemerkbar, denn der Naturbegriff verschwindet sogar aus Liedtexten, Romanen und Filmen, wie eine im März 2017 erschienene Studie belegt. 6.000 Songtexte und ebenso viele Romane und Drehbücher wurden auf Vogel-, Baum- und Blumennamen darin untersucht. Das Ergebnis: Seit den 1950er Jahren gehen diese Vogel-, Baum- und Blumennamen und andere Naturbegriffe stetig zurück. Für die PsychologInnen, die diese Studie machten, ein eindeutiges Indiz, dass der Mensch den Kontakt zur Natur verliert.

Dieses Phänomen der „Naturentfremdung“ von Kindern ist naheliegender Weise in Städten stärker ausgebildet als bei Kindern auf dem Land. In Städten besteht selbstverständlich die Möglichkeit Natur zu erleben (z.B. Tiere zu beobachten, in einem natürlichen Bach zu spielen oder ein Baumhaus zu bauen) nicht in diesem Maß, wie es Kinder auf dem Land haben. Aber auch hier ist dieser Effekt zu beobachten.

Naheliegende Erklärungen dafür, z.B. der steigende Medienkonsum von Kindern, sogar schon im Vorschulalter, dürften auch tatsächlich einen bedeutenden Beitrag zur Entfremdung gegenüber der Natur leisten.

Umso wichtiger ist es, schon früh in der Kindesentwicklung diesem Trend entgegenzuwirken. Gerade die Elementarpädagogik hat hier eine enorme Verantwortung und in Naturpark-Kindergärten sind die Voraussetzungen, sich gegen diesen Trend zu stellen, besonders gegeben. Denn, wie es im Bildungsrahmenplan für Elementarpädagogik so schön heißt: „Die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt fördert die Einsicht in ökologische Zusammenhänge und ermöglicht die Entwicklung eines verantwortungsvollen Umgangs mit Ressourcen der Natur.“

## **Naturerlebnis – aber wie?**

*„Man liebt nur, was man kennt, und man schützt nur, was man liebt.“*

Dieses Zitat von Konrad Lorenz sollte man allen Naturerfahrungen in der Kindergartenpädagogik voran stellen. Es geht bei der Vermittlung von Natur in der Elementarpädagogik nur auf einer untergeordneten Ebene um Erwerb von Wissen. In erster Linie geht es um ein Annähern der Kinder an die Natur. Um ein behutsames, abenteuerliches, intensives Kennenlernen der Tiere und Pflanzen und der Umwelt, in der die Organismen leben können. Es geht um ein Beobachten und selbständiges oder auch angeleitetes Forschen und Entdecken. Immer im Vordergrund das persönlich erfahrene Erlebnis, dass es Kindern erlaubt, eine Beziehung zur Natur aufzubauen. Man bietet lediglich die Gelegenheit, Natur zu erleben und sie so kennen zu lernen. Jedes Erlebnis und jeder Kontakt zu Natur liefert Gefühle und hilft dabei ein positives, emotional besetztes Bewusstsein zu schaffen. Die Naturwahrnehmung ist dabei eine wesentliche Methode. In Form von Wahrnehmungsspielen und -aktivitäten gelingt es Kinder für Natur zu begeistern und Spaß im Freiland zu haben. Diese dabei gewonnene Naturliebe ist auch die Grundlage für ein späteres Bedürfnis, durch einen nachhaltigen Lebensstil zum Erhalt einer lebenswerten Umwelt beizutragen.

Eine Möglichkeit Naturerlebnis für Kinder aufzubereiten ist das Modell des „Fließenden Lernen – Flow learning“ von Joseph Cornell. Es soll allen Menschen einen Zugang zur Natur ermöglichen. Jedes Spiel, das von Joseph Cornell vorgeschlagen wird, schafft eine Situation oder Erfahrung, in der die Natur Lehrerin ist und zu uns sprechen kann.

Das Schöne am Konzept des „Flow learning“ ist, dass es zeigt, da anzufangen, wo die Kinder sind, und dadurch ihre Begeisterung zum Mitmachen zu wecken. Durch Erfahrungen und Aktivitäten, die immer wieder neues Einfühlen verlangen, führt das Schritt für Schritt zu einem neuen, Freude erfüllten Sich-Bewusstsein und Verstehen.

Das Konzept des „Flow learning“ setzt sich aus vier Stufen zusammen, die grundsätzlich eingehalten werden sollen, aber je nach Intensität und Situation adaptiert werden können.

### **Die vier Stufen des „Flow learning“**

#### Stufe 1: „Begeisterung wecken“

Aktivitäten die einfach Spaß machen. Es muss noch kein Bezug zum Thema hergestellt werden. Diese Aktivität soll einfach ein Energielevel aufbauen, mit dem man in weiterer Folge weiterarbeitet.

#### Stufe 2: „Konzentriert wahrnehmen“

Die Energie, die in der ersten Stufe aufgebaut wird, wird in entsprechende Bahnen geleitet. Es gibt Aktivitäten/Spiele, die neugierig machen sollen, die besonders zum genauen Wahrnehmen anregen sollen. Häufig sensitive Wahrnehmungsübungen.

#### Stufe 3: „Unmittelbare Erfahrung“

Der Kern des „Flow Learning“. Hier kommt es zur eigentlichen Erfahrung mit dem Thema selbst. Jeder soll seine eigenen Erfahrungen mit dem Thema machen und selbst im Tun sein.

#### Stufe 4: „Andere an deinen Erfahrungen teilhaben lassen oder Inspiration weitergeben“

Erst jetzt kommt es zur Weitergabe von Informationen und in dieser Stufe können auch Botschaften vermittelt werden. Es soll aber keine Einbahnstraße sein. Jeder erzählt von seinen in Stufe drei gemachten Erfahrungen und man verknüpft diese mit Informationen.

### **Naturerlebnis – Eine Checkliste ...auf was soll ich achten?**

#### Bedürfnisse der Gruppe

Kinder wollen ihrem Forscherdrang nachgehen, Lebewesen berühren und untersuchen. Sie möchten sich auch gegenseitig ihre Begeisterung mitteilen und sich frei bewegen können.

#### Bedürfnisse der Natur

Es soll in der Natur nichts gestört oder gar zerstört werden. Es sollen keine bleibenden Spuren hinterlassen werden.

#### Bedürfnisse der GrundstücksbesitzerInnen

Jeder/e GrundstücksbesitzerIn möchte gefragt werden. Meist hat der/die GrundstücksbesitzerIn eines zum Beispiel Waldes nichts dagegen, wenn Kinder

diesen als Erfahrungsraum nutzen. Eine kurze Rücksprache mit diesem/r beugt aber auf jeden Fall Problemen vor.

Wie verhalte ich mich in der Natur?

Der wichtigste Grundsatz ist die Achtsamkeit und Wertschätzung gegenüber der uns umgebenden Natur. Pauschalverbote und Regeln, wie – „Im Wald darf man nicht laut sein“, oder „Der Weg darf nie verlassen werden“ – haben keinen Sinn. Viel wichtiger ist es, individuell darauf zu achten, was genau es in diesem Moment und in dem jeweiligen Lebensraum braucht, um die Natur als Erfahrungsraum nutzen zu können aber trotzdem die Störungen möglichst klein zu halten.

Mit allen Sinnen

Das Kennenlernen der Natur funktioniert umso intensiver, je sinnlicher das Erlebnis wird. Emotionen entwickeln sich im Wechselspiel mit Sinneserfahrungen. Naturpädagogik soll also alle Sinne ansprechen. Gerade in der Naturwahrnehmung spielen Fühlen, Riechen, Tasten und Schmecken eine große Rolle. Auch vor dem Verkosten von Wildpflanzen soll man sich nicht scheuen. Allerdings wird man nur das verabreichen, was man auch wirklich gut kennt. Auch einfache essbare Pflanzen wie Gänseblümchen und Waldsauerklee erlauben schon viel Geschmackserlebnis.



Naturbeobachtung  
(Foto: © Volksschule Draßburg)

Worauf muss ich sonst noch achten?

Spielgeschichten bzw. Geschichten, in die das Naturerlebnis eingebettet ist, ermöglichen es Kindergartenkindern ihre Aufmerksamkeit noch mehr zu bündeln. Manchmal hilft auch eine Verkleidung, diese Geschichten noch spannender zu gestalten. Vor jeder Aktivität Interesse und Spannung aufbauen.

Eine kindgerechte Sprache verwenden.

Immer schon im Vorhinein bedenken, welche Regeln ich für das Spiel oder die Aktion brauche. Was ist erlaubt? Was ist nicht erlaubt? Wann beginnen wir? Wann endet die Aktion? Was ist das Ziel? Diese Regeln müssen dann auch klar kommuniziert werden. Sich immer auch versichern, dass alle alles verstanden haben.

Wie schaut es mit dem Spielumfeld aus? Welche Gefahrenquellen bestehen? Wie muss ich meine Regeln adaptieren um die Gefahrenquellen auszuschließen? Das Spielfeld abgrenzen, falls es für die Sicherheit notwendig ist.

Welches Material brauche ich für die Naturerfahrungsübungen? Immer genug „Spielutensilien“ bereithalten, damit für jedes Kind eine intensive Beteiligung möglich ist.

Wie lange soll so eine Aktivität dauern? Manchmal ist es erstaunlich, wie ausdauernd Kinder beim Erforschen der Natur sein können. Allein das Suchen von Tieren mit einer Becherlupe auf der Wiese kann dabei schon einmal über eine Stunde Zeit in Anspruch nehmen. Man sollte den Kindern die Zeit geben, um in der Aktivität

heimisch werden zu können. Allerdings sollte man genau darauf achten, dass man nicht den Zeitpunkt übersieht, ab dem Langeweile vorherrscht. Hier gilt es aufmerksam in die Gruppe hineinzuhören und darauf zu reagieren.

Wie weit und intensiv Kinder in das Naturerlebnis eintauchen wollen, bestimmen die Kinder selbst. Eine Freiwilligkeit sollte immer gegeben sein.

Immer und überall gilt: Die Sicherheit geht vor!

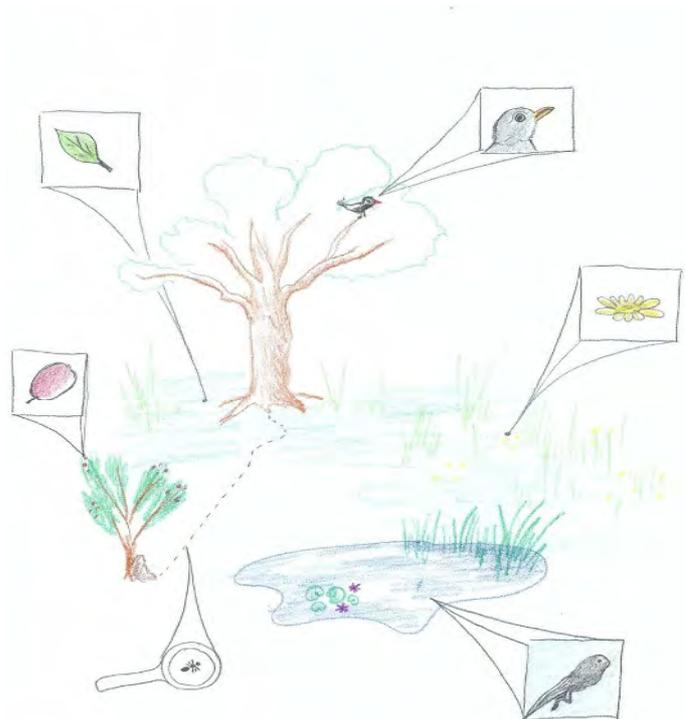
## Naturerlebnis – einige Beispiele

### Suchspiele:

Ein Klassiker in der Naturpädagogik sind Suchspiele. Bei diesen Suchspielen geht es darum, in der Natur Dinge zu finden und diese entweder den anderen dann zu zeigen oder manchmal auch zu sammeln und mitzubringen. Bei Kindern im Kindergartenalter sollten die Suchaufträge zwar altersadäquat herausfordernd, aber doch so gestaltet sein, dass sie bei ein bisschen Anstrengung bewältigt werden können.

Es empfiehlt sich, Bilder von Pflanzen, Pflanzenteilen, Tieren usw. herzustellen und diese als Suchkärtchen unter den Kindern zu verteilen.

Ziel des Spieles ist es, dass die Kinder in der Natur ihre eigenen Erfahrungen machen und achtsam, möglichst selbstständig, den Lebensraum von Tieren und Pflanzen erkunden. Alles was gefunden wird kann noch einmal genau betrachtet und besprochen werden. Alle Erfahrungen die bei dieser Suche gemacht werden sind wichtig und sollen auch in der Nachbesprechung Platz finden.



(Bild: © Margit Zötsch/derbuchcoaching)

### (Blätter-)Domino:

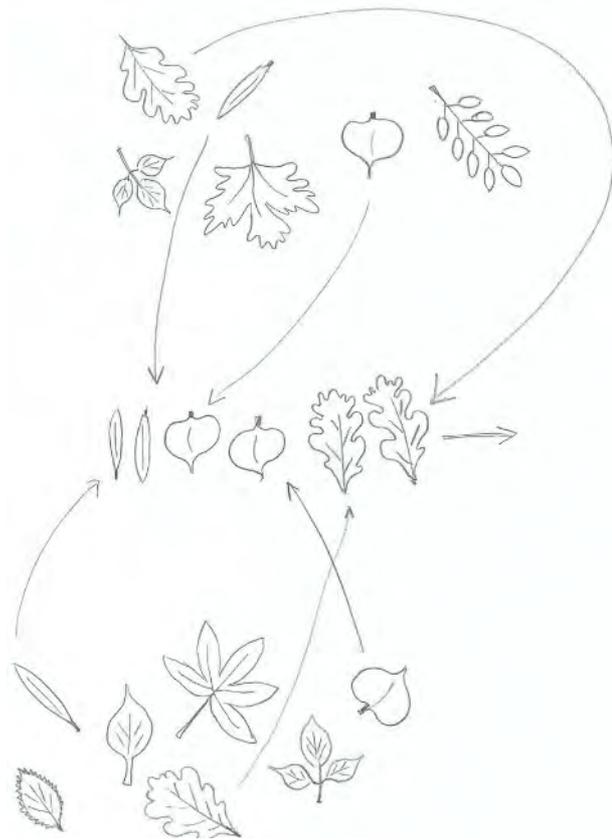
Erst bekommt jedes Kind den Auftrag unterschiedliche Blätter, Früchte, Blüten etc. (je nach Thema, in unserem Beispiel Blätter) zu sammeln. Dann wird die Gruppe in zwei, etwa gleich große, Kleingruppen aufgeteilt. Diese beiden Kleingruppen spielen in weiterer Folge gegeneinander.

Verlauf: Wie beim Domino muss zuerst von einer Mannschaft ein „Dominostein“ auf den Boden oder Tisch gelegt werden. In diesem Spiel besteht ein Dominostein aus zwei Blättern (gleiche oder unterschiedliche), die nebeneinander gelegt werden (analog eines echten Dominosteins, der ebenfalls aus zwei Seiten besteht, auf dem entweder die gleiche oder unterschiedliche Punktzahl steht). Die Blätter sind, sofern es geht, mit Namen zu benennen (z.B. ein Bergahornblatt und ein Birkenblatt). Dann ist die andere Mannschaft an der Reihe

und muss so wie beim Domino auf einer Seite des Blätterdominosteines ein passendes Blatt und ein zweites Blatt, welches wiederum die zweite Hälfte des Dominosteines darstellt, anlegen. Auch hier sollen die Blätter benannt werden. (z.B. an das Bergahornblatt wird ein Bergahornblatt angelegt und daneben ein Blatt von einer Rotbuche). Dann ist wieder die andere Mannschaft am Zug.

Kann eine Mannschaft nicht mehr auf einer der beiden Seiten der Dominokette anlegen, bekommt die andere Mannschaft einen Punkt und darf selbst wieder einen „Dominostein“ niederlegen. Gewonnen hat die Mannschaft, die am meisten Punkte hat.

Selbstverständlich kann man dieses Spiel auch als Nichtwettkampfspiel durchführen. Das Erlernen von Baumnamen ist nur untergeordnet wichtig. Viel wichtiger ist es, die Beobachtungsgabe zu schärfen, aufmerksam, zum Beispiel Blätter zu betrachten und Unterschiede zu erkennen. Ziel ist es, die Vielfalt an Baum- und Straucharten zu erleben und ein Gefühl für diese Unterschiede zu bekommen.



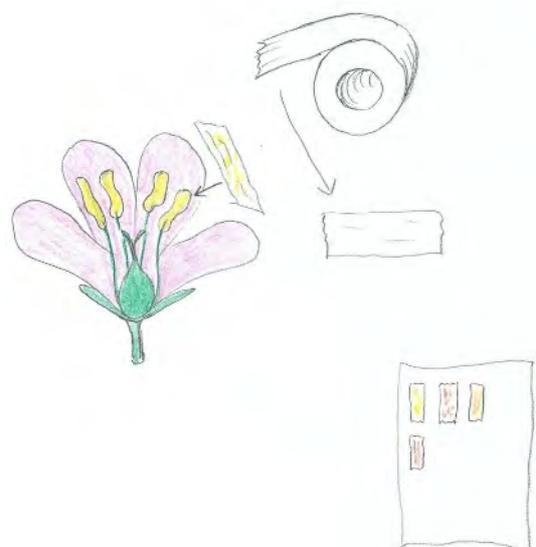
(Bild: © Margit Zötsch/derbuchcoaching)

### Pollen-Archiv:

Ein Pollen-Archiv ist leicht gemacht. Man sammelt den Blütenstaub von verschiedenen Blüten, indem man ein Stück durchsichtiges Klebeband immer wieder auf die Staubbeutel einer Pflanze drückt. Danach klebt man das Stück Klebeband auf ein Blatt Papier. Vielleicht weiß auch jemand den Namen der Pflanze. Auf jeden Fall dürfen die Kinder auch ein Bild von dieser Pflanze malen und zum passenden Klebeband heften.

Überraschend ist, wie bunt so ein Pollenarchiv werden kann. Die Pollen von unterschiedlichen Pflanzen können sich in der Farbe stark unterscheiden.

Ziel dieser Aktivität ist, den Fokus weg von der ganzen Pflanze auf ein Detail zu richten. Die Beschäftigung mit Details wirft andere Fragen auf und kann Impulse für neue Sichtweisen geben.



(Bild: © Margit Zötsch/derbuchcoaching)

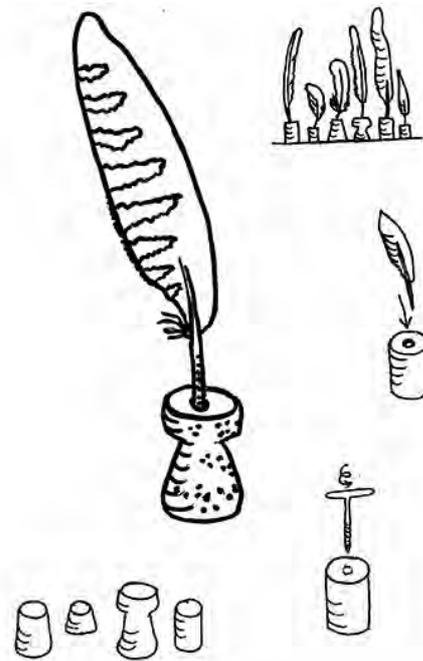
## Federsammlung:

Was braucht man dafür:

- Korken unterschiedlicher Größe
- Federn
- Etwas höhere Kartons
- Handbohrer oder Korkenzieher

Die Korken hinstellen und auf der oberen Seite leicht anbohren. Die Federn je nach Größe in die Löcher im Korken stecken. Zum Aufbewahren die Sammlung in einen Karton stellen.

Das Anlegen einer Federsammlung für den Kindergarten kann man gut mit Suchspielen verbinden. Eine Aufgabe bei diesen Suchspielen ist es Vogelfedern zu finden. Diese werden dann in dieser Federsammlung aufbewahrt. Ziel des Spieles ist es, schon während des Suchens Naturerfahrungen zu machen. Allein die Vielfalt der gefundenen Federn wird überraschen. Hier gilt es, die Kinder wieder zu veranlassen genau zu beobachten. Gibt es Unterschiede bei den Federn (Schwungfedern, Unterfedern, Daunen etc.), welche Farbe haben Federn und kann man eventuell Federn irgendeinem Vogel zuordnen. Die Beschäftigung mit diesem Thema soll auch dazu anregen, sich seine eigenen Gedanken über diese Anpassung von Tieren zu machen. Welche Aufgabe haben Federn usw.?



(Bild: © Margit Zötsch/derbuchcoaching)

## Service-Angaben

derbuchcoaching – Training, Seminar, Coaching • Georg Derbuch  
Rochelgasse 4 • 8020 Graz  
Tel.: +43 (0) 676 / 68 31 307 • E-Mail: office@derbuchcoaching.at  
Web: www.derbuchcoaching.at

## Naturkontakte im Kindergartenalter – 9 Thesen und 9 Fotos

„Naturkontakte und Naturerfahrungen sind wertvoll, denn Natur wirkt vielfältig positiv.“ So einfach ließe sich mein Beitrag auf den Punkt bringen. Und viele in der Umweltbildung tätige Menschen haben das Gefühl, dass sie das doch schon intuitiv wussten. Aber dieses Gefühl auf den Punkt zu bringen und diesen Einfluss mit Studien zu unterlegen ist wichtig, um auch außerhalb der Bildungsgemeinschaft die Bedeutung von Natur zu kommunizieren. Denn – das sagt uns unser Gefühl ebenfalls – Naturkontakte werden seltener.

Um die Bedeutung der Natur auszuleuchten wurden neun Thesen formuliert und neun dazu passende Bilder herausgesucht. Am Ende werden jeweils Literaturquellen zur weiteren Vertiefung angegeben. Die letzte der Thesen schließlich trägt den Untertitel des Projektes des Verbandes der Naturparke Österreichs, für das dieser Beitrag verfasst wurde.

### Naturkontakte und -erfahrungen

Naturkontakte und Naturerfahrungen werden in der Praxis oft synonym verwendet. Jedoch steckt ein anderes Konzept hinter den Begriffen. Bei Naturerfahrungen wird ein Naturkontakt in einem Auseinandersetzungsprozess verarbeitet – dabei wird das Erlebte reflektiert. Naturerfahrungen gehören daher zur „Innenwelt“ des Menschen, Naturkontakte hingegen zur „Außenwelt“. Naturkontakte (oder synonym Naturbegegnungen) finden statt, wenn wir den sinnlichen Stimuli durch Naturelemente ausgesetzt sind – ohne dass diese von uns reflektiert werden.

Bei wissenschaftlichen Untersuchungen ist oft schwer zu differenzieren, ob Naturkontakte oder Naturerfahrungen stattgefunden haben. Manche AutorInnen verwenden daher den Begriff Naturerfahrungen als Oberbegriff, wobei eigentlich Naturkontakte der bessere Oberbegriff wäre. Daher verwende ich ihn im Folgenden.

#### Literatur:

- Raith, A. (2017): Das Potential naturnah gestalteter Schulhöfe für informelle Naturerfahrungen. Dissertation, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, <https://phbl-opus.phlb.de/frontdoor/index/index/docId/526>
- Lude, A. (2001): Naturerfahrung und Naturschutzbewusstsein. Innsbruck: Studienverlag.
- Lude, A. (2006): Natur erfahren und für die Umwelt handeln – zur Wirkung von Umweltbildung, NNA-Berichte 19 (2): 18-33.

## These 1: Kinder brauchen Natur...



*Kinder brauchen Natur – Kind mit Mohrenfalter  
(Foto: © A. Lude)*

Naturerfahrungen sind wichtig für die mentale Entwicklung. Dies äußert sich im Wohlbefinden, der Selbstwahrnehmung und Selbstkompetenz (Kreativität, Lernmotivation, Selbstdisziplin, Konzentration, Sprachkompetenz) sowie in der Sachkompetenz (wie Lernprozesse und Lernerfolge). Studien konnten aber ebenfalls Effekte auf die soziale Entwicklung zeigen, wie Sozialkompetenz – die sich im Sozialverhalten, Kooperationen und Kommunikation äußert – sowie auf das Spielverhalten (Vielfalt, Intensität und Kreativität beim Spielen). Schließlich fördert eine naturnahe Umgebung auch die Bewegung und trägt zur Gesundheit und Krankheitsresistenz bei. Weitere Effekte sind Wirkungen auf das Umweltbewusstsein – wie Naturverbundenheit, Umweltwissen, -einstellung und -handeln.

...

Dies ergab eine umfangreiche Literaturstudie, die Andreas Raith und ich zur Wirkung von Natur auf die kindliche Entwicklung durchgeführt haben. Wir haben wissenschaftliche Datenbanken nach verschiedenen Suchbegriffen (z.B. Naturerfahrung, Kind, Natur) durchforstet. Wissenschaftliche Datenbanken beinhalten Sammlungen von Veröffentlichungen in Büchern und Fachzeitschriften. Über die Suche in vier Datenbanken mit unterschiedlichen Schwerpunkten hoffen wir, alle relevanten Veröffentlichungen gefunden zu haben. Für einen Suchzeitraum von 15 Jahren (1998 bis 2013) kamen wir auf rund 15.000 Treffer. Diese haben wir nach Passung zum Thema und zu definierten Mindestanforderungen geprüft. Es blieben 115 Veröffentlichungen, die wir in unserem Buch „Startkapital Natur“ (siehe unten) tabellarisch zusammengestellt und ausgewertet haben.

### **...und die Natur braucht Kinder, die umsichtig mit ihr umgehen**

Ein naturpfleglicher und umsichtiger Umgang ist nicht angeboren. Kinder sind neugierig. Im Krabbelalter sind der Explorationstrieb und die Neugier groß. Alles wird erkundet – mit allen Sinnen(!). So werden etwa Blüten nicht nur angesehen, sondern dabei in ihre Bestandteile zerlegt. Manche Pflanzen sind selten und sollten nicht gerade als Zutat zu einem Gebräu im Rahmen eines kindlichen Rollenspiels dienen. Echte Tiere sind nicht so robust wie Duplikate aus Plastik oder Stoff. Sie brauchen einen umsichtigen Umgang. Eltern und ErzieherInnen sollten dies selbstverständlich zum Thema machen. Sie müssen jedoch eine Balance finden zwischen Neugier befriedigen lassen und einem sorgsamem Umgang mit der Natur. Wir hatten uns damals z.B. entschieden, unseren Kindern zu zeigen, dass man Blüten anpusten kann, anstatt sie zu zerlegen. So ist immer noch eine sinnliche Tätigkeit damit verbunden – anstelle eines Verbots.

**Literatur:**

- Raith, A. & Lude, A. (2014): Startkapital Natur - wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert. München: oekom.
- Lude, A. (2017): Abenteuerspielplatz Natur, Spektrum / Gehirn und Geist Familie, Teil 2, 38-44.
- Lude, A. (2017): Die Natur wirkt auf Kinder, erleben und lernen - e&l 3+4/17, 29-34.
- Gebhard, U. (2013): Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. Wiesbaden: Springer VS.
- Arvay, C. G. (2016): Der Biophilia Effekt. Berlin: Ullstein Taschenbuch.
- Renz-Polster, H. & Hüther, G. (2016): Wie Kinder heute wachsen. Natur als Entwicklungsraum. Weinheim: Beltz.

**These 2: Je früher, desto besser**

*Je früher, desto besser – Kleinkind mit Buschwindröschen (Foto: © A. Lude)*

Kinder sind stetige Lerner – und wir Eltern oder ErzieherInnen sind ihre Wegbereiter. Aber nicht nur von uns lernen sie, sondern ebenso von anderen Kindern und von ihrer Umwelt. Je früher sie positive Kontakte zur Natur bekommen, desto besser, da so das Naturbild in der frühen Kindheit gefestigt wird. Eine hervorragende Einrichtung hierfür sind die naturbezogenen Kindergärten wie Waldkindergärten oder Naturpark-Kindergärten. Es ist aber auch wichtig, dass

das Elternhaus mitzieht. Dann kann das Elternhaus einen fehlenden Waldkindergarten ersetzen.

**Literatur:**

- Bancalari, K. (2015): Waldkindergärten in Österreich. Green Care Bildungsunterlage. Bundesforschungszentrum für Wald.  
[https://bfw.ac.at/cms\\_stamm/GreenCareWald/pdf/gcw\\_waldkindergaerten\\_V1b.pdf](https://bfw.ac.at/cms_stamm/GreenCareWald/pdf/gcw_waldkindergaerten_V1b.pdf)
- Miklitz, I. (2011): Der Waldkindergarten: Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes. 5. Aufl. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Trommer, G. (2012): Schön wild! - Warum wir und unsere Kinder Natur und Wildnis brauchen. München: oekom.

### These 3: Besser draußen als drinnen



*Besser draußen als drinnen – es gibt kein schlechtes Wetter (Foto: © A. Lude)*

Dass Naturaufenthalte sich positiv auf uns Menschen auswirken wird damit erklärt, dass unsere Vorfahren noch Naturwesen waren und die Schaffung von Kulturräumen und naturfernen Umgebungen noch nicht allzu lange Zeit zurückliegt. Es konnte sogar gezeigt werden, dass schon der Blick aus dem Fenster auf ein Stück Natur eine messbare Wirkung hat. Roger Ulrich wies bereits in den 80er Jahren nach, dass PatientInnen nach einer Operation weniger nach starken Schmerzmitteln verlangten, wenn sie von ihrem Bett aus Laubbäume anstelle einer Ziegelsteinmauer sehen konnten. Ernest O. Moore führte eine

ähnliche Studie in Gefängnissen durch. Zellen mit Naturblick wirkten sich steigernd auf das Wohlbefinden der Insassen aus.

Dennoch sind Naturerfahrungen drinnen nicht mit Sinneserfahrungen in der Natur draußen gleichzusetzen. Draußen werden zum einen in einem viel höheren Maße alle Sinne angesprochen. Zum anderen ist die Lichtintensität im Freien ungleich stärker. Licht hat verschiedene positive Wirkungen. Wenn es fehlt, kann kein Vitamin D produziert werden und es kann zu Kurzsichtigkeit kommen.

Bewegung ist förderlich für unsere Gesundheit. Schwedische Forscher haben bei SchülerInnen die Intensität von Bewegungen mit Beschleunigungsmessern an Armbändern untersucht. Im Freien bei freier körperlicher Bewegung trat die höchste Bewegungsintensität auf. Erst an zweiter Stelle folgte der Sportunterricht. Wurden die Werte über den Tag hinweg aufaddiert, zeigte sich, dass die freien Bewegungen (draußen gefolgt von drinnen) den höchsten Beitrag lieferten.

Auch kann im Freien das Wetter in allen Facetten erlebt werden. Unsere Abneigung gegen Regen scheint kulturell tradiert zu werden. Ich las in der Zeitung, dass TouristInnen aus dem arabischen Raum, die zum Shopping in die großen europäischen Metropolen reisten, sich bei Regen freuten. Unsere eigenen Kinder tanzten gerne im Regen bis sie pitschnass und erdverschmiert waren (leider nahm ihnen meine Mutter diese Erfahrung, als sie auf die Kinder aufpasste). Befragungen von Schulkindern zeigen immer wieder, dass „schlechtes Wetter“ mehr von den Lehrkräften und weniger von den SchülerInnen beklagt wird.

#### Literatur:

Ulrich, R. S. (1984): View through a window may influence recovery from surgery. *Science*, 224(4647), 420-421.

Moore, E. O. (1981): A prison environment's effect on health care service demands. *Journal of Environmental Systems*, 11, 17-34.

Pagels, P., Raustorp, A., Guban, P. Fröberg, A. & Boldemann, C. (2016): Compulsory school in- and outdoors - implications for school children's physical activity and health during one academic year. *International Journal of Environmental Research and Public Health* 13, 699; doi:10.3390/ijerph13070699

#### These 4: Die Natur soll reingeholt werden



*Die Natur soll reingeholt werden – Kind malt mit Erdfarben und Pinsel aus flachgeklopftem Holz  
(Foto: © A. Lude)*

Natur und Kultur werden oft als Gegensätze dargestellt. Das Draußen gegen das Drinnen, das Natürliche und Unberührte gegen das vom Menschen beeinflusste Künstliche – kurz: das Gute gegen das Böse. Die Argumentation, dass die Natur per se das Heilmittel sei, ist nahe an einer romantischen Naturverklärung, in der die Natur nur als das Positive und Schöne ohne jegliche negative Seiten gesehen wird. Natur und Kultur lassen sich aber nicht nur als Gegensätze darstellen. Sie können ebenso als Kontinuum, als „gemeinsame Welten“, aufgefasst werden. Hiermit lässt sich argumentieren, dass es pädagogische

Zugänge gibt, bei denen die Natur reingeholt wird. Beispielsweise Naturmaterialien in den Kindergartenraum, mit denen drinnen gebastelt wird. Statt Farben aus dem Farbkasten können aus Erde oder aus Pflanzen Farben hergestellt und damit gemalt werden. Selbst Pflanzen, die in den Raum geholt werden, zeigen in einer Studie positive Wirkungen auf das Wohlfühlen. In Schulen verhängten LehrerInnen weniger Disziplinarmaßnahmen, wenn in einer Klasse Topfpflanzen im Zimmer standen, als in einem Klassenzimmer ohne Pflanzen. SchülerInnen, die sich um die Pflanzen kümmerten, berichteten, sich besser von Stress zu erholen, als MitschülerInnen in Klassen ohne diese Aufgabe.

Zudem kann mit dem Ansatz eines Kontinuums von Kultur zu Natur ein Übergang vom Drinnen zum Draußen geschaffen werden. Im Freien lassen sich gleichfalls Kunstwerke gestalten. Als Rohstoffe und Materialien dienen nur Gegenstände aus der Natur. „Landart“ heißt diese Kunstrichtung.

#### Literatur:

Kohler, B. & Lude, A. (Hrsg.) (2015): Garten und Natur erfahren mit dem Bilderbuch »Was wächst denn da?« von Gerda Muller. 40 Projektideen für die Kita. Weinheim: Beltz Nikolo. Projekt mit Färberpflanzen in Kindergärten: <http://sevengardens.eu/>

Han, K.-T. (2009): Influence of limitedly visible leafy indoor plants on the psychology, behavior, and health of students at a junior high school in Taiwan. *Environment and Behavior* 41(5), 658-692.

Han, K.-T. (2017): Influence of passive versus active interaction with indoor plants on the restoration, behaviour and knowledge of students at a junior high school in Taiwan. *Indoor and Built Environment*, doi: 10.1177/1420326X17691328.

Güthler, A., Lacher, K. & Kreuzinger, S. (o.J.): Landart für Kinder. Fantastische Kunstwerke in und mit der Natur. LBV. [www.lbv-shop.de/](http://www.lbv-shop.de/)  
Häfele, A. (2011): Landart für Kinder. Mit Natur-Kunst durch die Jahreszeiten. Mühlheim: Verlag an der Ruhr.

## These 5: Die Natur ist ein Spielplatz



*Die Natur ist ein Spielplatz - und sie hat mehr zu bieten als die konventionellen Spielplätze  
(Foto: © A. Lude)*

Das Foto zu dieser These habe ich am Rande unseres Dorfes aufgenommen. Unmittelbar grenzt hier – nur durch einen Fußweg getrennt – ein großes Waldgebiet an, das auch von Kindergartengruppen genutzt wird. Ich frage mich, wie man auf die Idee kommen kann, hier einen solchen Spielplatz anzulegen. Möchte man etwa den Eltern von jungen Kindern die Botschaft vermitteln, bis hierher, aber doch besser nicht weiter?

Hans Joachim Schemel und KollegInnen haben schon vor mehr als zehn Jahren klassische Spielplätze im Vergleich zu naturnahen Flächen untersucht. Das Ergebnis war: Das Spiel auf den naturnahen

Flächen war kreativer und oft hochkomplex (z.B. in Form von Rollenspielen). Die Dauer der Spiele war länger und die Kinder spielten öfters mit anderen Kindern zusammen und berichteten häufig begeistert über die Spiele. Ganz ähnlich waren die Ergebnisse von Forschergruppen, die das Kinderspiel im Wald untersuchten. Der Vergleich vom Spielen im Regelkindergarten und dem im Waldkindergarten wurde mit Dreiradfahren versus Rollenspiele pointiert.

Dass der Wald walddtypische Gefahren mit sich bringt, soll nicht verschwiegen werden. Insbesondere bei starkem Wind ist ein Aufenthalt nicht mehr gefahrlos. Dürre Äste können abbrechen etc. Daher ist es nicht ratsam, unter Totholzabwerfern wie der Buche einen Sammelplatz zu gründen. Ein Blick nach oben ins Geäst bringt Klarheit.

### Literatur:

- Schemel, H.-J., Reidl, K. & Blinkert, B. (2005): Naturerfahrungsräume im besiedelten Bereich. *Naturschutz und Landschaftsplanung*, 37(1), 5-15.  
Fjørtoft, I. & Sageie, J. (2000): The natural environment as a playground for children: Landscape description and analyses of a natural playscape. *Landscape and Urban Planning*, 48, 83-97.  
Fjørtoft, I. (2004): Landscape as playscape: The effects of natural environments on children's play and motor development. *Children, Youth and Environments*, 14(2), 21-44.

Grahn, P., Mårtensson, F., Lindblad, B., Nilsson, P. & Ekman, A. (1997): Ute på Dagis Stad and Land.  
[http://www.friluftsfamjandet.se/c/document\\_library/get\\_file?folderId=4413355&name=DLE-61101.pdf](http://www.friluftsfamjandet.se/c/document_library/get_file?folderId=4413355&name=DLE-61101.pdf)

### These 6: Die Natur ist eine Lehrkraft



*Die Natur ist eine Lehrkraft – Hasensasse am Spielplatz (Foto: © A. Lude)*

Die Kinder treffen in der Natur auf vielfältigere und unvorhersehbarere Situationen als Drinnen. Dies erfordert komplexere sprachliche Ausdrucksformen mit größerem Vokabular. Die Kinder ringen nach Möglichkeiten die überraschenden Phänomene oder Umgebung zu beschreiben und zu verstehen. So wird beim Spiel oder bei anderen gemeinsamen Aktivitäten in der Natur die Entwicklung der Sprachkompetenz angeregt.

### Literatur:

- Berger, R. (2008): Going on a journey: a case study of nature therapy with children with a learning difficulty. *Emotional and Behavioural Difficulties*, 13(4), 315-326.
- Massey, S. (2002): The benefits of a Forest School experience for children in their early years.  
<http://www.forestschoollider.com/wp-content/uploads/2016/03/Massey-benefits-of-forest-school-research.pdf>
- O'Brien, L. & Murray, R. (2005): 'Such enthusiasm – a joy to see' An evaluation of Forest School in England. Download:  
[http://www.forestry.gov.uk/pdf/ForestSchoolEnglandReport.pdf/\\$FILE/ForestSchoolEnglandReport.pdf](http://www.forestry.gov.uk/pdf/ForestSchoolEnglandReport.pdf/$FILE/ForestSchoolEnglandReport.pdf)
- Kohler, B. & Lude, A. (2015): Bildkarten Garten und Natur erfahren. Sehen – Sprechen – Erzählen mit dem Bilderbuch »Was wächst denn da?« von Gerda Muller. Weinheim: Beltz Nikolo.

## These 7: Die intrinsische Motivation ist ein Motor



*Die intrinsische Motivation ist ein Motor – Hüttenbau von Kindern (Foto: © A. Lude)*

Spaß, (Spiel-)Freude, Enjoyment – wie auch immer von verschiedenen AutorInnen bezeichnet und konkret definiert – führen zu einer intrinsischen Motivation. Dies ist ein von innen heraus selbst gesteuertes Bestreben, etwas ohne Zwang oder äußere Anreize nochmals tun zu wollen. Intrinsische Motivation baut Interessen auf und führt zu Lernzuwachs. Sie kann aber auch zu einem Flow-erleben führen, einem Zustand völliger Vertiefung und restlosem Aufgehen in einer Tätigkeit, wie beispielsweise dem Bau eines Hauses aus Stöcken.

Alles Neue führt zu intrinsisch gesteuerter Hinwendung. Dieser Neugierereffekt nimmt mit der Zeit ab. Bei Naturerfahrungen scheint es jedoch keine Sättigung zu geben. Kinder und Jugendliche, die häufig Naturerfahrungen machen, haben den Wunsch noch mehr davon zu machen.

### Literatur:

Lude, A. (2001): Naturerfahrung und Naturschutzbewusstsein. Innsbruck: Studienverlag.  
Lude, A. (2005): Naturerfahrung und Umwelthandeln: Neue Ergebnisse aus Untersuchungen mit Jugendlichen. In U. Unterbruner & Forum Umweltbildung (Hrsg), Natur erleben: Neues aus Forschung und Praxis der Naturerfahrung. Innsbruck: Studienverlag. S. 65-84.

## These 8: Wir kamen einst von den Bäumen... ... und Kinder lieben sie noch immer.



*Wir kamen einst von den Bäumen – Baumklettern (Foto: © A. Lude)*

Unsere frühen Vorfahren waren BaumbewohnerInnen, sie besiedelten dann die Steppen und entwickelten sich zum Homo sapiens. Was das Erklimmen von Bäumen betrifft, so lieben es Kinder noch immer. Nach einer Studie zum Kinderspiel von Sandseter fasziniert sie die zunehmende Höhe. Schrittweises Klettern baut auch Höhenängste ab und stärkt das Selbstvertrauen. Klettern ist eine Herausforderung, die uns an Grenzen stoßen lässt und beim Scheitern vertretbaren Schaden mit sich bringt. Wenn die bisherige Grenze aber überschritten wird und die Herausforderung

gelingt, wurden wichtige Lernerfahrungen gemacht. Diese werden als so bedeutsam für

Kinder angesehen, dass Dieter Breithecker (Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung e.V.) beim Klettern und sportlichen Herausforderungen Schäden von Prellungen bis hin zu Knochenbrüchen als vertretbar ansieht.

Nach einer repräsentativen EMNID-Studie vom Februar 2015 sind nur etwa die Hälfte der bis zu 12-Jährigen ohne fremde Hilfe auf einen Baum geklettert. Dies spiegelt gleichfalls das hohe Sicherheitsbedürfnis vieler Eltern wieder. Und das von Gemeinden ebenso, die mit steter Regelmäßigkeit an Spielplätzen die unteren Äste von Bäumen absägen lassen um damit ein Beklettern zu erschweren.

Gut angeleitet, gehört Baumklettern zu den sicheren sportlichen Betätigungen. Keine dünnen oder dürren Äste nutzen, immer eine Hand an einem sicheren Halt, nahe am Stamm klettern. Mehr Regeln braucht es kaum – außer vielleicht noch ein bisschen Mut zum Wagnis.

#### Literatur:

- Breithecker, D. (2001): Bewegung ist ein Kinderspiel: die Entwicklung Ihres Kindes fördern, München: Mosaik
- Sandseter, E. (2007): Categorising risky play – how can we identify risk-taking in children's play? European Early Childhood Education Research Journal 15, 237-252.

### These 9: Die Zukunft von morgen wird heute gestaltet



*Die Zukunft von morgen wird heute gestaltet – Kinder bauen ein „Insektenhotel“  
(Foto: © A. Lude)*

Natur hat viele unmittelbare positive Wirkungen auf uns. Am augenfälligsten ist dabei die entspannende Wirkung. Naturerlebnisse können aber obendrein zu einer längerfristigen Bindung und zu einem persönlichen Engagement für die Natur führen. Tanner und KollegInnen haben UmweltschützerInnen und -aktivistInnen nach Einflüssen in ihrem Leben befragt, die sie beeinflusst haben, heute die Umwelt zu schützen. In den meisten der Fälle waren es Naturerlebnisse, die sie in ihrer Kindheit oder Jugendzeit gemacht haben.

Die Zukunft von morgen wird schon heute gestaltet. Wir können aktiv dazu beitragen, sie lebenswert zu gestalten. Hierzu gehören viele Ansätze, die im Rahmen des Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung vorgeschlagen werden. Das beginnt schon im Kindergarten – z.B. sich gemeinsam für den Schutz von Natur und von biologischer Vielfalt einzusetzen. Der Nachhaltigkeitsansatz kann und sollte alle Bildungseinrichtungen durchdringen. Von Bildungsprojekten über die Gestaltung der Gebäude, die Verpflegung bis hin zu Kooperationen mit Partnern. Und der Beginn liegt schon im Kindergarten.

**Literatur:**

Tanner, T. (1998): On the origins of SLE research, questions outstanding, and other research traditions. *Environmental Education Research*, 4(4), 418-423.

Lirsch, S. (2015): Lehrkraft Natur. Naturerfahrungen als fixer Bestandteil des Schulunterrichts. Green Care Bildungs- und Beratungsunterlage. Bundesforschungszentrum für Wald.

[https://bfw.ac.at/cms\\_stamm/GreenCareWald/pdf/gc\\_wald\\_BU\\_LehrkraftNatur\\_web.pdf](https://bfw.ac.at/cms_stamm/GreenCareWald/pdf/gc_wald_BU_LehrkraftNatur_web.pdf)

Portal des Bundesministeriums für Bildung zur BNE:

[https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/ba/bine.html#heading\\_Bildung\\_f\\_r\\_Nachhaltige\\_Entwicklung\\_2](https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/ba/bine.html#heading_Bildung_f_r_Nachhaltige_Entwicklung_2)

Deutsches Portal zum UNESCO Weltaktionsprogramm:

<http://www.bne-portal.de/de/bildungsbereiche/frühkindliche-bildung>

**Service-Angaben**

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg • Prof. Dr. Armin Lude

Institut für Naturwissenschaften und Technik: Biologie

Reuteallee 46 • 71634 Ludwigsburg • Deutschland

Tel.: +49 (0) 7141 / 140-228 • E-Mail: [lude@ph-ludwigsburg.de](mailto:lude@ph-ludwigsburg.de)

Web: [www.ph-ludwigsburg.de/wp/lude](http://www.ph-ludwigsburg.de/wp/lude)

## Raus aus dem Kindergarten – rein in die Natur

### Über die Bedeutung von Naturerfahrungen in der frühen Kindheit und in der Elementarpädagogik

*„Natur ist für Kinder so essenziell wie gute Ernährung. Sie ist ihr angestammter Entwicklungsraum. Hier stoßen die Kinder auf vier für ihre Entwicklung unverhandelbare Quellen: Freiheit, Unmittelbarkeit, Widerständigkeit, Bezogenheit. Natur ist für Kinder eben nicht einfach nur eine nette Ergänzung zum Alltag. Natur ist mehr als ein Ort, um seine Batterien aufzuladen oder sich auszutoben.“ (Polster-Renz, 2014)*

Aufgeregt und voller Vorfreude versammeln sich 25 Kindergartenkinder in der Garderobe. Heute soll der lang geplante und ersehnte Ausflug in den Wald stattfinden.

„Mein Kind ist schon ganz kribbelig vor Vorfreude – Ausgänge in den Wald liebt es“, erzählt eine Mutter. Seit im Kindergarten regelmäßig Naturprojekte angeboten werden und damit der Lernort und die Erfahrungen erweitert werden, hat sich einiges verändert in der Bildungsinstitution.

Schon im Garten stößt man auf Gemüsebeete, Kräutergärten, Hochbeete und Naschgarten, die mit den Kindern gemeinsam angelegt und das ganze Jahr über betreut werden. Vom Erleben zum Handeln führen, das ist nach Blessing (2003) ein Grundgedanke der Naturpädagogik, der darauf abzielt ökologische und nachhaltige Handlungs-, sprich Gestaltungskompetenz, zu erwerben und in elementaren Bildungseinrichtungen immer mehr Beachtung findet.

An den Bäumen hängen „Schlafplätze“ für – jawohl: Fledermäuse. „Damit diese sich wieder bei uns ansiedeln und die lästigen Gelsen fressen“, erklärt eine kleine Naturexpertin.

In der Garderobe sind 25 Paar bunte Gummistiefel und Regenmäntel ordentlich aufgestellt. Daneben steht ein Leiterwagen, bepackt mit der Forschungsausrüstung und Rucksäcken „Wir gehen bei jedem Wetter raus“, erklärt die Pädagogin.

Dieser Kindergarten ist einer von drei zertifizierten Naturpark-Kindergärten im Burgenland, die durch die Kooperation mit den Naturparks den Fokus in ihrem Bildungsauftrag um Biodiversität und Nachhaltigkeit erweitert haben. Die Zusammenarbeit zwischen Naturpark und Kindergärten hat sich in Österreich bereits seit 2009 etabliert und zeigt, dass diese Verknüpfung und Einbindung der Bildungsinstitutionen in die Strategie der Naturparke sehr sinnvoll ist und der Bildungsauftrag der Naturparke optimal umgesetzt werden kann.

Die in der Kooperation mit den Naturparks eingebundenen Kindergärten stehen vermehrt vor der Aufgabe, Lernprozesse im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zu initiieren und zu begleiten. Die Herausforderung besteht u.a. darin, Kindergärten zu Orten nachhaltiger Entwicklung werden zu lassen.

Mit diesem Fokus auf Natur liegen die Kindergärten total im „Trend“ wie aktuelle Forschungen (Hüther/Renz-Polster 2014, Weber 2015, Raith/Lude 2014) aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen belegen.

## **Aber wozu brauchen Kinder Natur?**

Bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts hinweg wuchsen Kinder weitgehend in der Natur auf. Brachen, Wälder, Bäche, Felder, Wiesen, Gärten und andere natürliche Flächen waren der außerhäusliche Lebensraum von Kindern. Wichtige Erfahrungen für ihre Entwicklung wurden gemeinsam mit anderen Kindern gesammelt, ganz selbstbestimmt und ohne die Anleitung und Aufsicht von Erwachsenen. Selbst in den 60er und 70er Jahren spielten die Kinder noch viel draußen, im Wald, auf der Wiese und erlebten die Natur mit allen Sinnen (vgl. Textor, 2014:1).

Die Lebenssituation von Kindern hat sich in den letzten Jahren grundlegend verändert, die meiste Zeit verbringen Kinder nicht mehr in der freien Natur, sondern in Gebäuden. NaturexpertInnen sprechen in diesem Zusammenhang von einer schleichenden Naturentfremdung und haben darüber hinaus auch große Wissenslücken im Bereich der heimischen Pflanzen- und Tierwelt und ökologischer Zusammenhänge heutiger Kinder festgestellt.

Dieses geringe Naturwissen verbunden mit einem geringen ökologischen Verständnis wird auch für die Ursache eines Phänomens gesehen, das von ExpertInnen als „Bambi-Syndrom“ benannt wird (vgl. Brämer 2007). Damit ist die zunehmende Idealisierung der Natur gemeint. Der Mensch wird von vielen Kindern und Jugendlichen durch die (notwendigen) Eingriffe in die Natur als Feind wahrgenommen. Viele Kinder verkennen die Tatsache, dass auch der moderne Mensch die Natur nutzen muss, um zu überleben. Doch Nutzaspekte sind im Bewusstsein der Kinder kaum noch vorhanden. Wie aber soll jemand, der die Natur mit schlechtem Gewissen betritt, ein angemessenes Verhältnis zu ihr entwickeln? Diesen Problemen könne man nur entgegenwirken, indem man den Wert einer erlebnis- und artenreichen Natur einer breiten Bevölkerung bewusst mache, so der Soziologe Rainer Brämer.

Dieses Phänomen beschreibt auch den Zusammenhang zwischen Nahrungsmittel und ihrer Herkunft. Kinder wissen oft nicht mehr woher ihre Nahrung stammt. Die Vorstellung, dass Obst und Gemüse aus dem Geschäft kommen, ist gegenwärtig. Das Fleisch kommt eben nicht von Einkaufsmärkten, sondern von geschlachteten Tieren. Auch diese Unkenntnis über die Zusammenhänge unserer Lebensgrundlagen ist Folge einer zunehmenden Naturentfremdung der Kinder.

## **Welche Gründe sind für diese Naturentfremdung von Kindern zu sehen?**

### Voranschreitende Urbanisierung – zunehmende Verhäuslichung von Kindheit

Ein wesentlicher Faktor ist die voranschreitende Urbanisierung. Bis 2050 sollen 70% der Menschen in Städten leben. Diese Urbanisierung führt zur Verhäuslichung von Kindern und ist ein Grund dafür, dass der außerhäusliche Aktionsradius eingeschränkt ist und sich Kindheit heute immer mehr in Institutionen abspielt. Dabei werden die Aktivitätsräume oft von den Erwachsenen vordefiniert und erhalten in der Regel ganz wenig Natur. Obwohl die Funktionsräume mit sehr viel Material ausgestattet sind, gibt es nur wenige Möglichkeiten, sich kreativ und selbstbestimmt damit auseinanderzusetzen. Auch Spielgeräte laden nicht zum Experimentieren ein – immer häufiger werden Kinder zur Passivität im Spiel verbannt, oft ist ein Knopfdruck alles, was von ihnen noch eingebracht werden muss oder darf. Eigene Gedanken, Vorstellungen, Bilder bleiben somit auf der Strecke (vgl. Textor, 2014).

## Ängste der Eltern

Zusätzlich kommen Ängste der Eltern hinzu. Das unbeaufsichtigte Spielen im Gelände, Wald und Wiese wird als gefährlich empfunden und auch dadurch werden die natürlichen Erfahrungsräume für Kinder immer mehr eingeschränkt (vgl. Textor, 2014).

## Institutionalisierung von Kindheit

Organisierte Aktivitäten in Erziehungs-, Ausbildungs- und Freizeitinstitutionen bestimmen heutzutage kindliche Erfahrungsinhalte. „Klassische“ Naturausflüge in den Wald oder an den See werden von geplanten Freizeitaktivitäten verdrängt. Damit gehen individuelle, vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten verloren. Dieses Phänomen wird von Andreas Weber pointiert zusammengefasst: Kinder werden zum „Projekt“ (Weber 2014) von Eltern und PädagogInnen und haben keine Zeit mehr zum Forschen, Beobachten, zum Experimentieren und Erfahrungen sammeln. Von Louv wird dieses durchstrukturierte Durchplanen der Freizeit als „killing dream time“ bezeichnet. Gemeint ist damit, dass die Zeit zum Träumen verloren geht.

Aber auch die Eltern von heute gehören schon zu einer Generation, die auch während ihrer Kindheit kaum Naturerfahrungen gesammelt haben. Sie kennen wenige Spiele und Aktivitäten in der Natur, nehmen „kleine Dinge“ wie Insekten, Kräuter oder unscheinbare Blüten nicht mehr wahr, können Pflanzen, Bäume, Pilze, Insekten nicht mehr benennen und somit auch dieses Wissen und die Erfahrungsräume ihren Kindern nicht mehr weitergeben.

## Medialisierung

Wenig überraschend spielt natürlich auch die Medialisierung der kindlichen Lebenswelt eine Rolle. Erfahrungen aus „zweiter“ Hand durch die Medien ersetzen zunehmend direkte sinnliche Erfahrungen und hemmen die Entwicklung individueller Eigentätigkeit. Diese Medialisierung der kindlichen Erfahrungswelt, wenn Kinder immer mehr Zeit vor Bildschirmen verbringen, die Welt nicht mehr selbst erleben oder gestalten dürfen, wenn sie immer weniger unmittelbare Sinneserfahrungen haben, immer seltener mit anderen direkt kommunizieren können, beeinflusst die kindliche Entwicklung, wie auch PädagogInnen in ihrer Praxis immer häufiger beobachten. Außerdem sind Medien ein wahrer Zeitfresser, es bleibt oft nicht mehr viel Zeit zum ausgiebigen Spielen in der Natur.

## **Die Natur als Lern- und Entwicklungsort für Kinder**

Dass Naturerfahrungen positive Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder, besonders im frühen Lebensalter haben, wird von zahlreichen Studien belegt. Der Kinderarzt Herbert Renz-Polster unterstreicht diese Annahme: *„Natur ist so essentiell wie gesunde Ernährung“*. Der *„Entwicklungsraum“* Natur ist wesentlich für die Selbstorganisation und Selbstwirksamkeit, wie der Heidelberger Kinderarzt die beiden Entwicklungssegel nennt, die Kindern von Geburt an helfen, das Fundament des Lebens zu bauen. Um diese Segel setzen zu können, fordert der Entwicklungsforscher in seinem neuen Buch, dass sich Kinder ihre fundamentalen Kompetenzen spielerisch in der Natur aneignen sollen. In der Natur können Kinder gestalten, ausprobieren und Abenteuer erleben, ohne irgendwelche bildungsrelevante Vorgaben und Spielzeuge von Eltern oder ErzieherInnen. Diese fundamentalen Erfahrungen wie Freiheit, Unmittelbarkeit, Widerständigkeit und Bezogenheit müssen erfahren werden, die kann man nicht anerziehen oder aus klugen Kinderbüchern vermitteln.

Die AutorInnen sehen auch einen Zusammenhang zwischen der Naturentfremdung und Verhäuslichung von Kindheit und der Zunahme von Entwicklungsauffälligkeiten, die heutzutage vermehrt auftreten: Fettleibigkeit, Allergien, motorischen Defizite aber auch AD(H)S, Ängstlichkeit und Depressivität. Die Zunahme an Entwicklungsauffälligkeiten wird auch von

Pädagogen und Pädagoginnen in elementaren Bildungseinrichtungen verstärkt wahrgenommen.

In den USA, so Hüther, warnen WissenschaftlerInnen vor einem „Nature-Defizit-Syndrom“ (engl.: nature-deficit disorder). Das entsteht, wenn Kinder entscheidende Erfahrungen nicht machen können, wenn sie in einer zu stark strukturierten Umwelt groß werden – Lebenswelten, in denen für die Kinder alles überschaubar, vorhersagbar und kontrollierbar ist. Wichtig ist aber, dass sich Kinder mit dem nicht Beherrschbaren in Beziehung finden. Das finden sie in der Natur.

Der Psychologe Ulrich Gebhard hat sich weitgehend mit der Frage beschäftigt, welche Bedeutung die Natur für die kindliche Entwicklung hat und kommt zu dem Schluss, dass die Erfahrung der äußeren Natur für die Entwicklung der inneren Natur des Menschen bedeutsam ist. Naturerfahrungen können dabei einem grundlegenden menschlichen Wunsch nach Vertrautheit und gleichzeitig nach Neuem und Unbekanntem entsprechen.

*„Der psychische Wert von Natur besteht u.a. in ihrem ambivalenten Doppelcharakter: sie vermittelt die Erfahrung der Kontinuität und damit Sicherheit und zugleich ist sie immer wieder neu.“* (Gebhard 2013)

Die Kinder brauchen die Natur, weil sie ihnen guttut. Gemeint ist hier nicht eine Umwelterziehung in diesem Sinne, dass Kinder ein Bewusstsein anerzogen bekommen, mit dem sie die Fehler wieder wettmachen, die die ältere Generation mit verursacht haben. Der zentrale Aspekt am Naturerleben ist das Erleben von einerseits Freiheit und andererseits Eingebunden-Sein in natürliche Prozesse. Die Bewegung der Waldkindergärten und die Entstehung von naturnahen Erlebnisräumen sind wichtige Schritte in die richtige Richtung.

Bei allen WissenschaftlerInnen besteht eine große Einigkeit darüber, dass insbesondere die frühkindliche Bildung mit der Natur beginnen sollte. Was heißt das?

Das ganze Spektrum heimischer Tier- und Pflanzenwelt, Erkunden und Erforschen von Flora und Fauna, kennenlernen der vier Elemente, das bewusste Erleben der Jahreszeiten und das Wissen über Zusammenhänge der Lebensgrundlagen – Herkunft von Nahrungsmitteln und Kleidung, sind wichtige Bereiche, die den Bildungsraum Kindergarten erweitern können. Das ist nichts Neues – alle Klassiker der Frühpädagogik befassten sich mit dem Thema Natur. Leider ist der Naturgedanke immer mehr in Vergessenheit geraten und das hat auch negative Auswirkungen auf den Erfahrungsraum und die Entwicklung der Kinder (vgl. Textor, 2014). Aber mit „reiner“ Naturerfahrung allein ist es nicht getan – dazu müsste eine sozial anregende Umwelt kommen: Pädagoginnen und Pädagogen, die ohne erhobenen Zeigefinger einen verantwortungsvollen Umgang mit der Vielfalt von Natur vermitteln. Denn die Natur bekommt erst eine Bedeutung innerhalb der Beziehung zu Menschen.

### **Natur als Ort des Lernens – Wie lernen Kinder?**

*„Die ersten Jahre entscheiden“*, dieser Buchtitel von Erwin Ringel – hat nichts an Aktualität eingebüßt, vor allem wenn es um frühkindliche Bildung geht. Dies wird auch in Hüthers Aussagen zur kindlichen Entwicklung deutlich: *„Jedes Kind kommt mit einer unglaublichen Lust am eigenen Entdecken und Gestalten zur Welt. Nie wieder ist es so neugierig darauf, das Leben kennen zu lernen wie in seiner frühen Kindheit. Diese Offenheit der Kinder ist der eigentliche Schatz der frühen Kindheit, den wir wieder bewusster wahrnehmen und hüten müssen.“*

Hüther, der zu den bekanntesten Hirnforschern Deutschlands gehört, spricht von der *„Lust, sich eigenständig die Welt anzueignen“* und davon, dass Kinder sich nur in der Natur richtig entwickeln. Lange Zeit war es üblich die Kinder mit Sachwissen anzufüllen. Doch die moderne

Hirnforschung weiß es nun besser: Bildungsprozesse lassen sich nicht von außen in das kindliche Hirn hineingestalten – zentrale Fähigkeiten wie Motivation, Selbstkontrolle und Empathie lassen sich nicht unterrichten. Stattdessen müssen Eltern und PädagogInnen den Kindern Erfahrungsräume bieten, in denen sie sich selbst bilden und erfahren können.

Der Lerneffekt in selbstgewählten Beschäftigungen ist um ein Vielfaches höher. Dieser Aspekt wird auch von Ulrich Gebhard hervorgehoben: Für ihn ist der Mensch als Teil der Natur im biologisch-materiellen Sinne an den Zustand der Natur gebunden. Ein wesentlicher Wert von Naturerfahrung besteht für den Autor in der Freiheit, die sie vermitteln kann. Der Lernraum Natur gibt nichts vor und eignet sich dadurch insbesondere für die Anregung kindlicher Selbstlernprozesse.

### **Elemente kindlicher Bildsamkeit**

Kinder bringen demnach einen angeborenen „Lerntrieb“ von Geburt an mit. Das Gehirn ist für die nutzungsabhängige Herausforderung bestimmter Verschaltungsmuster auf vielfältige Anregungen angewiesen. Dieses Phänomen lässt sich sehr gut an Kleinkindern beobachten. Sie sind neugierig und haben ein hohes Explorationsverhalten, das heißt sie sind von Natur aus daran interessiert, ihre Umwelt zu erkunden. Motiviert wird dieser Prozess durch ein Belohnungssystem: Auf Erfolgserlebnisse reagiert das Gehirn mit bestimmten Botenstoffen, die Glücksgefühle beim Kind auslösen und weiter motivieren. Die Lernfähigkeit des Gehirns sowie die Lust am Lernen sind die zentralen Elemente kindlicher Bildsamkeit. Wer hat nicht diese Glücksmomente und Freude auf den Gesichtern der Kinder gesehen, wenn sie einen Hügel hinunterrollen, einen Wald erkunden, Äpfel ernten und verkosten? Die Natur ist ein wahrer Entwicklungsraum: Sie motiviert, entfacht Neugierde, bringt zum Staunen und Hinterfragen und generiert dabei ganz automatisch unzählige Lernprozesse.

### **Bedeutung für die Elementarpädagogik**

Lernen im Vorschulalter ist nicht verstehbar ohne die eigenwilligen Wege kindlicher Weltaneignung. In der humanistischen Tradition wird dieser Prozess als „Aneignung der Welt“ bezeichnet. Zu diesen Wegen gehören vier zentrale Lernformen: Begreifen, Bewegen, Körper und Sinnestätigkeit, Symbolischer Ausdruck sowie Spiel und Phantasie.

Es sind die Wahrnehmungen, die im handelnden Umgang mit den Dingen zu Erfahrungen werden: Das Berühren, Tasten, In-die-Hand-Nehmen, Hantieren, Experimentieren und Zerlegen. Alle Sinne sind dabei intensiv am Lernen beteiligt. Begleitet wird dieses Lernen durch die sprachliche Anregung durch Erwachsene. Die Wahrnehmung wird durch den Bewegungsdrang vorangetrieben und geschult. Zentrale Lernerfahrungen sind dabei die Raumerfahrung, das Koordinationsvermögen, die körperliche Geschicklichkeit, das Körperbewusstsein und der Gleichgewichtssinn (vgl. Neuß, 2014).

### Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist für Kinder ein zentraler Modus zur Welterschließung und eine der komplexesten und wichtigsten Bildungsbeschäftigungen in der frühen Kindheit. Für den Bildungswissenschaftler Neuß ist das Spielen *„im Vorschulalter nicht irgendeine Tätigkeit, sondern es handelt sich dabei um eine lebensnotwendige Aktivität des Kindes“*. Bei Spielen finden Lernvorgänge statt, die für die soziale, kognitive und psychomotorische Entwicklung von großer Bedeutung sind. Diese Bildungsprozesse sind komplexe Austauschprozesse zwischen Kindern und ihrer Lebenswelt, die Kinder im Spiel erwerben. Somit tragen Kinder zu ihrer Bildung selbst bei, indem sie ihre Kompetenzen – unterstützt durch Impulse ihrer sozialen und materialen Umwelt

– ständig weiterentwickeln. Das heißt, der individuelle kindliche Bildungsprozess wird durch vielfältige Erfahrungen in der soziokulturellen Umwelt sowie deren Verarbeitung geprägt.

Die Wege kindlicher Weltaneignung sind stark an beobachtbaren Phänomenen wie Sammeln, Spielen, Phantasieren, Zeichnen oder Bauen orientiert. Umwelt und Kind wirken gegenseitig aufeinander – Lernen wird somit als ein sozialer Prozess – als ko-konstruktiver Prozess verstanden. Pädagogisch initiierte und inszenierte Naturerfahrungen innerhalb des Kindergartens können diese Bildungsprozesse auf vielfältigen Ebenen anregen und unterstützen (vgl. Neuß 2014). PädagogInnen erweitern hier im Sinne des ko-konstruktiven Lernprozesses die Sinneserfahrungen indem sie z.B. Ferngläser und Lupen mitnehmen, einen Sinnespfad im Wald anlegen, das Interesse der Kinder mit Bilderbüchern und Materialien erweitern u.v.m. Somit erwerben Kleinkinder viele naturwissenschaftliche Kenntnisse und Kompetenzen – rein durch Beobachten, Erkunden, Erforschen und nicht zuletzt durch das TUN.

In diesem Sinn leistet der Erfahrungsraum Natur im Sinne einer Natur- und Umweltbildung einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung und Herausforderung der kindlichen Selbstbildungsprozesse.

## **Welche Empfehlungen gibt es für den Kindergarten?**

### Natur im Bildungsrahmenplan

Die politische Vorgabe für die Naturvermittlung im Kindergarten ist der bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan (2009). Dieser wurde im Charlotte-Bühler-Institut entwickelt und vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur veröffentlicht.

Im Bildungsbereich „Natur und Technik“, einer von sechs Bildungsbereichen, wird die Bedeutung von Naturbegegnungen mit dem Ziel, Einsicht in ökologische Zusammenhänge zu gewinnen und damit einen verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen der Natur zu ermöglichen, explizit hervorgehoben. Die fünf weiteren Bildungsbereiche – Emotionen und soziale Beziehung, Ethik und Gesellschaft, Bewegung und Gesundheit, Ästhetik und Gestaltung – lassen sich ebenfalls sehr gut mit dem Thema Natur verknüpfen.

Vor diesem Hintergrund einer immer komplizierter werdenden Welt und „schleichenden Naturentfremdung“ kann der Kindergarten als erste Bildungsinstitution auf Basis der im BildungsRahmenPlan formulierten Bildungsbereiche und Ziele einen wesentlichen Beitrag zur Umweltbildung und Naturerziehung leisten.

## **Was heißt das für die Praxis?**

### Fühlen, Erleben und Entdecken – Naturerleben mit allen Sinnen

*„Kindliche Bildungsprozesse brauchen Impulse und Anregungen aus der Umwelt. Die Natur ist der Bereich, der den kindlichen Sinnen die reichhaltigsten, komplexesten und differenziertesten Wahrnehmungsmöglichkeiten bietet.“ (Dieckerhoff 2009)*

Für ihn bietet der unmittelbare Umgang mit Naturräumen und -phänomenen wichtige und vielfältige Anregungen und Erfahrungen. Kinder erleben den jahreszeitlichen Verlauf und haben die Möglichkeit, durch kreative und gärtnerische Aktionen, Teile Ihrer Lebensumwelt selbst zu gestalten und zu verändern. Diese positiven Erfahrungen der eigenen Selbstwirksamkeit tragen damit zur Stärkung des Selbstbewusstseins bei. Für diese Erfahrungen brauchen Kinder Zeit und Raum, um sich in der Natur zu orientieren und den „vielen großen und kleinen Wundern in Erde, Luft, Wasser, Feuer, Tier- und Pflanzenwelt“ auf entwicklungs-gerechte Weise zu begegnen. (Dieckerhoff 2009)

Somit kann zusammengefasst werden, dass die sinnliche Begegnung und unmittelbare Beschäftigung dem Kind vielfältige Wahrnehmungsreize, die seinen Bildungsprozess in besonderem Maße vorantreiben, bieten. (Braun 2009)

### **Warum ist das wichtig?**

Die Reizaufnahme und Verarbeitung im Gehirn, die sogenannte sensorische Integration, bildet die Grundlage für eine positive motorische, kognitive und soziale Entwicklung. Hier leisten die selbstbestimmten, vielfältigen Erfahrungen mit dem Reizangebot, das die Natur bietet, einen wertvollen Beitrag. Sie unterstützen die Bildung von Nervenzellen-Verknüpfungen – die Synapsenbildung. Je mehr Erfahrungen die Kinder auf der Sinnesebene sammeln, desto komplexer werden die Verbindungen zwischen den Nervenzellen.

### **Mehr Selbstbestimmung und Bewegungserfahrung**

Bewegung ist eine fundamentale Handlungs- und Ausdrucksform von Kindern. Ihr kommt eine Schlüsselfunktion im Rahmen der Entwicklung kognitiver, emotionaler, sozialer und kommunikativer Fähigkeiten zu. Aufgabe in elementaren Bildungseinrichtungen ist es, eine anregend gestaltete Umgebung mit vielfältigen und reichhaltigen Bewegungsanlässen zu schaffen. In diesem Sinne bieten die Gegebenheiten der Natur durch ihre Unstrukturiertheit und das unwegsame Gelände, zahlreiche Möglichkeiten zu individuellen Bewegungserfahrungen. Kinder bewegen sich selbstbestimmt auf unwegsamen Waldböden, klettern auf Bäume, bauen Hütten und machen damit ganz automatisch vielfältige Erfahrungen für ihre motorische Entwicklung.

Die Kinder können ihrem oft unstillbaren Verlangen nach Bewegung nachgehen, ohne andere Kinder zu stören oder durch enges Mobiliar eingeschränkt zu sein. Nichts ist vorgegeben. Die Anstrengungen, die sich die Kinder zumuten, sind nach ihrem eigenen Bedürfnis dosierbar. (Entwicklungsraum Kindergarten 2006)

Das Zusammenspiel von Bewegungserfahrungen mit vielfältigen Sinneseindrücken sind wesentliche Grundlagen für die Entwicklung des Selbst- und Weltbildes von Kindern.

### **Woher kommt der Regen? Sprachförderung einmal anders**

Naturwissenschaftliche Bildung im Elementarbereich beruht zunächst darauf, dass sich die Kinder wach und aufmerksam für ihre Umwelt und Umgebung interessieren und durch Fragen und Dialoge mit anderen Kindern und den Pädagoginnen und Pädagogen neue Erkenntnisse erlangen und so ihr begriffliches Wissen vertiefen (vgl. Jampert u.a., 2006).

Für Kinder findet Sprache überall statt. Vor allem die natürliche Umgebung bietet den Kindern zahlreiche und immer neue Sprechanlässe. Unterschiedliche Themen wie Wald, Pflanzen, Jahreszeiten oder das Eintauchen in Fantasie- und Spielwelten nehmen Kinder auf und entwickeln auf natürliche und ungezwungene Art und Weise eine eigene Gesprächskultur. Dabei verknüpfen sich über Wahrnehmungsleistungen Denken und Sprache und die Ganzheitlichkeit der Sprache wird gefördert (ebd.).

### **Wissen aneignen**

Von klein auf erkunden Kinder ihre Umwelt. Die Natur bietet eine unermessliche Vielfalt an Formen, Farben, Lebensweisen, Tieren und Pflanzen.

Eine zentrale Säule in den Naturerfahrungen bildet die Wissensvermittlung über die Tier- und Pflanzenwelt und die Vermittlung ökologischer Zusammenhänge. Baumarten, Vogelstimmen,

Bodeninsekten, Wasserlebewesen, Waldtiere, Wasser, Früchte und die Verwertung sind Themen, die man bei Exkursionen in kindgemäßer Form zum Bildungsinhalt machen kann (vgl. Österreicher, 2011).

Kinder wissen mehr über die Natur, wenn sie sich häufig dort aufhalten. Das war das Ergebnis einer Befragung von 4.700 Kindern in Deutschland. Das Faktenwissen der Kinder über Tier- und Pflanzennamen war größer, je öfter sie sich in der Natur aufgehalten haben.

### **Naturerfahrungen für ein ökologisches Bewusstsein**

Davon abgesehen sind Naturerfahrungen auch eine wesentliche Bedingung dafür, sich für den Erhalt der Natur und Umwelt einzusetzen. Die Grundannahme dieses Ansatzes lautet, dass nur dann, wenn Kinder eine Beziehung zur Natur entwickeln, sie ihre Zerstörung wahrnehmen können. *„Nur das was ich schätze, bin ich bereit zu schützen“* (Braun/Dieckerhoff 2009)

Vor allem sind es die unmittelbaren sinnlichen Naturerfahrungen, wie etwa das Liegen auf der Wiese, das Riechen von nassem Waldboden, das bewusste Hören von Naturgeräuschen, die Apfelernte – oder Ameisenaktionen, Vogelzählung oder Fledermausschutz, die sich positiv auf einen sorgsamen Umgang mit der Natur auswirken.

Diese besondere Beziehung von Kindern zur Natur und Umwelt sollte von PädagogInnen und Eltern genützt werden, um den Aufbau einer „Naturliebe“ in der Nahwelt der Kinder zu unterstützen. Wie das gelingen kann? Das was die zertifizierten Kindergärten bereits mit großem Engagement machen – raus in die Natur – und damit viele sinnliche und positive Naturkontakte ermöglichen. Festgehalten kann werden, dass ein Bildungsprogramm gemeinsam mit Naturerfahrungen positive Auswirkungen auf die Einstellung gegenüber der Natur haben kann.

### **Vom Erleben zum Handeln**

Dieses Erleben und Entdecken mit allen Sinnen stellt nach Blessing (2003) somit die Grundlage für die Entwicklung einer Handlungskompetenz der Kinder dar. Dabei passiert die aktive Auseinandersetzung mit der nahen Umwelt ganz selbstverständlich und beinahe nebenbei – und ist dennoch ganz wesentlich für die Entwicklung verschiedener Handlungsmuster und späteren professionellen Handelns. Handlungsorientierung fördert neben Handlungskompetenzen, wie Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten, ebenso Entscheidungs- und Partizipationsfähigkeit. Damit ist gemeint, dass Kinder Situationen erfassen, bearbeiten und mitgestalten.

Das heißt: Kinder brauchen sinnliche, unmittelbare Erfahrungen, in denen sie selbst handelnd aktiv sein können. Diese Prinzipien stellen einen engen Zusammenhang mit ganzheitlichem Lernen dar und können als Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“ zusammengefasst werden – Erfahrungen auf der emotionalen, kognitiven und handelnden Ebene.

Welche Pädagogin/welcher Pädagoge kennt die vielen Fragen der Kinder nicht, die ihr Interesse an der Umwelt damit zeigen. Was krabbelt da? Wo kommen die Ameisen her? Warum stechen Bienen? Wo schlafen Fledermäuse? Wie entsteht Honig? Die Fähigkeit zum Verstehen von Zusammenhängen und vernetztem Denken ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, um Möglichkeiten des eigenen Handelns zu entwickeln. Dieses Prinzip lässt sich ausgezeichnet auf die Umweltbildung in der Elementarpädagogik umsetzen – die Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung. Darunter wird der Erwerb von Fertigkeiten und Fähigkeiten und die Bereitschaft zum aktiven Handeln und Gestalten unter Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien verstanden (vgl. Blessing/Mäurer, 2003).

## **Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert – erste Ergebnisse**

Andreas Raith und Armin Lude (2014) haben zu der Frage, welchen Einfluss die Natur auf die Entwicklung der Kinder hat, 15.000 wissenschaftliche Veröffentlichungen in Datenbanken gesichtet und tabellarisch zusammengefasst.

Die Darstellung wurde in vier Themenbereiche gegliedert: die mentale Entwicklung, die soziale Entwicklung, die psychische Entwicklung und das Umweltbewusstsein. Zu jedem dieser vier Oberthemen werden Aspekte der kindlichen Entwicklung zugeordnet, die durch die Natur beeinflusst werden.

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus der Untersuchung zusammengefasst:

### **Einfluss der Natur auf die mentale Entwicklung**

Zum Einfluss der Natur auf die mentale Entwicklung fanden sich positive Ergebnisse zum Wohlbefinden der Kinder, zur Selbstwahrnehmung und zur Sachkompetenz. Die regelmäßigen Naturkontakte führen zu einer Verbesserung des Wohlbefindens und der Resilienz und wirken als „Stresspuffer“. Der puffernde Effekt der Natur ist sogar am stärksten bei den Kindern mit der höchsten Belastung zu beobachten.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Kinder mit mehr Naturkontakten sind psychisch weniger belastet. Die Verbesserung der Selbstwahrnehmung wirkt sich positiv auf das Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein aus.

### **Einfluss der Natur auf die Sozialkompetenz**

Bereits der Aufenthalt in einer natürlichen Umgebung beeinflusst die Verhaltensmuster von Kindern positiv. Das zeigte sich auch bei einer Untersuchung des Spielverhaltens von Kindern mit ADHS – die Hälfte der Kinder zeigte positivere Verhaltensweisen beim Spiel im Wald als in einem Zimmer. Kinder verhalten sich in einem naturnahen Garten höflicher, kommunizierten besser und waren insgesamt kooperativer.

Bei Kindern, die einmal wöchentlich den Nachmittag in der Natur verbrachten, wurde eine Verbesserung des Sozialverhaltens festgestellt.

Die Natur hat auch einen deutlichen Einfluss auf das Spielverhalten der Kinder. Die Umgebung wird in das Spiel eingebunden und je komplexer die Umgebung ist, desto kreativer, vielfältiger und intensiver entwickelt sich das Spiel der Kinder.

### **Einfluss der Natur auf die Gesundheit**

Kinder mit viel Kontakt zur Natur sind weniger krank, haben kein Problem mit Übergewicht und das Spielen in der Natur hat einen positiven Einfluss auf die Entwicklung motorischer Fähigkeiten.

### **Die Wirkung von Umweltbildung**

Die gute Nachricht ist: Umweltbildung kann erfolgreich sein. Es gibt eine Vielzahl von Studien, die belegen, dass sich Umweltbildungsmaßnahmen – beginnend von Naturexkursionen bis zu regelmäßigen Naturerfahrungsprogrammen – förderlich auf das Umweltbewusstsein auswirken. Dabei stellt die Devise „Je früher umso besser“ oder „Was Hänschen nicht lernt...“ einen wesentlichen Gelingensfaktor dar, sind sich die AutorInnen einig. Umweltbildungsmaßnahmen sollten ihrer Ansicht nach möglichst in der frühen Kindheit beginnen, sinnliche Wahrnehmungen sind dabei wesentlich. Kinder sollten der Natur im Freien begegnen

und diese Naturerfahrungen sollten in sozialen Kontexten stattfinden. Bei der Weitergabe von Werten kommt der Familien eine besonders große Rolle zu.

### **Es bleibt festzuhalten**

Spielraum, Lernraum, Sprachraum, Entwicklungsraum und vieles mehr kann die Natur für Kinder darstellen. Die Zusammenarbeit zwischen Naturpark und elementaren Bildungseinrichtungen mit ihren vielfältigen Maßnahmen und Projekten wird damit immer mehr zu einem „Bildungszentrum Natur“ und kann damit Wesentliches für die Themenbereiche Natur, Landschaft, Ökologie und Umwelt im Kindergarten beitragen.

*„Wenn wir kreative und autonome Kinder wünschen, dann müssen wir ihnen eine offene und gestaltbare Umwelt anbieten, eine Umwelt, in der sie etwas ausprobieren und verändern können.“ (Baldo Blinkert, 1996)*

### **Erfahrungen aus der Praxis**

Drei burgenländische Kindergärten haben sich auf den Weg gemacht, um ihre Bildungsarbeit durch den Aspekt der Naturpädagogik zu ergänzen. Dabei wurden ganz unterschiedliche standortspezifische Konzepte entwickelt, ExpertInnen einbezogen und das pädagogische Konzept damit erweitert.

## Folgende Bereiche eignen sich für die Naturbegegnung

### Werkstatt Natur



(Foto © Naturpark-Kindergarten Draßburg)

### Einbeziehung der Eltern als BildungspartnerInnen – Elternabend, Flurreinigung



(Foto © Naturpark-Kindergarten Draßburg)

#### Heimatort wird zum Lernort

Ausflüge in die nahe Umgebung tragen zum Erwerb einer regionalen Identität bei. Somit lernen die Kinder ihre Heimat besser kennen und haben die Möglichkeit, ortsnah zu handeln und können ihren Lebensraum aktiv mitgestalten. Nahezu beiläufig wird damit ein Beitrag zur Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft geleistet. Erlebnisintensive Naturerfahrungen bilden die Basis dafür, den Wald langfristig zu erhalten und zu schützen.

Riechen, Schmecken, Fühlen, Hören, Entdecken und Staunen: Der Wald bietet unendlich viele Möglichkeiten, Natur mit allen Sinnen wahrzunehmen.

Manche Projekte und Aktivitäten lassen sich mit PartnerInnen vor Ort leichter realisieren. So wurden hier die Kindergartenkinder und PädagogInnen von WaldexpertInnen und Jägern begleitet.



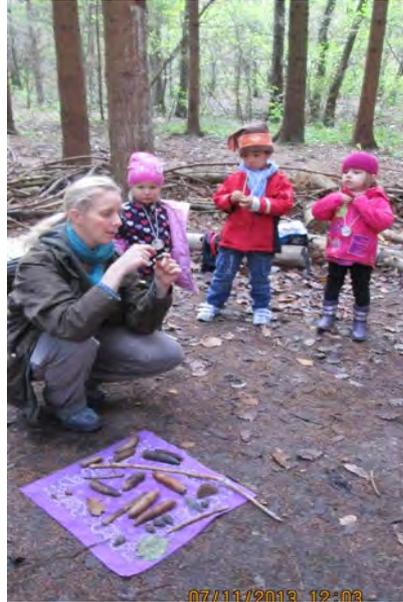
(Foto © Naturpark-Kindergarten Draßburg)



(Foto © Naturpark-Kindergarten Draßburg)



(Foto © Naturpark-Kindergarten Draßburg)



(Foto © Naturpark-Kindergarten Draßburg)



(Foto © Naturpark-Kindergarten Draßburg)

Kooperation mit ExpertInnen: Jäger führen durch den Wald und geben spannende Einblicke in die Pflanzen und Tierwelt



(Foto © Naturpark-Kindergarten Draßburg)



(Foto © Naturpark-Kindergarten Draßburg)



(Foto © Naturpark-Kindergarten Draßburg)

Essen und Natur hängen eng zusammen – eine Kräuterexpertin besucht den Kindergarten:  
Ein Küchengarten wird angelegt. Bepflanzen eines Hochbeets.



(Foto © Naturpark-Kindergarten Draßburg)



(Foto © Naturpark-Kindergarten Draßburg)



(Foto © Naturpark-Kindergarten Draßburg)

### Besuch eines Hühnerhofs in der Nachbarschaft



*(Foto © Naturpark-Kindergarten Draßburg)*

### Vom sinnlichen Erleben zum Handeln – Erkennen von Zusammenhängen



*(Foto © Naturpark-Kindergarten Draßburg)*

### **Service-Angaben**

Pädagogische Hochschule Burgenland • Mag. Dagmar Kogler-Velich  
Institut für Personal- und Schulentwicklung an allgemein bildenden Schulen  
Thomas Alva Edison Straße 1 • 7000 Eisenstadt  
Tel.: +43 (0) 5 / 90 10 30 419 • E-Mail: [Dagmar.Kogler-Velich@ph-burgenland.at](mailto:Dagmar.Kogler-Velich@ph-burgenland.at)  
Web: [www.ph-burgenland.at](http://www.ph-burgenland.at)

**Literatur:**

- BMUKK (2009): Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Endfassung August 2009. Download: <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/18698/bildungsrahemnplan.pdf>.
- Blessing, K. / Mäurer S. (2003): Natur, Ökologie und Nachhaltigkeit im Kindergarten. Ein Lern- und Praxisbuch. Hirzel Verlag.
- Braun, D. / Dieckerhoff, K. (2009): Natur pur. Naturpädagogik im Kindergarten. Scriptor Verlag.
- Brodbeck, E. (2017): Die Bedeutung von Naturerleben für Kinder. Online im www. abrufbar IN: Textor M. (Hrsg.) Das Kita-Handbuch. unter URL: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1740>
- EntwicklungsRaum Kindergarten, Methoden des Kindergartens, HG: Verlag UNSERE KINDER (2011).
- Gebauer, K. / Hüther, G. (2003): Kinder brauchen Spielräume. Perspektiven für eine kreative Erziehung. Patmos Verlag.
- Gebhard, U. (2013): Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. 4. Auflage. Springer VS.
- Hüther, G (2013): Hirnforscher über Kinder und Natur. Online im www abrufbar unter URL: <http://www.ksta.de/943562> (11.09.2017)
- Jampert, K./Leuckefeld, K./Zehnbauer, A./Best, P. (2006): Sprachliche Förderung in der Kita. verlag das netz.
- Neuß, N. (2014): Grundwissen Elementarpädagogik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Cornelsen.
- Nießing, D. (2016): Zu Hause in der Natur (S.42-43) In: Kindergarten heute. 1/2016. Verlag Herder.
- Louv, R. (2013): Das letzte Kind im Wald. Verlag Herder.
- Raith, A. / Lude, A. (2014): Startkapital Natur. Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert. Oekom Verlag.
- Renz-Polster, H. / Hüther, G. (2014): Wie Kinder heute wachsen. Natur als Entwicklungsraum. Ein neuer Blick auf das kindliche Lernen, Fühlen und Denken. Beltz Verlag.
- Textor, M. (2014): Ganzheitliche Entwicklungsförderung durch Naturerfahrungen. In: Das Kita-Handbuch. Online im www. abrufbar unter URL: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/2314.html> (14.09.2017)
- Österreicher, H. (2011): Natur- und Umweltpädagogik. Bildungsverlag EINS.
- Weber, A. (2012): Mehr Matsch! Kinder brauchen Natur. Ullstein.

## Von der kindlichen Liebe zur Natur. Philosophieren mit Kindern in und über Natur

„Ich ging in die Wälder, denn ich wollte wohl überlegt leben...“ Henry David Thoreau

Die Betrachtung der Natur, die Beobachtung der Tiere und deren Umgebung, führen bei Kindern zu tiefen philosophischen Einsichten. Natur ist Leben – Kinder erfahren dies noch viel unmittelbarer und unvoreingenommener als Erwachsene. Sie bewerten und beurteilen noch nicht ihre Umgebung, bevor sie sie wahrnehmen, spüren oder erfahren können. Gerade im Kindergartenalter ist ein ganzheitliches Verständnis von Natur und Leben – also von Welt – vorzufinden. Ohne Förderung und Erhalt dieser intuitiven Erkenntnis, kann dieses Gefühl der Verbundenheit und damit auch des Sinns schnell verloren gehen. Das Leben in, mit und das Reflektieren über Natur (wie beim Philosophieren mit Kindern) sollte daher bereits in jungen Jahren auf dem Plan jeder Bildungseinrichtung stehen – so wie es bei Naturkindergärten der Fall ist.

### Gut und Böse



*Die Liebe zu Mensch und Natur  
(Foto: © Cornelia Bruell)*



*Eins sein mit der Natur  
(Foto: © Cornelia Bruell)*

In der Antike war man sich der unmittelbaren Wirkung der Natur auf den Geist bewusst – so richtete Epikur seinen Garten für Spaziergänge ein, um dort dem Geist einerseits freien Lauf zu lassen und ihn andererseits auf das Wesentliche hin zu erden. Kinder sind geerdet. Gerade im Kindergartenalter gibt es für sie in der Natur kein Gut und Böse. Intuitiv spüren sie, dass es für jedes Lebewesen und dazu zählt für Kinder noch alles, was wächst, überleben will. Aber nicht im Sinne eines brutalen Überlebenswillens, der ohne Gefühle egoistisch motiviert ist. Viel mehr aus der Liebe zum Leben holen sich Tiere, was sie brauchen – nicht mehr und nicht weniger.

Fragt man also beim Philosophieren mit Kindern: Ist die Biene böse, wenn sie sticht? Dann gibt es kaum ein Kind, das diese Frage mit ja beantworten würde. Ist der Tiger böse, wenn er die Gazelle reißt? Auch hier gibt es kaum ein Ja. Gibt es denn in der Natur überhaupt etwas Böses? – Nein. Alles Leben, das sie umgibt, versuchen sie noch zu retten und zu erhalten. Erst, wenn sie Erwachsene bei ihren Ängsten vor der Natur oder der Missachtung des Werts des Lebens beobachten, beginnen sie mit der Nachahmung dieses Verhaltens. Kategorien wie gut und böse werden vom Menschen eingeführt, um das Zusammenleben besser regeln und begrifflich fassen zu können. Dies ist wichtig – auch Kinder verstehen das. Doch die kindliche Liebe zu Natur

und Leben stellt ein wichtiges Fundament für das Verstehen von und Leben in Gesellschaft dar. Diesen Zugang zu erhalten, muss also eines unter vielen Zielen der frühkindlichen Bildung sein.

## Naturerfahrung



*Achtsamkeit allem Leben gegenüber  
(Foto: © Cornelia Bruell)*



*Sich selbst in der Natur erfahren  
(Foto: © Cornelia Bruell)*

Der Verlust der frühkindlichen und menschlichen Einsicht in ein Sein ohne moralische Wertungen beschleunigt sich mit dem zunehmenden Grad an Technisierung, Digitalisierung und Entfremdung. Virtueller kann keine emotionale Nähe zum natürlichen Lebensraum und zur Liebe zur Natur aufgebaut werden. Damit können Kinder auch keine Achtung vor Arterhaltung, Naturschutz und Umweltpflege entwickeln. Sie verstehen sich dann nicht mehr als Teil eines größeren Ganzen, eines Werdens und Vergehens, sondern als gespalten – sie erfahren sich als isoliert. Technik ist eine Errungenschaft des Menschen und notwendig für unser Überleben, sie ist aber etwas, das als Werkzeug, als Tool, erst nach einem grundlegenden Verständnis für das Existentielle dazu kommen sollte. Sind Kinder in ihrem Bezug zu dem, was Leben ausmacht, was lebenszuträglich und -abträglich ist, gestärkt, können sie auch mit dem Artifizialen besser umgehen. Sie haben dann ein besseres Gefühl dafür, was ihrem Körper und ihrem Geist gut tut, was diese brauchen und wo und wann diese mehr Platz, mehr Tiefe, mehr Zeit benötigen. Im Sinne Aristoteles könnten wir unterscheiden zwischen der physis, der Natur, als Grundlage des menschlichen Seins und der techné, das Künstliche, vom Menschen Geschaffene, das den Menschen auszeichnet, aber auch entfremden kann. Kinder reflektieren bereits implizit über diese Unterscheidung, wenn sie über ihren digitalen Konsum sprechen. Es kommen Sätze vor, wie: „Eigentlich geht es mir gar nicht gut, wenn ich zu viel mit dem Handy spiele. Lieber spiele ich im Wald.“ „Dann weiß ich, dass ich raus muss.“ „Nach dem Fernsehen streiten wir immer.“ Das Digitale ist eine große Errungenschaft des Menschen,

wie immer stellt sich aber die Frage nach dem richtigen Maß. Schon bei Aristoteles stand das maßvolle Verhalten im Mittelpunkt seiner Ethik. Es ist eine der größten Herausforderungen an die elterliche und pädagogische Verantwortung einen Ausgleich zwischen virtueller Welt, Wissenserwerb, Fürsorge für den Körper, Beziehungsarbeit und Naturerfahrung herzustellen – stellen sie doch alle potenzielle Resonanzräume dar. Wenn den Kindern aber genug Raum und Zeit für Selbstwahrnehmung und Aufbau einer Beziehung zur Welt gegönnt wird, sind sie auch ganz eigenständig dazu in der Lage, das Gute für sich zu erkennen.

## Diversität

Wenn Kinder mit Fragen der Natur, der Biologie, der Ökologie konfrontiert werden und diese Überlegungen zudem im Freien stattfinden können, wird ihnen schnell die Vielfalt und Diversität des Lebens bewusst. Die philosophische Frage von Identität und Einzigartigkeit kann anhand der Beobachtung von Naturphänomenen diskutiert werden. Wenn wir darüber sprechen, ob es ein Lebewesen zwei Mal auf der Welt gibt, gehen wir in den Garten und beobachten Tiere und Pflanzen. Wir sehen uns Blätter und Blumen an, vergleichen sie und die Kinder können darüber philosophieren, ob es irgendwo auf der Welt genau dasselbe Blatt noch einmal geben könnte. Das beste Beispiel der Einzigartigkeit stellt dabei die immer abweichende Struktur der Schneeflocke dar. Kinder sind fasziniert von der Vielfalt des Lebens und empfinden einen tiefen Respekt dieser gegenüber. Sie lernen dadurch jedes Leben gleich wertzuschätzen. Auch der Beitrag jedes Lebewesens in der Welt ist einzigartig. Kindern stellt sich zum Beispiel schon früh die Frage, ob sie nicht lieber wie der andere sein wollen. Auch hier sind Naturerfahrungen äußerst hilfreich. Wir sprechen über den Vogelgesang und wie es klingen würde, wenn jeder Vogel dieselbe Stimme hätte. Was macht Schönheit aus? Ist es die Wiederholung des immer selben oder die Komposition und das Zusammenspiel von Einzigartigkeiten?

## Leben und Sterben



*Auskommen mit gegebenen Mitteln  
(Foto: © Cornelia Bruell)*

Das griechische Wort für Natur „physis“ verweist schon seit der Antike auf eine stete Dynamik und Bewegung. Das Werden und Vergehen ist Bestandteil jedes Lebens. Kinder werden schon früh mit dem Tod konfrontiert – eine der ersten existenziellen Fragen, die sie sich stellen, ist, was Tod bedeutet, wohin wir gehen, warum wir sterben müssen. Naturerfahrungen sind hier zentral. Entstehen und Vergehen sind Phänomene, die in der Natur weniger Schrecken besitzen, als in der Art und Weise wie sich Menschen damit auseinandersetzen: hoch reflektiert und rational. Viele PhilosophInnen haben sich mit dem Thema auseinandergesetzt, auch hier gibt es keine endgültigen und für alle befriedigenden Lösungen. Wenn wir hingegen mit Kindern darüber sprechen, wie eine Welt aussehen würde, in der es kein Vergehen und Sterben mehr gäbe, wenn sie sehen, wie sich in der Natur das eine in das andere wandelt, aus dem Vergehen wieder neues entsteht, gewinnen sie an Vertrauen und können Ängste abbauen.

## Entschleunigung und Resonanz

Sein in der Natur entschleunigt. Der Soziologe Hartmut Rosa nennt das Gefühl, das entsteht, wenn wir mit etwas oder jemandem in Schwingung geraten, Resonanz. Dies kann nur gelingen, wenn wir uns ganz auf etwas konzentrieren, wenn wir alle Sinne auf ein Phänomen, einen Geruch, ein Geräusch, einen Menschen ausrichten können. Kindern gelingt dies noch viel eher als Erwachsenen. Sie können stundenlang einer Ameise zusehen. Sie sind mit ihrer Umgebung verbunden. Sinnesübungen sind dabei ein hervorragendes Mittel, um uns ge-

meinsam auf ein Phänomen einzulassen. Wir schließen unsere Augen und versuchen, die Gerüche der Umgebung wahrzunehmen und zu differenzieren. Damit Kinder in späterem Alter noch dazu in der Lage sind, das, was unnötig ist, abzuschalten, in sich zu spüren, was ihnen gut und wohl tut, müssen wir darauf achten, dass sie ihre sinnliche Sensibilität nicht verlieren.

### **Verstehen der Welt**

Besonders faszinierend sind für Kinder die vorsokratischen Theorien darüber, woraus die Welt gemacht ist: aus Wasser wie bei Thales, aus Luft wie bei Anaximenes, aus Feuer wie bei Heraklit oder wie bei Empedokles aus den vier Elementen? Sie betrachten die Natur und versuchen eine Antwort zu finden. Es wird dabei viel diskutiert und die Uneinigkeit zwischen den PhilosophInnen gibt ihnen Selbstvertrauen und Stärke sich selbst aktiv am Denkprozess zu beteiligen. Keine Antwort kann dabei für sich allein die Wahrheit begründen. Die Welt entfaltet sich in ihrer Vielfalt – jeder Gedanke ist es wert, gedacht zu werden. Philosophie und Natur stellen so die Grundpfeiler eines Weltbezugs dar. Gönnen wir den Kindern einen guten Start in ein liebevolles, wertschätzendes und beglückendes Leben.

### **Service-Angaben**

Philosophische Praxis – PHILOSKOP • Cornelia Bruell  
Helenenstraße 114/5 • 2500 Baden  
Tel.: +43 (0) 676 / 44 60 233 • E-Mail: [praxis@philoskop.org](mailto:praxis@philoskop.org)  
Web: [www.philoskop.org](http://www.philoskop.org)

## Früh übt sich – Netzwerk Naturpark-Kindergärten in Deutschland

### Wie alles begann...

Im Jahr 2009 entwickelte der Verband Deutscher Naturparke (VDN) die sogenannten „Naturpark-Entdecker-Westen“. Ausgestattet mit allen wichtigen Exkursionsmaterialien auf eigene Faust die Natur vor der Klassentür entdecken und sich dabei fühlen wie ein echter Abenteurer – das ist die Idee der „Naturpark-Entdecker-Westen“. Das Besondere an dieser Weste ist, dass sich zahlreiche Exkursionsmaterialien (Becherlupe, Bestimmungshilfen, Kompass etc.) in den vielen Taschen der Weste befinden. Bereits durch das Anziehen der Weste wird jede/r TeilnehmerIn zu einem/einer Naturpark-EntdeckerIn. Bestens ausgestattet kann er/sie eigenständig oder angeleitet auf Entdeckungsreise gehen. Dadurch, dass jede/r TeilnehmerIn einen eigenen Satz Exkursionsmaterialien zur Hand hat, kann jede/r sein individuelles Tempo und Thema finden. So steht nicht der/die ExkursionsleiterIn im Mittelpunkt sondern der/die TeilnehmerIn kann auf eigene Faust die Natur entdecken.

Mittlerweile gibt es Naturpark-Entdecker-Westen in 56 Naturparks.



(Foto: © Naturpark Fläming e.V. David Ludley)

Mit dem Einsatz der Westen in den Naturparks ist vielerorts die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Naturparks vertieft worden. Vorher lockere Kontakte wurden zu längerfristig geplanten Kooperationen, mit regelmäßigem gegenseitigen Austausch und teilweise ersten schriftlich fixierten Partnerschaften. Die Idee eines bundesweiten „Netzwerks Naturpark-Schulen“ in Deutschland war geboren.

Aus diesen Anregungen und zusammen mit den Erfahrungen aus Österreich, wo es zu diesem Zeitpunkt bereits zahlreiche

Naturpark-Schulen gab, führte der VDN von 2012 bis 2014, gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), das bundesweite Projekt „Netzwerk Naturpark-Schulen“ durch. In diesem Projekt wurden u.a. die Kriterien für eine deutschlandweit einheitliche Zertifizierung als „Naturpark-Schule“ festgelegt. Nach Abschluss der Projektförderung wurden die „Naturpark-Schulen“ als feste, dauerhafte Säule in die Bildungsarbeit der Naturparke Deutschlands aufgenommen. Aktuell gibt es 59 zertifizierte Naturpark-Schulen in 27 Naturparks in Deutschland.

Im Laufe des Projekts zeigte sich bei einigen Naturparks, dass durch die größere öffentliche Wahrnehmung der Naturpark-Schulen, sich auch häufig interessierte Kitas meldeten, die auch Interesse an einer ähnlich engen Zusammenarbeit hatten. Die Gründe dafür waren vielfältig: teilweise arbeiteten die Naturparke mit diesen Kitas schon jahrelang zusammen und wünschten sich auch hier eine schriftlich fixierte Zusammenarbeit wie mit den Naturpark-Schulen. Teilweise kam der Kontakt über die Naturpark-Schulen, die schon mit den Kitas zusammenarbeiteten und diese in ihr Naturpark-Netzwerk aufnehmen bzw. die Bildungsangebote des Naturparks auch auf die Kitas ausweiten wollten. An anderer Stelle zeigte sich, dass die Zusammenarbeit mit Kitas aufgrund des flexibleren Bildungsplans und geringerer bürokratischer Hürden einfacher zu gestalten war als mit Schulen. Darüber

hinaus gab es Wünsche, noch vor dem Grundschulalter mit Naturpark-Bildung und damit auch Bildung für nachhaltige Entwicklung zu beginnen.



(Foto: © Naturpark Fläming e.V. David Ludley)

Folgerichtig entwickelte der VDN im Anschluss an das Projekt „Netzwerk Naturpark-Schule“ ein neues Projekt mit dem Schwerpunkt Kitas. Auch hier konnte wieder die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) als Förderer gewonnen werden.

Ende 2015 startete das Projekt „Qualifizierungs- und Beratungsprojekt für Erzieherinnen und Erzieher zum Aufbau eines Bildungsnetzwerks Naturpark-Kitas“. Laufzeit des Projektes ist bis Juni 2018.

### Zum Projekt

#### Hintergrund:

Zusätzlich zu den oben dargestellten internen Gründen für ein Naturpark-Kita-Projekt, sprechen auch externe Argumente für ein Engagement von Naturparks im Elementarbereich.

So erhält der Aufbau einer systematischen und dauerhaften Zusammenarbeit zwischen Naturparks und Kitas einen besonderen Stellenwert vor dem Hintergrund, dass Bildung im Elementarbereich in Deutschland aktuell eine besondere Bedeutung beigemessen wird. Ausgelöst durch die Debatte über den Rechtsanspruch auf eine U3-Betreuung (seit August 2013), entwickelt sich in Deutschland eine Diskussion über Inhalte und Wertigkeiten von Bildung in Kitas. Die Wichtigkeit von Naturerfahrungen von Kindern wird dabei immer wieder betont. So fordert beispielsweise der Philosoph und Biologe Andreas Weber: „Kinder brauchen Natur, um Menschen zu sein.“

Auch die Bundesministerin für Bildung und Forschung in Deutschland, Frau Prof. Johanna Wanka, unterstreicht die Bedeutung der frühen naturwissenschaftlichen Bildung in einer Rede vor Kita-VertreterInnen: „Es ist sehr wichtig, dass wir frühzeitig Interesse an Naturwissenschaften und Technik wecken. Es darf aber keine einmalige Angelegenheit sein, wie die Vorführung eines Zauberkunststücks, das zwar großes Staunen hervorruft, aber keine Nachhaltigkeit entwickelt. Das Interesse muss geweckt und nachhaltig wach gehalten werden. [...] Wir wollen das Interesse über alle Bildungsabschnitte hinweg wach halten. Darum müssen wir auch diejenigen besonders unterstützen, die in den Bildungseinrichtungen den Kindern dabei helfen, die Welt zu entdecken und mit ihnen die tollen Experimente machen.“ (19. Mai 2014)



(Foto: © Naturpark Soonwald-Nahe)

### Ziel des Projektes:



(Foto: © Verband Deutscher Naturparke)

Angelehnt an die Ziele und Erfahrungen des Schulprojekts „Netzwerk Naturpark-Schulen“ wollen die Naturparke Deutschland mit dem Projekt „Netzwerk Naturpark-Kita“ kleinen ForscherInnen und EntdeckerInnen die große Welt vor der Kita-Tür näher bringen und dabei eine nachhaltige Bildungspartnerschaft zwischen Kita und Naturpark aufbauen.

Damit dies gelingt, werden im Projekt Inhalte und Strukturen für eine systematische und erfolgreiche Naturpark-Kita-Kooperation zusammen mit elf Modell-

Naturparken und ihren Partner-Kitas entwickelt.

Eine solche Partnerschaft zeichnet sich durch ein langfristiges und nachhaltiges Engagement und eine strategisch zukunftsorientierte Zusammenarbeit zwischen Kita und Naturpark mit einer kontinuierlichen Transferleistung zwischen beiden Partnern aus.

In diese Bildungspartnerschaften werden auch andere Kooperationspartner vor Ort (Forstwirtschaft, Landwirtschaft, regionales Handwerk) mit einbezogen, so dass die Kinder im Rahmen von Exkursionen hautnah erfahren, wo ihre Lebensmittel herkommen, warum Bäume Blätter haben und welche Tiere eigentlich im Wasser leben. Die Kinder erfahren, dass ihr Handeln heute Auswirkungen auf die Zukunft hat und dass sich viele komplexe Aufgaben durch Nachdenken, Forschen und Ausprobieren lösen lassen.

Um die Qualität der Naturpark-Kita-Kooperation besonders im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu stärken, wurde Innowego Forum Bildung & Nachhaltigkeit in das Projekt mit eingebunden, ein besonders im Bereich von BNE qualifizierter Partnerverbund. Im Rahmen des Projekts erstellte Innowego jeweils einen pädagogischen Leitfaden für Naturparke und ihre MitarbeiterInnen und einen Leitfaden für Kitas und ihre pädagogischen Fachkräfte. Darüber hinaus wurden die Fortbildungsmodule für Kitas und Naturparke von Innowego entwickelt und die Fortbildungen federführend durchgeführt.

Ziel des Projektes ist es, auf Grundlage der Projektergebnisse (z.B. Kriterienkatalog, pädagogischer Leitfaden) ein bundesweites lebendiges „Netzwerk Naturpark-Kita“ in 104 Naturparken zu entwickeln, in dem die VertreterInnen von Naturparken und Kitas eng zusammenarbeiten.

### Projektbegleitende Arbeitsgruppe:

Eine projektbegleitende Arbeitsgruppe trifft sich während des Projektverlaufs an drei Terminen. Ihr gehören neben VertreterInnen von VDN, Innowego und Universität Gießen jeweils VertreterInnen der Kitas und der am Projekt beteiligten Modellnaturparke an. In den Sitzungen der projektbegleitenden Arbeitsgruppen werden Erfahrungen ausgetauscht und es erfolgt ein gemeinsames Lernen im Rahmen des Projektes.

## Kommunikation und Materialien:

### Leitfaden

Für ErzieherInnen und Naturpark-MitarbeiterInnen wurde jeweils ein Leitfaden entwickelt, der Anregungen zur Umsetzung der Kooperation in der Praxis vermittelt. Inhalte sind sowohl Hintergrundwissen zum Thema Naturparke und ihre Aufgaben und Ziele bzw Kita und kindliches Lernen, als auch konkrete Vorschläge für die Umsetzung in der Praxis.

### Flyer

Für Eltern, Großeltern und andere Erziehungsberechtigte wurde ein Informationsflyer zum Projekt erstellt, der die Ziele der Naturpark-Kita-Kooperation erklärt.

Die Print-Vorlage für den Flyer steht den Naturparks im Internet über ein Web-to-Print-Verfahren kostenfrei zur Verfügung. Die Naturparke können in den Vorlagen ihr Logo sowie von ihnen gewählte ergänzende Fotos und Texte einsetzen. Jeder Naturpark kann so selbstständig einen regional angepassten Flyer erstellen, von dem eine Grundausstattung über das Projekt finanziert wird.



### Handbuch

Zum Projektabschluss wird ein Handbuch erstellt, das als eine Art „Bedienungsanleitung für Naturpark-Kita-Kooperationen“ fungiert. Darin enthalten sind die Leitfäden für ErzieherInnen und Naturpark-MitarbeiterInnen, der im Projekt entwickelte Kriterienkatalog und konkrete Best-Practice-Beispiele. Weitere interessierte Naturparke und Kitas können hier nachlesen, wie sie eine erfolgreiche und nachhaltige Kooperation aufbauen können.

### Internet

Das Projekt, die Projektfortschritte sowie die Projektergebnisse werden in einem Internetauftritt präsentiert. Dieser Internetauftritt wird in die VDN Naturparke-Homepage [www.naturparke.de](http://www.naturparke.de) und in die Websites der beteiligten Naturparke integriert.

### Auszeichnung „Naturpark-Kita“

Den teilnehmenden Kitas wird, bei Erfüllen der Kriterien, offiziell der Titel „Naturpark-Kita“ verliehen, der durch eine Plakette im Eingangsbereich der Kita, auf deren Internetseite und über eine öffentlich wirksame Auszeichnungsveranstaltung nach außen publik gemacht werden kann.



Plakette und Urkunde (Fotos: © Verband Deutscher Naturparke)

## Kriterienkatalog:

### Präambel

Das Projekt „Naturpark-Kita“ soll die partnerschaftliche Kooperation zwischen Naturparks und Kitas unterstützen. Die betreffenden Naturparke und Kitas beabsichtigen nach den Kriterien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) eine Kooperation mit dem Ziel, Kindern originale Natur-, Kultur- und Heimat Erfahrungen in ihrem direkten Umfeld zu ermöglichen und Kenntnisse über den Naturpark zu vermitteln.

Die Auszeichnung „Naturpark-Kita“ ist eine bundesweite Auszeichnung des Verbandes Deutscher Naturparke e.V. (VDN), die die einzelnen Naturparke im Namen des VDN an Kitas in ihrem Naturpark verleihen.

Die Auszeichnung „Naturpark-Kita“ wird für einen Zeitraum von 5 Jahren verliehen. Der Naturpark überprüft im Namen des VDN auf der Grundlage von jährlichen Dokumentationen alle 5 Jahre, ob die Kriterien für die Auszeichnung als „Naturpark-Kita“ erfüllt sind. Ist dies der Fall, wird die Auszeichnung jeweils für weitere 5 Jahre verlängert.

Der folgende Kriterienkatalog umfasst die Kriterien für die Vergabe der Auszeichnung „Naturpark-Kita“ an die jeweilige Kita. Die Aufgaben und Leistungen des jeweiligen Naturparks im Rahmen der Kooperation werden in einer Vereinbarung zwischen Naturpark und Kita geregelt (siehe Punkt 3).

1. Die Kita muss in einer Naturpark-Gemeinde liegen.
2. Es wird ein formaler Beschluss des Kita-Teams und nach Möglichkeit des Kitaträgers getroffen, dass die Kita „Naturpark-Kita“ werden soll.
3. Über die Kooperation wird eine schriftliche Vereinbarung auf Basis einer bundesweiten Mustervereinbarung geschlossen, die regional ergänzt werden kann.
4. Das Thema „Naturpark-Kita“ wird in Abstimmung mit den Zielen und Aufgaben des Naturparks im Leitbild der Kita verankert.
5. Es werden die Ziele der Zusammenarbeit unter Berücksichtigung der Aufgaben des Naturparks und der jeweiligen Besonderheiten der Kita und der Region definiert. Dabei sollen folgende Punkte berücksichtigt werden:
  - a) Die Inhalte werden mit den im jeweiligen Bundesland gültigen Bildungsplänen abgestimmt.
  - b) Der regionale Bezug zum Naturpark, der Region und ihrer Geschichte und Kultur sowie alle regionalen Besonderheiten werden als Basis für Lern- und Erlebnisinhalte genutzt.
  - c) Kenntnisse über Natur, Landschaft und Kultur im unmittelbaren Umfeld der Kita werden vermittelt.
  - d) Lern- und Erfahrungsorte auch außerhalb der Kita werden mit einbezogen.
  - e) Möglichst viele Aspekte einer Bildung für nachhaltige Entwicklung werden aufgegriffen.
6. Die Kita benennt mindestens eine Ansprechperson, die für die Planung, den Informationsaustausch sowie die Dokumentation verantwortlich ist.
7. Es findet ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen Kita und Naturpark statt, zu dem mindestens einmal im Kitajahr ein Treffen aller Beteiligten gehört.
8. Außerschulische Kooperationspartner werden mit einbezogen.
9. Jede Gruppe (jedes Kind) sollte mindestens einmal im Kitajahr das Thema Naturpark im Rahmen von z.B. Projekten oder Exkursionen kennenlernen.
10. Die Umsetzung der Inhalte der Kooperation wird jährlich dokumentiert.
11. Über die Kooperation zwischen Kita und Naturpark wird öffentlich informiert. Dies geschieht auf folgende Art und Weise:
  - a) Die Kita wird durch eine Plakette als „Naturpark-Kita“ gekennzeichnet.
  - b) Über die „Naturpark-Kita“ wird in der Internetpräsenz der Kita berichtet.
  - c) Über die „Naturpark-Kita“ wird regelmäßig in den Gremien der Kita berichtet.
12. Jährlich soll eine ErzieherInnen-Fortbildung mit Naturpark-Bezug angeboten werden.

## Evaluierung

Die Evaluation der einzelnen Aktionen erfolgt gemeinsam mit der Universität Gießen.

Die Universität wird nach ca. einem Jahr Kooperation eine Umfrage sowohl bei den beteiligten Kitas als auch bei den Naturparks durchführen. Dabei werden die Erfahrungen mit der Zusammenarbeit abgefragt und ausgewertet. Die Ergebnisse dieser Evaluation fließen auch in das Handbuch zum Abschluss des Projekts ein und unterstützen andere Naturparke und Kitas dabei ebenfalls eine Naturpark-Kita aufzubauen.

## **Stand der Dinge**

Aktuell sind drei Kitas in Deutschland bereits als „Naturpark-Kita“ ausgezeichnet.

## **Service-Angaben**

Verband Deutscher Naturparke e. V. (VDN)  
Annika Horstick (Fachreferentin Umweltbildung)  
Holbeinstraße 12 • 53175 Bonn • Deutschland  
Tel.: +49 (0) 228 / 921 286 22 • E-Mail: annika.horstick@naturparke.de  
Web: www.naturparke.de

## Vom Wohlfühlkindergarten zum ersten Naturpark-Kindergarten der Steiermark



Gelebter Naturpark-Kindergarten  
(Foto: © Nicolette Pittino)

**Naschgarten** mit vielerlei Beeren wurde angelegt. Soweit zur Ausgangslage, die an sich schon eine optimale Situation darstellt.



Waldtag: Viel Zeit zum Sammeln,  
Bauen und Forschen  
(Foto: © Nicolette Pittino)

Eigentlicher Ursprung ist die Lage unseres Kindergartens: mitten im Grünen, am Fuße des Demmerkogels, umgeben von Weinbergen, Wiesen und Wald wurde vor 40 Jahren unser Haus und sein wunderschöner Garten in einer Senke errichtet. So besteht ein Teil des Gartens aus einer Naturhangwiese, die zuerst nur mit einem Wacholderbusch, ein paar Fichten sowie einem Nussbaum bepflanzt war. Sie größtmöglich selbst überlassen, wuchsen im Laufe der Zeit Eschen, wilde Kirschen, wilde Äpfel und Hollerbüsche. Ahornbäume und Birken wurden zwischendurch nachgepflanzt. Durch den Umstand, dass die Hangwiese nur einmal im Jahr gemäht wurde, konnte sich eine Vielzahl an Wiesenblumen und, davon angezogen, eine reiche Insektenpopulation bei uns ansiedeln. Der Wacholderbusch, in seinem Wachstum durch keinen Rückschnitt gehemmt, und die darin im Laufe der vielen Jahre aufgegangenen Bäume entwickelten sich zu einem **Klettereldorado**, das jedem Geschicklichkeitsgrad Raum bietet. Auch ein **Nutz- und**

Der Umstand, dass wir ein offenes, alterserweitertes Haus sind, in dem die Kinder auch allein in den Garten gehen (diese Möglichkeit ist mit den Eltern besprochen und für Selbständigkeit und Selbstwert von großer Wichtigkeit), sowie der schattige Westteil, der den ganztägigen Aufenthalt im Garten auch an heißesten Tagen ermöglicht, haben ebenfalls zu unserer Entwicklung zum Naturpark-Kindergarten beigetragen.

Der Zufall wollte es, dass unsere langjährige Kräuterpädagogin für den Naturpark Grottenhof tätig wurde und anregte, uns doch als Naturpark-Kindergarten zu bewerben. Nachdem unsere Gemeinde ja im Naturpark liegt und uns, die wir in vielerlei Hinsicht neugierig und engagiert sind, zugesichert wurde, dass wir nicht mit erheblicher Mehrarbeit und Bürokratie zu tun bekämen, stand dem Unternehmen nichts mehr im Wege.

Viele Projekte, die bei uns in situationsorientierter Arbeit entstanden sind, entsprachen durchaus schon den Kriterien eines Naturpark-Kindergartens. So konnten wir

für unsere Bewerbung ohne Mehraufwand gut nachweisen, was bei und im Kindergarten an Arbeit mit und in der Natur und unserer unmittelbaren Umgebung schon passiert ist:

Der regelmäßige Besuch unserer **Kräuterpädagogin** über mehrere Jahre wirkte nachhaltig auf das Wissen der Kinder, z.B. über Sauerklee, Sauerampfer und Vogelmiere. Eltern wurden zu Hause darauf aufmerksam gemacht, dass man „Unkräuter“ essen kann und noch

heute, nach doch einigen Jahren, „grasen“ unsere Kinder sich immer wieder durch unseren Garten.

Ein **Insektenhotel**, das wir mit Hilfe unserer Kräuterpädagogin aufstellten, bot vielen Tieren ein neues Zuhause und den Kindern neue Erlebnis- und Beobachtungsmöglichkeiten.

Als unsere kleine Schule in der Gemeinde geschlossen wurde, „erbten“ wir eine große Anzahl von Lupen, Becherlupen, ein digitales Mikroskop, Schmetterlingsnetz u. ä. und waren nun für unsere **Forscherarbeit** im Freien gut ausgerüstet.

Angeregt von den vielen neuen Möglichkeiten des Beobachtens, die sich so ergaben, entstand unser **Jena-Plan-Projekt Wiese**. Die Kinder waren hoch motiviert, unser Wissen reichte bald nicht aus, neue Sachbücher wurden angeschafft, ExpertInnen befragt, unzählige Insekten gefangen und beobachtet – bevor sie wieder in die Freiheit entlassen wurden. Ein Herbarium mit getrockneten Pflanzen wurde angelegt, die Entwicklung einer Raupe über die Puppe bis zum fertigen Schmetterling beobachtet, und die Arbeit der Kinder in einer Projektmappe sichtbar gemacht. Das erarbeitete Wissen wurde allen Kindern präsentiert und ein gemeinsames Picknick mit den Eltern im Garten bildete den gelungenen Abschluss dieses Projektes.

Im Herbst 2014 war es dann so weit: bei Traumwetter und im Beisein der Eltern und viel Prominenz erhielten wir die **Prädikatisierung** zum **Naturpark-Kindergarten**. Unsere Kinder umrahmten die Feier mit Musik, Gesang und Tanz.

Im darauffolgenden Spätherbst stellten wir wie jedes Jahr unser Vogelhäuschen im Garten auf, und auf einmal stand unsere **örtliche Vogelwelt** im Interesse der Kinder. Wir organisierten ein Vogelplakat über die heimische Vogelwelt im Naturparkzentrum Grottenhof, kauften Ferngläser und Sachbücher (eines davon mit „Tingstift“, um auch die Vogelstimmen hören zu können). Den ganzen Winter saßen die Kinder bei den Terrassentüren, beobachteten und dokumentierten. 16 verschiedenen Vogelarten besuchten diesen Winter über unser Vogelhaus und die meisten Kinder erkennen unsere kleinen gefiederten Besucher.



*Der große Garten bietet viele Möglichkeiten zum Natur erleben (Foto: © Naturpark Südsteiermark)*



*Prädikatisierung zum ersten Naturpark-Kindergarten der Steiermark (Foto: © Naturpark Südsteiermark)*

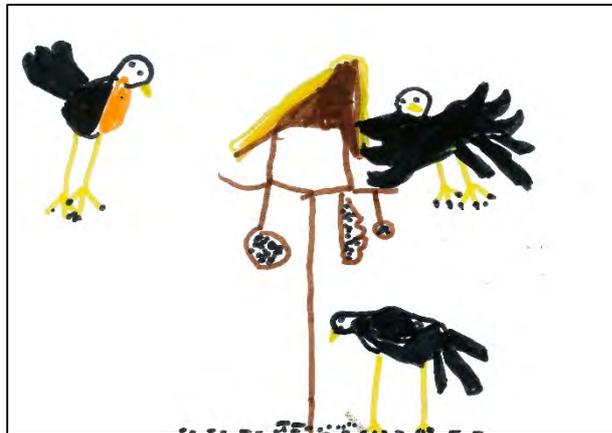


*Im Spiel versunken (Foto: © Nicolette Pittino)*

Im Hochsommer erlebten wir einen interessanten „**Wassertag**“ an der Steinernen Wehr in Leibnitz, der von zwei Naturführerinnen des Naturparks begleitet wurde.



*Klettereldorado für große und kleine Kinder  
(Foto: © Nicolette Pittino)*



*Amseln und Rotkehlchen am Futterhaus  
(Bild: © Mia Posch)*

Seit dem Herbst 2015 besuchen wir einmal pro Monat „**unseren**“ **Wald**, der in der Nähe des Kindergartens liegt. Es gibt dort neben einer kleinen Lichtung, die sich wunderbar als Spielwiese eignet, auch eine Wildfütterstelle. Man kann diesen Wald auf verschiedenen Wegen erreichen, über die Straße oder über eine große Wiese, man kann aber auch einen steilen Abhang hinunter rutschen oder einfach quer durch den Wald marschieren. An diesen **Waldtagen** entwickelte sich ein eigenes Frühstücksritual, bevor wir losgehen. Die Kinder haben Körbchen, in denen sie Material sammeln können. Wir zeichnen und spielen im Wald, genießen das raschelnde Laub und die ersten Blumen und Kräuter im Frühling. Als Abschluss im vergangenen Sommer begleitete uns ein **Waldpädagoge**, der den Kindern neue Aspekte des Waldes eröffnete und so erneut für ein nachhaltiges Erleben sorgte.

Auch im letzten Winter stand das Beobachten unserer Vögel im Mittelpunkt des Kinderinteresses. Wieder hängten wir ein Plakat auf, markierten die beobachteten Vögel, die Kinder bekamen Listen zur „Vogelzählung“ und als Höhepunkt bekamen wir Besuch von einer Delegation der Naturparke Österreichs in Begleitung des Geschäftsführers von **BirdLife Österreich**. Von ihm bekamen wir

neue Einblicke in die Lebensgewohnheiten einiger Vögel, wir lernten ihre Feinde und ihre Futtergewohnheiten kennen. Unsere Kinder arbeiteten motiviert mit und wir waren sehr stolz auf ihr großes Fachwissen. Auch für uns war sehr viel Neues dabei, diese Informationen können wir im nächsten Jahr dann gut umsetzen.

## Resümee von bald drei Jahren Naturpark-Kindergarten

- Unsere Kinder sind motiviert und interessiert bei der Sache, wenn wir Themen aufgreifen, die für sie im Moment wichtig sind. Forschendes Lernen ermöglicht sinnliches Erleben und engagierte Vertiefung in die diversen aktuellen Sachthemen.
- Die Projekte sind von großer Nachhaltigkeit, Wissen wird von den älteren an die jüngeren Kinder weitergegeben. Die Eltern werden von den Kindern in ihr Wissen eingeweiht, Achtung vor der Natur, Fachwissen und Interesse wird so auch in die Familien getragen.
- Die Dokumentationen unserer Projekte, die jederzeit für die Kinder einsehbar ist, viel Fachliteratur und Bilder vertiefen das Wissen unserer Kinder.
- Auch wir werden angeregt, uns näher mit den Wissensgebieten zu beschäftigen, um den Kindern Informationen weitergeben zu können, und nicht zuletzt machen Naturpark-



ExpertInnen ein sinnliches Erleben und die Vertiefung der diversen Fachthemen zur Natur in unserer unmittelbaren Umgebung möglich.

### **Service-Angaben**

Naturpark-Kindergarten AEWG Wohlfühlkindergarten St. Andrä-Höch  
Rettenberg 100 • 8444 St. Andrä-Höch  
Tel.: + (0) 34 56 / 29 09 • E-Mail: [kiga@st-andrae-hoech.steiermark.at](mailto:kiga@st-andrae-hoech.steiermark.at)  
Web: <http://st-andrae-hoech.at/bildung-und-kultur/kindergarten-hoech/>

## Bewusstseinsbildung der Berg- und Naturwacht in Kindergärten

### Projektbeschreibung

Im Steiermärkischen Berg- und Naturwachtgesetz wird als erste Aufgabe der Berg- und Naturwacht angeführt, in der Bevölkerung Verständnis für die Notwendigkeit des Schutzes der Natur und der Pflege der Landschaft durch Aufklärung zu wecken. Daher ist es zielführend, schon bei den Kindern zu versuchen, Begeisterung für unsere Natur zu entfachen und sie durch Abenteuer, altersgemäße Einbeziehung in die Projektarbeit der Ortseinsatzstellen, Spaß und wichtigen Informationen auf die Naturschutzarbeit vorzubereiten.

„Naturverständnis zu vermitteln ist uns ein wesentliches Anliegen, deshalb beginnen wir bei den Kleinsten“, dieser Satz aus dem Leitbild der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht wird von sehr vielen Ortseinsatzstellen unseres Landes besonders auch in Zusammenarbeit mit den Kindergärten umgesetzt.

Dabei werden den Kindern nicht mit erhobenem Zeigefinger Missstände in der Natur und Umweltsünden vor Augen geführt, sondern es sollen ihnen die Besonderheiten, Schönheiten und die Vielfalt unserer Natur spielerisch, kindgerecht und vor allem in direkten Begegnungen nähergebracht werden. Die Faszination der Natur wird auch in den Kindern die Neugierde wecken, die Zusammenhänge in der Natur besser kennen zu lernen und Wissen zu erwerben. Alle Sinne sollen angeregt werden: Spielen, Beobachten, Lauschen, Unterschiede erkennen. Dies sind ja die Voraussetzungen dafür, nachhaltig für den Schutz der Natur bereit zu sein.

Der Umweltpädagoge Hutter schreibt: „Viele Kinder kennen heute mehr Handyklingeltöne als Vogelstimmen, mehr Computerspiele als Wildpflanzen.“ Wir sind daher gefordert, den Kindern Naturerlebnisse zu bieten und sie auch mit dem nötigen Grundwissen auszustatten, damit ihnen Veränderungen in Lebensräumen unserer Heimat auffallen, damit sie fehlende Arten vermissen und vor allem damit sie sich an der Vielfalt unserer Lebensräume, Pflanzen und Tiere erfreuen können.

Ortseinsatzstellen der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht verfolgen diese Ziele mit großem Einsatz. Die gute Kooperation mit den Pädagoginnen und Pädagogen muss dabei auch sehr lobend erwähnt werden, ihnen obliegt bei all diesen Projekten die pädagogische Leitung. Den Praxisbezug liefern die Berg- und NaturwächterInnen. Viele von ihnen haben eine spezielle Ausbildung in Wald-, Kräuter-, Naturpädagogik und als NaturführerInnen und alle können ihre praktische Erfahrung in der Naturvermittlung mit Kindern einbringen.

Einige dieser Aktivitäten sollen nun beispielhaft angeführt werden:

### Ortseinsatzstelle Trofaiach:

#### Erlebniswanderung im Kehrwald in Trofaiach entlang des Vogellehrpfades



Kehrwald  
(Foto © Steiermärkische Berg- und Naturwacht)

TeilnehmerInnen: 16 Kinder des Städtischen Kindergartens Trofaiach mit zwei Pädagoginnen und zwei Bergwächtern

- Alles über die heimische Vogelwelt
- Wir achten auf richtiges Verhalten in der Natur
- Tiere darf man nicht stören
- Viele besonders schöne und seltene Pflanzen bestaunen wir am Wegrand!

#### Umgang mit Tieren



Hundesprache  
(Foto © Steiermärkische Berg- und Naturwacht)

Die Ortseinsatzstelle Weißkirchen besuchte den Kindergarten 1 in Zeltweg mit der Dalmatinerhündin „Susi“. Sie besprachen den richtigen Umgang mit Hunden: Wie soll man sich verhalten, wenn man auf Hunde trifft? Welche Verhaltensmuster können zu Missverständnissen bei Hunden führen? Die Hundesprache muss richtig verstanden werden.

Der Kontakt mit Tieren, ob mit Haus- oder Wildtieren, das Kennenlernen der artspezifischen Eigenarten und Bedürfnisse, aber auch der respektvolle Umgang mit Tieren

soll bei Begegnungen auf Spaziergängen und Wanderungen vermittelt werden.

#### Kreatives Gestalten in Verbindung mit Information über ökologische Zusammenhänge



Kindergarten Lödersdorf / Bergwacht Wohnstübchen für Ohrwürmer  
(Foto © Steiermärkische Berg- und Naturwacht)

## Das faszinierende Leben der fleißigen Bienen



Besuch beim Imker  
(Foto © Steiermärkische Berg- und Naturwacht)

Einen erlebnisreichen Vormittag erlebten die Kinder des Kindergartens „Sparefroh“:

Mit der Berg- und Naturwacht Leibnitz und dem Bienenzuchtverein Leibnitz und Umgebung ging es mit dem Bummelzug ins Naturparkzentrum Grottenhof, wo sie von Obmann Johann Zwetti eine Menge über das arbeitsreiche Leben der Bienen und die Tätigkeiten eines Imkers lernten.

die Kinder über die Gefahren in der Natur aufgeklärt werden: Auch in Kindergärten werden Themen wie giftige Pflanzen und Beeren, heimische Schlangen, Maßnahmen bei Insektenstichen, richtiges Verhalten bei aufkommenden Gewittern in kindgemäßer Form präsentiert.

Bemerkenswert ist auch die Beteiligung der Bergwacht des Bezirkes Leoben am Projekt „**Kindersicherer Bezirk Leoben**“, bei dem

### Spiel ist mehr als nur Spass!

- Spielen fördert die Kreativität,
- lehrt Rücksichtnahme (auf Natur und Mitmensch),
- übt Geschicklichkeit und Ausdauer,
- erfordert soziales Verhalten,
- setzt Grenzen.

### Ein wichtiger Schritt zum Erwachsenwerden!

#### Bezirk Leibnitz



Kindergarten St. Nikolai – Bau eines Insektenhotels  
(Foto © Steiermärkische Berg- und Naturwacht)

Aus dem Bericht der Bezirksleitung Leibnitz: „Die Berg- und Naturwacht des Bezirkes Leibnitz hat viermal im Rahmen des Tages der Artenvielfalt des Naturparks Südsteiermark den Kindergartenkindern zum Thema Stmk. Berg- und Naturwacht deren Aufgaben nähergebracht.

Die Ortsstelle Leutschach hat mit dem Kindergarten Langegg bereits mehrmals Nistkästen sowie ein Insektenhotel gebaut, sowie die Aktion Steir. Frühjahresputz durchgeführt. Die Kinder in diesem Alter sind sehr wissbegierig für „Alles“ was mit Tieren und unserer Natur zu tun hat. Die Herausforderung mit den Kindergarten-

kindern bestand für uns darin, das Wissen in spielerischer Form und an Hand von Bildern und Dingen zum Angreifen an die Kinder zu vermitteln. Nach der Erklärung „Warum“ wir als

Berg- und Naturwacht Nistkästen und Insektenhotels bauen, waren die Kindergartenkinder jedes Mal mit vollem Einsatz beim Bauen der Nistkästen und Insektenhotels dabei.“

### **Kinder als Natur- und Umweltschützer von morgen:**



*Saubere Steiermark  
(Foto © Steiermärkische Berg- und Naturwacht)*

Die Einbeziehung der Kinder ist in erster Linie zur bewusstseinsbildenden Sensibilisierung gedacht. Doch nachhaltig soll damit auch die Bereitschaft geweckt werden, dass man sich für eine Sache, die man schätzt, auch engagieren muss. Anstatt über Missstände nur zu schimpfen und sich über die Unvernunft mancher Mitmenschen zu ärgern, sollte man selbst aktiv werden und mit gutem Beispiel vorangehen.

Wichtigstes Ziel all dieser Maßnahmen sollte sein, dass die Kinder begreifen, wie wichtig eine intakte Natur und Umwelt für ihr künftiges Leben ist. Man kann nicht früh genug damit beginnen, sie behutsam zu einer Naturverbundenheit zu führen, die sie auch mit Kompetenzen ausstattet, die sie ihr Leben lang begleiten.

### **Service-Angaben**

Steiermärkische Berg- und Naturwacht • Fritz Stockreiter • Heinz Pretterhofer  
Herdergasse 3 • 8010 Graz  
Tel.: +43 (0) 664 / 156 87 89 • E-Mail: [fritz@stockreiter.at](mailto:fritz@stockreiter.at)  
Web: [www.bergundnaturwacht.at](http://www.bergundnaturwacht.at)

## Der Schlüssel zur guten Kooperation in den Kärntner Naturparken Abstimmung und langfristiges Planen – ein Naturpark-Kindergartenjahr unter dem Motto „Landschaften voller Flugkünstler“

### Projektbeschreibung

Im Naturpark Dobratsch gibt es derzeit einen Naturpark-Kindergarten, den Kindergarten Völkendorf. Im Naturpark Weißensee sind sämtliche Kindergärten „Naturpark zertifiziert“ (Kindergarten Zlan, Kindergruppe Sumsiland). In allen Kärntner Naturpark-Kindergärten werden jährlich im Herbst Koordinationsgespräche zwischen Naturpark-Management, Rangern und der Kindergartenleitung durchgeführt. Dabei werden nicht nur Jahresthemen festgelegt, sondern auch die pädagogischen Wünsche der Kindergarten-PädagogInnen an die Ranger und die mehrfach jährlich stattfindenden Natur-Ausgänge mit den Rangern.

So wurde im letzten Kindergartenjahr (2016/2017) beschlossen, dass die Sinneswahrnehmung (Hören, Tasten, Schmecken, Sehen) bewusster von den Naturpark-Rangern bei den Ausgängen ins Programm aufgenommen wird.

Bei den Jahresthemen stand der vom Verband der Naturparke Österreichs vorgegebene Slogan „Landschaften voller Flugkünstler“ im Vordergrund. Dieser wurde in den beiden Naturparken aber unterschiedlich umgesetzt.



*ViBi (Villach Biene) Aktionstag mit dem Kindergarten Völkendorf (Foto © Naturpark Dobratsch)*

Im **Naturpark Dobratsch** wurde das Thema durch die Errichtung von Vogelhäuschen bearbeitet. Diese wurden im Garten des Kindergartens aufgestellt, um mit den Kindern direkt vor Ort Vögel beobachten zu können. Parallel dazu wurden Infoblätter mit Fotos und Kurzbeschreibung zu der jeweiligen Vogelart erarbeitet.

Einen wesentlichen Schwerpunkt in diesem Jahresthema bildeten Insekten. Einerseits wurde die Honigbiene in den vier Jahreszeiten durch den Besuch des

Bienenlehrpfades der Stadt Villach mit den Naturpark-Rangern bearbeitet.

Einen weiteren Bereich bildeten die Schmetterlinge, dazu wurden vom Naturpark Sträucher und Bäume, die für gewisse Schmetterlingsarten besonders wichtige Nektar- bzw. Raupenfutterpflanzen darstellen, im Garten des Kindergartens gepflanzt (Faulbaum = Futterpflanze für die Raupe des Zitronenfalters, Felsenbirne = Futterpflanze für die Raupe des großen Wiener Nachtpfauenauges, Schmetterlingsflieder = wichtige Futterpflanzen für Schmetterlinge). Begleitend dazu wurden Informationstafeln zu den Schmetterlingen aufgestellt.

In den Naturpark Kindergärten des **Naturparks Weißensee** stand die Imkerei im Mittelpunkt der Jahresprojekte, vor allem durch Ausgänge am Bienenlehrpfad.

Wesentlicher Teil des Erfolges der Zusammenarbeit Naturpark und Kindergarten bilden die vom jeweiligen Naturpark organisierten **Weiterbildungen für PädagogInnen**. Dabei wurde vom Naturpark Dobratsch eine Weiterbildung zum Thema „Schmetterling“ mit dem Landeszoologen Dr. Christian Wieser und vom Naturpark Weißensee eine Weiterbildung zum Thema „Imkerei“ mit dem Landesobmann Mag. Arno Kronhofer vom Landesverband für Bienenzucht abgehalten.



*PädagogInnen-Weiterbildung im Naturpark Weißensee durch den Landesobmann des Landesverbandes für Imkerei Kärnten Mag. Arno Kronhofer  
(Foto © Naturpark Weißensee)*

## Resümee

Die Jahresprogramme sind ausgezeichnet umgesetzt worden. Basis für diese tolle Zusammenarbeit ist die Jahresbesprechung im Herbst jeden Jahres.

## Ausblick

In den kommenden Jahren sind Schulungen für Ranger zum Thema „Kleinkind-Natur-Pädagogik“ geplant. Die Abstimmungen der Jahresthemen und die PädagogInnen-Weiterbildung werden fortgesetzt.

## Service-Angaben

Naturparke Kärnten • Robert Heuberger  
AMT DER KÄRNTNER LANDESREGIERUNG  
Abteilung 8 (Kompetenzzentrum Umwelt, Wasser und Naturschutz) – Unterabteilung Innovation und Konzepte • 9500 Villach • Klagenfurter Str. 66  
Tel.: +43 (0) 4242 / 205 60 17 • E-Mail: robert.heuberger@ktn.gv.at • Web: www.ktn.gv.at

Naturpark Kindergarten Zlan • Leiterin: Kampitsch Christina  
Zlaner Straße 11 • 9713 Zlan  
Tel.: +43 (0) 4761 / 214 • E-Mail: kindergarten.stockenboi.zlan@aon.at

Kindergruppe Sumsiland Weißensee • Obfrau: Nicole Wissen  
Techendorf 94 • 9762 Weissensee  
Tel.: + 43 (0) 4713 / 2474 • E-Mail: kigru-sumsiland@a1.net

Kindergarten Villach Völkendorf • Leiterin: Nuck Elisabeth  
Millesistraße 18 • 9500 Villach  
Tel.: +43 (0) 4242 / 205 32 63 • E-Mail: kindergarten.voelkendorf@villach.at

In Kooperation mit:

Landesmuseum für Kärnten • Christian Wieser ([www.landemuseum.ktn.gv.at](http://www.landemuseum.ktn.gv.at))  
Arge NATURSCHUTZ • Klaus Krainer ([www.arge-naturschutz.at](http://www.arge-naturschutz.at))

## Naturpark-Kindergärten im Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen

### Projektbeschreibung

Im Mai 2016 wurden drei Kindergärten im Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen zu Naturpark-Kindergärten prädikatisiert. In diesem Jahr hat sich sehr viel getan. Die Kindergärten sind zusammengewachsen und haben ein großes gemeinsames Projekt umgesetzt – den NAWI (Naturpark-Wichtel) und ein gemeinsames Lied („Einer für alle...“). Sie arbeiten sehr selbstständig im Sinne des Naturparks – der NAWI ist immer dabei – und holen sich Hilfe oder Unterstützung vom Naturpark-Team oder NaturparkführerInnen bei Bedarf.

Der „neue“ Kindergarten Mühlen wurde auch schon mit einem NAWI beschenkt, sodass jetzt alle Naturpark-Kindergartenkinder die Natur vor der Haustür, Kultur und vieles andere in märchenhafter Begleitung erleben.

Das Motto unserer Kindergärten:

- Unser NAWI – so wie er, wollen wir werden – mit allen Sinnen unsere Natur wahrnehmen
- Offene Augen für die Schönheit
- Offene Ohren für die Klänge
- Guten Geschmack für die Früchte
- Behutsame Hände
- Standhafte Füße



NAWI im Frühling (Foto © Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen)

### Naturpark-Kindergarten Neumarkt

#### Projekt Gemüsegarten

Das ganze Jahr über wurde der Gemüsegarten des Kindergartens genau beobachtet und gemeinsam gepflegt. Schon früh wurden die ersten Frühlingsboten entdeckt und die Erde wurde gemeinsam umgestochen. An den ersten warmen Tagen wurde im Garten bereits fleißig gepflanzt und gesät. Damit wir später noch wussten, was wir an welchem Platz gepflanzt oder gesät hatten, zeichneten die Kinder eigene Schilder für jede Gemüsesorte. Danach brauchte der Garten natürlich Wasser, Sonne und viel Zeit zum Wachsen. Während des Wachsens musste natürlich auch das Unkraut gemeinsam gejätet werden. Jede Tätigkeit, wurde von den Kindern in einer eigenen Gartenmappe mit Fotos festgehalten und dazu Bilder gezeichnet. Teilweise wuchsen die Pflanzen so hoch, dass die Kinder sie abmessen wollten und die Pflanzen wurden dann auch auf großen Papierbögen nachgezeichnet. Bald schon wurden die ersten Radieschen und Gurken gekostet.

Das Projekt wurde über das ganze Jahr geführt und alle Kinder durften sich beteiligen. Ziel war es, die Kinder zum Staunen anzuregen, das Bewusstsein und die Wahrnehmung für unsere Lebensmittel zu erweitern und natürlich viel Wissen weiter zu geben.

## Resümee und Ausblick

Die Kinder wissen jetzt, woher unser Gemüse kommt und dass es auch viel Arbeit ist, so einen Garten zu pflegen. Es ist ein ganzheitliches Projekt, das alle Sinne anspricht. Vom Kosten bis zum Jäten gab es viele schöne Erfahrungen, die gemacht werden konnten.

Das Projekt gibt es nun schon mehrere Jahre und es wird auch bestimmt noch lange Zeit weitergeführt.

## Projekt „Blumenmandala“

Das Projekt dauerte einen Nachmittag und wurde mit einer Kleingruppe Hortkinder durchgeführt. Die Kinder gingen zuerst zur großen Wiese, um Blumen und andere Naturmaterialien für ihr Mandala zu suchen. Sofort wurden die Aufgaben aufgeteilt und sie fanden selbstständig Lösungen, um so gut wie möglich ans Ziel zu kommen. Die Kinder wurden auf dieses Projekt in der vorangegangenen Kinderkonferenz im Hort vorbereitet und schon dort zum Nachdenken über mögliche Naturmaterialien für die Mandalas angeregt. Anhand von Fotos konnten die Kinder sich schon sehr gut vorstellen, wie sie vorgehen würden.



*NAWI in Aktion  
(Foto © Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen)*

Beim Sammeln konnte der Gemeinschaftssinn sehr gut erkannt werden und jeder war mit großem Eifer dabei. Gelegt wurde das Mandala dann unter Dach, da leider der Regen dazwischen gekommen ist. Das Wetter konnte die KünstlerInnen jedoch nicht von ihrem Tun abhalten und es entstanden tolle Kunstwerke.

Die Ziele dieses Projekts waren, Freude und Interesse an unserer Natur zu wecken, Wissen weiter zu geben, Gestaltungskompetenz zu fördern und zum kreativen Gestalten in der Natur anzuregen. Auch die soziale Komponente spielte eine große Rolle.

## Resümee und Ausblick

Die Kinder genossen das Sammeln der Naturmaterialien und auch die Aktivitäten in der Kleingruppe. Sie konnten das Projekt selbstständig durchführen, ohne laufend Anweisungen zu bekommen. Jedes Kind konnte seine Stärken in das Projekt einfließen lassen.

Der Hort möchte das Projekt gerne öfter wiederholen, da es ein schöner Ausgleich für die SchülerInnen war. Die Natur hat viele Möglichkeiten die Kinder in eine entspannte Situation zu versetzen und vom Schulalltag abzulenken.

## Kinderhaus St. Marein bei Neumarkt

### NAWI Projekt über das Kindergartenjahr 2016/17:

#### Herbst:

- Vorstellen unseres NAWIs – so wie er wollen wir werden – mit allen Sinnen unsere Natur wahrnehmen. Dies geschieht durch Erzählungen über und Berührungen mit der Natur. Von nun an ist NAWI unser ständiger Begleiter durch das Kindergartenjahr.
- Erntedank – schmecken, Erfahrungen sammeln: Erdäpfel klauben, Dörrobst herstellen...

#### Winter:

- Winterschlaf der Natur – NAWI erzählt...
- Wir beobachten: Vogelhaus im Garten, Baum...
- Sogar beim Skikurs war unser NAWI dabei

#### Frühling:

- Winter austreiben – Feuer erleben, Blumen aufwecken – suchen – entdecken
- Forschen und Experimentieren
- Tierbeobachtungen: Babyhasen, Baby-schweinchen, Katzen, Laufenten, Küken, vom Ei zum Frosch, Schnecken, Regenwurmbox, Besuch am Bauernhof...



Mitmachmusical „Mutter Erde“  
(Foto © Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen)

#### Sommer:

- Wasser (trinken, gatschen, spritzen, baden...)
- Wandern in die Graggerschlucht – wir bauen für NAWI ein Waldhaus
- Baden in der Kneippanlage
- Abschlussfest „Der Natur auf der Spur“: Spielstationen (Mülltrennung, Wasser, Taststraße aus Naturmaterialien...), Maibaum umschneiden, Mitmachmusical: „Mutter Erde“

Ein Treffen der Kindergärten Neumarkt, Mariahof und St. Marein fand am 22. Juni 2017 in Form eines gemeinsamen Picknicks mit Theaterbesuch beim Schloss Lind statt.

## Service-Angaben

Verein Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen • GF Magrit Krenn

Perchau 100 • 8820 Neumarkt in Steiermark

Tel.: +43 (0) 3584 / 2005 • E-Mail: naturpark@natura.at • Web: www.natura.at

Naturpark-Kindergarten und -Hort WIKI Kinderbetreuungseinrichtung Neumarkt

Leiterin Waltraud Sandner • Meraner Weg 3 • 8820 Neumarkt

Tel.: 03584 / 21 00 • E-Mail: wiki.neumarkt@gmail.com

Naturpark-Kindergarten Kinderhaus St. Marein • Leiterin Maria Schäffer

St. Marein 3 • 8820 St. Marein bei Neumarkt

Tel.: +43 (0) 3584 / 41 20 • E-Mail: kinderhausstmarein@aon.at

## Der Natur auf der Spur im Naturpark-Kindergarten Weingraben im Naturpark Landseer Berge

### Kleine Gärtner – Mali vtrljari

#### Projektbeschreibung

Das Projekt strebte unter anderem an, Kindergartenkindern im Alter von eineinhalb bis sechs Jahren ein positives Verhältnis zur Umwelt beizubringen und ihnen den Umgang mit Gartengeräten und Gartenwerkzeug zu lehren. Zusätzlich sollte noch die Beobachtungsfähigkeit der Kinder verbessert und ein Grundwissen im Bezug auf Heilpflanzen und deren Wirkungen vermittelt werden. Um dies zu bewerkstelligen, wurden die Projektinhalte von September 2015 bis Juni 2016 laufend in den Alltag der Kinder eingebaut und mittels spezieller Veranstaltungen nochmals extra thematisiert. So gestalteten die Kinder etwa in der Einstiegsphase des Projekts ihre eigenen Gartenhandschuhe und bastelten ein Rezeptbuch aus Holzspanplatten, in welchem alle Rezepte gesammelt wurden.

Für jede Jahreszeit wurden altersgerechte Aktivitäten und ergänzende Lerninhalte vorbereitet. So wurde im Herbst ein besonderer Fokus auf Obst, Gemüse und Sammel Früchte gelegt. Bei dem Besuch eines Obstgartens konnten die Kinder Birnenkompott kochen und Apfelsaft aus selbst gepflückten Äpfeln pressen. Dabei wurde auch erklärt, wie man Obst einlegen und damit haltbar machen kann. Nach dem Besuch mehrerer Felder und Beete wurden mit den mitgebrachten Gemüsearten unter anderem ein Gemüsepesto, eine Tomatensuppe oder Kartoffelchips gekocht.

Der Winter stand zu großen Teilen im Zeichen des Umweltschutzes und der Mülltrennung, weswegen die Mülltrennung im Kindergarten besprochen und eine Abfallsammelstelle besucht wurde. Einige Gurken-, Tomaten- und Paprikapflanzen wurden angesetzt, um sie im Frühjahr in den Garten übersiedeln zu können. Für die Vögel wurde ein Vogelhaus gebaut und angemalt sowie Vogelfutter aus Weizen und Sonnenblumenkernen hergestellt.



„Garteln“ im Naturpark-Kindergarten  
(Foto © Naturpark-Kindergarten Weingraben)

Im Frühling wurden neben den Frühlingsboten wie den Tulpen, Narzissen oder Schneeglöckchen und den Gartenblumen und -pflanzen wie dem Löwenzahn und dem Sauerampfer auch Wildpflanzen wie die Kamille, der Holunder und die Brennnessel und ihre Wirkungen behandelt. So stellten die Kinder neben Lebensmitteln wie

Löwenzahnhonig und Holundersaft auch Duftkissen her. Zusätzlich zu den Paprika- und Tomatenpflanzen wurden Salat, Karotten, Mais oder Erbsen im Hochbeet angebaut. Diese Gemüsesorten wurden im Sommer geerntet und unter Einbeziehung der Eltern und Großeltern verwertet. Ausgänge zu Maulbeer- und Kirschbäumen wurden unternommen, um anschließend Kirschstrudel, -marmelade und -kompott zuzubereiten.

Den Abschluss des Projekts bildete einerseits ein Bazar, in dessen Rahmen die hergestellten Produkte wie verschiedene Sirups, Teemischungen, Salben oder Pesto verkauft wurden, andererseits wurde eine große Familienwanderung unternommen. Bei dieser gab es mehrere Stationen, bei denen Such- und Sinnesspiele veranstaltet und eine Rätselrallye durchgeführt wurden. Bei einem nahegelegenen Waldhaus wurde anschließend gegrillt und die Rezeptbücher des Projektes wurden ausgeteilt.



*Gemeinsame Familienwanderung  
(Foto © Naturpark-Kindergarten Weingraben)*

Während des gesamten Projektverlaufs wurde das Team des Naturpark-Kindergartens von den Eltern und Großeltern der Gruppe, Tina Gsertz-Karazman und der Kräuterpädagogin Manuela Stricker, welche über das Jahr verteilt mehrere Einheiten gestaltete, unterstützt.

## **Resümee**

Der Naturpark-Kindergarten wurde für das Projekt und für seine Initiative zum Schutz der Umwelt mit dem Burgenländischen Umweltpreis 2016 in der Kategorie „Kindergärten“ ausgezeichnet.

## **Ausblick**

Jahresprojekt 2017/18: „Nützliches im (Kinder)garten – Hasnovito u (dičjem) vrtiću: Im Zuge dessen beschäftigen wir uns mit den Nützlingen in der Wiese, dem Obst- & Gemüsegarten, der nützlichen Erde, den nützlichen Kräutern usw.“

## **Service-Angaben**

Naturpark Landseer Berge • Kirchenplatz 6 • 7341 Markt St. Martin  
Tel.: +43 (0) 2618 / 52118 • E-Mail: [info@landseer-berge.at](mailto:info@landseer-berge.at)  
Web: [www.landseer-berge.at](http://www.landseer-berge.at)

Naturpark-Kindergarten Weingraben • Leiterin Katharina Kuzmits  
Landseer Gasse 2 • 7372 Weingraben  
Tel.: +43 (0) 2617 / 220714 • E-Mail: [kindergarten.weingraben@gmx.at](mailto:kindergarten.weingraben@gmx.at)

## Theaterwerkstatt „Erhaltung des Lebensraumes von Waldvögeln“ im Naturpark Mürzer Oberland

### Naturpark-Kindergarten im Ortsteil Kapellen im Naturpark Mürzer Oberland

#### Projektbeschreibung

Der Naturpark-Kindergarten im Ortsteil Kapellen wählte als Schwerpunkt für das Kindergartenjahr 2016/17 das Thema „Vögel“ unter Anlehnung an den Tag der Biodiversität „Landschaften voller Flugkünstler“. Wichtig war das Kennenlernen von heimischen Vögeln und deren Lebensweisen. Des Weiteren sollte deren Lebensraum erkundet werden.



*Herstellung von Futterringen  
(Foto © Naturpark-Kindergarten Ortsteil Kapellen)*

Dazu wurden von Gabriele Gruber, Kindergartenpädagogin, Ideen und Experimente ausgearbeitet. Die Kinder bastelten im Herbst Vogelfutterringe und konnten im Winter die Vögel bei der Futteraufnahme beobachten. Im Advent erfreuten selbst gebastelte Vogelhäuschen als Adventkalender die Kleinen, außerdem wurde ein Postamt mit Brieftauben eingerichtet. Es wurden Geschichten vorgelesen und erzählt, Vogelstimmen gehört und die Kinder konnten in die Rolle der Tiere schlüpfen. Durch Sprache, Musik, Bewegungsspiel, künstlerisches Gestalten und Ausflüge in die Natur wurde den Kindern Interessantes angeboten, sie konnten die Materie selbst entdecken und im Spiel lernen.

Herzerfrischender Höhepunkt war beim Faschingsumzug im Ortsteil Kapellen die Darbietung der Kinder „Die Vogelhochzeit“. Jedes Kind verkörperte eine Vogelart und erfreute sich an den selbst gebastelten und genähten Kostümen. Beim Fest der Biodiversität wurde „Die Vogelhochzeit“ mit großem Stolz den Eltern, Großeltern und BesucherInnen präsentiert.

Jedes Jahr im Juni spielen die Löwenkinder (Vorschulkinder des Kindergartens Kapellen) quasi als Übergang vom elementaren Bildungsbereich zur Schule, ein Theater. Die Kinder begeistern mit ihrer Fröhlichkeit und ihrem Können die kleinen und großen ZuseherInnen. Der Inhalt des Theaters handelte dieses Jahr von der Erhaltung des Lebensraumes von Waldvögeln und wurde auf kindlich berührende Art und Weise erzählt. Im speziellen ging es um den Waldkauz, einen Eulenvogel, der mehr und mehr an Lebensraum verliert und 2017 zum Vogel des Jahres gewählt wurde. Zur Wissensvermittlung stand den Kindern neben Sachbüchern und Spielen, auch ein Anschauungsobjekt zur Verfügung: ein präparierter Waldkauz. Die Vorbereitungen, vom Schreiben des Stückes über Bau der Kulissen, Nähen der Kostüme, Maske und Technik, wurden als Gesamtprojekt von Kindern, Eltern und Kindergarten team organisiert und durchgeführt. Das Theater selbst wurde auf die Charaktere der spielenden Kinder abgestimmt und mit Neugier und Freude wuchsen und entfalteten sie sich in ihren Rollen. Die jüngeren Kinder wurden teilweise im Rollenspiel als auch in der Organisation, wie z.B. beim Kartenverkauf mit eingebunden.

## Resümee

Die Kinder haben sich sehr intensiv in unterschiedlichsten Bereichen mit dem Thema voll Freude und Neugier auseinandergesetzt. Gerade das Selbst-Basteln der Verkleidung hat großen Spaß gemacht und mit Stolz präsentierten die Kinder ihre Aufführung. Durch die Arbeit der Kindergartenleiterin wurde ein wichtiger Grundstein für eine Zukunft voller Leben gelegt und die Bewahrung unserer Lebensräume thematisiert. Die Kindergartenkinder kennen bereits die Taube, den Raben, den Pfau, den Specht, den Eichelhäher, die Eule, den Uhu, den Adler, die Kohlmeise, die Blaumeise, den Waldkauz, die Amsel, das Rotkehlchen, den Fischreiher, den Kuckuck, den Distelfinken, den Spatz und die Amsel. – Ist das nicht wunderbar?!



*Selbstgemachte Vogelkostüme  
(Foto © Andrea Nierer)*

## Ausblick

Jedes Jahr bearbeitet der Naturpark-Kindergarten ein spezielles Motto. Das folgende Jahr wird der Wald, der Waldhonig – unser Naturpark Leitprodukt – und die Honigbiene kennengelernt und erforscht. Biologische Zusammenhänge werden durch den Berufsimker kindgerecht vermittelt, Honig wird gekostet.

## Service-Angaben

Naturpark Mürzer Oberland • GF Martina Leitner  
Hauptplatz 9 • 8692 Neuberg an der Mürz  
Tel.: +43 (0) 3857 / 8321-14 • E-Mail: [info@muerzeroberland.at](mailto:info@muerzeroberland.at)  
Web: [www.muerzeroberland.at](http://www.muerzeroberland.at)

Naturpark-Kindergarten Ortsteil Kapellen • Leiterin Gabriela Gruber  
Bahnhofstraße 1 • 8691 Neuberg an der Mürz  
Tel.: +43 (0) 3857 / 8282-50 • E-Mail: [kiga-kap@neuberg-muerz.gv.at](mailto:kiga-kap@neuberg-muerz.gv.at)

### Literaturhinweis:

Haag, Holger (2016): Vögel in Feld und Wald. Mit 12 echten Tierstimmen, Coppenrath Verlag GmbH & Co. KG, 48155 Münster.  
Jung, Heike: Kinder lernen Waldtiere kennen. Ein Arbeitsbuch mit Steckbriefen, Sachgeschichten, Rätseln, Spielen und Bildkarten, Verlag an der Ruhr.

## Theater: Der kleine Holzfäller und seine Freunde

*Autorin: Gabriela Gruber*

Erzähler: „In einem kleinen Haus mitten im Wald lebt ein kleiner Holzfäller. Er ist wirklich sehr klein, selbst seine Freunde, die Vögel des Waldes sind beinahe gleich groß wie er. Früh am Morgen setzt er sich zum Frühstückstisch und hörte den Vögeln zu, wie sie das Morgenlied zwitschern.“

Der kleine Holzfäller hat nämlich eine besondere Gabe: Er versteht die Tiere des Waldes und kann mit ihnen sprechen. Er liebt ihren Gesang und sein Frühstück schmeckte dann noch köstlicher.

Seine besten Freunde sind die kleine Taube und die beiden Pfauen, die sind nicht, wie man meinen sollte blau wie Pfauen eben, nein sie sind rot, rot wie der Himmel bei aufgehender Sonne. Alle drei Vögel freuen sich schon auf das Frühstück beim kleinen Holzfäller.

Ja und insgeheim wünscht sich der kleine Holzfäller nichts sehnlicher als auch so musizieren zu können wie die Vögel im Wald. Und wäre er nicht der weisen Eule begegnet die hoch oben im Baum einen Schatz bewahrt, dann wäre sein Wunsch wohl nie in Erfüllung gegangen! Aber jetzt aufgepasst, ich glaube ich höre den kleinen Holzfäller schon. Und ach ja, nehmt euch vorm Fuchs in Acht, der lebt auch im Wald.“

Der kleine Holzfäller nimmt ein Stück Brot, teilt es in kleine Stücke und streut die Brotkrümel, auf die Teller vor dem Haus. Es dauert nicht lange und schon flattert die Taube herbei und auch die beiden Pfauen stolzieren auf die Wiese um Brotkrümel zu sammeln.

Kl. Holzfäller: „Seid ihr satt geworden, liebe Pfauen? Dann lasst uns in den Wald nun schauen!“

Pfauen: „Unsere Bäuche sind voll, die Teller sind leer. Wir haben nun keinen Hunger mehr. Wir danken dir schön und wollen jetzt in den Wald zum Holzfällen gehen.“

Kl. Holzfäller: „Liebe Taube, hast du auch genug gegessen?“

Taube: „Mein Bauch ist voll, mein Teller ist leer. Ich hab keinen Hunger mehr! Ich danke dir schön. Wir können jetzt zum Holzfällen gehen!“

Kl. Holzfäller: „Wir suchen nun den besten Baum, helft mir beim Suchen. Kommt lasst uns gemeinsam schauen!“

Der kleine Holzfäller nimmt seine Axt und geht gemeinsam mit seinen Freunden in den Wald.

Kl. Holzfäller: „Das ist ein guter Baum. Den werd ich fällen.“

1. Pfau: „Tu es nicht! Lass ihn bitte stehen!“

2. Pfau: „Tu es nicht! Hast du die Eule nicht gesehen?“



Taube: „Hoch oben im Baum, träumt sie ihren Eulentraum!“

Kl. Holzfäller: „Ich sehe keine Eule! Unten nicht und oben nicht! Sehe kein Eulengesicht!“

Taube: „Sei doch mal still! Hörst du das Heulen nicht?“

Eule: „Huhu! Huhu! Wer hat mich geweckt? Huhu wer hat mich erschreckt? Bitte fällt diesen Baum hier nicht, weil meine Wohnung sonst zerbricht! Huhu! Wer hat mich geweckt? Huhu wer hat mich erschreckt?“

Kl. Holzfäller: „Tatsächlich, im Baum lebt eine Eule!“

Pfauen: „So, so, eine Eule wohnt im Baum!“

Taube: „Ja, ja eine Eule wohnt im Baum!“

Holzfäller: „Liebe Eule, diesen Baum lass ich stehen, bis Bald! Auf Wiedersehn! Auch die Eule singt so schön. Oh könnt ich's auch, das wäre fein!“

Eule: „Huhu ihr habt mich geweckt! Huhu ihr habt mich erschreckt! Bitte lasst diesen Baum stehen. Zum Dank solle dein geheimer Wunsch in Erfüllung gehen!“

Holzfäller: „Liebe Eule, ich zerstöre deine Wohnung niemals. Den Baum lassen wir stehen, bis Bald! Auf Wiedersehn!“

Pfauen: „Liebe Eule, auf Wiedersehn! Diesen Baum lassen wir stehen!“

Taube: „Liebe Eule, auf Wiedersehn! Wir müssen nun nach Hause gehen!“

Holzfäller: „Gute Nacht, liebe Vögel und bleibt in eurem Unterschlupf! In der Nacht schleicht der Fuchs herum!“

Taube: „Ich bleib nur noch kurz auf und schau in den Sternenhimmel hinauf!“

Pfauen: „Wir bleiben im Unterschlupf. Wir sind ja nicht dumm! In der Nacht schleicht schließlich der Fuchs herum!“

Es wird Nacht! Es wird dunkel! Die Taube schaut verträumt in den Nachthimmel. Plötzlich taucht ein Fuchs zwischen den Bäumen auf. Er schleicht langsam näher und näher. Die Taube aber sieht und hört ihn nicht. Da kommt der kleine Holzfäller aus dem Haus und sieht in welcher Gefahr sich die Taube befindet.

Er ruft: „Taube! Schnell komm zu mir!“ (Die Taube flüchtet zum Holzfäller.)

Der Fuchs läuft zurück in den Wald. Der Holzfäller begleitet die Taube zu ihrem Taubenschlag und geht dann zurück in sein Haus.

Erzähler: „Na da hat die Taube noch mal Glück gehabt aber auch die Eule ist überglücklich, weil der kleine Holzfäller ihren Baum nicht gefällt hat. Sie weiß auch schon, wie sie dem kleinen Holzfäller und den Vögeln danken wird! Die Eule kennt den geheimen Wunsch des kleinen Holzfällers, der so gerne musizieren möchte. So ist es nur recht, dass vor vielen Jahren ein Musikant seine Trompete in einen Baum gehängt hat. Als Klangbaum für die guten Feen des Waldes. Ja diese Trompete würde dem kleinen Holzfäller bestimmt Freude

machen und er könnte dann auch wie die Vögel des Waldes musizieren. Gleich wird sich die Eule auf den Weg machen um die Trompete zu suchen.“

Die Eule flattert hin und her und macht sich auf den Weg die Trompete zu suchen!

Erzähler: „Die Trompete zu finden ist nicht leicht. Vor allem wenn man den Spruch der Waldfeen nicht weiß. Liebe Kinder bitte helft der weisen Eule und sagt gemeinsam mit ihr den Spruch der Waldfeen! Er geht so: Spinnennetz und Haselnuss, Waldmusik und Erdbeerkuss!“

Da endlich findet die Eule die Trompete, stellt sie neben das Haus und legt einen Brief dazu. Dann verschwindet sie im Wald.

Am nächsten Morgen kommt der Kleine Holzfäller aus dem Haus und streut wieder Brotkrümel in die Teller. Die Pfauen kommen und setzen sich zu ihren Tellern.

Die Taube kommt aus ihrem Taubenschlag: „Mich hat heut Nacht beinah der Fuchs in seinen Bau gebracht!“

Pfauen: „Wir waren gut versteckt! Uns hat kein Fuchs entdeckt!“ Da sehen sie die Trompete und den Brief.

1. Pfau: „Ja bitte sehr, was ist denn das?“

2. Pfau: „Ja bitte sehr, das ist... ein ich weiß nicht was!“

Pfauen: „Wir müssen es dem Holzfäller zeigen!“

Der Holzfäller staunt nicht schlecht als er die Trompete sieht. Er öffnet den Brief und die Taube liest vor: „Lieber Holzfäller! Du hast meine Wohnung nicht zerstört! Zum Dank schenk ich dir diese Trompete, die jetzt dir gehört! Die weise Eule!“

Taube: „Ich weck schnell die Eule auf!“

Pfauen: „Und ob ihrs glaubt oder nicht! Nach dem ersten Getröte, spielt der kleine Holzfäller richtig TROMPETE!“

Die Eule kommt und alle gemeinsam lauschen sie dem Trompetenspiel des Kl. Holzfällers. Sogar der Fuchs schleicht friedlich dazu.

## Die Arbeit mit Kindergärten im Naturpark Purkersdorf – Sandstein-Wienerwald

### Projektbeschreibung

Bereits seit mehr als 15 Jahren engagiert sich der Naturpark Purkersdorf im Rahmen seiner Naturvermittlungs- und Bildungsangebote für die Zusammenarbeit mit Kindergärten. In dieser Zeitspanne konnten bereits mehr als 140 Kindergartengruppen mit über 2.500 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren aus Wien und Niederösterreich (Raum St. Pölten Land) bei zahlreichen Waldausgängen durch qualifizierte Waldpädagoginnen in die Natur begleitet werden. In vereinzelt Saisonen versuchte das Team die Kindergärten im Umkreis von 30 bis 45 Minuten Fahrzeit auch direkt vor Ort ergänzend zu besuchen. Der Fokus und die Idee war hierbei, die Kinder in einer ihnen vertrauten Umgebung abzuholen, um dadurch Ängste gegenüber Ungewohntem ausschließen zu können. Dies gestaltete sich jedoch aus organisatorischen und letztlich auch aus finanziellen Gründen schwieriger als gedacht, vor allem fehlte den Kindern der Bezug zum Naturpark. Zudem wurde dieses Angebot von den Kindergärten weniger angenommen, als ein Ausflug in den Naturpark. Denn auch Kinder in diesem Alter lieben das Abenteuer.



*Es raschelt im Blätterwald  
(Foto: © Naturpark Purkersdorf/Orosel)*

Somit werden die Gruppen an einfach zu erreichenden Treffpunkten beim Naturpark Purkersdorf abgeholt und je nach Alterszusammensetzung wird eine passende Wegstrecke gewählt. Oft legen die Kinder nur eine sehr kurze Distanz zurück, ehe sie der Bus an anderer Stelle, bevorzugt beim Naturparkzentrum, wieder abholt. In dieser Altersgruppe gilt vor allem der Leitspruch „weniger ist mehr“. Hier steht nicht die Wissensvermittlung, sondern viel mehr das Erleben im Vordergrund. Manche Gruppen nutzen das Angebot der Jahreszeitenprogramme, um den Naturpark mehrfach, also im Frühling, Sommer, Herbst und Winter zu besuchen. Dadurch erleben sie

meist die selbe Strecke vierfach, jedoch mit einem sich verändernden Erscheinungsbild. Mit geübten Gruppen oder nach wiederholten Waldausgängen sind vereinzelt auch längere oder steiler ansteigende Wege möglich. Dies wird mit einem besonderen Highlight, wie dem Spielplatz im Wald oder einer beeindruckenden Fernsicht gebührend belohnt. Es bleibt bei Kindergartengruppen dennoch eher die große Ausnahme. Besonders wichtig dabei ist es, dass stets dieselbe Waldpädagogin mit ihnen im Naturpark unterwegs ist. Als Abschluss gibt es für jedes Kind eine Holzmedaille oder Stempeltatoos mit entsprechenden Waldmotiven. Durch die wiederkehrende Routine entstehen gewohnte Rituale und die Kinder entwickeln ebenso diese Vertrautheit, wie in den Räumlichkeiten des Kindergartens. Viel mehr als Kinder ab dem Schulalter staunen sie über große und kleine Fundstücke aus der Natur, saugen das Erlebte wie ein Schwamm auf, können sich spielerisch intensiv vertiefen, tauchen ein in den Moment und genießen die Zeit im Wald, meist drei Stunden pro Ausgang. Mit allen Sinnen Beziehung schaffen steht im Vordergrund. Vereinzelt gibt es auch Kindergärten, die nach einer Waldtour mit dem Naturparkteam den restlichen Tag im

Naturpark verbringen, ausgestattet mit Leiterwagen und Schlafdecken vor allem im Sommer dies im Vergleich zur Hitze in der Großstadt sehr genießen.

Zusätzlich bestehen seit den letzten drei Jahren kooperative Partnerschaften zu lokalen Anbietern, wie beispielsweise zum Naturpark-Imker, der Touren direkt zu den im Naturpark gelegenen Bienenstöcken anbietet, oder zum Team von „Natürlich Lernen“, die sich ebenfalls im Naturpark durch Projekte wie ihren „Zauberwald durch Zahlen“ besonders Kindern im letzten Kindergartenjahr widmen. In ihren waldpädagogischen Workshopreihen begeben sich die Kinder in den Wald, um die Welt der Zahlen/Formen zu entdecken und um ein Gefühl für das Erfassen von Mengen und erste Rechenoperationen zu bekommen.

## Organisation



*Selbst die kleinsten Tierchen werden gefunden  
(Foto: © Naturpark Purkersdorf/Orosel)*

Die Abwicklung erfolgt weitgehend direkt über den Verein „Naturpark Purkersdorf-Sandsteinwienerwald“. Die Waldausgänge werden dabei über das lokale Naturparkbüro gebucht, koordiniert und mit den Waldpädagoginnen organisiert und abgestimmt. Neben den erwähnten Kooperationspartnern, für eine breitere Angebotsvielfalt, ist der Naturpark Purkersdorf zusätzlich auch beim Verein Klima.Schutz.Wald als Waldschule registriert, wodurch für einzelne Ausgänge Förderungen nach den Kriterien der Waldpädagogik in Österreich in Anspruch genommen werden können.

## Resümee

Das Konzept der Waldausgänge für Kindergartengruppen kommt im Naturpark Purkersdorf gut an und ist ein wichtiger Baustein in der Bildungsarbeit für die nachkommenden Generationen hinsichtlich Sensibilisierung für die heimische Flora und Fauna. Hervorzuheben ist auch, dass die Gruppengröße im Vergleich zu Schulklassen doch meist kleiner ist, was qualitatives Arbeiten fördert. Je nach Bundesland sind die Gruppen durch verschiedene, mitunter spezifische Bestimmungen jedoch individuell in ihrer Flexibilität eingeschränkt. Hier erscheint es sinnvoll, künftig noch besser auf die Bedürfnisse der Gruppen eingehen zu können.

Bei den Einrichtungen des Naturparks Purkersdorf können gegebenenfalls Erweiterungen bei den bestehenden Rastplätzen überlegt werden bzw. weitere Kooperationen gesucht werden, um den Kindergärten mehrere Möglichkeiten zu bieten, damit sie auch die nötigen Ruhepausen mit den Kindern im Wald einhalten können und somit nicht nur stundenweise, sondern tageweise den Naturpark besuchen und genießen.



*Sammelspiel  
(Foto: © Naturpark Purkersdorf/Orosel)*

## Ausblick

Diese besondere Stellung als Schutzgebiet im Einzugsbereich rund um eine Großstadt bzw. die Bundeshauptstadt Wien sieht der Naturpark Purkersdorf als eine bedeutende Aufgabe im Beziehungsaufbau zur Natur bei den Jüngsten unserer Gesellschaft, den Kindergartenkindern. Denn, was man von Beginn an zu schätzen lernt, wird man später zu erhalten wissen. Hier will das Naturparkteam diesen Herausforderungen konsequent durch eine gezielte Weiterentwicklung mittels Projekten im Sinne von „Fit für die Zukunft“ begegnen.

Aktuell plant der Naturpark Purkersdorf bereits den nächsten Entwicklungsschritt, um neben einer bereits bestehenden Naturpark-Schule auch in naher Zukunft eine Prädikatisierung eines Naturpark-Kindergartens zu erreichen. Durch die unmittelbare Nähe der Wienerwaldstadt Purkersdorf zum Naturpark und einer hohen Dichte an Kindergärten in der direkten Umgebung scheint dieser Schritt als sinnvoll und als ein wichtiges Signal.



### Service-Angaben

Naturpark Purkersdorf • GF DI<sup>in</sup> Gabriela Orosel, BEd  
Hauptplatz 1 • 3002 Purkersdorf  
Tel.: +43 (0) 2231 / 63 601-810 • E-Mail: [info@naturpark-purkersdorf.at](mailto:info@naturpark-purkersdorf.at)  
Web: [www.naturpark-purkersdorf.at](http://www.naturpark-purkersdorf.at)



## Naturpark-Kindergärten im Naturpark Kaunergrat (Pitztal-Fließ-Kaunertal)

### ...erste Schritte / erste Konzepte

#### Projektbeschreibung

Kinder besitzen eine unbändige Neugier. Alles Neue zieht sie magisch an UND regt sie an. Gerade die Natur mit ihrer Vielfalt ist eine schier unendliche Schatzkiste mit neuen und spannenden Erlebnissen. „Lernen“ geschieht in diesem Alter noch über alle Sinne, wobei im Kindergartenalter die spielerische Auseinandersetzung an vorderster Stelle steht. Aber was ist es, was wir den Kleinen in diesem zarten Alter mitgeben wollen? Es sind Werte wie eine positive Mensch-Naturbeziehung und intensive Naturerfahrungen.

Wenn Kindergärten sich dazu entscheiden, Naturpark-Kindergarten zu werden, steht aus meiner Sicht der intensive Erfahrungsaustausch mit den involvierten Kindergartenpädagoginnen im Zentrum der Partnerschaft. Umso mehr, da in den Naturparks noch wenig naturpädagogische Erfahrung im Umgang mit Kindergartenkindern vorliegt. Von einem kontinuierlichen Austausch können dahingehend beide Seiten profitieren.

Im Naturpark Kaunergrat gibt es derzeit zwei Kindergärten (Fließ, Kaunertal) die diesen Weg eingeschlagen haben. Im nächsten Jahr wird ein weiterer Kindergarten (Wenns) in das Netzwerk aufgenommen. Im Folgenden werden Beispiele für gemeinsame Aktionen mit den Kindergärten beschrieben.

#### a. Der Naturpark stellt sich vor

Das Thema „Der Naturpark stellt sich vor“ steht immer am Anfang. Der Botschafter des Naturparks ist „Fulgens“ ein etwas eigenwilliger Zeitgenosse (Handpuppe), der den Kindern Geschichten aus dem Naturpark erzählt. In diesen Geschichten wird besonders auf die jeweilige Naturparkgemeinde und die Schutzgebiete Bezug genommen.

#### b. Das Schmetterlingsspiel (durchgeführt in Fließ)

Bei einer Wanderung ins nahegelegene Naturschutzgebiet wird das Thema Schmetterling in einer Spielekette anschaulich vermittelt. Das Schmetterlingsspiel nimmt die Kinder mit auf eine Reise durch die Metamorphose. Jeder Entwicklungszyklus wird aktiv von den Kindern „durchlebt“. So werden als Schmetterling verkleidet kleine Eier aus Ton geformt und diese an geeigneten Futterpflanzen abgelegt, als blinde Raupe am Boden kriechend nach Nahrung gesucht (Vollkornkekse) und bei musikalischer Begleitung verpuppt. Nach der Verwandlung zum Schmetterling „fliegen“ die Kinder mit ihren seidigen Flügeln von Blüte zu Blüte... bis ein Schaf die Blüten frisst und das Spiel – analog zur „Reise nach Jerusalem“ – ein Ende findet.

#### c. Die Geschichte über den Spitzwegerich (durchgeführt im Kaunertal)

Als Kräuterdetektive verkleidet gehen die Kindergartenkinder auf Entdeckungsreise. Pflanzen aller Art werden gesammelt, auf einem Tuch aufgelegt und mit allen Sinnen untersucht (Achtung Brennnessel!). Anschließend verkosten die Kinder ausgewählte Kräuterprodukte (Sirup aus dem Spitzwegerich, Topfenaufstrich mit Wildkräutern) mit



Die gefilzte Handpuppe Fulgens: Botschafter des Naturparks (Foto: © Archiv Naturpark Kaunergrat)

selbstgebackenem Brot. Gestärkt widmen sich die Kinder der Frage, was Kräuter alles brauchen, um groß und stark zu werden. Hier werden auch pantomimische Elemente eingeflochten. Und zum Abschluss wird mit den gesammelten Kräutern (Auswahl) ein eigener Zaubersaft gebräut.



*Als Wichtel verkleidet auf dem Weg zu den Geheimnissen des Waldes (Foto: © Archiv Naturpark Kaunergrat)*

#### d. Die Märchenreise

Die Märchenreise beim Naturparkhaus entführt die Kinder in die Welt der Waldgeister und der Trolle. Als Wichtel verkleidet machen sie sich auf die Suche nach den Behausungen der außergewöhnlichen Waldbewohner. Werden sie fündig? Auf alle Fälle entdecken sie die Wohn- und Schlafräume der Tiere des Waldes – und da gibt es genügend spannende Geschichten zu erzählen. Und zum Schluss bauen die Kinder gemeinsam ein Wichtelhaus aus Ästen.

Die dargestellten Aktionen waren Teil der jeweiligen Jahresthemen (Schmetterling, Kräuter) in den Naturpark-Kindergärten und wurden von den Naturpark-Mitarbeiterinnen mit den Kindergartenpädagoginnen umgesetzt.

## **Resümee**

Die dargestellten Spiele kamen bei den Kindern gut an und waren die Grundlage für die weitere Beschäftigung zu den Themen im Kindergarten. Um eine hohe Qualität beim Erleben und bei der Vermittlung zu erreichen, ist kontinuierliche Reflexion im Zuge der Fortbildungen notwendig. Die jährliche Fortbildung wird für alle Naturpark-Kindergärten gemeinsam durchgeführt, was auch den Erfahrungsaustausch und die Motivation in der Gruppe ankurbelt.

## **Ausblick**

Thematische Wanderungen für Naturpark-Kindergärten können – aus Ressourcengründen – zukünftig nur für Vorschulkinder angeboten werden. Umso wichtiger sehen wir die Notwendigkeit für einen intensiven und kontinuierlichen Erfahrungsaustausch mit den Naturpark-Kindergärten.

## **Service-Angaben**

Naturpark Kaunergrat (Pitztal-Fließ-Kaunertal) • GF Ernst Partl  
Gachenblick 100 • 6521 Fließ  
Tel.: +43 (0) 5449 / 6304 • E-Mail: naturpark@kaunergrat.at  
Web: www.kaunergrat.at

Naturpark-Kindergarten Fließ • Leiterin Carmen Wille  
Dorf 181 • 6521 Fließ • Tel.: +43 (0) 5449 / 5680 • E-Mail: c.wille@tsn.at

Naturpark-Kindergarten Pfiffikus - Kaunertal • Leiterin Christiana Gfall  
Feichten im Kaunertal 154 • 6524 Kaunertal  
Tel.: +43 (0) 5475 / 281 • E-Mail kg-kaunertal@tsn.at

## Nicht Biodiversität schreiben können, sondern verstehen lernen im Naturpark Südsteiermark

### Projektbeschreibung

Bereits in der ersten Leader-Periode 2000-2006 wurde das Projekt „Naturpark-Schulen: Identitätsaufbau für die Region von Anfang an“ in der Südsteiermark umgesetzt. In der nächsten Leader-Periode wurde dann, auf Grund des großen Erfolgs des Pilotprojekts, das Projekt „Naturparkschulen Phase II“ eingereicht. Die Arbeit wurde auf 25 Schulen ausgeweitet und zwölf Schulen konnten zur „Österreichischen Naturpark-Schule“ prädikatisiert werden. In dieser zweiten Phase ging es in erster Linie um die Umsetzung der Naturpark-Schulen unter Einbeziehung der PädagogInnen und Eltern. Parallel dazu entwickelten sich die Naturpark-Kindergärten und Natur- und LandschaftsvermittlerInnen ebenfalls als wertvolle Naturpark-Botschafter. Um das Bewusstsein über die regionale Natur- und Kulturlandschaft in der Südsteiermark zu schärfen, musste im nächsten Schritt daran weitergearbeitet werden, die Naturpark-Themen in diesen Partnergruppen tiefer zu verankern. Besonders die intensive Vernetzung der Bildungseinrichtungen mit den NaturvermittlerInnen wird notwendig sein, um den Kindern und Jugendlichen die regionalen Themenschwerpunkte (natürliche Ressourcen, Biodiversität, kulturelle Traditionspflege) ihrer Heimat verständlich zu machen, um ihnen dadurch die Potentiale ihrer Region aufzuzeigen und sie in Zukunft auch wieder zu nützen. Um eine nachhaltige ökologische und ökonomische Entwicklung in der Südsteiermark zu sichern, ist es der beste Ansatz, der Bevölkerung schon ab dem Kindergartenalter diese komplexe Thematik spannend im Naturpark näher zu bringen. Mittlerweile bilden 15 Naturpark-Kindergärten den Grundstock in diesem Entwicklungskonzept – natürliche Prozesse, die dort noch spielerisch verinnerlicht werden, können dann später als Jugendlicher thematisch besser verstanden werden.

### Naturvermittlung für Kinder



*Apfelernte im Naturpark-Kindergarten Pistorf  
(Foto © Naturpark Südsteiermark)*

Mit Jänner 2016 startete das Leader-Projekt „Naturvermittlung für Kinder“ im Naturpark Südsteiermark (Laufzeit 2016-2019). Die zertifizierten Naturpark-Schulen und Naturpark-Kindergärten arbeiten gemeinsam an der Umsetzung der Kriterienkataloge und müssen sich einer regelmäßigen Evaluierung unterziehen. Als Unterstützung erstellt der Naturpark jährlich ein Konzept für ein Schwerpunktprojekt (z.B. „Maibaum kraxl'n und Schissln draxl'n“ – Brauchtum und Handwerk im Naturpark für die Schuljahre 2015/16 und 2016/17, „Blütenraum und Äpfelklaubm“ – Streuobstwiesen, der Biodiversitätshotspot unserer Kulturlandschaft für

2017/18 und 2018/19) mit diversen Aufgabenstellungen, Fragen und Arbeitsaufträgen, die von den Schulen und Kindergärten ausgearbeitet werden sollten. Es gibt auch einen Angebotsteil, der vom Naturpark gemeinsam mit den ExpertInnen der Region und den NaturvermittlerInnen vorbereitet wird. Die Schulen und Kindergärten arbeiten dann gemeinsam mit diesen ExpertInnen an der Umsetzung ihrer Naturpark-Projekte.

So werden einerseits die Naturpark-Inhalte zum Ziele der Bewusstseinsbildung bei den Schulen, Kindergärten, PädagogInnen, Eltern und Gemeinden verankert und durch die Arbeit mit externen ExpertInnen vertieft. Andererseits werden die NaturvermittlerInnen und Naturpark-ExpertInnen der Region besser in den Naturpark eingebunden und bekommen die Möglichkeit, in der Region tätig zu sein. Für die NaturvermittlerInnen, ExpertInnen und PädagogInnen der Naturpark-Schulen und -Kindergärten werden auch jährlich Fortbildungen vom Naturpark organisiert und es hat sich gezeigt, dass diese sehr dringend notwendig sind.

### Ein Kindergarten ist keine Schule

In den letzten eineinhalb Jahren Projektzeitlauf hat sich gezeigt, dass die vom Naturpark erarbeiteten Kurse auf Wohlwollen bei den PädagogInnen gestoßen sind und auch intensiv genutzt werden – jedoch nicht von allen! Für den Großteil der Kindergärten waren die Kurse zu komplex, zu umfangreich und oft nicht kleinkindgerecht aufbereitet! In gemeinsamen Sitzungen mit den Kindergarten- und SchulpädagogInnen wurde die berechtigte Kritik laut, dass zwischen beiden Bildungseinrichtungen bezüglich des Bildungsniveaus in den Naturvermittlungsangeboten nicht ausreichend unterschieden wird und wurde. Der Naturpark Südsteiermark versucht dementsprechend für das neue Schuljahr speziell für beide Bildungseinrichtungen zum gleichen Thema (in diesem Fall Streuobst) verschiedene Fortbildungen anzubieten. Der Fokus dieser Fortbildungen liegt auf der Schulung der PädagogInnen für das Schwerpunktthema sowie auf den NaturvermittlerInnen und der Schulung ihrer didaktischen Fähigkeiten. Speziell bei den NaturvermittlerInnen, die bereits überaus spannende und erfolgreiche Aktivitäten in den Schulen anbieten, muss zum Teil die Scheu genommen werden, auch mit Kindergartenkindern zu arbeiten. Es geht darum, zusätzliche Fähigkeiten und Vermittlungsmethoden aus der Perspektive der Kindergartenpädagogik zu kennen und anzuwenden. Neben der Organisation nimmt das Naturparkmanagement natürlich auch selbst an den Fortbildungen teil, um in Zukunft besser zu differenzieren und auf die Bedürfnisse der Kindergartenkinder einzugehen.

### Naturpark – Kindergärten – Biodiversität

Das Ziel ist es auch, in den Kindergärten das Thema Biodiversität im Alltag zu verankern und hier haben Naturparke die optimalen Grundlagen zu bieten, um das gemeinsam mit den Bildungsstätten zu schaffen. Neben den jährlichen Schwerpunktthemen (die, wie bereits erwähnt, nicht immer optimal für die Kindergärten abgestimmt waren) findet zwischen dem Naturparkmanagement und den PädagogInnen ein intensiver Austausch statt. Über das neu geschaffene Biodiversitätsmanagement in allen sieben steirischen Naturparks ist es zusätzlich möglich, sehr schnell die Expertise zu einigen speziellen ökologischen Fachfragen zu geben und gegebenenfalls auch unterstützende Lehrmaterialien zusammenzustellen. Neben Bildmaterial zur Vorbereitung auf ein Thema gibt es zahlreiche Anschauungsobjekte (Exponate, Poster) und Lernutensilien (Lupen, Pressen u.v.m.), die durch den Naturpark bereitgestellt werden.

### Kindergartenkinder erkennen Biodiversität

Durch die enorme Kreativität der KindergartenpädagogInnen werden in unseren Kindergärten zahlreiche tolle Projekte durchgeführt, an denen die Kinder mit der notwendigen Freude und Aufmerksamkeit teilnehmen. Sehr oft sind die natürlichen Begebenheiten im Gelände selbst und in unmittelbarer Nähe der Ausgangspunkt für erfolgreiche Ideen. Besonders tierische Themenschwerpunkte kommen bei den Kindern sehr gut an. Nachhaltigen Erfolg in Sachen Naturvermittlung bei den Kindern erfährt Nicolette Pittino mit ihrem Team im Kindergarten St. Andrä-Höch mit ihren Vögelbeobachtungen über das ganze Jahr. Das Futterhäuschen im Hof wird gemeinsam gepflegt, Futter wird



*Vögelbeobachtung im Naturpark-Kindergarten AEWG Wohlfühlkindergarten St. Andrä Höch (Foto © Naturpark Südsteiermark)*

zusammengestellt und das wilde Treiben wird aufmerksam verfolgt. Das führt soweit, dass viele der Kinder bis zu 16 Vogelarten kennen und vor allem erkennen. Der Zusammenhang der verschiedenen Lebensräume wird spielerisch erklärt und einfache Lehrmaterialien, wie z.B. ein Poster mit heimischen Vögeln auf der Fensterscheibe erleichtern die Identifikation. Auch im Naturpark-Kindergarten Pistorf um Leiterin Elke Pechmann wird hervorragende Arbeit geleistet. Ebenfalls spielen hier Vögel eine besondere Rolle – im hauseigenen Obstgarten macht es besonders Spaß, Vogelstimmen zu lauschen und Nistkästen mit der Berg- und Naturwacht zu montieren und zu beobachten – wiederum wird die

Notwendigkeit des Lebensraums (in diesem Fall Streuobstwiesen) mitkommuniziert und beim gemeinsam Sammeln und Verarbeiten des Obstes auch spielerisch und kulinarisch erlernt. Birgit Rauchegger, Leiterin des Heilpädagogischen Kindergartens St. Johann i.S. nützt gemeinsam mit der Volksschule den „Napuki Natur-Spielplatz“ – Wald, Wiese und Wasser werden hier erforscht und auch das spannende Thema invasive Neophyten am Beispiel des Signalkrebse und seiner tödlichen Wirkung (er ist Überträger eines als „Krebspest“ bezeichneten Fadenpilzes) auf den Edelkrebse mit Unterstützung einer Naturvermittlerin thematisiert.

## Resümee

Auch in allen anderen Kindergärten werden spannende Kurse rund ums Imkern oder mit unseren Wiesen-, Kräuter- und WaldpädagogInnen durchgeführt – man merkt, dass die Kindergärten ernstzunehmende und sehr engagierte Partner des Naturparks Südsteiermark geworden sind. Über die Kinder gelingt es auch oft viel besser und direkter, die Erwachsenen für den Natur- und Kulturlandschaftsschutz zu begeistern. Die Region aus dem Blickfeld der Kinder zu betrachten (Projekt: „Kinderregionenführer Naturpark Südsteiermark“) hilft uns Erwachsenen neue Perspektiven auf ihre Bedürfnisse und Fragen zu bekommen.

Elias, 4 Jahre, Naturpark-Kindergarten Pistorf: „Warum hängst du den Nistkasten nicht höher auf“ – Ich: „Also Hunde, Katzen und Mader können ihn jetzt nicht mehr erreichen“ – Elias: „Aber Giraffen schon!“

## Ausblick

Es steht außer Frage, dass die grundlegenden Aufgaben eines Naturparks – Kulturlandschaftsschutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung – auch bei den Partnergruppen Kerninhalte sein müssen. Die Zusammenarbeit zwischen den Bildungsstätten und dem Naturpark muss diesem inhaltlichen Fundament verpflichtet sein. Um die Kinder für ihren Naturpark und ihre Region zu begeistern, braucht es spezielle Leitthemen, die von den PädagogInnen aufgegriffen werden können. Um die gute Kooperation mit den Kindergärten in eine hervorragende zu verwandeln, sind von Seiten des Naturparks spezielle Schulungen für das Lehrpersonal und für die NaturvermittlerInnen zu organisieren, um besser auf die

Bedürfnisse des jeweils anderen einzugehen. Zusätzlich speziell für Naturparke abgestimmte Lehrmaterialien für inhaltlich wertvolle, aber einfach kommunizierende Themenkomplexe wie Tiere, Pflanzen und Landwirtschaft werden in Zukunft notwendig sein.

Das Projekt „Naturvermittlung für Kinder“ wird im Rahmen des Programmes zur Entwicklung des ländlichen Raumes LE 2014-2020 mit Mitteln der Europäischen Union, des Bundes und des Landes Steiermark gefördert. Das Leaer-Programm wird über das Naturschutzressort des Landes Steiermark abgewickelt.

### **Service-Angaben**

Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH – Naturpark Südsteiermark  
GF Matthias Rode • Grottenhof 1 • 8430 Leibnitz  
Tel.: +43 (0) 3452 / 713 05 • E-Mail: [m.rote@naturpark-suedsteiermark.at](mailto:m.rote@naturpark-suedsteiermark.at)  
Web: [www.naturpark-suedsteiermark.at](http://www.naturpark-suedsteiermark.at)

## Naturpark-Kindergarten Scharten im Naturpark Obst-Hügel-Land

### Projektbeschreibung

Bereits seit der Naturparkgründung 2005 gibt es eine Zusammenarbeit mit den Kindergärten, die sich über die Jahre hinweg intensiviert und in Scharten mit der Prädikatsverleihung „Naturpark-Kindergarten“ im Jahr 2016 einen Meilenstein erreichte.



Naturpark-Kindergarten Scharten Urkundenverleihung (Foto © A. Maringer)

Die Eröffnungsfeier war ein guter Anlass dem Kindergarten Scharten neue **Naturpark-Forscherrucksäcke mit kleinen Entdeckerbroschüren** für Kinder zu überreichen. Insgesamt wurden für die vier Gruppen zwölf Rucksäcke mit folgenden Inhalten zusammengestellt: Fernglas, Handlupe, Becherlupe, Insektenpinzette, Taschenmesser, Maßband, Notizbüchlein, Bleistift, Pinsel. Gemeinsam mit der Naturvermittlerin Mag. Gudrun Fuß wurde eine „Bestimmungsbroschüre für kleine Forscher und Entdecker“ entwickelt und dem Rucksack beigelegt. Dieses laminierte, 20-

seitige Büchlein soll die Kinder beim Kennen lernen verschiedener für den Naturpark typischer Tiere (z.B. Grünspecht, Gartenrotschwanz, Steinhummel, Hornisse, Honigbiene) und Wiesenpflanzen (z.B. Schafgarbe, Rot-Klee, Spitzwegerich, Wiesenschaumkraut, Hahnenfuß) unterstützen. Die Tiere und Pflanzen sind abgebildet und stellen sich selbst in zwei Sätzen vor. Die Forscherrucksäcke werden bei Ausflügen mit NaturvermittlerInnen (u.a. „Tiere im Winter – Spuren im Schnee“, „Von der Blüte zur Frucht – Streuobstwiesen im Naturpark“) und auch bei Spaziergängen mit den KindergartenpädagogInnen eifrig eingesetzt.



Naturpark-Kindergarten Scharten Westen und Rucksäcke (Foto © Naturpark Obst-Hügel-Land)

Das **zentrale Naturpark-Thema „Streuobst“** wird im Naturpark-Kindergarten Scharten auf vielfältige Weise aufgegriffen. Gemeinsame Entdeckertouren das ganze Jahr über, Apfelsaft pressen im Herbst, eine gesunde Jause u.a. mit saisonalem Obst und Gemüse, das Pflanzen von Obst- und Beerensträuchern im Garten, Nisthilfen bauen für Insekten mit Schulanfängern, ein Besuch des Bienenerlebnisweges Scharten – all diese Aktivitäten fördern das Interesse der Kinder für Naturparkanliegen. Ein besonderes Erlebnis für die Kinder war ein „Kamishibai-Theater“ mit Günter Grünspecht, dem Streuobstwiesen-Maskottchen des Naturparks. Die Kinder

sollen die Natur draußen mit allen Sinnen erleben (essbare Kräuter, den Wald riechen, barfuß gehen) und auch drinnen sich mit Naturthemen auseinandersetzen, z.B. beim Werken und Gestalten mit Naturmaterialien oder dem Ansäen von Kresse, um den Prozess des Wachsens zu erleben. Gut bewährt haben sich auch gemeinsame Aktionen mit der

Naturpark-Schule Scharten: unter dem Motto „Spechteln“ in der Volksschule kommen Kindergarten-Kinder mit Schulkindern zusammen.

## Resümee

Ein wichtiger Bestandteil der Kooperation zwischen dem Naturpark- und dem Kindergarten-Team ist der **regelmäßige Austausch** und ein klares gegenseitiges Feedback nach allen Aktivitäten. Daraus resultieren Verbesserungsvorschläge und Ideen für die Zukunft:

- So sollen regelmäßige bzw. sich jährlich wiederholende Programme zu jahreszeitenbezogenen oder verschiedenen fachlichen Themen organisiert werden. Das Ziel sind sechs fixe Aktionen pro Jahr.
- Es braucht auch einfache, für kleinere Kinder (ab 3 J.) geeignete Programme (z.B. riechen, fühlen, schmecken).
- Die Führungen und Workshops mit NaturvermittlerInnen sollten lieber öfter stattfinden und dafür nicht allzu lange dauern. Ein lockerer, flexibler Zeitplan mit ausreichend Pausen und nicht allzu viel Detailinformationen ist kindgerechter. Das Einbauen von speziellen, mit der Zeit für die Kinder bekannten Ritualen (z.B. ein einfaches Naturpark-Spiel an einem bestimmten Platz begleitet von einem Maskottchen) würde den Kindern als Orientierungshilfe dienen.



*Nisthilfen bauen (Foto © Naturpark-Kindergarten Scharten)*

## Ausblick

Künftig sollen die **Eltern besser eingebunden** werden, u.a. durch Info-Blätter zu den Aktionen (was machen die Kinder, Tipps für die Eltern), Naturpark-Beiträge in der „Kindergarten-Zeitung“ oder Naturpark-Veranstaltungsangeboten wie Eltern-Kinder Workshops am Nachmittag oder Aktionen in den Sommerferien.

Bei der **Weiterbildung** gilt es die Vernetzung der Kindergarten-PädagogInnen und der NaturvermittlerInnen zu intensivieren. „Voneinander lernen“ soll ein Schwerpunkt sein, d.h. die NaturvermittlerInnen stellen fachliches, die KindergärtnerInnen methodisches bzw. pädagogisches Wissen bereit.

## Service-Angaben

Naturpark Obst-Hügel-Land • GF DI Rainer Silber  
Kirchenplatz 1 • 4076 St. Marienkirchen/Polsenz  
Tel.: +43 (0) 7249 / 47 112-25 • E-Mail: [info@obsthuegelland.at](mailto:info@obsthuegelland.at)  
Web: [www.obsthuegelland.at](http://www.obsthuegelland.at)

Naturpark-Kindergarten Scharten • Leiterin: Carina Furtlehner  
Scharten 39a • 4612 Scharten  
Tel.: +43 (0) 7272 / 5350 • E-Mail: [kigascharten@linznet.at](mailto:kigascharten@linznet.at)  
Web: [www.scharten.at](http://www.scharten.at)

## Kindergartenjahr in der Werkstatt Natur

### Naturpark-Kindergarten Draßburg im Naturpark Rosalia-Kogelberg

#### Projektbeschreibung

Das Konzept der „Österreichischen Naturpark-Schule“ wird in Österreich bereits seit dem Jahr 2008 mit großem Erfolg und Engagement umgesetzt. Es hat sich in den wenigen Jahren seines Bestehens als ausgesprochen erfolgreiches und nachhaltiges Modell der Zusammenarbeit zwischen Naturpark und Schule bewährt, mit dessen Hilfe dem Bildungsauftrag eines Naturparks hervorragend Folge geleistet werden kann.

Relativ neu hingegen ist die Idee des „Naturpark-Kindergartens und Horts“. Sie wurde im Zuge der Vorbereitungsarbeiten der Volksschule Draßburg im Naturpark Rosalia-Kogelberg auf die Prädikatisierung zur Naturpark-Schule vom Team des Kindergartens Draßburg geboren.

Der Kindergarten Draßburg war österreichweit der erste Kindergarten, dem das Prädikat „Naturpark-Kindergarten“ verliehen wurde. „Natur erleben mit allen Sinnen“ ist seitdem das Motto des Kindergartens geworden, welches sich in vielen Projekten zu Natur- und Umweltschutzthemen widerspiegelt. Ein Beispiel dafür ist das umfassende Waldprojekt:



*Pflanzen von Jungbäumen  
(Foto © Kindergarten Draßburg)*

Als Kooperationspartner im Naturpark Rosalia-Kogelberg hat sich der Kindergarten die Werkstatt Natur in Marz ausgesucht. Die Werkstatt Natur ist die burgenländische wild- und waldpädagogische Erlebnisstätte, welche den Kindergarten bei seiner Arbeit als Naturpark-Kindergarten professionell begleitet. Wöchentliche Wandertage in den Wald bringen den Kindern die verschiedensten Waldthemen näher. Mit den WaldpädagogInnen der Werkstatt Natur in Marz wurden dabei von den begeisterten Kindern 70 Jungbäume fachgerecht gesetzt, alle mit Namenskarten der Kinder versehen, damit

diese Bäumchen bei jedem Besuch wieder gefunden werden. Der Obmann des Waldgrundstückes hat die Bäumchen mit einer Manschette vor Wildschaden geschützt, den Kindern noch erklärt, dass jeder Baum, der gefällt wird, auch nachgesetzt gehört. Bei einem gemeinsamen Wandertag mit den Eltern präsentierten die Kinder dann ganz stolz ihre eigenen, kleinen Bäumchen.

Jahreszeit bedingte Ausflüge in die Werkstatt Natur nach Marz, bei denen die Kinder von geschulten WaldpädagogInnen in die Geheimnisse von Flora und Fauna eingeweiht werden, fallen auch in die Jahresplanung.

Die Jäger machten Exkursionen mit den Kindern in den Wald, zeigten ihnen das richtige Verhalten, erklärten die Hege der Tiere (Fütterung im Winter, kranke Tiere vom Leid erlösen, etc.), der Hochstand wurde erkundet, und der Jagdhund hat die Kinder dabei immer begleitet.

Die WaldpädagogInnen kommen auch regelmäßig in den Kindergarten um Workshops abzuhalten (das richtige Verhalten im Wald, wie kein Feuer machen, keine weggeworfenen Dosen und Flaschen wegen Verletzungsgefahr, usw.).

Die letzte Wildkräuterwanderung mit den KräuterpädagogInnen aus der Werkstatt Natur wurde zum besonderen Erlebnis, da nach dem Sammeln und Erklären der Kräuter gleich gemeinsam Salben, Mückenspray und Aufstrich hergestellt wurden.

## Resümee

Die Kooperation mit den WaldpädagogInnen der Werkstatt Natur klappt weiterhin wunderbar und es sind noch etliche engagierte Projekte geplant. Und das Wichtigste: Das Kindergartenteam, die Eltern und vor allem die Kinder sind begeistert und stolz auf ihren Naturpark.

## Ausblick



*Wandertag in den Obstgarten  
(Foto © Kindergarten Draßburg)*

In diesem Kindergartenjahr gibt es ein neues Projekt nämlich die Betreuung eines Obstgartens. Die Gemeinde stellt dem Kindergarten diesen zur Verfügung, sodass die Kinder anhand des Jahreszeitenwechsels das Reifen des Obstes sehen werden (von der Blüte bis zum Obst). Außerdem ist geplant, dass jedes Kind einen Obstbaum setzen darf, diesen mit einem Namensschild versehen und die Reife der Frucht beobachten kann.

Regelmäßige Wandertage zu dem Obstgarten werden veranstaltet werden, damit die Kinder einen Bezug zu den Bäumen, sowie den dort lebenden Tieren bekommen. Die Damen und Herren des Pensionistenvereins haben sich bereit erklärt bei der Ernte zu helfen und mit den Kindern gemeinsam Kompott und Marmelade einzukochen. Durch die Vernetzung der Generationen können die Kinder noch vieles dazulernen.

Im Kindergarten Draßburg wird kontinuierlich an neuen Projekten gearbeitet, die den Naturschutz betreffen und das ökologische Bewusstsein stärken. Einige Dinge sind bereits umgesetzt, aber wir arbeiten auch in den nächsten Jahren daran, den Kindern den Umweltschutz nahezubringen, in all diesen und auch weiterführenden Projekten.

Nachhaltiges Lernen, selbst erfahren und erforschen, bedeutet Lebensqualität bei ressourcenschonendem Umgang mit der Natur, Rücksichtnahme, Wertschätzung und Erhaltung unserer Umwelt. Ziel ist es, die Neugier für die Natur zu wecken und daraus Verständnis für die Schutzwürdigkeit allen Lebens zu schaffen!

In all diesen Projekten geht es unserem Team um Nachhaltigkeit, das heißt, all diese Themen gehören in die Jahresplanung und sind ein Bestandteil der pädagogischen Arbeit.



## **Service-Angaben**

Naturpark Rosalia-Kogelberg • Baumgartnerstraße 10 • 7021 Draßburg  
Tel.: +43 (0) 664 / 44 64 116 • E-Mail: naturpark@rosalia-kogelberg.at  
Web: www.rosalia-kogelberg.at

Naturpark-Kindergarten Draßburg • Leiterin: Ilse Steindorfer  
Schulgasse 1 • 7021 Draßburg  
Tel.: +43 (0) 2686 / 2397 • E-Mail: kindergarten\_drassburg@bnet.at

Werkstatt Natur • Leiter: Ing. Roman Bunyai  
Lehrnertal 3 • 7221 Marz • Tel.: +43 (0) 664 / 24 111 53  
E-Mail: info@werkstatt-natur.at • Web: www.werkstatt-natur.at

## Literatur & Links

### Links

Die Programme der Naturparke bieten Kindergärten Anregungen und Möglichkeiten für interessante, spannende und lehrreiche Ausflüge. Infos dazu geben die einzelnen Naturparke. In drei Bundesländern wird jeweils eine Broschüre herausgegeben, welche die Angebote der Naturparke des jeweiligen Bundeslandes zusammenfasst. Nachfolgend sind die Links zu diesen Programmen für das Jahr 2017 angeführt:

- **„Naturpark-Erlebnisse für Kinder“.** Hrsg.: Verein Naturparke Niederösterreich
  - Download unter [https://www.naturparke.at/fileadmin/user\\_upload/Naturparke/Bilder-PDFs-Naturparke-Oesterreich/2-Naturparke/Laendervereine/Verein%20Naturparke%20Niederosterrreich/2015\\_NuP\\_NoE\\_Nupsibroschuere.pdf](https://www.naturparke.at/fileadmin/user_upload/Naturparke/Bilder-PDFs-Naturparke-Oesterreich/2-Naturparke/Laendervereine/Verein%20Naturparke%20Niederosterrreich/2015_NuP_NoE_Nupsibroschuere.pdf)
- **Projektstage und Schullandwochen.** Hrsg.: Naturparke Steiermark
  - Download unter: [http://naturparke-steiermark.at/de/Natur\\_erleben/Schulprogramm](http://naturparke-steiermark.at/de/Natur_erleben/Schulprogramm)
- **„Naturparkerlebnisse 2017“.** Hrsg.: RMB, ARGE Bgld. Naturparke
  - Download unter: <https://www.naturparke.at/arge-naturparke-burgenland/#c2743>
- **Entdecker-Westen. Verband Deutscher Naturparke e. V. (VDN)**
  - <https://www.naturparke.de/aufgaben-ziele/bildung/entdecker-westen.html>
- **Online-Vogelführer bzw. Bestimmungs-App. Naturschutzbund Deutschland (NABU) e. V.**
  - <https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/natur-erleben/spiele-apps-klingeltoene/vogelfuehrer/>

### Literaturempfehlungen

- **Der große Ensslin-Naturführer: Tiere und Pflanzen in Wald, Wiese, Hecke und Teich.** Bärbel Oftring. Ensslin im Arena Verlag GmbH, Würzburg, 2009.
- **Mit Cornell die Natur erleben. Naturerfahrungsspiele für Kinder und Jugendliche - Der Sammelband.** Joseph Cornell. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, 2006.
- **Mit Kindern die Natur entdecken: 88 Ideen für Spiele und Spaß rund ums Jahr.** Veronika Straaß. BLV Buchverlag GmbH & Co. KG, München, 2011.
- **Waldwerkeln und Waldgeschichten: Basteleien, Texte, Lieder und Spiele.** Björn Geitmann. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, 2007.
- **Waldführungen. Das ganze Jahr lang den Wald erleben. Naturführungen, Aktivitäten und Geschichtenfibel. Mit Spielen, Übungen und Rezepten.** Antje und Burkhard Neumann. Ökotopia Verlag, Münster 2009.

- **Wiesenführungen. Das ganze Jahr die Wiese erleben. Naturübungen, Wahrnehmungsspiele und Geschichtenbuch.** Antje und Burkhard Neumann. Ökotopia Verlag, Münster, 2002.
- **Wasserführungen. Das ganze Jahr Naturerlebnisse an Bach und Tümpel, Naturführungen, Aktivitäten und Geschichtenbuch.** Antje und Burkhard Neumann. Ökotopia Verlag, Münster, 2009.
- **„Welcher Gartenvogel ist das?“ 100 Arten erkennen und beobachten.** Ulrich Schmid. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co, Stuttgart, 2012. (Hinweis: Kann mit „TING“-Stift verwendet werden!)
- **Forschen mit Fred – Naturwissenschaften im Kindergarten.** Gisela Lück. Verlag Finken.
- **Mit Kindern in den Wald. Wald-Erlebnis-Handbuch. Planung, Organisation und Gestaltung.** Kathrin Sandhof und Brigitte Stumpf. Ökotopia Verlag, 1998.
- **Sternstunden im Wald. Den Wald von Frühling bis Winter mit Kindern fantasievoll erleben und erkunden.** Antje Hemming. Ökotopia Verlag, 2011.
- **Wieso? Weshalb? Warum? Junior Band 6: Der Wald.** Angela Weinhold. Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH, Ravensburg, 2004.
- **„Komm, entdecke Wiese und Weide“ – Natur-Sach-Mach-Buch.** Barbara Wernsing-Bottmeyer, Katja Schmiedeskamp. Verlag Coppenrath, Münster, 2004.
- **„Komm, entdecke Bäche und Flüsse“ – Natur-Sach-Mach-Buch.** Barbara Wernsing-Bottmeyer, Christine Bietz. Verlag Coppenrath, Münster, 2003.
- **Die Pilz Uhr – Das Jahr der Pilze.** Eva Raupp Schliemann. Heinrich Ellermann Verlag, München, 1982.
- **Bäume. Bestimmen leicht gemacht. Laub- und Nadelbäume Europas erkennen und bestimmen.** Gregor Aas, Andreas Riedmiller. GU Naturführer. Gräfe & Unzer, 2002.
- **Pilze. Bestimmen leicht gemacht.** Edmund Garnweidner. GU Naturführer. Gräfe & Unzer, 2002.
- **Biodiversität erlebbar machen.** Anna-Maria Haas & Kerstin Friesenbichler (Red.). Umweltdachverband GmbH, 2016.
- **Standardartikel „Kinder haben den Kontakt zur Natur verloren“** vom 11.11.2017: Juliette Irmer
- **Naturtagebuch beobachte-entdecken-forschen.** Sybille Kalas, Sabine Pinterits & Georg Derbuch. Österreichischer Alpenverein, Abteilung Raumplanung & Naturschutz, 2017.
- **Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich.** Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, Magistrat der Stadt Wien, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. Charlotte Bühler Institut, 2009.
- **Handbuch für Naturparkschulen und Naturfreaks – Leitfaden in die Natur des PaNaNet.** Josef Weinzettel. Regionalmanagement Burgenland GmbH, 2014.
- **Große Zukunft in kleinen Händen – Nachhaltigkeitsbildung in Kindergärten und Horten.** Regina Steiner, Dagmar Breschar & Wolfgang Sorgo (Red.). Umweltdachverband – Forum Umweltbildung, 2013.

- **Erlebnispädagogik mit Schulkindern – Studie über schulexterne Veranstaltungen im Freiland und deren Relevanz für den Unterricht.** Petra Rettenecker. Institut für angewandte Umwelterziehung, 1994.
- **Sinn erfahren. Wald erleben.** Josef Mundigler. Pro Holz Steiermark.
- **Naturspaziergang Wiese – Beobachten, Erleben, Verstehen.** Bruno P. Kremer. Bechtermünz Verlag, 1999.
- **Naturspaziergang Wald – Beobachten, Erleben, Verstehen.** Bruno P. Kremer. Bechtermünz Verlag, 1999.
- **Aus 1 mach viel – Vom Samenkorn zum Festtagsschmaus.** Renate Habinger & Christa Schmoiger. Residenzverlag, 2014.
- **Das Buch gegen das kein Kraut gewachsen ist – Kräuter und Gewürze von Augentrost bist Zimt.** Gerda Anger-Schmidt & Renate Habinger. Residenzverlag, 2010.
- **Natur und Kulturerbe vermitteln – Das Konzept der Interpretation.** Freeman Tilden. oekom, München, 2017.
- **Geländespiele – Spielprojekte für Stadt, Wald und Wiese.** Manfred Kaderli et al. rex verlag, luzern – stuttgart, 1999.
- **Walderlebnisspiele – Mit Märchen und Detektivspielen den Wald entdecken.** Höhere Forstbehörde Westfalen-Lippe (Hrsg.). Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, 1997.

## Autorinnen und Autoren

### **Bruell, Cornelia**

Philosophische Praxis – PHILOSKOP • Helenenstraße 114/5 • 2500 Baden  
Tel.: +43 (0) 676 / 44 60 233 • E-Mail: praxis@philoskop.org  
Web: www.philoskop.org

### **Derbuch, Georg**

derbuchcoaching – Training, Seminar, Coaching • Rochelgasse 4 • 8020 Graz  
Tel.: +43 (0) 676 / 68 31 307 • E-Mail: office@derbuchcoaching.at  
Web: www.derbuchcoaching.at

### **Handler, Franz**

Verband der Naturparke Österreichs • Alberstraße 10 • 8010 Graz  
Tel.: +43 (0) 316 / 31 88 48-99 • E-Mail: office@naturparke.at  
Web: www.naturparke.at

### **Heuberger, Robert**

Amt der Kärntner Landesregierung • Abteilung 8 (Kompetenzzentrum Umwelt, Wasser und Naturschutz) • Unterabteilung Innovation und Konzepte  
Klagenfurter Str. 66 • 9500 Villach  
Tel.: +43 (0) 42 42 / 205 6017 • E-Mail: robert.heuberger@ktn.gv.at  
Web: www.naturparkdoblatsch.at und www.weissensee-naturpark.at

### **Horstick, Annika**

Verband Deutscher Naturparke e. V. (VDN)  
Holbeinstraße 12 • 53175 Bonn • Deutschland  
Tel.: +49 (0) 228 / 921 286 22 • E-Mail: annika.horstick@naturparke.de  
Web: www.naturparke.de

### **Kogler-Velich, Dagmar**

Pädagogische Hochschule Burgenland • Institut für Personal- und Schulentwicklung an allgemein bildenden Schulen • Thomas Alva Edison Straße 1 • 7000 Eisenstadt  
Tel.: +43 (0) 5 / 90 10 30 419 • E-Mail: Dagmar.Kogler-Velich@ph-burgenland.at  
Web: www.ph-burgenland.at

### **Krenn, Magrit**

Verein Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen  
Perchau 100 • 8820 Neumarkt in Steiermark  
Tel.: +43 (0) 3584 / 2005 • E-Mail: naturpark@natura.at • Web: www.natura.at

### **Kuzmits, Katharina**

Naturpark-Kindergarten Weingraben • Landseer Gasse 2 • 7372 Weingraben  
Tel.: +43 (0) 2617 / 22 07 14 • E-Mail: kindergarten.weingraben@gmx.at

### **Leitner, Martina**

Naturpark Mürzer Oberland • Hauptplatz 9 • 8692 Neuberg an der Mürz  
Tel.: +43 (0) 3857 / 83 21-14 • E-Mail: info@muerzeroberland.at  
Web: www.muerzeroberland.at

**Lude, Armin**

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg • Institut für Naturwissenschaften und Technik:  
Biologie • Reuteallee 46 • 71634 Ludwigsburg • Deutschland  
Tel.: +49 (0) 7141 / 140-228 • E-Mail: lude@ph-ludwigsburg.de  
Web: [www.ph-ludwigsburg.de/wp/lude](http://www.ph-ludwigsburg.de/wp/lude)

**Orosel, Gabriela**

Naturpark Purkersdorf • Hauptplatz 1 • 3002 Purkersdorf  
Tel.: +43 (0) 2231 / 63 601-810 • E-Mail: [info@naturpark-purkersdorf.at](mailto:info@naturpark-purkersdorf.at)  
Web: [www.naturpark-purkersdorf.at](http://www.naturpark-purkersdorf.at)

**Partl, Ernst**

Naturpark Kaunergrat (Pitztal-Fließ-Kaunertal) • Gachenblick 100 • 6521 Fließ  
Tel.: +43 (0) 5449 / 6304 • E-Mail: [naturpark@kaunergrat.at](mailto:naturpark@kaunergrat.at)  
Web: [www.kaunergrat.at](http://www.kaunergrat.at)

**Pittino, Nicolette**

Naturpark-Kindergarten AEWG Wohlfühlkindergarten St. Andrä-Höch  
Rettenberg 100 • 8444 St. Andrä-Höch  
Tel.: + 43 (0) 34 56 / 29 09 • E-Mail: [kiga@st-andrae-hoech.steiermark.at](mailto:kiga@st-andrae-hoech.steiermark.at)  
Web: <http://st-andrae-hoech.at/bildung-und-kultur/kindergarten-hoech/>

**Rode, Matthias**

Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH – Naturpark Südsteiermark  
Grottenhof 1 • 8430 Leibnitz  
Tel.: +43 (0) 3452 / 713 05 • E-Mail: [m.rode@naturpark-suedsteiermark.at](mailto:m.rode@naturpark-suedsteiermark.at)  
Web: [www.naturpark-suedsteiermark.at](http://www.naturpark-suedsteiermark.at)

**Silber, Rainer**

Naturpark Obst-Hügel-Land • Kirchenplatz 1 • 4076 St. Marienkirchen/Polsenz  
Tel.: +43 (0) 72 49 / 47 112-25 • E-Mail: [info@obsthuegelland.at](mailto:info@obsthuegelland.at)  
Web: [www.obsthuegelland.at](http://www.obsthuegelland.at)

**Steindorfer, Ilse**

Naturpark-Kindergarten Draßburg • Schulgasse 1 • 7021 Draßburg  
Tel.: +43 (0) 2686 / 2397 • E-Mail: [kindergarten\\_drassburg@bnet.at](mailto:kindergarten_drassburg@bnet.at)

**Stockreiter, Fritz**

Steiermärkische Berg- und Naturwacht • Herdergasse 3 • 8010 Graz  
Tel.: +43 (0) 664 / 156 87 89 • E-Mail: [fritz@stockreiter.at](mailto:fritz@stockreiter.at)  
Web: [www.bergundnaturwacht.at](http://www.bergundnaturwacht.at)

## Anhang

### Vogelkarten

Der Verband der Naturparke Österreichs hat in Zusammenarbeit mit den Naturparken, in denen Naturpark-Kindergärten bestehen, die Vogelarten ermittelt, die an Futterhäuschen besonders häufig zu beobachten sind oder die eine Leittierart des Naturparks darstellen. Pro Naturpark wurden 15 Arten ausgewählt.

Diese Vögel wurden auf **A5-Karten** kurz vorgestellt – auf der Vorderseite steht jeweils die Beschreibung des Vogels, auf der Rückseite ein Bild desselben. Diese Karten können ausgedruckt und laminiert und dadurch auch mit ins Freie genommen werden.

Für die einzelnen Naturparke wurde jeweils noch ein **Vogelposter** entworfen, auf dem die 15 ausgewählten Arten gemeinsam dargestellt werden, sodass es eine Übersicht gibt, die im jeweiligen Kindergarten aufgehängt werden kann. Die Poster sind im Format A1 erstellt, können aber auch auf kleinere Formate angepasst werden.

Vogelkärtchen und Poster stehen auf der Homepage des VNÖ [www.naturparke.at](http://www.naturparke.at) zum Download bereit. Die Karten befinden sich auch anschließend im Anhang der Studie.

- Ausgewählte Vogelarten – Liste der Naturparke
- Ausgewählte Vogelarten – Systematik
- Vogelkarten

### Leitfäden VDN (Hrsg.)

- Auf dem Weg zur Naturpark-Kita, Leitfaden für KiTas und ihre pädagogischen Fachkräfte
- Auf dem Weg zur Naturpark-Kita, Ein Leitfaden für Naturparke und ihre MitarbeiterInnen

„Wie heißt denn du?“ Bestimmungsbroschüre vom Naturpark Obst-Hügel-Land (Hrsg.)

„Nup-S – Naturparkschulen und Naturparkkindergärten im Burgenland“ Folder der PH Burgenland und der ARGE Naturparke Burgenland (Hrsg.)

## Vögel für Naturpark-Kindergärten-Plakat (Auswahl Naturparke)

Steiermark			Kärnten		Geschriebenstein-	Burgenland
Mürzer Oberland	Südsteiermark	Zirbitzkogel- Grebenzen	Dobratsch	Weissensee	Irrotkö	Rosalia-Kogelberg
Amsel	Amsel	Amsel	Alpendohle	Amsel	Amsel	Amsel
Blaumeise	Blaumeise	Bergfink	Amsel	Buchfink	Blaumeise	Blaumeise
Buchfink	Buchfink	Blaumeise	Buchfink	Buntspecht	Buchfink	Buchfink
Buntspecht	Feldsperling	Buchfink	Buntspecht	Erlenzeisig	Feldsperling	Buntspecht
Eichelhäher	Gimpel	Buntspecht	Erlenzeisig	Fichtenkreuzschnabel	Gimpel	Feldsperling
Erlenzeisig	Goldammer	Erlenzeisig	Fichtenkreuzschnabel	Gimpel	Goldammer	Gimpel
Feldsperling	Grünfink	Feldsperling	Gimpel	Haubenmeise	Grünfink	Goldammer
Gimpel	Grünspecht	Gimpel	Haubenmeise	Haubentaucher	Grünspecht	Grünfink
Grünfink	Kernbeißer	Grünfink	Heckenbraunelle	Heckenbraunelle	Kernbeißer	Grünspecht
Haubenmeise	Kohlmeise	Haubenmeise	Kohlmeise	Kohlmeise	Kohlmeise	Kernbeißer
Heckenbraunelle	Rotkelchen	Kleiber	Rotkelchen	Rotkelchen	Rotkelchen	Kleiber
Kleiber	Schwanzmeise	Kohlmeise	Schneehuhn	Schwanzmeise	Schwanzmeise	Kohlmeise
Kohlmeise	Stieglitz	Rotkelchen	Schwarzspecht	Schwarzspecht	Schwarzspecht	Rotkelchen
Rotkelchen	Weißstorch	Schwanzmeise	Tannenhäher	Stockente	Stieglitz	Schwanzmeise
Tannenmeise	Wiedehopf	Stieglitz	Wespenbussard	Tannenhäher	Zaunkönig	Stieglitz

	<b>Tirol</b>	<b>Niederösterreich</b>		<b>Oberösterreich</b>	
Landseer Berge	Kaunergrat	Geras	Attersee-Traunsee	Obst-Hügel-Land	Mühlviertel
Amsel	Amsel	Amsel	Amsel	Amsel	Amsel
Blaumeise	Blaumeise	Blaumeise	Blaumeise	Blaumeise	Buchfink
Buchfink	Buchfink	Buchfink	Buchfink	Buchfink	Buntspecht
Feldsperling	Buntspecht	Buntspecht	Buntspecht	Buntspecht	Eichelhäher
Gimpel	Eichelhäher	Feldsperling	Eichelhäher	Feldsperling	Fichtenkreuzschnabel
Goldammer	Gimpel	Gimpel	Erlenzeisig	Gartenrotschwanz	Gimpel
Grünfink	Goldammer	Goldammer	Fichtenkreuzschnabel	Gimpel	Goldammer
Grünspecht	Grünfink	Grünfink	Gimpel	Goldammer	Haubenmeise
Kernbeißer	Hausrotschwanz	Haubenmeise	Hausrotschwanz	Grünfink	Heckenbraunelle
Kohlmeise	Kleiber	Haubentaucher	Kohlmeise	Grünspecht	Heidelerche
Rotkelchen	Kohlmeise	Kernbeißer	Neuntöter	Haubenmeise	Kohlmeise
Schwanzmeise	Neuntöter	Kleiber	Rauchschwalbe	Kleiber	Neuntöter
Stieglitz	Rotkehlchen	Kohlmeise	Rotkelchen	Kohlmeise	Rotkelchen
Weißstorch	Schwanzmeise	Rotkelchen	Schwarzspecht	Rotkelchen	Schwarzspecht
Wiedehopf	Tannenhäher	Stieglitz	Stieglitz	Steinkauz	Tannenmeise

## Systematik der Vögel für Naturpark-Kindergärten-Plakate

Name	Art	Gattung	Unterfamilie	Familie	Unterordnung	Ordnung
Alpendohle	<i>Pyrrhocorax graculus</i>	Bergkrähen		Rabenvögel	Singvögel	Sperlingsvögel
Amsel, Schwarzdrossel	<i>Turdus merula</i>	Echte Drosseln		Drosseln	Singvögel	Sperlingsvögel
Bergfink, Nordfink	<i>Fringilla montifringilla</i>	Edelfinken	Edelfinken	Finken	Singvögel	Sperlingsvögel
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i> syn. <i>Parus caeruleus</i>	Cyanistes		Meisen	Singvögel	Sperlingsvögel
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	Edelfinken	Edelfinken	Finken	Singvögel	Sperlingsvögel
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i> , Syn.: <i>Picoides major</i>	Buntspechte	Echte Spechte	Spechte		Spechtvögel
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	Garrulus		Rabenvögel	Singvögel	Sperlingsvögel
Erlenzeisig	<i>Carduelis spinus</i>	Zeisige	Stieglitzartige	Finken	Singvögel	Sperlingsvögel
Feldsperling, Feldspatz	<i>Passer montanus</i>	Passer		Sperlinge	Singvögel	Sperlingsvögel
Fichtenkreuzschnabel	<i>Loxia curvirostra</i>	Kreuzschnäbel		Finken	Singvögel	Sperlingsvögel
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	Rotschwänze		Fliegenschnäpper	Singvögel	Sperlingsvögel
Gimpel, Dompfaff, Blutfink	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	Eigentliche Gimpel	Stieglitzartige	Finken	Singvögel	Sperlingsvögel
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	Emberiza		Ammern	Singvögel	Sperlingsvögel
Grünfink, Grünling	<i>Chloris chloris</i> , Syn.: <i>Carduelis chloris</i>	Zeisige	Stieglitzartige	Finken	Singvögel	Sperlingsvögel
Grünspecht, Grasspecht, Erdspecht	<i>Picus viridis</i>	Picus	Echte Spechte	Spechte		Spechtvögel
Haubenmeise	<i>Lophophanes cristatus</i> , Syn.: <i>Parus cristatus</i>	Lophophanes		Meisen	Singvögel	Sperlingsvögel
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	Taucher		Lappentaucher		Lappentaucherartige
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	Rotschwänze	Schmätzer	Fliegenschnäpper	Singvögel	Sperlingsvögel
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	Braunellen		Braunellen	Singvögel	Sperlingsvögel
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	Lullula		Lerchen	Singvögel	Sperlingsvögel
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	Coccothraustes	Stieglitzartige	Finken	Singvögel	Sperlingsvögel
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	Sitta		Kleiber	Singvögel	Sperlingsvögel
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	Parus		Meisen	Singvögel	Sperlingsvögel
Neuntöter, Rotrückenwürger	<i>Lanius collurio</i>	Echte Würger		Würger	Singvögel	Sperlingsvögel
Rauchschwalbe, Hausschwalbe, Gabelschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	Hirundo		Schwalben	Singvögel	Sperlingsvögel
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	Erithacus		Fliegenschnäpper	Singvögel	Sperlingsvögel
Schneehuhn (Alpenschneehuhn)	<i>Lagopus muta</i>	Lagopus	Raufußhühner	Fasanenartige		Hühnervögel
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	Aegithalos		Schwanzmeisen	Singvögel	Sperlingsvögel

Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	Dryocopus	Echte Spechte	Spechte		Spechtvögel
Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	Steinkäuze		Eigentliche Eulen		Eulen
Stieglitz, Distelfink	<i>Carduelis carduelis</i>	Zeisige	Stieglitzartige	Finken	Singvögel	Sperlingsvögel
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	Eigentliche Enten / Schwimmenten	Anatinae	Entenvögel		Gänsevögel
Tannenhäher	<i>Nucifraga caryocatactes</i>	Nussknacker		Rabenvögel	Singvögel	Sperlingsvögel
Tannenmeise	<i>Parus ater</i> , Syn.: <i>Parus ater</i>	Periparus		Meisen	Singvögel	Sperlingsvögel
Weißstorch, Klapperstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	Eigentliche Störche		Störche		Schreitvögel
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	Wespenbussarde	Wespenbussarde	Habichtartige		Greifvögel
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	Wiedehopfe		Wiedehopfe		Hornvögel und Hopfe
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	Troglodytes		Zaunkönige	Singvögel	Sperlingsvögel

# Alpendohle

*Pyrrhocorax graculus*

Die Alpendohle lebt im Gebirge. Sie wohnt am liebsten auf steilen, unzugänglichen Felsen und baut ihr Nest in Felsspalten und Höhlen. Da die Alpendohle ein sehr geselliger Vogel ist, siehst du sie meistens in großen Gruppen. Du kannst sie oft in Schigebieten entdecken, wenn sie in der Nähe von Schihütten und Liftstationen nach Essensresten sucht.

Sie ist ganz schwarz. Ihr Schwanz ist sehr lang und ihre Flügel schimmern. Am besten erkennst du sie an ihren kurzen, roten Füßen und ihrem relativ kleinen, gelben Schnabel. Sie ist eine leidenschaftliche Flugkünstlerin und manchmal kannst du sie bei richtigen Flugmanövern oder Verfolgungsjagden beobachten.

Die Alpendohle gehört zu den Allesfressern. Sie frisst im Sommer Insekten und im Winter Beeren und Früchte. Zwar sucht sie ihr Futter gerne in unserer Nähe, aber eher in Schigebieten oder bei Gasthäusern in den Bergen. Deswegen findest du sie nur sehr selten bei deinem Futterhäuschen.



---

# Amsel, Schwarzdrossel

*Turdus merula*

Die Amsel zählt zu den bekanntesten Vögeln. Sie ist nicht scheu und lebt gerne in von Menschen genutzten Gegenden, daher kannst du sie oft in unseren Gärten beobachten.

Das Männchen hat ein schwarzes Gefieder und das Weibchen ein braunes. Am besten erkennst du sie an ihrem gelben Schnabel und dem gelben Ring rund um die Augen. Auch der Gesang der Amsel ist dir sicherlich bekannt. Hör gut hin!

Die Amsel ist ein Weichfutterfresser und sie sucht ihr Futter meist auf dem Boden. Im Winter frisst sie am liebsten Haferflocken und getrocknete Beeren.



Foto: Fotolia/Christian Puppe



Alpendohle  
*Pyrrhocorax graculus*

Foto: Fotolia/Gert Hilbink



Amsel, Schwarzdrossel  
*Turdus merula*

# Bergfink, Nordfink

*Fringilla montifringilla*

Der Bergfink lebt in den Wäldern des Nordens. Im Winter besucht er auch gerne dein Futterhäuschen und du kannst ihn manchmal in Parks und offenen Landschaften beobachten. Um sich vor der Kälte zu schützen, rücken die Bergfinken im Winter eng zusammen, so kann es sein, dass sich hunderte Tiere einen Schlafplatz teilen. Bei uns kannst du ihn von September bis Mai beobachten, denn in den warmen Monaten zieht er zurück in seine Heimat. Ganz selten brüten Bergfinken bei uns und bleiben auch über den Sommer.

Du erkennst den Bergfink an seinem orangen Bauch und dem starken braun-schwarzen Muster an Kopf und Schultern. Auch sein Schnabel ist auffällig. Er ist kurz und sieht trotzdem sehr kräftig aus.

Er gehört zu den Körnerfressern und sucht sein Futter gerne auf dem Boden. Beim Futterhäuschen frisst er am liebsten Sonnenblumenkerne.



# Blaumeise

*Cyanistes caeruleus*

Die Blaumeise lebt gerne in Wäldern, aber auch häufig in unseren Parks und Gärten.

Sie hat einen grünen Rücken und einen gelben Bauch. Ihre Flügel und ihr Schwanz sind blau. Am besten erkennst du sie an ihrer tollen Frisur: ihr Oberkopf ist leuchtend blau. Von ihrem Schnabel bis zum Hinterkopf zieht sich ein schwarzer Augenstrich. Ihr Schnabel ist sehr kurz.

Die Blaumeise gehört zu den Allesfressern. Im Sommer frisst sie Insekten, im Winter Pflanzensamen. Wenn du Meisenringe oder Meisenknödel auf dein Futterhäuschen hängst, freut sie sich sehr, weil die mit Fett vermischten Körner ihr besonders gut schmecken.



Foto: Fotolia/ganryu



**Bergfink, Nordfink**  
*Fringilla montifringilla*

Foto: Andreas Kristl



**Blaumeise**  
*Cyanistes caeruleus*

# Buchfink

*Fringilla coelebs*

Der Buchfink lebt in Wäldern, Parken und unseren Gärten. Er mag Wälder, Dickichte und Hecken und fühlt sich auch in Obstanbauflächen wohl.

Das Weibchen ist braun, um sich gut verstecken zu können. Das Männchen ist viel bunter. Es hat einen braun-roten Bauch, Kopf und Schultern sind blau-grau. Am besten erkennst du den Buchfink an den zwei weißen Streifen auf den Flügeln. Beim Laufen am Boden nickt der Buchfink mit dem Kopf.

Der Buchfink gehört zu den Körnerfressern. Wie im Sommer pickt er auch im Winter am liebsten sein Futter vom Boden auf. Er freut sich sehr, wenn du Sonnenblumenkerne unter dem Futterhäuschen ausstreust. Er bewegt sich beim Picken sehr schnell und sucht an Stellen, wo keine Pflanzen wachsen.



# Buntspecht

*Dendrocopos major*

Der Buntspecht lebt nicht nur in Wäldern, sondern auch in Parken und überall sonst, wo es Bäume gibt.

Der Buntspecht hat einen weißen Unterkörper, einen schwarzen Schwanz und schwarze Flügel mit zwei großen weißen Flecken. Unter dem Schwanz ist er rot und das Männchen hat auch einen roten Hinterkopf. Den Buntspecht bemerkst du auch an seinem Trommeln, wenn er mit dem Schnabel gegen Bäume klopft um einen Unterschlupf zu bauen oder Weibchen anzulocken.

Der Specht gehört zu den Allesfressern und ihm schmeckt auch wirklich alles in deinem Vogelhäuschen. Er liebt Erdnüsse und mag auch gerne Meisenknödel, da das Fett die Insekten, die er im Winter nicht finden kann, ersetzt.



Foto: Fotolia/silkehuettche



**Buchfink**  
*Fringilla coelebs*

Foto: Herfried Marek



**Buntspecht**  
*Dendrocopos major*

# Eichelhäher

*Garrulus glandarius*

Der Eichelhäher lebt in Wäldern und immer mehr in unseren Parks und Gärten. Er ist unverwechselbar. Er ist rötlichbraun mit schwarzen Flügeln und schwarzem Schwanz. Die weiß-schwarz gestrichelten Federn seines Oberkopfes kann er bei Aufregung sträuben. Am leichtesten erkennst du ihn an seinem Markenzeichen: den blauen Flügelseiten. Auch sein heiserer Gesang ist leicht zu erkennen, manchmal hört er sich fast nach einem lauten Kreischen an. Beim Fliegen wirkt er recht unbeholfen, weil er die Flügel unregelmäßig schwingt. Dabei kannst du seine schöne Färbung am besten sehen.

Er zählt zu den Allesfressern. Beim Vogelhäuschen frisst er am liebsten Nüsse, vor allem Erdnüsse. Er mag auch gerne fettiges Futter, das heißt er freut sich auch über Meisenknödel.



# Erlenzeisig

*Carduelis spinus*

Der Erlenzeisig wohnt in Nadel- und Mischwäldern. Am liebsten baut er sein Nest in Fichten.

Der Erlenzeisig ist gelblich-grün gefärbt, wobei die Oberseite grün ist. Das Männchen ist stärker gefärbt und hat einen schwarzen Kopf. Das Weibchen ist unscheinbarer und stark gestrichelt. Der Bauch vom Erlenzeisig ist weiß. Am besten erkennst du ihn an den zwei gelben Streifen auf seinen Flügeln. Vielleicht hast du Glück und entdeckst ihn auch kopfüber an einem Erlenzapfen hängend, wenn er mit seinem spitzen Schnabel die Samen herauspickt.

Er ist ein Körnerfresser und ernährt sich von Samen. Im Winter frisst er am liebsten ganze oder zerhackte Nüsse, die du am besten in kleinen Säckchen am Vogelhäuschen aufhängst.



Foto: Fotolia/egorkalobnya



**Eichelhäher**  
*Garrulus glandarius*

Foto: Fotolia/Alexander Erdbeer



**Erlenzeisig**  
*Carduelis spinus*

# Feldsperling, Feldspatz

*Passer montanus*

Der Feldsperling wohnt gerne auf Feldern und in Parken. Sein Nest baut er in Baumhöhlen, Mauernischen, Felsspalten oder zwischen Kletterpflanzen an Mauern. Er ist sehr gesellig und oft leben mehrere Feldsperlinge zusammen.

Der Feldsperling ist recht scheu. Er hat einen weißen Bauch, eine braun gefärbte Oberseite und einen kastanienbraunen Kopf. Du erkennst ihn an seiner schwarzen Kehle und dem schwarzen Fleck auf der Wange.

Er ist ein Allesfresser. Hauptsächlich frisst er Samen von Gräsern und Getreide, die er vom Boden aufpickt. Manchmal sitzt er aber auch auf Getreidehalmen und holt sich die Samen heraus. Beim Futterhäuschen ist er überhaupt nicht wählerisch und wird alles fressen, was du ihm servierst.



---

# Fichtenkreuzschnabel

*Loxia curvirostra*

Der Fichtenkreuzschnabel wohnt hauptsächlich in Nadelwäldern. Manchmal findest du ihn aber auch in Parken.

Männchen und Weibchen sehen sehr unterschiedlich aus. Das Männchen ist rot mit schwarzen Flügeln und schwarzem Schwanz. Das Weibchen dagegen ist grau-grün und sieht damit völlig anders aus. Du erkennst die beiden schnell an ihrem Schnabel. Er ist dick und vorne überkreuzt.

Er ist ein Körnerfresser. Seine Hauptnahrung sind Samen von Fichtenzapfen. Auch andere Samen von Nadelbäumen frisst er gern. Beim Vogelhäuschen schmecken ihm Körner am besten, er liebt vor allem Sonnenblumenkerne. Bei der Nahrungssuche klettert und hängt der Fichtenkreuzschnabel an den Ästen und verwendet sogar seinen Schnabel als Unterstützung beim Festhalten.



Foto: Fotolia/Aggi Schmid



Feldsperling, Feldspatz  
*Passer montanus*

Foto: Fotolia/Alexander Erdbeer



Fichtenkreuzschnabel  
*Loxia curvirostra*

# Gartenrotschwanz

*Phoenicurus phoenicurus*

Der Gartenrotschwanz lebt gerne in aufgelockerten Laub-, Misch und Kiefernwäldern. Wichtig ist ihm, dass es dort Altholz und Höhlen zum Brüten gibt. Er wohnt auch manchmal in alten Bäumen auf Friedhöfen, in Parks oder unseren Gärten.

Der Gartenrotschwanz hat eine graue Oberseite. Sein Gesicht, die Kehle und der Schnabel sind schwarz. Auf der Stirn ist er weiß. Am besten erkennst du ihn an seiner roten Brust und dem roten Schwanz. Auch an den Seiten ist er leicht rot gefärbt. Sein Bauch ist weiß. Er beginnt meist schon ganz in der Früh zu singen und lässt seinen klaren, etwas wehmütigen Gesang erklingen. Dabei macht er gerne andere Vögel nach. Er kann 30 andere Vogelarten nachahmen. Da musst du schon ganz genau hinhören, um ihn zu ertappen.

Der Gartenrotschwanz gehört zu den Weichfutterfressern und ernährt sich von Insekten, die auf dem Boden leben. Im Winter zieht er in wärmere Gebiete weiter, daher wirst du ihn nicht bei deinem Futterhäuschen entdecken können.



# Gimpel, Dompfaff, Blutfink

*Pyrrhula pyrrhula*

Der Gimpel wohnt in Wäldern, Parks und unseren Gärten. Das Männchen hat einen roten Bauch und rote Wangen. Das Weibchen ist dort eher bräunlich.

Beide sind unter dem Schwanz weiß und am Rücken grau. Der Schwanz und die Flügel sind schwarz und die Flügel haben einen weißen Streifen in der Mitte.

Du erkennst den Gimpel am besten an seinem kurzen kräftigen Schnabel und dem schwarzen Kopf. Er sieht ein bisschen rundlich aus, weil sein Hals sehr breit ist.

Er gehört zu den Körnerfressern und mag am liebsten kleine Samen, sowie Hanf. Auch zerkleinerte Nüsse frisst er im Winter sehr gerne.



Foto: Fotolia/Juergen Landshoef



## Gartenrotschwanz

*Phoenicurus phoenicurus*

Foto: Herfried Marek



## Gimpel, Dompfaff, Blutfink

*Pyrrhula pyrrhula*

# Goldammer

*Emberiza citrinella*

Die Goldammer lebt auf Feldern und Wiesen mit Gebüsch und Hecken. Im Winter finden sich viele Goldammer zu großen Gruppen zusammen und gehen gemeinsam auf Nahrungssuche.

Sie hat braun-gestrichelte Flügel, Bauch und Kopf sind gelb. Das Gelb des Männchens ist stärker, das Weibchen ist eher hellgelb und auf der Seite braun-gestrichelt. Du erkennst die Goldammer auch an ihrem Gesang. Sie singt zuerst mehrmals ganz kurze Töne und dann einen langen. Wenn du beim Gesang ganz genau hinhörst, kannst du auch das ungefähre Alter der Goldammer erkennen, denn je länger sie zwischen den kurzen und dem langen Ton eine Pause macht, desto älter ist sie.

Sie gehört zu den Körnerfressern, am liebsten frisst sie beim Vogelhäuschen Haferflocken und Sonnenblumenkerne.



# Grünfink, Grünling

*Chloris chloris*

Der Grünfink wohnt am Waldrand, in Parks und unseren Gärten. Er ist einer der Vögel, die du am häufigsten in der Stadt finden kannst.

Wie der Name schon sagt, hat der Grünfink grüne Federn. Das Männchen ist sehr farbenfroh gefärbt, es hat einen grünen Kopf, einen grünen Rücken und einen gelblich-grünen Bauch. An den Flügeln hat es einen gelben Randstreifen und auch der Schwanz hat einen gelben Fleck. Das Weibchen ist eher grau-gelb und weniger farbenfroh als das Männchen. Du erkennst den Grünfink an seiner grünen Farbe und am hellen, kräftigen Schnabel.

Er gehört zu den Körnerfressern und liebt Sonnenblumenkerne und Erdnüsse.



Foto: Fotolia/gebüt



## Goldammer

*Emberiza citrinella*

Foto: Fotolia/ganryu



## Grünfink, Grünling

*Chloris chloris*

# Grünspecht, Erdspecht

*Picus viridis*

Der Grünspecht lebt in nicht zu dichten Laub- und Mischwäldern und kommt auch in Parks und unseren Gärten vor.

Der Grünspecht hat einen weißen Bauch und Hals. Sein Rücken und seine Flügel sind grün. Der obere Teil des Schwanzes ist gelb. Am schnellsten erkennst du ihn an seinem roten Kopf und der schwarzen Umrandung seiner Augen. Der Grünspecht hat eine sehr lange, klebrige Zunge, mit der er leicht Ameisen vom Boden aufsammeln kann. Er klettert Bäume in Schraubenlinien hinauf und kann mit dem Rücken nach unten an Ästen hängen. Sehr oft sucht er sein Futter am Boden, wo er hopsend herumhüpft.

Er ist ein Allesfresser, der sich vor allem von Insekten ernährt, und frisst beim Futterhäuschen auch gerne die fettreichen Meisenknödel. Außerdem liebt er Erdnüsse.



# Haubenmeise

*Lophophanes cristatus*

Die Haubenmeise wohnt in Nadelwäldern und in Parks und großen Gärten mit Nadelbäumen. Sie braucht morsches Holz, weil sie sich darin ihr Nest selbst bohrt.

Die Unterseite der Haubenmeise ist weiß, ihr Rücken ist grau. Ihr Kopf und die Halsseiten sind weiß. Sie hat eine schwarze Kehle und hinter den Augen eine schwarze, halbmondförmige Färbung. Am besten erkennst du sie an ihrer Haube: Sie hat am Kopf eine weiß-schwarze Federhaube, die leicht nach vorne gebogen ist. Diese kann sie auch anlegen.

Sie gehört zu den Allesfressern. Am liebsten frisst sie Meisenknödel, sie mag aber auch zerhackte Hasel- und Erdnüsse und Sonnenblumenkerne.



Foto: Ewald Neffe



Grünspecht, Erdspecht  
*Picus viridis*

Foto: Fotolia/Elke Hötzel



Haubenmeise  
*Lophophanes cristatus*

# Haubentaucher

*Podiceps cristatus*

Der Haubentaucher wohnt in größeren Gewässern, in denen es Fische gibt und am Ufer Pflanzen wachsen.

Der Haubentaucher hat eine weiße Unterseite und auch der lange Hals und das Gesicht sind weiß. Sein Schnabel ist rot und spitz und seine Flügel sind braun. Du erkennst ihn an seiner Haube: er hat eine schwarze Kopfkappe auf, die nach hinten mit zwei Spitzen absteht. Auch seine Halskrause ist auffällig, weil der Haubentaucher sie richtig aufstellt, wenn er auf Partnersuche ist. Das sieht ein bisschen aus wie ein Bart.

Der Haubentaucher schwimmt die meiste Zeit, kann sehr gut tauchen und fliegt nur sehr ungerne. Wenn er landet, läuft er zuerst einige Zeit am Wasser entlang. Er frisst hauptsächlich Fische, aber auch Wasserinsekten, Kaulquappen und Frösche.



# Hausrotschwanz

*Phoenicurus ochruros*

Der Hausrotschwanz lebt gerne in Dörfern, Städten und manchmal auch in Industriegebieten. Sein Nest baut er oft bei Dachvorsprüngen. Den Winter verbringt er in wärmeren Gebieten.

Männchen und Weibchen sehen unterschiedlich aus. Während das Männchen richtig schwarz ist, hat das Weibchen eher einen braunen, helleren Körper. Die Flügel des Männchens sind an den Spitzen weiß. Gemeinsam haben beide ihren roten Schwanz, an dem du sie auch sofort erkennst. In der Mitte ist ihr Schwanz dunkelbraun.

Der Hausrotschwanz gehört zu den Weichfutterfressern. Im Sommer frisst er Insekten, im Spätsommer und Herbst ernährt er sich von Beeren.



Foto: Herfried Marek



## Haubentaucher

*Podiceps cristatus*

Foto: Fotolia/dina



## Hausrotschwanz

*Phoenicurus ochruros*

# Heckenbraunelle

*Prunella modularis*

Die Heckenbraunelle lebt, wie es ihr Name verrät, gerne in Hecken und Büschen. Dabei hält sie sich am liebsten am Boden oder auf sehr niedrigen Ästen auf. Du findest sie in Gärten, Parken und Wäldern.

Die Heckenbraunelle hat einen grauen Kopf und einen grauen Hals. Ihre Flügel und ihr Rücken sind bräunlich. Ihr Schnabel ist schwarz und sehr spitz. Sie fliegt sehr niedrig. Wenn sie singt, sitzt sie auf hohen Ästen, oft ganz oben auf dem Baum. Sie singt sehr eilig und gerne in der Abenddämmerung.

Sie gehört zu den Körnerfressern. Beim Futterhäuschen ist sie sehr scheu. Auch dort hält sie sich am liebsten auf dem Boden auf, daher freut sie sich besonders, wenn du ihr Mohn, Ramtillkraut-Samen und klein zerhackte Nüsse am Boden ausstreust.



# Heidelerche

*Lullula arborea*

Die Heidelerche wohnt an Waldrändern und Lichtungen und sie mag sonnige Plätze. Ihr Nest baut sie versteckt am Boden. Sie lebt von März bis November bei uns, danach fliegt sie in wärmere Gebiete im Süden.

Die Heidelerche hat einen weißen Bauch, alles andere ist braun gestrichelt. Über den Augen hat sie weiße Streifen, die im Nacken zusammenlaufen. Sie hat einen dünnen, dunklen Schnabel. Ihr Gesang zählt zu den schönsten unserer Heimat, weil er sehr melodisch ist. Sie sitzt beim Singen gerne auf dem Boden aber auch auf Bäumen oder sie singt beim Fliegen. Ihr Gesang wird immer tiefer. Du kannst sie sogar in der Nacht hören.

Sie gehört zu den Weichfutterfressern und ernährt sich von Insekten, Samen, Gräsern und Knospen. Im Winter frisst sie hauptsächlich Samen.



Foto: Fotolia/K.-U. Häbler



## Heckenbraunelle

*Prunella modularis*

Foto: Hans Uhl



## Heidelerche

*Lullula arborea*

# Kernbeißer

*Coccothraustes coccothraustes*

Der Kernbeißer lebt in Mischwäldern, unseren Gärten und Obstgärten. Er wohnt meist hoch oben in den Bäumen, kommt aber auch zum Futterhäuschen auf Besuch.

Der Kernbeißer ist hellbraun, seine Flügel sind braun und am Rand schwarz. Auch rund um den Schnabel ist er schwarz bis zur Kehle. Die Männchen haben einen rostbraunen Kopf. Du erkennst sie am schnellsten an ihrem sehr auffälligen Schnabel: er ist groß, breit und sehr kräftig. Durch die Form und die starke Muskulatur kann der Kernbeißer auch richtig harte Obstkerne aufknacken.

Er gehört zu den Körnerfressern. Beim Futterhäuschen frisst er am liebsten Sonnenblumenkerne, die er mit seinem Schnabel leicht öffnen kann.



# Kleiber

*Sitta europaea*

Den Kleiber kannst du überall finden, wo größere Bäume zur Verfügung stehen, also z.B. in Parks und auch in unseren Gärten. Er verklebt die Baum- oder Mauerhöhlen, in denen er sein Nest baut, mit Schlamm, bis sie nur noch ein kleines Schlupf-Loch haben, durch das der Kleiber gerade noch passt. Daher kommt auch sein Name.

Seine Oberseite ist blau-grau, die Unterseite gelblich. An der Seite ist er bräunlich. Am besten erkennst du ihn an seinem schwarzen Augenstrich. Vielleicht entdeckst du ihn einmal auf einem Stamm kletternd, denn das macht er sehr oft. Er kann auch mit dem Kopf nach unten am Stamm entlang gehen.

Er gehört zu den Weichfutterfressern. Er frisst Insekten und Samen. Der Kleiber kommt selten ans Futterhäuschen, weil er im Winter das Fett am liebsten direkt vom Baum frisst. Er frisst sehr gerne Getreideflocken, Hanf, Nüsse und geschälte Sonnenblumenkerne. Oft verschwindet er mit den Leckerbissen und versteckt sie unter der Rinde von Bäumen.



Foto: Andreas Kristl



## Kernbeißer

*Coccothraustes coccothraustes*

Foto: Fotolia/K.-U. Häbler



## Kleiber

*Sitta europaea*

# Kohlmeise

*Parus major*

Die Kohlmeise lebt in Laub- und Mischwäldern, in Parkanlagen und in unseren Gärten. Sie freut sich über alte Bäume. Ihr Nest baut sie in Baumhöhlen, Nistkästen oder anderen Hohlräumen. Im Winter schließen sich Kohlmeisen zu größeren Gruppen zusammen, manchmal auch mit anderen Meisenarten.

Die Kohlmeise hat einen gelben Bauch, einen grün-blauen Rücken und blaue Flügel. Du erkennst sie am leichtesten am schwarzen Kopf, den weißen Wangen und dem schwarzen Strich vom Kopf über die Bauchmitte. Ihren auffälligen, hellen Gesang kann man schon früh im Frühjahr hören.

Wie andere Meisen gehört auch sie zu den Allesfressern. Sie freut sich über geschälte Sonnenblumenkerne und zerhackte Nüsse. Am liebsten mag sie Meisenknödel und Meisenringe.



# Neuntöter, Rotrückenwürger

*Lanius collurio*

Der Neuntöter lebt in offenen, trockenen Landschaften, wo es Büsche gibt. Er wohnt in Dornbüschen. Er bleibt nur von Mai bis September bei uns, die restliche Zeit verbringt er in wärmeren Gebieten, wie Südafrika.

Männchen und Weibchen sehen etwas anders aus. Beide haben einen weißen Bauch und einen langen Schwanz mit weißen Seiten. Der Schwanz des Weibchens ist braun, der des Männchens schwarz. Der Rücken und der Oberkopf sind beim Weibchen braun, beim Männchen rostbraun. Das Gesicht der beiden ist weiß. Das Männchen hat eine sehr auffällige schwarze Maske rund um die Augen, beim Weibchen ist diese eher bräunlich und fällt weniger auf. Du kannst den Neuntöter auch daran erkennen, dass er häufig mit dem Schwanz schlägt und fächert.

Er ernährt sich von Insekten. Die gefangenen Insekten spießt er auf Dornen auf, so hat er auch an schlechteren Tagen Futter parat.



Foto: Fotolia/ganryu



## Kohlmeise

*Parus major*

Foto: Andreas Kristl



## Neuntöter, Rotrückenwürger

*Lanius collurio*

# Rauchschwalbe, Hausschwalbe

*Hirundo rustica*

Die Rauchschwalbe baut ihr Nest am liebsten in der Nähe von uns Menschen. Sie benutzt Ställe, Wohnhäuser und andere Gebäude und lebt manchmal auch unter Brücken und in Schächten. Ihren Namen hat sie, weil sie früher durch die Öffnungen im Giebel ein- und ausgeflogen ist, durch die auch der Rauch des Herdfeuers abgezogen ist. Im Winter zieht sie nach Afrika.

Sie hat eine blauschwarze, schimmernde Oberseite, ihre Unterseite ist gelblich-weiß. Du erkennst sie am schnellsten an ihrem roten Gesicht und dem tief gegabelten Schwanz. Außerdem hat sie weiße Flecken an den Flügeln, die du sehen kannst, wenn sie fliegt.

Sie frisst Insekten. Auf Nahrungssuche macht sie spektakuläre Flugmanöver! Sie jagt ihre Beute sogar durch die Beine von Weidetieren hindurch, vielleicht kannst du das einmal beobachten. Bei Schlechtwetter fängt sie ihre Beute über dem Wasser.



# Rotkehlchen

*Erithacus rubecula*

Das Rotkehlchen liebt den Wald, es wohnt aber auch in Parks und unseren Gärten.

Es hat einen weißen Bauch und sein Rücken und seine Flügel sind braun. Am besten erkennst du es, wie der Name schon verrät, an seiner roten Kehle. Wangen und Brust sind orangerot. Der seitliche Hals ist gräulich. Ihr Gesang besteht aus reinen, perlenden Tönen, manchmal sind auch sehr scharfe Laute dabei. Das Rotkehlchen ist nicht sehr scheu und kann fast zutraulich werden, wenn du geduldig bist.

Das Rotkehlchen gehört zu den Weichfutterfressern. Im Sommer frisst es hauptsächlich Insekten und Würmer. Beim Futterhäuschen freut es sich besonders über klein zerhackte Nüsse, die du am besten auf den Boden streust. Es mag Getreideflocken und Meisenknödel. Am allerbesten schmeckt dem Rotkehlchen spezielles Futter für Insektenfresser, denn darin findet es getrocknete Mehlwürmer und Ameisenpuppen.



Foto: Andreas Kristl



Rauchschwalbe, Hausschwalbe  
*Hirundo rustica*

Foto: Andreas Kristl



Rotkehlchen  
*Erithacus rubecula*

# Alpenschneehuhn

*Lagopus muta*

Das Schneehuhn lebt in den Alpen. Es wohnt an steinigten Hängen mit wenig Vegetation, ist aber auch manchmal an Baumgrenzen zu finden.

Sein Gefieder ändert sich je nach Jahreszeit. Im Sommer ist es bräunlich gefleckt und das Männchen hat über den Augen rote Stellen. Die Flügel sind weiß. Im Winter wird es bis auf die Schwanzspitze ganz weiß, damit es im Schnee nicht auffällt. Die rote Stelle des Männchens wird viel kleiner. Die Füße des Schneehuhns sind bis zu den Krallen befiedert. Das sieht im Winter fast so aus, als hätten sie Schneeschuhe an! Seine Federn haben mit Luft gefüllte Hohlräume, die gegen die Kälte isolieren.

In der Balzzeit führt das Männchen auffällige Balz-Flüge auf und singt dabei laut bellend und knarrend.

Das Schneehuhn ernährt sich hauptsächlich von Pflanzen. Im Winter muss es dafür schneefreie Stellen suchen.



# Schwanzmeise

*Aegithalos caudatus*

Die Schwanzmeise lebt in lockeren Wäldern mit Unterholz, Flusslandschaften, Parks und manchmal in unseren Gärten.

Sie hat einen kleinen Körper und einen sehr langen Schwanz. Sie ist schwarz-weiß, ihre Schultern und ihr hinterer Körper sind rosa. Ihr Kopf ist weiß und sie hat einen schwarzen Streifen über den Augen, der bis zu den Flügeln führt.

Die Schwanzmeise gehört zu den Weichfutterfressern. Sie ernährt sich von Insekten und am liebsten frisst sie Spinnen. Sie sucht ihre Nahrung meist in den Baumkronen. Durch ihren kleinen Körper und ihre Geschicklichkeit kommt sie leicht an alle Stellen des Baumes. Sie besucht im Winter eher selten Futterhäuschen. Wenn sie einmal da ist, freut sie sich über fettiges, weiches Futter.



Foto: Fotolia/photodreams



Alpenschneehuhn  
*Lagopus muta*

Foto: Andreas Kristl



Schwanzmeise  
*Aegithalos caudatus*

# Schwarzspecht

*Dryocopus martius*

Der Schwarzspecht lebt in Nadel- und Mischwäldern mit großen Bäumen. Er wohnt aber auch in waldnahen Parks. Er braucht totes Holz, um Nahrung zu finden und dicke Bäume für seine recht breite Höhle.

Der Schwarzspecht ist ganz schwarz, bis auf den oberen Kopf. Der ist beim Männchen von der Stirn bis zum Schnabel rot, beim Weibchen nur an der Stirn. Er hat gelbe Augen und einen hellen Schnabel. Er hat eine laute Stimme und ist sehr weit zu hören. Sein Gesang klingt ein bisschen wie ein Schrei. Er trommelt auch gerne auf Bäumen. Um herauszufinden, ob ein Schwarzspecht einen Wald bewohnt, kannst du zerhackte Baumstümpfe und längliche Löcher in Baumstämmen suchen, denn das sind typische Werke eines Schwarzspechtes.

Aus dem toten Holz holt er sich seine Nahrung. Er frisst Insekten, am liebsten Ameisen, ihre Larven und holzbewohnende Käfer.



# Steinkauz

*Athene noctua*

Der Steinkauz bevorzugt offene Landschaften, wie Wiesen, Parke und Steinbrüche. Er wohnt gerne auf Streuobstwiesen, weil er dort Baumhöhlen zum Brüten findet und sie regelmäßig gemäht werden. Er braucht zum Jagen nämlich niedrige Wiesen. Er ist dämmerungs- und nachtaktiv, aber auch manchmal am Tag zu beobachten.

Der Steinkauz ist eine relativ kleine Eule. Er hat einen gelblich-weißen Bauch mit braunen Flecken. Die Flügel und der Kopf sind braun mit weißen Flecken. Die Beine sind weiß befiedert. Du erkennst ihn schnell an seinem Gesicht. Er hat einen sehr flachen Kopf mit einer breiten, niedrigen Stirn. Er hat gelbe Augen und es sieht so aus, als hätte er eine weiße Maske auf. Die weißen Streifen über den Augen können aussehen wie Augenbrauen.

Er frisst hauptsächlich Insekten. Aber vor allem in der kalten Jahreszeit frisst er auch Mäuse und andere Vögel. Im Winter sucht der Steinkauz gerne Scheunen und Ställe auf, um dort Nahrung zu finden und Schutz vor der Kälte zu haben.



Foto: Fotolia/matt\_82



**Schwarzspecht**  
*Dryocopus martius*

Foto: Fotolia/Wim



**Steinkauz**  
*Athene noctua*

# Stieglitz, Distelfink

*Carduelis carduelis*

Der Stieglitz wohnt in offenen oder halboffenen Landschaften. Er lebt gerne an Orten, an denen es nur wenige Bäume gibt und mag auch unsere Gärten.

Er hat einen weißen Bauch und einen weißen Kopf. Sein Rücken ist braun, die Flügel und der Schwanz schwarz. Du erkennst ihn am schnellsten an seinem bunten, Kopf: der vordere Teil ist rot, am oberen Kopf ist er schwarz, der Rest ist weiß. Auch der gelbe Streifen auf seinen Flügeln ist sehr auffällig.

Er gehört zu den Körnerfressern und ernährt sich hauptsächlich von Samen. Am liebsten frisst er Distelsamen, aber auch Insekten und Knospen. Wenn sich Stieglitze an das Futterhäuschen gewöhnt haben, besuchen sie es gerne. Um sie zum ersten Mal anzulocken, kannst du einen Distelkopf voller Samen zu deinem Futterhaus legen. Sein Lieblingsfutter sind feine Samen, wie zum Beispiel Mohn.



# Stockente

*Anas platyrhynchos*

Die Stockente ist die bei uns am häufigsten gesehene Ente. Sie lebt in Gewässern aller Art, auch in Parks. Sie leben oft in größeren Gruppen und an sogenannten Sammelstellen kann man sie zu Tausenden beobachten.

Männchen und Weibchen unterscheiden sich. Das Weibchen ist sehr unscheinbar braun gefleckt. Ihr Schnabel ist grüngelblich und ein kleiner Streifen auf den Flügeln ist blau. Das Männchen ist viel auffälliger. Sein Kopf ist dunkelgrün schimmernd, und ein weißer Ring um den Hals trennt den grünen Kopf vom braunen Hals. Der Körper des Männchens ist weiß, der Schwanzansatz schwarz.

Die Stockente frisst am liebsten Pflanzen, aber auch manchmal Weichtiere, Larven, Kaulquappen und vieles mehr. Sie ist relativ faul und frisst eigentlich alles, was leicht zu beschaffen ist. Deswegen freut sie sich auch, wenn du sie mit kleinen Mengen Brot fütterst, wenn es erlaubt ist. Auf Nahrungssuche steckt sie oft ihr Köpfchen unter das Wasser und das Schwänzchen in die Höhe. Dieses typische Verhalten für die Stockente heißt gründeln und du kannst sie oft dabei beobachten.

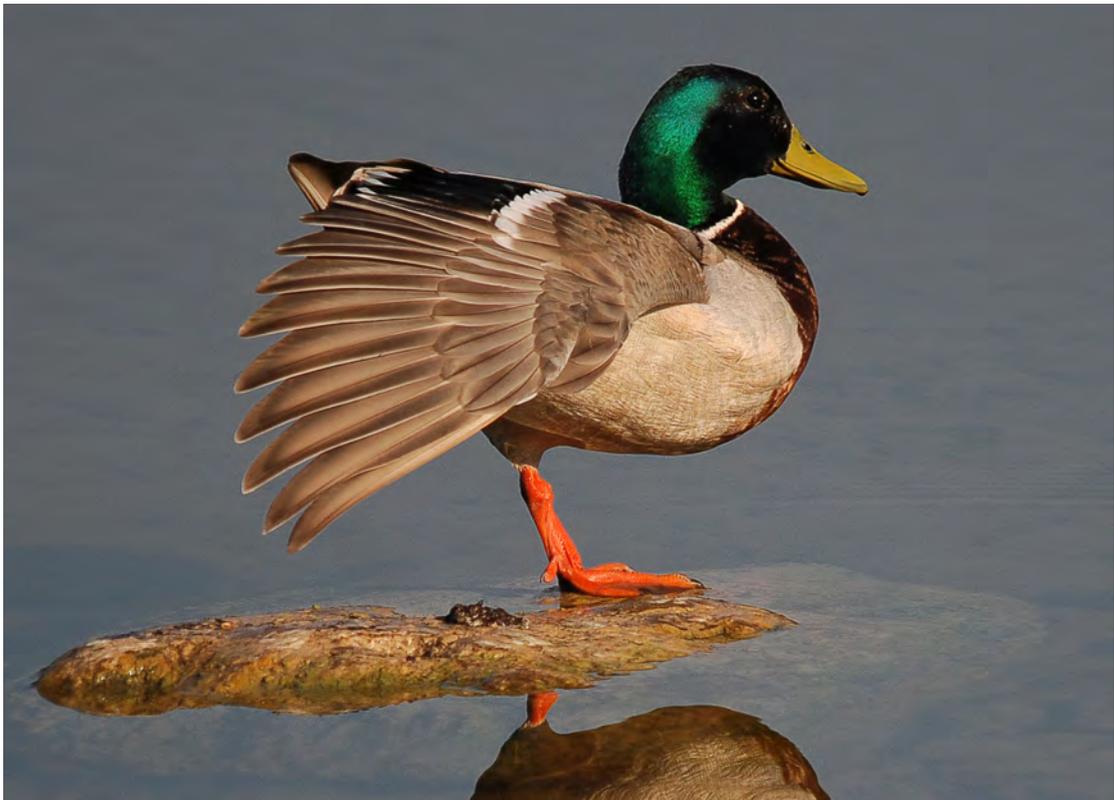


Foto: Andreas Kristl



Stieglitz, Distelfink  
*Carduelis carduelis*

Foto: Markus Priller



Stockente  
*Anas platyrhynchos*

# Tannenhäher

*Nucifraga caryocatactes*

Der Tannenhäher lebt am liebsten in Nadelwäldern, aber auch in Mischwäldern, wenn es dort viele Nadelbäume gibt. Im Herbst findet man ihn oft in Parks und Gärten, wenn er Nüsse für den Winter sammelt.

Er ist braun mit deutlichen, weißen Flecken. Nur der obere Kopf ist nicht gefleckt. Die Flügel sind schwarz und haben manchmal einen Grünschimmer. Er hat einen langen, spitzen Schnabel und einen kurzen Schwanz mit weißen Rändern.

Der Tannenhäher frisst alle Arten von Samen und Nüssen. Er frisst auch Obst und Insektenlarven. Zusätzlich stehen auch Abfälle, Aas und manchmal Jungvögel und Eier auf seinem Speiseplan. Er sucht sich Vorräte für den Winter und vergräbt sie im Wald.



# Tannenmeise

*Periparus ater*

Die Tannenmeise lebt am liebsten in Nadelwäldern und dunklen, dichten Fichtenforsten. Aber auch in Mischwäldern und Parks ist sie anzufinden, weil auch einzelne Tannen für sie ausreichen. Manchmal findest du sie auch in Laubbäumen.

Ihr Rücken, die Flügel und der Schwanz sind grau und die Unterseite gräulich. Ihr Kopf und ihr Schnabel sind schwarz, aber die Wangen sind weiß. Sie hat einen großen schwarzen Fleck bei der Kehle, der sich fast bis zu den Flügeln zurück zieht. Du kannst sie an dem weißen Fleck im Nacken und den weißen Streifen auf den Flügeln erkennen und von ähnlichen Meisenarten unterscheiden.

Sie gehört zu den Weichfutterfressern. Sie frisst Insekten, Spinnen und Raupen und im Winter hauptsächlich Samen. Beim Futterhäuschen liebt sie Meisenknödel, aber auch Hanf, Ramtillkraut-Samen und geschälte Sonnenblumenkerne.



Foto: Fotolia/holgman1



**Tannenhäher**  
*Nucifraga caryocatactes*

Foto: Fotolia/Bernd Wolter



**Tannenmeise**  
*Periparus ater*

# Weißstorch, Klapperstorch

*Ciconia ciconia*

Der Weißstorch lebt im offenen Grasland und bei Flussauen. Wichtig für ihn ist, dass Feuchtwiesen, Tümpel, Überschwemmungsbereiche oder andere Feuchtgebiete in der Nähe sind. Der Storch besucht uns von April bis Oktober, dann fliegt er in wärmere Gebiete, oft bis nach Südafrika. Diese Reise kann bis zu drei Monate dauern.

Der Storch ist ein sehr beliebter Vogel. Er ist groß und seine Beine sind sehr lang, er geht wie auf Stelzen. Die Beine und der Schnabel sind leuchtend rot. Sein Körper ist weiß, seine Flügel sind schwarz. Beim Gehen und Fliegen hat er den Kopf ausgestreckt. In der Ruhehaltung legt er ihn oft in den Nacken. Er gibt zischende Laute von sich. Wenn er aufgeregt ist, klappert er mit dem Schnabel.

Er frisst Mäuse, große Insekten und ihre Larven und Regenwürmer. Er mag auch Aas, Fische, Braunfrösche, Eidechsen und Schlangen.



# Wespenbussard

*Pernis apivorus*

Der Wespenbussard wohnt in Laub- und Mischwäldern und auch im Gebirge. Er jagt häufig über offenem Land. Er lebt von Mai bis September bei uns, danach zieht er nach Afrika in sein Winterquartier.

Er hat einen recht kleinen Kopf. Seine Oberseite ist fast einfarbig braun, die Flügel haben schwarze Streifen und die seitlichen Federn sind schwarz. Auch der Schwanz hat typische Streifen: einen am Rand und zwei weitere weiter oben. Seine Unterseite ist sehr unterschiedlich. Manche Wespenbussarde sind dort fast schwarz, andere fast gänzlich weiß und wieder andere braun gefleckt. Streifen kannst du bei allen Färbungen erkennen. Egal welche Färbung, eine schwarze Schwanzspitze hat er an der Unterseite immer.

Wie der Name schon sagt, ernährt sich der Wespenbussard hauptsächlich von Wespen, ihren Larven und ihren Puppen. Er frisst auch ihre Waben. Manchmal frisst er andere Insekten, kleine Säugetiere und Reptilien. Um an die Erdwespen heranzukommen, verwendet er seine Füße zum Graben.



Foto: Andreas Kristl



Weißstorch, Klapperstorch  
*Ciconia ciconia*

Foto: Volkmar Scherr



Wespenbussard  
*Pernis apivorus*

# Wiedehopf

*Upupa epops*

Der Wiedehopf lebt an Waldrändern, in Parken und unseren Gärten. Er liebt die Wärme, daher lebt er bei uns nur von April bis Oktober und zieht dann nach Afrika.

Der Wiedehopf ist hellrosa bis hellbraun. Er hat einen sehr langen, gebogenen Schnabel. Am leichtesten erkennst du ihn an seinen schwarz-weiß gestreiften Flügeln und an seiner auffälligen Haube. Diese ist etwas dunkler als der Rest des Körpers und besteht aus langen, übereinander gelegten Federn, die der Wiedehopf aufstellt, wenn er aufgereggt ist. Die Spitzen der Haube sind schwarz.

Er frisst große Insekten und Larven, dabei ist ihm sein langer Schnabel sehr nützlich.



# Zaunkönig

*Troglodytes troglodytes*

Der Zaunkönig lebt gerne im Dickicht, er braucht daher Orte, an denen es viele Pflanzen gibt. Du findest ihn in Parken, Gärten und Wäldern. Am liebsten wohnt er in der Nähe von Bächen oder feuchten Stellen. Meistens versteckt er sich tief in den Büschen.

Der Zaunkönig ist sehr klein. Du erkennst ihn an seinem kurzen Schwanz, den er meistens senkrecht aufstellt. Sein Schnabel ist recht lang und leicht gebogen. Er hat eine rotbraune Oberseite, seine Unterseite ist heller und an den Seiten leicht gestreift. Über den Augen hat er einen hellen Streifen. Er singt das ganze Jahr über und hat einen lauten Gesang mit schmetternden Tönen.

Er gehört zu den Weichfutterfressern und frisst hauptsächlich Insekten. Im Winter kannst du ihm beim Futterhäuschen eine Freude machen, wenn du Haferflocken, Mohn, Ramtillkraut-Samen oder winzig zerhackte Haselnüsse am Boden ausstreust.



Foto: Franz Kovacs



Wiedehopf  
*Upupa epops*

Foto: Ewald Neffe



Zaunkönig  
*Troglodytes troglodytes*



Naturparke  
Deutschland

# AUF DEM WEG ZUR NATURPARK-KITA

LEITFADEN FÜR KITAS UND IHRE PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE



„Ohne Neugier verkümmert man!“  
Pierre Boulez



# AUF DEM WEG ZUR NATURPARK-KITA

## LEITFADEN FÜR KITAS UND IHRE PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE

### Inhalt

<b>Auf dem Weg zur Naturpark-Kita – Einführung</b>	4
<b>1 Was sind Naturparke?</b>	4
<b>2 Natur und nachhaltige Entwicklung – Themen für Kinder</b>	7
2.1 Wie Kinder lernen: Über Entwicklungsaufgaben und Bildungs- und Lernprozesse	7
2.2 Über kindliche Werte- und Moralentwicklung	10
2.3 Wie begegnen Kinder Natur?	11
2.4 Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kita	12
<b>Den Rahmen setzen</b>	14
<b>3 Handlungsfelder in der Kita</b>	14
3.1 Teamentwicklung & Kita-Konzeption	14
3.2 Kooperation mit dem Naturpark gestalten	17
3.3 Pädagogische Fachkräfte: eigene Ressourcen entdecken	18
3.4 Träger und Bildungspläne	18
<b>Den Alltag zur Naturpark-Kita gestalten</b>	20
<b>4 Mit Kindern Bildungsarbeit zu Naturparkthemen gestalten</b>	20
4.1 Einstieg: Naturpark – was ist das?	21
4.2 Unsere Orte im Naturpark: Patenschaft & Co	21
4.3 Nachdenklich-philosophische Gespräche über Natur und Freundschaft	22
4.4 Arbeiten in Projekten	24
4.5 Familien erkunden die Vielfalt der Streuobstwiesen: Eine Erlebnis- und Lernwerkstatt	27
<b>Kommunikation</b>	30
<b>5 Öffentlichkeitsarbeit</b>	30
<b>Literatur und Quellen</b>	31



## Auf dem Weg zur Naturpark-Kita – Einführung

Kindergärten sind die Orte, an denen Kinder und ihre Familien Gelegenheiten erhalten, sich mit wesentlichen gesellschaftlichen Fragen auseinanderzusetzen. Dazu gehören der Umgang mit Natur und damit die Bedeutung von Schutzgebieten ebenso wie das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung.

### 1 Was sind Naturparke?

Wer „Faszination Natur“ sucht und hautnah erleben möchte, ist in Deutschlands Naturparken genau richtig! Hier können Sie nicht nur einzigartige Naturerlebnisse in intakter Natur genießen, sondern auch Spannendes über Traditionen und kulturelle Besonderheiten erfahren.

Naturparke sind großräumige Landschaften, die überwiegend aus Landschafts- und Naturschutzgebieten bestehen. Sie nehmen über 25% der Fläche der Bundesrepublik Deutschland ein und bewahren und entwickeln Natur und Landschaft mit und für Menschen. Naturparke sind eine Schutzgebietskategorie nach dem Bundesnaturschutzgesetz (s. Kasten). Sie verbinden den Schutz und die Nutzung von Natur und Landschaft und streben dabei eine Balance zwischen intakter Natur, wirtschaftlichem Wohlergehen und guter Lebensqualität an.

Wenn Kindergärten sich auf den Weg machen, Naturpark-Kita zu werden, dann ist es dafür hilfreich, Hintergründe zu Naturparken zu kennen und ebenso vor dem Hintergrund der kindlichen Lern- und Bildungsprozesse die Bedeutung von Natur und Bildung für nachhaltige Entwicklung zu beleuchten.

Mittlerweile gibt es 103 Naturparke in Deutschland. Sie liegen im gesamten Bundesgebiet verteilt und umfassen verschiedenste Landschaften: von vulkanisch geprägten Gebieten, über Seen- und Moorlandschaften bis hin zu Streuobstwiesen, Wäldern und Flusstälern. Deshalb bieten sie regional ganz unterschiedliche Ansätze der Natur- oder Kulturbegegnung und zeigen unterschiedliche Chancen der nachhaltigen Regionalentwicklung (z. B. durch die Vermarktung von regionalen Produkten oder die Entwicklung nachhaltiger Tourismusangebote). Das bildet sich auch in den Bildungs- und Informationsangeboten der Naturparke ab. Naturparke bieten also Gelegenheiten, die eigene Heimat mit ihren Besonderheiten in Natur und Landschaft zu entdecken und stärken so die Identifikation der Menschen mit ihren Heimatregionen. Die Organisationsstrukturen (z. B. Träger, Personalstruktur, Infozentren, Finanzierung) sind abhängig von den Gegebenheiten in den Regionen.

# Aufgaben und Leistungen deutscher Naturparke

## Nachhaltige Entwicklung, Biologische Vielfalt & Klimaschutz

### Naturschutz & Landschaftspflege

Ziele sind:

- Alte Kulturlandschaften in ihrer Vielfalt und Schönheit durch nachhaltige Nutzung erhalten
- Biologische Vielfalt wie Lebensräume und Arten sichern

Aktivitäten:

- Landschaftspflege zusammen mit Landnutzern, Naturschutz- und Landschaftspflegeverbänden
- Maßnahmen für Naturschutz und Biotopverbund
- Besucherlenkung und naturkundliche Informationen
- Mitwirken bei der Betreuung von Schutzgebieten (u.a. NSG, LSG, NATURA 2000) und bei Vertragsnaturschutz

### Erholung & nachhaltiger Tourismus

Ziele sind:

- Attraktive Erholungsmöglichkeiten im Einklang mit Natur und Landschaft schaffen
- Eine nachhaltige touristische Entwicklung unterstützen

Aktivitäten:

- Bereitstellung und Pflege der Infrastruktur für Erholung und Aktivangebote, u.a. für Wandern, Radfahren, Reiten, Wasserwandern. Dazu zählen z. B. beschilderte Wegesysteme, Rast- und Ruheplätze sowie auch Informationsnetze mit Infozentren etc.
- Zielgruppenorientierte Angebote für Erholung und Naturerleben schaffen und kommunizieren, u.a. auch im Bereich Barrierefreiheit
- Zusammenarbeit mit touristischen Leistungsträgern und Tourismusorganisationen
- Natur und Landschaft erhalten und entwickeln

### Umweltbildung & Kommunikation

Ziele sind:

- Natur und Kultur und deren Zusammenhänge erlebbar machen
- Naturschutz und nachhaltige Entwicklung vermitteln – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Aktivitäten:

- Veranstaltungsprogramm mit Erlebnisführungen, Exkursionen, Vorträgen, Ausstellungen etc. anbieten
- Ausbildung, Qualifizierung und Vermarktung von Naturparkführern
- Gezielte Angebote für Schulen, Kinder, Jugendliche, Familien, Erwachsene sowie für weitere Zielgruppen unterbreiten
- Informationsnetz mit festen Anlaufstellen wie Infozentren, Infopunkten etc. schaffen
- Informationen durch Printmaterialien, Internetauftritte, digitale Medien anbieten
- Informationen im Gelände durch Gebietsbetreuer, Themenwege, Infotafeln etc. vermitteln

### Nachhaltige Regionalentwicklung

Ziele sind:

- Regionale Entwicklung und Wertschöpfung unterstützen
- Lebensqualität in der Region stärken
- Klima schützen

Aktivitäten:

- Stärkung von regionaler Identität, Kultur und Tradition
- Vermarktung von regionalen Produkten u.a. durch Entwicklung von Regionalmarken und Gütesiegeln, Naturpark-Märkte
- Naturpark-Partner-Netzwerke mit Hotels, Gaststätten, Handwerk, Landnutzern etc. organisieren, qualifizieren und kommunizieren
- Ausbau umweltverträglicher Mobilität
- Stärkung einer landschaftsangepassten Nutzung erneuerbarer Energien
- Beitrag zum Klimaschutz durch Naturschutz sowie eine nachhaltige Tourismus- und Regionalentwicklung

## Naturparke in Deutschland

### Impulsgeber & Moderatoren / Netzwerk & regionale Plattform

Abb. 1: Säulen der Naturpark-Arbeit<sup>1</sup>

Alle Naturparke leisten so einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung, dem Erhalt der biologischen Vielfalt sowie dem Klimaschutz und verfolgen dazu vier Schwerpunktaufgabenfelder:

- Naturschutz & Landschaftspflege
- Erholung & nachhaltiger Tourismus
- Umweltbildung & Kommunikation
- Nachhaltige Regionalentwicklung

Ziele sowie Aktivitäten zu diesen Tätigkeitsfeldern sind in der Übersicht „Aufgaben und Leistungen deutscher Naturparke“ (S. 5) dargestellt.

Naturparke sind damit Modellregionen für die Entwicklung ländlicher Regionen insgesamt und bieten die Chance, auf mehr als einem Viertel der Fläche Deutschlands nachhaltige Entwicklung voranzutreiben.

### ■ Bundesnaturschutzgesetz

#### § 27 Naturparke

(1) Naturparke sind einheitlich zu entwickelnde und zu pflegende Gebiete, die

1. großräumig sind,
2. überwiegend Landschaftsschutzgebiete oder Naturschutzgebiete sind,
3. sich wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung besonders eignen und in denen ein nachhaltiger Tourismus angestrebt wird,
4. nach den Erfordernissen der Raumordnung für Erholung vorgesehen sind,
5. der Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung einer durch vielfältige Nutzung geprägten Landschaft und ihrer Arten- und Biotopvielfalt dienen und in denen zu diesem Zweck eine dauerhaft umweltgerechte Landnutzung angestrebt wird und
6. besonders dazu geeignet sind, eine nachhaltige Regionalentwicklung zu fördern

(2) Naturparke sollen auch der Bildung für nachhaltige Entwicklung dienen.

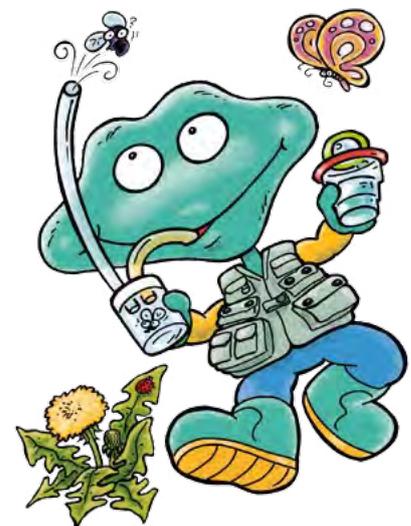
(3) Naturparke sollen entsprechend ihren in Absatz 1 beschriebenen Zwecken unter Beachtung der Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege geplant, gegliedert, erschlossen und weiterentwickelt werden.<sup>2</sup>

## Verband Deutscher Naturparke (VDN)

Der Verband Deutscher Naturparke (VDN) ist der Dachverband der Naturparke in Deutschland. 1963 als gemeinsame Interessensvertretung der Naturparke gegründet, ist der VDN heute Netzwerk und Drehscheibe für alle Naturparkaktivitäten deutschlandweit. Er unterstützt die Arbeit der Naturparke und setzt sich für die Stärkung und weitere Entwicklung seiner Mitglieder ein.



Durch die Kooperation mit Partnern aus Naturschutz, Tourismus, Regionalentwicklung, Bildung und Wirtschaft trägt der VDN zur Unterstützung der Naturparke durch verschiedenste Akteure bei. So entstehen Projekte zur Bildungsarbeit wie das aktuelle Projekt „Netzwerk Naturpark-Kita“, welches von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) von Oktober 2015 bis Juni 2018 gefördert wird. Ziel des Projektes ist, Kindern Naturparke als vielfältige Lern- und Erfahrungsorte nahezubringen, sie für die Besonderheiten der Heimat zu sensibilisieren, einen regionalen Bezug zu Bildungsplänen sowie die originäre Erfahrung von Natur und Kultur im Umfeld der Kita ermöglichen und einen Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ermöglichen. In der Projektphase nehmen elf Modell-Naturparke mit ihren Partner-Kitas an dem Projekt teil.





## 2 Natur und nachhaltige Entwicklung – Themen für Kinder

Bildungsarbeit ist eine wesentliche Säule der Naturparkarbeit. Dabei geht es darum, Bezüge zu Natur, Umwelt, Kultur und Geschichte in den jeweiligen Regionen zu schaffen, ebenso wie Themen einer nachhaltigen Entwicklung aufzugreifen.

Doch wie kann dies gut gelingen? Dazu zeigt dieses Kapitel ausgewählte Informationen zu kindlichen Bildungs- und Lernprozessen und bezieht diese auf Naturbegegnung sowie Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

### 2.1 Wie Kinder lernen: Über Entwicklungsaufgaben und Bildungs- und Lernprozesse

*„Geistige Entwicklung besteht nicht in der passiven Übernahme von Wissen, sondern in der aktiven Konstruktion von Bedeutung.“<sup>3</sup>*

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, in dem die eigene Persönlichkeit entwickelt wird. In verschiedenen Altersphasen stehen Kinder dabei vor sogenannten Entwicklungsaufgaben, die kennzeichnend für diese Altersphase sind. Die Entwicklungsaufgaben werden durch Lern- und Bildungsprozesse bewältigt. Diese zielen darauf ab, dass Kinder handlungsfähig werden in dieser Welt.<sup>4</sup> Sie umfassen Aspekte der körperlichen ebenso wie der geistigen Entwicklung des Kindes und verlaufen individuell verschieden. Mittlerweile geht man davon aus, dass dies nicht kontinuierlich, sondern in Sprüngen geschieht.

In der frühen Kindheit (ca. 0 – 2 Jahre) entwickeln Kinder ihre sozialen Bindungsmuster. Sie erforschen spielerisch ihren eigenen Körper und Gegenstände und prüfen Eigenschaften und Funktionen. Die Fähigkeit zur Theoriebildung ist angeboren. Das heißt: Wenn Kleinkinder etwas Neues wahrnehmen (z. B. ein Gegenstand fällt herunter), entsteht eine Theorie, die anschließend umfassend überprüft wird (Fällt der Gegenstand tatsächlich wieder herunter?). Die Vielfalt von Wahrnehmungserfahrungen ist bedeutsam, da dies bei der Ausdifferenzierung von Erfahrungen und der Vorstellung von Welt relevant ist (Gesetzmäßigkeiten verstehen, beobachten und Zusammenhänge erkennen...). In der frühen Lebensphase lernen sie, dass Gegenstände und Menschen auch dann weiter vorhanden sind, wenn man sie nicht sehen kann (sogenannte Objektpermanenz). Sie entwickeln eine Vorstellung von sich selbst. Im 2. Lebensjahr erkennen sich Kinder im Spiegel. Das Ich-Bewusstsein führt auch dazu, dass Kinder über ihre Handlungen zunehmend selbst bestimmen wollen (Ich kann das schon. Ich mache das alleine.).<sup>5</sup> Sie haben einen begrenzten Aktionsradius, der sich durch ihre motorische Entwicklung (z. B. laufen lernen) erweitert und dazu führt, dass die Kinder eigenständiger werden. Außerdem produzieren die Kleinkinder Laute, die zu ersten Worten gefügt werden. Sie beginnen aus dem Sprachfluss ihrer Umwelt, Worte herauszufiltern. Wichtig ist dabei auch, die Wahrnehmung von Emotionen bei den Bezugspersonen.

<sup>3</sup> Stern 2004, S. 42

<sup>4</sup> Leu et al. 2007, S. 37

<sup>5</sup> Vgl. u.a. Haug-Schnabel/Bensel 2005, S. 34ff. sowie 2017

In der Kindheit (2 – 4 Jahre) hat das kindliche Spiel eine große Bedeutung. Kinder spielen komplexer, ihre Vorstellungskraft wächst und sie beginnen Rollen- und Konstruktionsspiele. Das Einfühlen in andere ist nicht angeboren, sondern wird erlernt. Eine Voraussetzung ist, dass eigene Bedürfnisse von anderen wahrgenommen werden. Mit etwa vier Jahren ist die Fähigkeit der Perspektivübernahme erreicht (sich in andere hineinzusetzen und Gefühle zuzuordnen)<sup>6</sup>. Die Fantasie spielt eine große Rolle. Ab drei Jahren können sie zwischen der gegenständlichen und der gedanklichen Welt (z. B. Träume) eindeutig unterscheiden. Die motorischen Fähigkeiten werden verfeinert. Die Sprachentwicklung schreitet voran. Es beginnt der Zeitraum vieler Fragen. Außerdem erweitern die Kinder ihre Zeitvorstellung. Mädchen sind Jungen i. d. R. bei der Sprachentwicklung voraus.

In der nächsten Phase (5 - 7 Jahre) entwickeln sich die Kinder in allen Bereichen weiter. Sie können in dieser Phase allerdings nach wie vor keine Ironie verstehen. Das Spiel der Kinder wird komplexer (z. B. im Bereich der Konstruktionen), zugleich spielen sie zunehmend in Gruppen. Sie gehen planvoller vor. Im Spiel werden auch Kategorien vertieft. Sie differenzieren ihre Wahrnehmungs- und Handlungserfahrungen aus. Je breiter diese in den ersten Lebensjahren sind, desto breiter ist ihr intuitives Wissen über ihre Umwelt und damit auch über die Natur. Sprachlich bildet sich die Tiefe ihres Wissens noch nicht komplett ab.<sup>7</sup> Ihre Geschlechtsidentität ist weiter ausgeprägt, so dass Mädchen und Jungen häufig in getrennten Gruppen spielen. Geschlechtsspezifische Verhaltensweisen prägen sich aus.

Die vorherigen Abschnitte beschreiben einige der zentralen Entwicklungsaufgaben. Kindliches Lernen ist dabei ein aktiver Prozess für den die Mädchen und Jungen eine anregungsreiche Umgebung mit vielfältigen Möglichkeiten benötigen, um zu forschen, zu entdecken und darüber ins Gespräch zu kommen.<sup>8</sup> Auch der Transfer von Lernerfahrungen muss gelernt sein.

Den „Fundus (...) an Lernstrategien und Motivation, mit dessen Hilfe ein lernender Mensch Lerngelegenheiten wahrnimmt, sie erkennt, auswählt, beantwortet oder herstellt und den er aufgrund seiner Lernbemühungen fortwährend erweitert“<sup>9</sup> beschreibt Carr als Lerndispositionen. Folgende Kategorien beschreibt sie dabei: interessiert sein, engagiert

sein, standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten, sich ausdrücken und mitteilen, an einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen.<sup>10</sup>

Basis des Lernens und damit grundlegend für den Lernprozess ist ein positives Bild von sich selbst sowie „der Aufbau prosozialer Einstellungen“. Dies untermauern auch neurobiologische Forschungsergebnisse, die besagen, dass Frustrationen und Negativerfahrungen Lernen hemmen.<sup>11</sup>

Katz<sup>12</sup> beschreibt mit der sogenannten Lernpyramide vier Stufen (s. Abbildung 2):

- Einstellungen zu sich selbst – als Grundlage für gelingende Bildungs- und Lernprozesse: z. B. positives Selbstbild, Selbstvertrauen, prosoziale Einstellungen
- Bereitschaft, sich auf neue Lernerfahrungen einzulassen: Dazu gehören zuvor beschriebene Lerndispositionen
- Kompetenzen wie Wahrnehmungsfähigkeit, logisch-mathematisches und technisches Denken, Kooperations-, Konflikt- und Beteiligungsfähigkeit
- Wissen erweitern, auch die Fähigkeit sich Wissen, zu beschaffen<sup>13</sup>



Abb. 2: Die Lernpyramide nach Lilian Katz<sup>14</sup>

6 Vgl. ebd. S. 71ff. sowie 100ff und 2017

7 Vgl. ebd. sowie 2017 und Damen 2013

8 Z. B. Schäfers/Teuchert-Noodt 2008, S. 39

9 Carr, zitiert nach Leu et al. 2007, S. 49

10 ebd. 2007, S. 50

11 ebd. 2007, S. 39

12 nach Damen 2008

13 Vgl. Damen 2008, S. 35

14 Darstellung nach Damen 2008, S. 35

„Neuere Untersuchungen beschäftigen sich mit der Bedeutung von Vorwissen von Kindern, das den Aufbau und die Organisation von neuen Informationen bestimmt. Die neuere Entwicklungspsychologie beschreibt dieses Vorwissen als >>bereichsspezifisches Wissen<< (domain specificity). Nach diesem Modell erwerben Kinder schon früh naive, beziehungsweise intuitive Theorien über bestimmte Zusammenhänge.“<sup>15</sup>

Diese werden im weiteren Verlauf überprüft und erweitert, so Betz. Solche Prozesse verlaufen bei Kindern in unterschiedlicher Geschwindigkeit und werden auch von den jeweiligen Rahmenbedingungen (z. B. anregungsreiche Umgebung, Zeit) beeinflusst. Zur moralischen Entwicklung s. Abschnitt 2.2.



#### ■ Kindliche Lern- und Bildungsprozesse

- sind eine aktive Leistung des Kindes,
- sind als Persönlichkeitsbildung zu verstehen,
- knüpfen an die individuellen Potenziale der Kinder an,
- dienen der Entwicklung von Dispositionen und Einstellungen,
- führen zur Entwicklung lernmethodischer Kompetenzen (Lernen lernen),
- finden in sozialen Bezügen (Kind–Kind, Kind–pädagogische Fachkraft) sowie in alltäglichen Erfahrungszusammenhängen statt.“<sup>16</sup>

#### ■ Die Rolle des Erwachsenen

- Beobachten und Dokumentieren: Lern- und Bildungsprozesse sichtbar machen, Fragen der Kinder herausfinden
- An Gesprächen der Kinder teilnehmen, zuhören
- Aufgreifen von Alltagssituationen
- Sich selbst als Teil einer Lerngemeinschaft verstehen und sich in diese einbringen
- Authentisches Verhalten als Erwachsener
- Begeisterungsfähigkeit und Offenheit für Neues
- Raumgestaltung und Abläufe in der Kita im Hinblick auf vielfältige kindliche Lern- und Bildungsprozesse gestalten
- Beteiligung von Kindern ermöglichen

<sup>15</sup> Betz 2013, S. 21f.

<sup>16</sup> Strätz 2011 und Betz 2012, zitiert in Schubert 2013, S. 45



## 2.2 Über kindliche Werte- und Moralentwicklung

Unser tägliches Handeln wird von Moral- und Wertvorstellungen mitbestimmt. Dabei gibt es gesellschaftliche Moralvorstellungen und persönliche Wertesysteme. Diese bieten uns Orientierung für unser Handeln.<sup>17</sup>

Die Werteentwicklung umfasst das Erlernen sozialer Umgangsformen ebenso wie beispielsweise Grundzüge des Mensch-Natur-Verhältnisses (z. B. Wie gehe ich mit Tieren oder Pflanzen um?). Sie entstehen durch Erlebnisse und Erfahrungen, im Austausch mit anderen Menschen in der Familie, in der Kita und unter Kindern. Bereits im Vorschulalter kennen Kinder einfache moralische Regeln. Sie wissen, dass man beispielsweise ein anderes Kind nicht schlagen oder etwas stehlen darf. Für sie gelten diese Normen „autoritäts- und strafunabhängig“.<sup>18</sup>

*„Eine angemessene moralische Urteilsbildung in komplexeren Situationen ist damit jedoch noch nicht garantiert. Dazu ist es nötig, dass die Kinder die höheren Denkstrukturen entwickeln (...).“<sup>19</sup>* Denn moralisches Handeln erfordert moralische Motivation. Diese wird in einem zweiten Prozess ausgebildet, der unabhängig vom Kennen der Normen erfolgt und bei Kindern überwiegend durch die eigene Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt geschieht. Voraussetzung dafür ist die Fähigkeit zum Perspektivwechsel und zur Rollenübernahme, die erst nach und nach ausdifferenziert wird.<sup>20</sup>

Kinder lernen, eigene Urteile zu bilden, wenn sie in Entscheidungsprozesse einbezogen werden und Gelegenheiten erhalten, verschiedene Faktoren zu prüfen und abzuwägen,

und wenn sie verstehen, dass ihr Handeln Auswirkungen in ihrem Umfeld hat, dass sie also selbstwirksam Einfluss nehmen können.

Im Vorschulalter geht es also darum, die Basis zu schaffen für eine Auseinandersetzung; die Möglichkeit zu bieten, sich auch mit den Konsequenzen des eigenen Handelns für andere – z. B. für Menschen oder für Tiere und Pflanzen – auseinanderzusetzen. *„Wichtig ist es dabei, nicht nur ökologisches Engagement, sondern auch ein Verständnis dafür zu wecken, dass nicht in jedem Falle klar entscheidbar ist, welches der beste Weg ist.“<sup>21</sup>*

Bildung für nachhaltiger Entwicklung (s. Abschnitt 2.5) liegt ein ethisches Leitbild zu Grunde. Es geht dabei insbesondere um Fragen der Gerechtigkeit, die bei unserem Handeln berücksichtigt werden sollen. Kinder sind Teil einer Wertegemeinschaft. Sie entwickeln moralische Einstellungen orientiert an ihrem Umfeld – in Kita und Familie. Da Vorbilder für Kinder eine große Rolle spielen, brauchen sie in Bezug auf die Werteentwicklung authentisch handelnde Erwachsene, die sie begleiten. Denn:

*„Wenn die Kinder erleben, dass der Umgang mit Ressourcen und mit unserer Umwelt etwas mit Moral zu tun hat, weil es um die Gleichachtung der Interessen der Menschen an anderen Orten der Welt sowie künftiger Generationen geht, so kann das in der Moralentwicklung aufgebaute moralische Engagement auch für die Erziehung zur Nachhaltigkeit genutzt werden.“<sup>22</sup>*

<sup>17</sup> Vgl. Höffe 2002, S. 290

<sup>18</sup> Nunner-Winkler 2008, S.102

<sup>19</sup> Ebd. 2012a, S. 12

<sup>20</sup> Ebd. 2008, S. 115 sowie 2012b S. 31

<sup>21</sup> Ebd. 2012a, S. 14

<sup>22</sup> Ebd. 2012b, S.33

### 2.3 Wie begegnen Kinder Natur?

Der Naturbegriff ist kulturell geprägt und ein Ergebnis der eigenen Biografie.<sup>23</sup> Dass auch die dingliche Umwelt und Begegnungen mit nicht-menschlichen Lebewesen für die Entwicklung von Kindern bedeutsam sind, das ist Gegenstand von verschiedenen pädagogischen Ansätzen (z. B. Reggio-Pädagogik) sowie von Forschung (z. B. zur Mensch-Tierbeziehung). So zeigen Ergebnisse von Studien zu Heimtieren, dass diese einen positiven Einfluss auf die seelische Entwicklung von Kindern haben.<sup>24</sup> Beispielsweise belegt dies eine Untersuchung mit kleinen Kindern, die im Beisein eines Hundes Aufgaben lösen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Kinder eine höhere Konzentrations- und Leistungsfähigkeit zeigen und entspannter sind im Gegensatz zu denjenigen, die dies ohne ein Tier machen.<sup>25</sup> Warum all das wichtig ist – auch bezogen auf Kleinlebewesen wie Schnecken, Heuschrecken, Bienen & Co - beschreibt Österreicher so: *„Es geht um die Wahrnehmung von Lebewesen an sich, das Erleben von Ähnlichkeit und Anderssein, es geht um Wissen, Respekt und Einfühlungsvermögen, um die psychische Seite ökologischer Zusammenhänge, die Entwicklung des Ich-Bewusstseins und der eigenen Persönlichkeit. Es geht um nicht weniger als die Annäherung an die Natur in vielen Dimensionen.“*<sup>26</sup>

Wie in Abschnitt 2.1 beschrieben, nehmen die Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr. Voraussetzung für Entwicklung ist eine Umwelt, die Bekanntes und Neues bietet. Denn neue Dinge regen Kinder an, auf Entdeckungsreise zu gehen. Kinder gleichen ihre Erlebnisse dabei mit bisherigen Erfahrungen ab: Ist etwas bekannt? Ist es unbekannt? Dabei rufen sie auch Vorerfahrungen ab, um zu bewerten, ob etwas für sie interessant ist, sie neugierig macht. Wenn Kinder also über positive Erinnerungen verfügen, wie es sich anfühlt, Neues zu entdecken, werden sie auch andere Situationen nutzen.<sup>27</sup> Eine Voraussetzung ist, dass sie Erwachsene erleben, die sie dabei ermutigen und ebenfalls Interesse zeigen.

Naturbegegnungen können auch Ängste auslösen. Ängste sind Schutzmechanismen, die uns Menschen auf Gefahren aufmerksam machen und auf deren Bewältigung vorbereiten.<sup>28</sup> Dabei beruhen manche Ängste auf eigenen Erfahrungen (z. B. von einem Insekt gestochen oder einem Tier gebissen worden zu sein, eine allergische Reaktion erlebt zu haben), andere sind scheinbar irrational. Hier werden ggf. Ängste auf andere Objekte wie Spinnen projiziert. Diese

können nicht durch Sachargumente aufgehoben werden, da Phobien andere Ursachen zugrunde liegen. Hier gilt es, diese im Rahmen der pädagogischen Arbeit aushaltbar zu machen.<sup>29</sup>

Für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter ist charakteristisch, dass sie Natur beseelen – egal ob Pflanze oder Tier. Das wird in der Literatur Animismus und anthropomorph genannt. *„Mit der Anthropomorphisierung ist zum einen eine Moralisierung von Natur und zum anderen eine identitätsstiftende Funktion verbunden“.*<sup>30</sup> Hierdurch werden Naturerfahrungen für die Kinder bedeutsam. Viele Kinder sind davon überzeugt, dass Tiere (auch Pflanzen) Gefühle haben, Schmerzen empfinden und leidensfähig sind. Das führt zu einer Solidarität mit Tieren.<sup>31</sup> Diese Überzeugungen werden von Kindern auch im Grundschulalter vehement verteidigt. Gebhard verweist darauf, dass Studien zu der Bedeutung von Naturerlebnissen darauf hindeuten, dass Naturerfahrung in der frühen Kindheit *„einer der wichtigsten Anrechnungsfaktoren“* für späteres Natur- und Umweltschutzengagement sind.<sup>32</sup>



23 Gebhard 2013a, S. 41

24 Vgl. Gebhard 2013b, S. 185

25 Vgl. Julius et al. 2014, S. 82f.

26 2011, S. 17

27 Vgl. u.a. Gebhard 2010, S. 67, Damen 2013

28 Gebhard 2013a, S. 179

29 Vgl. Gebhard 2013a, S. 170ff.

30 Gebhard 2010, S. 69

31 Hierzu s. auch Billmann-Mahecha/Gebhard/Nevers 1997, S. 21-24

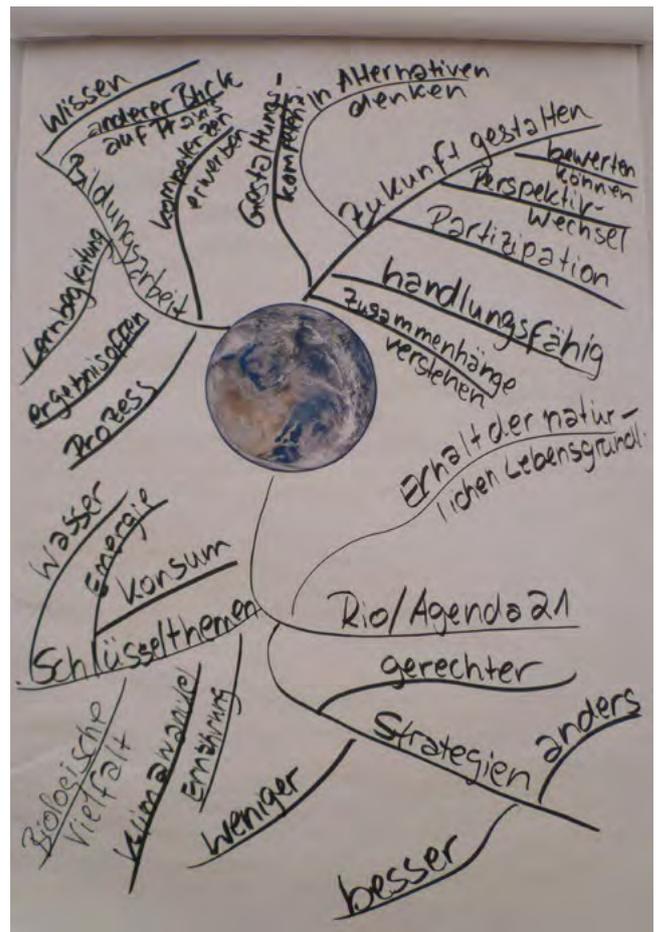
32 2013a, S. 70

## 2.4 Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kita

### Was heißt Bildung für eine nachhaltige Entwicklung?

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) will Menschen in die Lage versetzen, nachhaltig zu denken und zu handeln. Dazu gehört z. B. mit komplexen Situationen umzugehen, sich beteiligen zu können und eigene Standpunkte zu entwickeln. BNE will Menschen darin unterstützen und solche Kompetenzen fördern, so dass sie das eigene Leben, die Gesellschaft und die Zukunft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitgestalten können. Das erfordert die Auseinandersetzung mit dem Mensch-Natur-Verhältnis und mit Fragen der Gerechtigkeit.

Das Konzept orientiert sich an dem ethischen Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung, dem sich weltweit 178 Staaten verpflichtet haben (s. Kasten). Hintergrund hierfür waren die global zunehmende Ungleichheit sowie die wachsenden Umweltprobleme wie Klimaerwärmung und der Verlust von Artenvielfalt. Um Lösungen für diese Probleme zu entwickeln, sind gesellschaftliche Veränderungen notwendig. Dazu ist das Um- und Neudenken von bisherigen Wirtschafts-, Lebens- und Konsummustern erforderlich. Ansatzpunkte bieten Schlüsselthemen nachhaltiger Entwicklung (z. B. Klimawandel, Ernährung, Energie) sowie die Nachhaltigkeitsstrategien: besser, anders, weniger, gerechter.<sup>33</sup>



#### ■ Das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung

Das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung wurde 1992 auf einer UN-Konferenz in Rio verabschiedet. Es handelt sich um ein normatives Leitbild, in dem sich die Staaten mit einem politischen Aktionsprogramm – der Agenda 21 – verpflichten, ihr Handeln an dem Prinzip einer nachhaltigen Entwicklung auszurichten.

Das bedeutet, sich für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen einzusetzen, Gerechtigkeit weltweit und zwischen den Generationen zu gestalten und bisherige Lebens-, Wirtschafts- und Konsummuster im Sinne von Nachhaltigkeitsstrategien neu- und umzudenken:

- Besser: Effizientere Nutzungsformen finden und entwickeln.
- Anders: Die Belastbarkeit von Ökosystemen, Kreisläufen und Jahreszeiten berücksichtigen.
- Weniger: Den Verbrauch von Ressourcen reduzieren durch Verzicht auf umweltbelastende Prozesse und Überflüssiges.
- Gerechter: Weltweit und zwischen den Generationen Ungerechtigkeiten verringern.<sup>34</sup>

Bildung stellt einen wesentlichen Schlüssel nachhaltiger Entwicklung dar, deshalb widmet sich in dem Aktionsplan ein Kapitel der Notwendigkeit von Bildung. Dazu riefen die Vereinten Nationen zunächst eine weltweite UN-Dekade zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (2005 – 2014) aus, die nun durch ein Weltaktionsprogramm (2015 – 2019) fortgeführt wird. Eine sogenannte UNESCO-Roadmap<sup>35</sup> beschreibt die Ziele. Im Zentrum steht insbesondere die strukturelle Verankerung von BNE. Auch Deutschland hat sich hierzu verpflichtet und eine Struktur entwickelt. Dazu arbeiten Fachgremien zu verschiedenen Bildungsbereichen, u. a. zur Frühkindlichen Bildung, Vorschläge für einen Nationalen Aktionsplan. Zentrale Themenfelder sind: Implementierung von BNE in den Bildungsplänen sowie in der Aus-/Fortbildung von pädagogischen Fachkräften.

Mehr dazu s. [www.bne-portal.de](http://www.bne-portal.de) sowie [www.bmbf.de/de/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung-535.html](http://www.bmbf.de/de/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung-535.html).

<sup>33</sup> Vgl. u. a. Bund/Misereor (Hrsg.) 1996, S. 30 f.; Fritz/Schubert 2014, Schubert et al. 2012

<sup>34</sup> Vgl. u. a. Bund/Misereor (Hrsg.) 1996

<sup>35</sup> Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (2015): UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

## ■ Die BNE-Brille:

### Ein anderer Blick auf die den Kita-Alltag

Kinder wachsen in einer globalisierten und komplexen Welt auf. Sie begegnen auch in ihrem Alltag vielfach Themen einer nachhaltigen Entwicklung z. B. im Betrieb der Einrichtung (Woher kommen die verwendeten Lebensmittel? Wie viel Energie wird verbraucht und woher kommt diese? Wie wird mit defekten Dingen umgegangen?... ) Sie erleben, wie wir Erwachsene uns mit diesen Fragen auseinandersetzen, für was wir uns interessieren und wie wir Entscheidungen treffen. Sie erfahren dabei vielfach auch, dass es Dilemmasituationen gibt oder dass es vielleicht auch noch keine Lösungsideen gibt. Im Gespräch mit Kindern zeigt sich häufig, dass sie über erstaunlich viel Detailwissen verfügen oder sich Gedanken machen – ob über Energieversorgung, Landwirtschaft o. ä..

Kinder haben Umwelt- oder soziale Probleme nicht verursacht und Strategien sowie Lösungen von diesen Themen und Fragen müssen im politischen Raum entwickelt werden. Sie gehen über den Handlungsrahmen der Kitas hinaus. Zugleich sind Kitas gefordert, Kindern die Auseinandersetzung mit solchen gesellschaftlichen Fragen zu ermöglichen. Denn um handlungsfähig zu werden, brauchen sie Orientierung und Erfahrungsräume auch zu nachhaltiger Entwicklung. Dabei geht es nicht um ein neues Thema, sondern um einen Perspektivwechsel für die bisherige Praxis. Denn Themen einer nachhaltigen Entwicklung stecken auch im Kita-Alltag. Deshalb lohnt es sich, gemeinsam hinter die Dinge zu schauen, Zusammenhänge zu entdecken und zu schauen, wie beispielsweise Beteiligung auf lokaler Ebene funktioniert. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist dann erfolgreich, wenn sie die Themen und Fragen aus der Lebenswelt der Kinder aufgreift und den Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigt.

Zum Beispiel können Kinder in ihrer Kita erleben, woher ihr Essen kommt und welche Kriterien bei der Beschaffung eine Rolle spielen (gesund, Preis, Saison, Vorlieben der Kinder, Vielfalt, regionale/ökologische Produkte...), sie können erleben, wie mit Materialien, Spielzeug oder Möbeln umgegangen wird (Reparatur, Tauschen ...), durch Beteiligungsprozesse in der Kita erfahren sie, dass ihre Stimme zählt oder auf örtlicher Ebene, wie man sich für seine Rechte einsetzen kann, durch nachdenkliche Gespräche rund um ethische Fragen lernen sie, eigene Standpunkte zu finden oder durch die Begegnung und Auseinandersetzung mit Natur, etwa im Naturpark, lernen sie Natur als Erfahrungs- und Lebensraum kennen, erfahren, wie Pflanzen und Tiere leben, dass wir Natur nutzen und von ihr abhängen.

## ■ Literaturtipps zur Vertiefung Kindliches Lernen, Natur, BNE

Fritz, Lubentia/Schubert, Susanne: Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kita. Kindergarten heute, Reihe praxis kompakt. Freiburg i. Br.: Herder Verlag 2014 (Hintergrundinfos zu BNE sowie Praxisideen)

Gebhard, Ulrich: Begegnungen mit der Natur. In: Duncker et al.: Bildung in früher Kindheit. Seelze: Kallmeyer/Klett 2010, S. 67-71

Gebhard, Ulrich: Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. 4. Aufl. Wiesbaden: Springer VS 2013

Haug-Schnabel, Gabriele/Bensel, Joachim: Entwicklungspsychologische Grundlagen. Die ersten 10 Lebensjahre. Kindergarten heute spezial. Freiburg i. Br.: Herder Verlag 2017

Leu, Hans Rudolf et al.: Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. Weimar/Berlin: Verlag das Netz 2007

Österreicher, Herbert: Kinder lieben kleine Tiere. Weimar/Berlin: Verlag das Netz 2011

Schubert, Susanne/Salewski, Yvonne/Späth, Elisabeth/Steinberg, Antje (Hrsg.):

- Nachhaltigkeit entdecken, verstehen, gestalten. (Grundlagen)
- Anstoß geben: Nachhaltig in die Zukunft. (Methoden für die Fortbildung)
- Auf dem Weg. Kinder und Erzieherinnen gestalten Nachhaltigkeit (Praxisbeispiele aus Kitas)
- Was macht die Kuh im Kühlschrank? Bildung für nachhaltige Entwicklung im Zuhause und in der Kita (BNE am Beispiel Ernährung, Wasser, Konsum, Energie)

Alle 4 Bände: Weimar/Berlin: Verlag das Netz 2013

Thielebein-Pohl, Ralf/Stoltenberg, Ute: KITA21 – Die Zukunftsgestalter. Mit Bildung für eine nachhaltige Entwicklung Gegenwart und Zukunft gestalten. München: Oekom Verlag 2011



## Den Rahmen setzen

### 3 Handlungsfelder in der Kita

Um die Perspektive der Naturpark-Kita als eine Leitperspektive für die gesamte Arbeit zu verankern, ist die Auseinandersetzung mit den Anforderungen notwendig – auf der persönlichen sowie institutionellen Ebene. Dazu gibt es verschiedene Handlungsfelder: das Team und damit verbunden die Einrichtungskonzeption, Aufbau der Kooperation mit dem Naturpark, Auseinandersetzung auf der Ebene der pädagogischen Fachkraft (Welche Aspekte sind wichtig für die Begleitung der Bildungsarbeit?) und der Einbeziehung und Verknüpfung mit Vorgaben (Träger/Bildungsplan). Ansatzpunkte hierfür beschreiben die nachfolgenden Abschnitte.

#### 3.1 Teamentwicklung & Kita-Konzeption

Damit die Idee der Naturpark-Kita von allen Mitarbeitenden mitgetragen wird, bedarf es der Auseinandersetzung mit dem Naturpark sowie mit BNE-Leitfragen für den Prozess:

- Wie können wir Fragen zur Naturpark-Kita (also zu nachhaltiger Entwicklung, zu Natur sowie zum Naturpark und seinen Aufgaben) als Leitgedanken im Kita-Alltag aufgreifen und Kindern sowie Erwachsenen Erfahrungen/Zugänge ermöglichen?
- Wie können wir dies im Betrieb der Einrichtung berücksichtigen, z. B. durch regionalen Einkauf bei der Beschaffung.

#### Gemeinsam starten

Der Weg zur Naturpark Kita ist ein Prozess und braucht eine Verständigung im Team. Um gemeinsam einzusteigen, kann ein Austausch mit Hilfe von Postkarten, die verschiedene Motive rund um Natur/Nachhaltigkeit abbilden, entlang der folgenden Fragen angeregt werden:

- Welche Bedeutung hat unser Naturpark für mich? Was weiß ich darüber?
- Welche Bedeutung hat Natur für mich? Was mag ich? Was nicht? Was verstehe ich unter Natur? (Bin ich gerne draußen?)
- Welche Bedeutung hat nachhaltige Entwicklung für mich persönlich?
- Was verstehe ich unter Bildung für nachhaltige Entwicklung?

(Alternativ können die Teammitglieder eine Collage zu den Fragestellungen gestalten, die anschließend vorgestellt wird.)

An diese Austauschrunde schließt eine kurze Präsentation an, die in den Naturpark (mit seinen Besonderheiten und Aufgaben) sowie Bildung für eine nachhaltige Entwicklung einführt und die Bedeutung von Natur für Kinder aufzeigt/zusammenfasst. Einen Vorschlag für eine solche Präsentation finden Sie im Downloadbereich von [www.naturparke.de/service/naturparke/umweltbildung.html](http://www.naturparke.de/service/naturparke/umweltbildung.html).

■ **Material:** Postkarten/Bilder mit Natur/Nachhaltigkeitsmotiven (z. B. aus den Postkartenserien des VDN), Säulen der Naturparkarbeit o. ä. (Download unter: [www.naturparke.de/service/naturparke/umweltbildung.html](http://www.naturparke.de/service/naturparke/umweltbildung.html)), Mindmap zu BNE (bei Collagenarbeit: Scheren, Klebestifte, alte Zeitschriften sowie Infomaterial, große Blätter/einfarbige Tapetenreste...)



### **Mit der Naturpark-Kita-Brille in der Einrichtung unterwegs: Eine Bestandsanalyse**

Der Blick durch die Naturpark-Kita-Brille hilft, um im Alltag neue Ansatzpunkte zu entdecken. Verschaffen Sie sich zunächst einen Überblick und überlegen Sie gemeinsam, was das Besondere an Ihrem Naturpark ist und welche Bildungs- und/oder Informationsangebote der Naturpark für Kinder und Erwachsene anbietet. Die Ergebnisse sammeln Sie auf Moderationskarten. Welche Themen sprechen Sie besonders an?

Die Übersicht zu den Säulen der Naturparkarbeit sowie die Ausgangspunkte „Was können Kinder zu den Säulen der Naturpark-Arbeit erfahren“ (s. Abschnitt 3.3) bieten weitere Anregungen für Ihre Naturpark-Kita-Brille.

Anschließend werden Kleingruppen gebildet (jeweils ca. 4 Personen), die einen Rundgang durch die Kita machen. Dabei nehmen Sie die eigene Einrichtung mit folgenden Perspektiven unter die Lupe:

#### **Phase 1: Ist-Stand-Analyse**

- Wo machen wir bereits etwas zum Naturpark als Schutzgebiet/Ort der Erholung...?
- Wo machen wir bereits etwas zum Themenfeld Natur/Naturbegegnung?
- Wo machen wir bereits etwas zu Bildung für eine nachhaltige Entwicklung?
- Wie beteiligen wir die Kinder in unserer Einrichtung? Welche Mitbestimmungsmöglichkeiten haben sie?
- Wo ist das zuvor genannte für uns/die Kinder/die Eltern sichtbar?
- Wie werden die Aspekte untereinander verknüpft?
- Wo sehen wir Entwicklungsfelder? Was liegt noch brach?

Die Ergebnisse des Rundgangs werden jeweils auf Moderationskarten festgehalten (Stichworte) und anschließend in der Teamrunde vorgestellt und besprochen.

## Phase 2: Vision entwickeln

Anschließend geht es darum, eine gemeinsame Vision zur Naturpark-Kita zu entwickeln:

- Wie sieht unsere Arbeit zur Naturpark-Kita in drei oder fünf Jahren aus?
- Was zeichnet dann unsere Bildungsarbeit aus?
- Was die Zusammenarbeit mit dem Naturpark?

Hierzu werden in Gruppen Bilder (alternativ Mindmaps) gestaltet. Alles ist möglich. Die Bilder/Mindmaps werden anschließend vorgestellt.

■ **Material:** Große Papierbögen, Buntstifte/Wachsmaler...

## Phase 3: Analyse und Gewichtung

Im nächsten Schritt werden die Ideen analysiert und gewichtet. Für die Bewertung helfen folgende Fragen:

- Was erscheint der Runde aus der ersten kreativen Visionphase besonders wichtig?
- Welche Leitgedanken sind zentral und finden sich in verschiedenen Bildern der Gruppe wieder?
- Ergebnisse aus der ersten Phase mitbedenken (Wo sind wir gut? Was hat sich bewährt? Was funktioniert nicht? Oder: Wo haben wir noch Lücken?)
- Wie gut gelingt es uns, dies mit anderen Anforderungen im pädagogischen Alltag zu verknüpfen?
- Was können wir noch besser beziehungsweise anders machen?

Wenn Sie Ideen gewichtet haben. Welche Maßnahmen lassen sich daraus ableiten? Legen Sie Schritte und Verantwortlichkeiten fest, die Sie sich gemeinsam vornehmen (Wer macht was? Mit wem? Bis wann?). Diese werden als Teambeschluss verabschiedet. Nehmen Sie sich dabei auch Zeit, zu überlegen, woran Sie merken, dass diese Ziele erreicht sind. Und besprechen Sie, wie diese Überlegungen in die Kita-Konzeption sowie das QM-System einfließen lassen können. Nutzen Sie dazu vorhandene Strukturen: Zum Beispiel kann es sinnvoll sein Naturpark-Kita als Teil der Teambesprechungen zu etablieren und Workshops mit verschiedenen Beteiligten zu planen (z. B. auch mit dem Naturpark), eine Sitzung mit dem Elternrat oder einen Elternabend, das Sommerfest, den Eltern-Kind-Aktionstag, den Konzeptionsteamtag.

Trotz allem braucht es natürlich Engagement und Kontinuität, Zeit und Raum. Hier sind insbesondere die Führungskräfte und Träger gefragt, um Rahmenbedingungen zu schaffen, die dies ermöglichen.

### ■ Konzeptionswerkstatt

Wenn ausreichend Zeit zur Verfügung steht, bietet sich an, eine Konzeptionswerkstatt zur Naturpark-Kita gemeinsam mit allen Akteuren – den Kindern, dem gesamten Team, Eltern, Träger und Vertretern des Naturparks – durchzuführen. Dann können alle ihre jeweiligen Perspektiven einbringen. Falls dies nicht möglich ist, sollten Sie überlegen, wie Sie diese Perspektiven in die Entwicklung einbeziehen (z. B. durch Vorgespräche mit Kindern, Eltern und Naturpark), und wie die Ergebnisse weiter kommuniziert werden.



### 3.2 Kooperation mit dem Naturpark gestalten

Im Rahmen des Projekts „Naturpark-Kita“ gehen Kitas und Naturparke eine Kooperation miteinander ein. Sie machen sich gemeinsam auf den Weg, Kindern Möglichkeiten zu bieten, sich mit der Natur und Kultur in ihrer Lebenswelt und mit unterschiedlichsten Fragen einer nachhaltigen Entwicklung auseinanderzusetzen. Hierbei können Sie Ihr unterschiedliches Expertenwissen nutzen, vielfältige Perspektiven einbringen und so für die Kinder neue Bildungsgelegenheiten und -Angebote schaffen. Durch unterschiedliche Formen der Öffentlichkeitsarbeit, wie z. B. gemeinsame Aktionstage, Veröffentlichung der Kooperation auf der Homepage und Pressearbeit können Sie Ihr gemeinsames Engagement sichtbar machen.

### Ebenen der Kooperation

Damit die Kooperation gut gelingt und für alle Beteiligten fruchtbringend ist, ist es hilfreich, von Beginn an die unterschiedlichen Ebenen der Kooperation<sup>37</sup> zu beachten und sich mit diesen auseinanderzusetzen.

#### Formale Ebene

Hierzu zählen die gesetzlichen Vorgaben und Rahmenbedingungen der verschiedenen Kooperationspartner, wie z. B. das Kinder- und Jugendhilfegesetz, das jeweilige Landesförderungsgesetz auf Seiten der Kitas oder das Bundesnaturschutzgesetz als Arbeitsgrundlage für die Naturparke und der Kriterienkatalog für die Naturpark-Kitas. Außerdem ist es sinnvoll, für die Zusammenarbeit

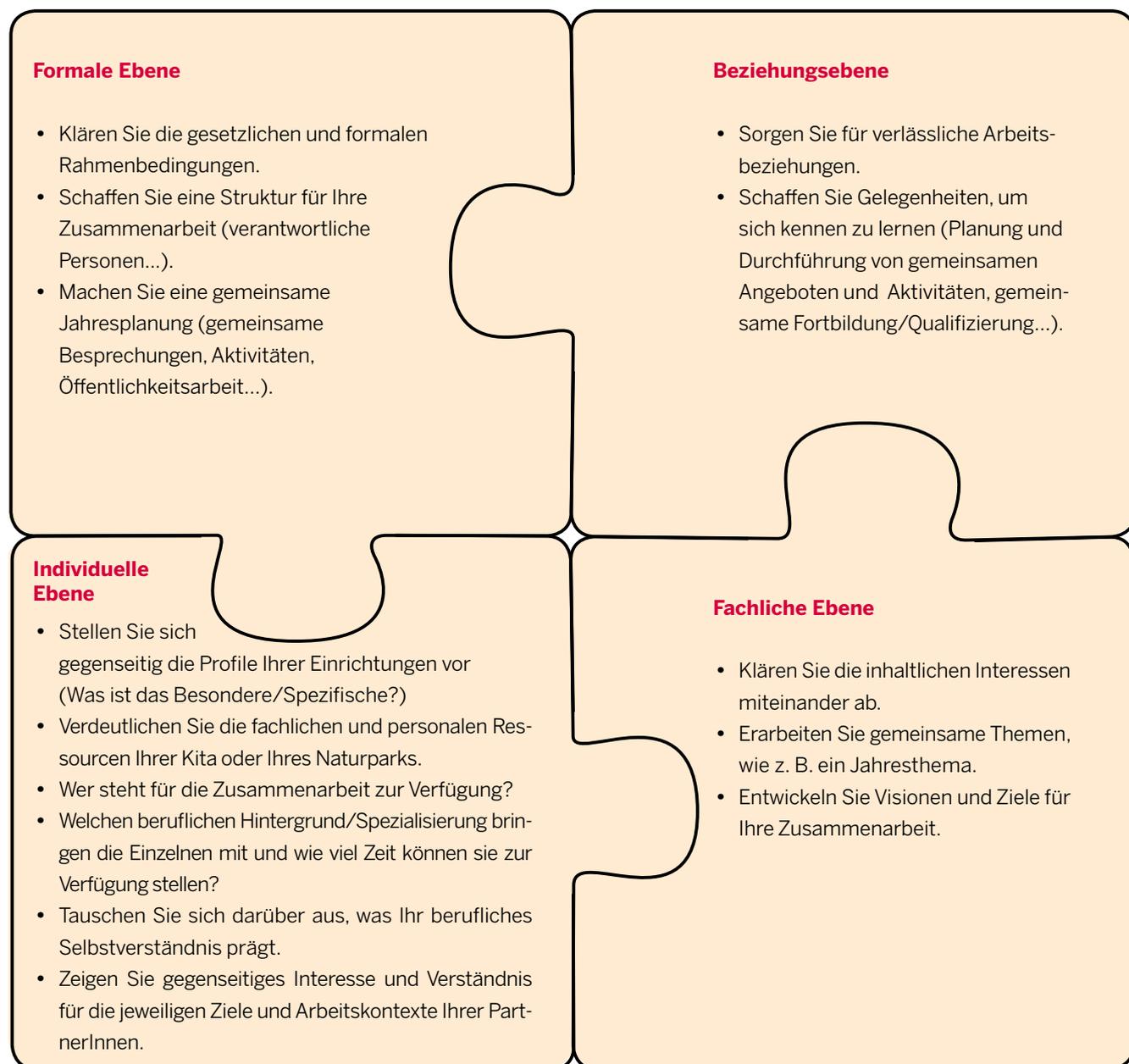


Abb. 3: Ebenen der Kooperation – hilfreiche Fragen zur Reflexion<sup>36</sup>

36 Ebd. 2015, S. 27

37 Vgl. Diez-König/Macsenaere 2015, S. 27

Strukturen zu etablieren wie z. B. einen Rahmen für die gemeinsame Besprechungs- und Arbeitsstruktur, Verantwortlichkeiten klären: (Wer ist AnsprechpartnerIn von Seiten der Kita und des Naturparks!) und eine Kooperationsvereinbarung zu schließen, die die Zusammenarbeit regelt.

### Individuelle Ebene

Damit sich die PartnerInnen auf gleicher Augenhöhe begegnen können, müssen sie über ein eigenständiges Profil verfügen und sich bewusst sein, welche Stärken und Ressourcen sie in die Kooperation einbringen können (Abb. 3).

### Beziehungsebene

Kooperation kann gelingen, wenn die PartnerInnen sich respektvoll begegnen und wertschätzend miteinander arbeiten. Der persönliche Kontakt, die konkrete Zusammenarbeit und gemeinsame Erlebnisse stärken die Beziehungen untereinander.

### Fachliche Ebene

Damit die Kooperation fruchtbar wird und auch langfristig funktioniert, braucht es gemeinsame Themen, Inhalte und Ziele.

Instrumente für die Zusammenarbeit sind beispielsweise gemeinsame Workshops (z. B. zur Vision s. Abschnitt 2.1), gemeinsame Jahresplanungen und regelmäßige Arbeitsgespräche. Im Rahmen dieser Veranstaltungen werden dann weitergehende Angebote, die der Naturpark z. B. im Bereich der Bildungsarbeit, der Zusammenarbeit mit Eltern oder der Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte übernehmen kann, besprochen.

### 3.3 Pädagogische Fachkräfte:

#### eigene Ressourcen entdecken

Pädagogischen Fachkräfte sind Bildungs- und LernbegleiterInnen und wirken als Vorbilder für die Kinder. Deshalb ist es wichtig, dass Sie sich mit ihrer professionellen Rolle zu BNE sowie Ihrem Naturverständnis auseinandersetzen.

Wichtige Fragen dabei sind:

- Welche Bedeutung hat Bildung für eine nachhaltige Entwicklung für mich persönlich? Und welche Bedeutung hat die Natur?
- Wie wirke ich als Vorbild diesbezüglich auf die Kinder?
- Was interessiert mich besonders? Wo habe ich Grenzen?

- Was weiß ich über unseren Naturpark?
- Was bringe ich an persönlichem Wissen und Ressourcen mit?

Pädagogische Fachkräfte schaffen für Kinder Räume und Möglichkeiten, sich mit Themen und Fragen auseinanderzusetzen. Dies gilt auch für Themen nachhaltiger Entwicklung sowie Naturbegegnungen. Hier ist es bedeutsam, dass sie Kindern altersgemäße Zugänge auch zu komplexen Sachverhalten schaffen. Hilfreich dabei sind Beobachtungen und das Aufgreifen von Fragen der Kinder und diese mit Aspekten der Naturpark-Kita (und damit mit Natur sowie mit BNE) zu verknüpfen. Ziel ist es, dass Kinder Gelegenheiten erhalten, ihr Wissen und ihre Kompetenzen rund um Natur und nachhaltige Entwicklung zu erweitern, sich zu beteiligen und örtliche Entscheidungsstrukturen zu verstehen, sich mit dem Mensch-Natur-Verhältnis auseinanderzusetzen und beispielsweise Kreisläufe zu verstehen (etwa in der Natur oder bei der Herkunft von Lebensmitteln).

### 3.4 Träger und Bildungspläne

Ihr Träger hat sich im Zuge der Zusammenarbeit mit dem Naturpark zur Naturpark-Kita verpflichtet.

Neben gesetzlichen Vorgaben setzen auch Träger weitere Rahmenbedingungen fest, z. B. durch ihre Leitbilder oder trägereigene Qualitätsmanagementsysteme, die große Träger wie Diakonie, Caritas oder Arbeiterwohlfahrt entwickelt haben. Oder sie haben Richtlinien für die Beschaffung von Materialien oder Lebensmitteln etc.

Bitte prüfen Sie deshalb

- Welche Anknüpfungspunkte das Leitbild Ihres Trägers bietet, um Themen einer nachhaltigen Entwicklung bzw. ökologische Fragen zu bearbeiten.
- Welchen Stellenwert BNE/Natur bei Ihrem Träger hat.
- Welche Ressourcen (bspw. über andere Projekte, an denen Ihr Träger teilnimmt, Klimaschutzbeauftragte, Fachberatung...) vorhanden sind.
- Welchen Spielraum das Qualitätsmanagement lässt, um Fragen der Naturpark-Kita zu verankern.

Bildungspläne setzen bundesweit den Rahmen für die pädagogische Arbeit der Kitas. Dazu hat die Jugend- und Kultusministerkonferenz bereits 2004 als Grundsatz festgelegt, dass entwicklungsangemessene Bildungsarbeit

verschiedene Aspekte berührt: Neben Naturbegegnung, Werthaltung, Konsumverhalten, Einsetzen für eine „gesunde Umwelt – vorrangig in der Lebenswelt der Kinder“ gilt es ebenso, Zusammenhänge zu verstehen i. S. einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Kindern sollen Naturbegegnungen sowie vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten ermöglicht werden.<sup>38</sup>

In allen Bundesländern wurden basierend auf diesen Empfehlungen Bildungspläne entwickelt. Sie sind i. d. R. in Bildungsbereiche untergliedert, die sich auch in mindestens einem Bereich Natur/Umwelt widmen und zudem Bildung für eine nachhaltige Entwicklung entweder in verschiedenen Bildungsbereichen bzw. als Querschnittsthema berücksichtigen (z. B. Berliner Bildungsprogramm).

Wenn Sie sich also als auf den Weg zur Naturpark-Kita machen, prüfen Sie, welche Anknüpfungspunkte Ihr Bildungsplan zu Naturbegegnung und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung beinhaltet.

### **Was können Kinder zu den Säulen der Naturpark-Arbeit erfahren? Beispiele**

In dieser Übersicht sind Beispiele dargestellt, was Kinder zu den verschiedenen Säulen der Naturpark-Arbeit erfahren könnten bzw. welche Aspekte ihnen zugänglich gemacht werden können. Wichtig ist dabei,

- dass es nicht um singuläre Aspekte bzw. ein einzelnes Ereignis geht, sondern darum, Kindern Zugänge zu den verschiedenen Säulen zu schaffen, so dass sie
  - eine Vorstellung von einem Naturpark und seinen Aufgaben gewinnen können.
  - Naturbezüge erfahren und reflektieren.
  - Themen einer nachhaltigen Entwicklung begegnen und Möglichkeiten zum Handeln erleben (z. B. beim Einkauf).

#### **■ Erholung & nachhaltiger Tourismus**

- Kinder erfahren, was die Region besonders macht, und dass Menschen wegen dieser Besonderheiten dorthin kommen.
- Kinder erfahren, dass es Bereiche gibt, die unterschiedliche Funktionen haben und von verschiedenen Gruppen genutzt werden.
- Kinder lernen Angebote kennen (auch zum nachhaltigen Tourismus).

#### **■ Kommunikation & Umweltbildung**

- Kinder erfahren und begegnen Natur-/Kulturlandschaft ganzheitlich und lernen damit verbundenes Brauchtum kennen.
- Kinder setzen sich mit biologischer Vielfalt, Klimaschutz, nachhaltiger Entwicklung auseinander, erweitern ihr Wissen und entwickeln Vorstellungen dazu.
- Sie lernen unterschiedliche ExpertInnen kennen, wie z. B. FörsterInnen oder ImkerInnen.

#### **■ Nachhaltige Regionalentwicklung**

- Kinder erfahren, dass es Erzeuger in ihrer Umgebung gibt. Und dass es Möglichkeiten gibt, regionale Produkte zu erkennen.
- Naturparkbetriebe: Kinder begegnen im Kita-Alltag Produkten aus dem Naturpark bzw. die regional hergestellt werden (Honig, Brot, Fleisch, Körbe, Töpferware, Seifen...). Sie lernen, wo die Lebensmittel bzw. andere Produkte herkommen.
- Kinder erfahren, dass Energie regional erzeugt wird (und dass es unterschiedliche Wege der Energieerzeugung gibt (Vor- und Nachteile)).
- Kinder erfahren, dass Landschaft durch Bewirtschaftung entsteht (z. B. Flurbezeichnungen).

#### **■ Naturschutz & Landschaftspflege**

- Kinder lernen verschiedene Lebensräume kennen (Bedeutung...).
- Kinder erfahren, dass es Flächen gibt, die extensiv vom Menschen gepflegt werden, z. B. Streuobstwiesen, Heidelandschaften und warum das so ist. Sie lernen so den Zusammenhang zwischen Natur und Kultur kennen.
- Kinder erfahren, dass Pflanzen, Tiere und Gebiete/Landschaft geschützt werden und Rechte haben. Und dass es deshalb Bereiche gibt, die BesucherInnen betreten/nichtbetreten dürfen.
- Kinder erfahren sich als Teil der Natur und entwickeln bzw. erweitern ihren Naturbegriff.
- Kinder lernen, dass Landschaft sich über lange Zeitspannen verändert hat (Erdgeschichte) und erleben dies beispielsweise hautnah bei der Suche nach Fossilien.



## Den Alltag zur Naturpark-Kita gestalten

### 4 Mit Kindern Bildungsarbeit zu Naturparkthemen gestalten

Für Kinder ist es bedeutsam, ihr Umfeld kennenzulernen. So erfahren sie, dass es ganz unterschiedliche Orte gibt, an denen Menschen arbeiten oder Tiere und Pflanzen leben. Wenn sie diese Orte mehrfach besuchen, können sie ihre Erfahrungen vertiefen und Veränderungen beispielsweise im Jahresverlauf erleben. Im Naturpark können sie entsprechend der Säulen der Naturparkarbeit erfahren, dass es eine geregelte Balance zwischen Naturschutz und Naturnutzung gibt. In Kapitel 2 wurde ausgeführt, wie Kinder lernen. Deshalb ist es wichtig, den Begriff „Naturpark“ für

Kinder greifbarer zu machen. Zugleich sollten verschiedene Zugangswege ermöglicht werden. Dazu gehört forschendes Lernen, Arbeiten in Projekten (um eine längere Auseinandersetzung zu ermöglichen), Beteiligungsmöglichkeiten (um Verantwortung zu übernehmen und den Alltag mitzugestalten), Exkursionen (um das Umfeld mit der Naturpark-Kita-Brille zu erkunden) und nachdenklich-philosophische Gespräche (um sich mit ethischen Fragen auseinanderzusetzen und eigene Standpunkte zu entwickeln).

#### 4.1 Einstieg: Naturpark – was ist das?

Was genau ein Naturpark ist, wissen oft weder Erwachsene noch Kinder. Um für Kinder den Begriff greifbarer zu machen, brauchen sie eine Vorstellung, was das überhaupt ist.

##### Unser Naturpark: Typische Dinge entdecken

Was ist typisch für Ihren Naturpark? Besorgen Sie sich Bilder (z. B. von charakteristischen Landschaftsbereichen wie Streuobstwiese, Felsen, Bergen...), Infobroschüren, typische Gegenstände aus dem Naturpark (Stein, Fossil) und eine Karte.

Legen Sie die Gegenstände in die Mitte. Lassen Sie die Kinder befühlen, kommen Sie dazu ins Gespräch. Kennen die Kinder die Gegenstände? Woher könnten diese kommen?

Haben sie schon mal den Begriff Naturpark gehört? Was könnte damit gemeint sein? Ein Naturpark ist ein Schutzgebiet. Betrachten Sie die Karte mit den Kindern. Was ist darauf zu sehen? Wo ist der Ort des Kindergartens? Wo waren Sie schon mal in der Umgebung? Bekannte Orte werden markiert.

Wo fängt der Naturpark an? Wo hört er auf? (Ggf.: Was würden die Kinder gerne wissen? Welche Regeln gelten dort? ...)

Die Karte soll so aufgehängt werden, dass sie gut sichtbar bleibt. Gegenstände und Bilder aus dem Park könnten als Thementisch für Kinder und Eltern platziert werden. Sobald es besondere Orte im Naturpark gibt, die regelmäßig besucht werden, werden diese markiert, eigene Bilder werden ergänzt.

##### Variante:

Gemeinsam wird aus Naturmaterialien (z. B. Sandkiste, Lehm etc.) oder alternativ aus Pappmaschee ein Modell vom Naturpark gebaut. Oder die Kinder können eine eigene Karte mit Orten, die sie kennen gestalten. Dazu bietet sich entweder eine Collage oder eine frei gemalte Karte an.

#### 4.2 Unsere Orte im Naturpark: Patenschaft & Co

In Absprache mit dem Naturpark können besondere Bereiche festgelegt werden, die seitens der Kita regelmäßig eigenständig besucht werden können. Sinnvoll sind typische Bereiche für den Naturpark. So können Kinder den Jahresverlauf beobachten: Wie sieht ihr Ort im Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter aus? Dies können die Kinder mit eigenen Fotos und Beobachtungen dokumentieren.

Denkbar wäre auch ein Ort, der die Möglichkeit gibt, ein eigenes Zuhause im Naturpark zu schaffen z. B. ein Bauwa-

gen an dem Forschermaterial deponiert werden kann (z. B. Lupen, Ferngläser, Entdeckerwesten, ...) und der nur durch die Naturpark-Kita genutzt werden kann.

##### Patenschaft

In vielen Naturparks gibt es Bereiche, die regelmäßig gepflegt werden müssen (z. B. Heideflächen, Orchideen- oder Streuobstwiesen). Möglicherweise gibt es dabei Dinge, die auch die Kinder machen können, wo sie Verantwortung übernehmen können (z. B. Nisthilfen für Vögel oder Wildbienen bauen, Hecken schneiden, bei einer Streuobstwiese: Obst aufsammeln, jemanden für den Baumschnitt anrufen).

■ Achtung: Sicherheitsfragen abklären.



### 4.3 Nachdenklich-philosophische Gespräche über Natur und Freundschaft

Nachdenklich-philosophische Gespräche schaffen Gelegenheiten, sich mit ethischen Themen und Fragen auseinanderzusetzen und eigene Standpunkte zu entwickeln. Zugleich ermöglichen sie, die Perspektiven anderer kennen- und respektieren zu lernen. Für Kinder ist es wichtig, genau diese Fähigkeiten zu erlernen oder zu erweitern.

#### ■ Kennzeichen von nachdenklich-philosophischen Gesprächen:

- Es geht um das gemeinsame Ergründen von Fragestellungen (z. B. Was ist gerecht?)
- Antworten werden begründet (Ich denke, dass ...)
- Es gibt dabei kein richtig oder falsch, sondern plausibel oder nicht plausibel
- Fragen, hinterfragen, weiterfragen: Ist das immer so? Ist das bei allen so? Könnte es vielleicht auch anders sein?
- Die Gesprächsbegleitung sorgt für den roten Faden, begleitet das Gespräch und achtet darauf, dass Meinungen begründet werden, hält sich mit der eigenen Meinung zurück.

#### ■ Literaturtipps:

- Dr. Axe-Stiftung (Hrsg.): Nachdenklich-philosophische Gespräche mit Kindern zu tierethischen Fragen. Praxismaterial für die Kita und die Grundschule. Heft 4. Bonn o. J.– kostenlos zu bestellen (Einführung in das Philosophieren mit Kindern, Vorstellung von Methoden, Gesprächsbeispiel rund um tierethische Fragen mit Kindern)
- Müller, Hans-Joachim unter Mitarbeit v. Schubert, Susanne: Mit den Kleinen Großes denken. Mit Kindern über Nachhaltigkeitsfragen philosophieren – Ein Handbuch. Leuchtpol Bibliothek Sonderedition Band 6. Frankfurt/M. 2011 (Einführung zum Philosophieren zu Nachhaltigkeitsfragen, Methoden), Download unter [www.leuchtpol.de/fortbildungen/philosophieren-mit-kindern/](http://www.leuchtpol.de/fortbildungen/philosophieren-mit-kindern/)
- Scheidt, Alexander: Warum? Kinder erklären sich die Welt. Philosophische Nachdenkgespräche im Kindergarten. Berlin: Bananenblau UG 2011 (Beispielgespräche mit thematischer Einführung)
- Zoller, Eva: Selber denken macht schlau. Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen. Basel: Zytglogge Verlag 2010 (allgemeine Einführung)
- Akademie Kinder philosophieren im BBW e.V.: Wie wollen wir leben? Kinder philosophieren über Nachhaltigkeit. München: Oekom Verlag 2012

Zu Naturparks und BNE bietet sich das Mensch-Naturverhältnis als Thema für nachdenklich-philosophische Gespräche an. Mögliche Ausgangsfragen:

- Was ist Natur?
- Kann ich mit Tier oder Pflanze befreundet sein?

Einstiege dazu werden nachfolgend skizziert.

Vor der Begleitung eines geplanten Gesprächs sollten Sie sich als Gesprächsbegleitung selbst Gedanken zur Thematik machen. Folgende Fragen sind dazu hilfreich:

- Was verstehe ich unter Natur?
- Welche Bedeutung hat Natur für mich?
- Fühle ich mich als Mensch als Teil der Natur?
- Denke ich, dass man mit Pflanzen oder Tieren befreundet sein kann? Warum? Warum nicht?
- Was zeichnet Freundschaft für mich aus? Woran merkt jemand, dass ich sein FreundIn bin?



## ■ Naturbegriff

Um über Natur und den Umgang mit dieser ins Gespräch zu kommen, müssen Kinder eine Vorstellung von ihr haben, diese differenziert wahrnehmen können und Erlebnisse mit ihr verbinden. Zugleich brauchen sie eine Vorstellung, inwieweit sie Teil der Natur sind.

Genau hier setzen die Gesprächsideen an. Sie unterstützen eine Begriffsbildung der Kinder von Natur und Nicht-Natur, lädt sie ein, über ihre Beziehung zur Natur zu reflektieren. Denn Kinder im Vorschulalter verfügen i. d. R. noch nicht über einen ausgereiften Naturbegriff. Allerdings finden sich auch bereits Positionen „Alles ist Natur“ (nach John Stuart Mills) bis zu „Nur das, was der Mensch nicht verändert hat, ist Natur“.<sup>39</sup>

## ■ Was ist Natur?

### Methode zum Einstieg: Sortierübung

Die Materialien liegen in der Mitte auf einem Tuch. Zunächst betrachten alle die Gegenstände. Die pädagogische Fachkraft fragt: Was seht ihr? Die Kinder benennen kurz reihum einen Gegenstand.

#### Möglicher Ablauf

- Wenn ich euch jetzt bitte, die Gegenstände in zwei Kisten aufzuräumen: Was würdet ihr in welche Kiste packen? Überlegt Euch, warum ihr was zusammen in eine (oder die andere) Kiste packen würdet.
- Ein Kind sortiert. Anschließend fragt die GesprächsbegleiterIn nach, warum so sortiert wurde.
- Hat jemand noch eine Idee, wie es anders sortiert werden könnte?
- Es wird erneut sortiert. Dieser Vorgang kann mehrmals wiederholt werden. Ggf. werden auch Bilder von den Sortierungen gemacht.
- Falls Natur – Nicht-Natur nicht auftaucht, kann dies als Kategorie eingebracht werden: Wenn diese Kiste die „Natur“-Kiste wäre – was müsste dann dort hinein? Und bei der anderen Kiste „Nicht-Natur“ – was gehört aus eurer Sicht dort hinein? (nach Begründungen fragen)
- Dann bringen Sie eine Figur ins Spiel: Wenn diese Figur ein echter Mensch wäre (wie wir), in welche Kiste – denkt ihr – würde der gehören?

#### Variante:

Wie würde die Erde selbst aufräumen? Mehr dazu s. Müller, H.-J. (2011).

■ **Material:** verschiedene Gegenstände wie Kieselstein, Eichel, Stück Baumrinde, Postkarte, Bauklotz aus Holz, Löffel aus Plastik, Magnet, Spielzeugauto, Schafwolle, Feder, Stofftier (Anzahl abhängig von Alter der Kinder) – ein Tuch (zum Drauflegen der Gegenstände) sowie zwei Schuhkartons



### Freundschaft mit Tier oder Pflanze

Wie in Kapitel 2.3 skizziert, ist Natur für Kinder ein wichtiges Thema. Gerade das Thema Freundschaft kann hier auch einen Ansatzpunkt bieten. Hierdurch kann der Freundschaftsbegriff geschärft werden.

Mögliche Fragen:

- Habt ihr einen Freund? Oder eine Freundin? Wer ist das?
- Warum ist die-/derjenige euer Freund?
- Was ist gut daran, mit jemandem befreundet zu sein? Was tut man mit einem Freund? Was macht man nicht?

*Aufstellen der Tierfiguren (bzw. Auslegen der Karten)*

- (Stellt euch vor...)Wenn ihr mit einem der Tiere befreundet sein könntet, wer wäre das? (Sucht euch eine Figur aus...)
- Warum wäret ihr gerne mit demjenigen befreundet? Was habt ihr davon?
- Woran merkt das Tier, dass ihr sein Freund seid?
- Wenn das Tier sich aussuchen kann, mit wem es befreundet sein möchte: Mit wem wäre es nicht gerne befreundet?
- Gibt es auch jemandem mit dem ihr nicht befreundet sein mögt? Warum nicht?

■ **Material:** Figuren von Tieren oder alternativ Bilder

#### ■ Hintergrund

Durch ein Gespräch zum Thema Freundschaft erhalten Kinder die Gelegenheit, über Merkmale zu Freundschaft nachzudenken und sich diesen bewusst zu werden. Wichtig ist dabei auch die Fähigkeit zum Perspektivwechsel (sich in einen anderen hineinzuversetzen) sowie Empathie. In der Regel überwiegt bei den kindlichen Vorstellungen der Nutzen für sich selbst (Zweckfreundschaft).

Bei Aristoteles wird Freundschaft als eine Tugend beschrieben. Hier geht es nicht darum, möglichst viele Freunde zu haben, sondern vielmehr darum, ein Freund zu sein. Hierzu das Verständnis von Kindern zu erweitern, kann eine Brücke sein hin dazu, Natur/ die natürliche Umwelt als Mitwelt zu sehen im Sinne von Freundschaft zur Natur (und Verantwortung).<sup>40</sup>



### 4.4 Arbeiten in Projekten

Kitas arbeiten mit Kindern oft über einen längeren Zeitraum an einem Thema. Dies geschieht häufig in Form von Projekten. Diese bieten die Möglichkeit, sich gemeinsam ein komplexes Thema zu erarbeiten. Dabei werden unterschiedliche Methoden verwendet wie z. B. Exkursionen, Besuche bei ExpertInnen oder in Museen, eigene Beobachtungen oder Befragungen, Experimente, Nachdenkgespräche und vieles andere mehr. Ausgangspunkt sind Themen/Fragen aus der Lebenswelt der Kinder, die diese interessieren bzw. beschäftigen. Sie können z. B. aus Spielsituationen, in Gesprächen oder aus dem Lebensumfeld der Kinder entstehen.

Auch der Naturpark bietet mögliche Anknüpfungspunkte, die pädagogische Fachkräfte und Kinder aufgreifen können. Mögliche Themen für solche Projekte können beispielsweise folgende sein:

- Berufe im Naturpark: Entweder als Teil eines Kita-Projektes allgemein zu Berufen oder um zu verstehen, welche Berufe es im Naturpark gibt (siehe Abb. 4).

- Jahreszeiten: Beobachten der Jahreszeiten im Naturpark am Beispiel von Bäumen/einem Lebensraum
- Wohnen und Zuhause: Wie wohne ich? Wo bin ich Zuhause? Wie wohnen Menschen in unserem Naturpark (und ggf. anderswo)? Wie und wo wohnen Tiere? Wie war das früher?...

Charakteristisch für Projektarbeit ist, dass mit Kindern gemeinsam der Weg entsteht. Ausgangspunkt ist ein Thema oder eine Forschungsfrage, die sich dann gemeinsam im Tun weiterentwickelt. Das bedeutet, dass der Verlauf zu Beginn nicht genau feststeht.

Der Verlauf eines Projektes wird fortlaufend dokumentiert, der Abschluss besonders gefeiert. Dann bietet sich auch die Gelegenheit, den Lernweg zu reflektieren.

■ **Literaturtipps:** Dorothee Jacobs: Projektarbeit. Kitaleben mit Kindern gestalten. Berlin/Weimar: Verlag das Netz 2012

Der Naturpark kann die Kita bei der Umsetzung von Projekten unterstützen. Ein Beispiel ist das Thema Berufe. Denn im Naturpark arbeiten unterschiedliche Menschen. Mit Hilfe einer Mindmap kann eine Übersicht dazu entstehen. Der Naturpark kann anbieten, beispielsweise die Naturpark-Ranger, wo vorhanden, oder Naturpark-Führer vorzustellen.

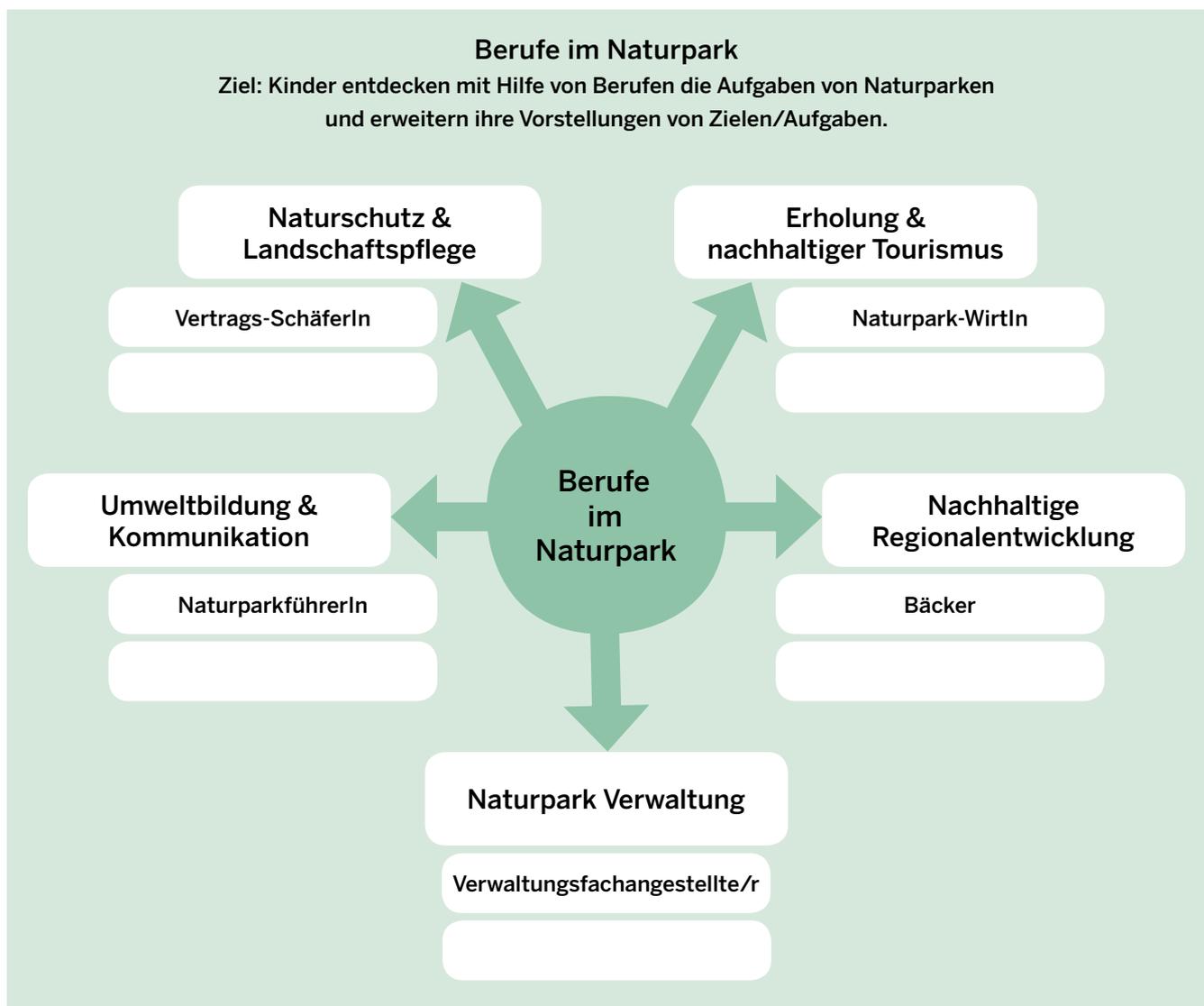


Abb. 4: Mindmap Berufe

### Projektthemen gestalten – ein Leitfaden

1. Brainstorming:
  - Welche Themen fallen Ihnen ein, wenn Sie an den Naturpark denken?
  - Sammeln Sie auf einem großen Plakat alle Themen ohne „Schere im Kopf“.
2. Bewerten Sie anschließend die Themen:
  - Welchen Bezug haben sie zur Lebenswelt der Kinder?
  - Welchen Bezug haben sie zu den Säulen der Naturpark-Arbeit (s. S. 5)?
  - Welche Themen können über einen längeren Zeitraum mit den Kindern erarbeitet werden?
  - ...
3. Entscheiden Sie sich für ein gemeinsames Thema. Die anderen Themen können evtl. später erarbeitet werden.
4. Welche Ziele wollen Sie erreichen, wenn sie dieses Thema mit den Kindern erarbeiten? (s. dazu auch S. 18/19)
5. Wie wollen Sie diese Ziele erreichen (Maßnahmen, Methoden)?
6. Auf welche Weise wollen Sie die Kinder in die Erarbeitung miteinbeziehen?
7. Wie wollen Sie den Naturpark mit einbeziehen? Oder weitere Kooperationspartner?
8. Treffen Sie verbindliche Absprachen:
  - Was sind die nächsten Schritte?
  - Was brauchen wir an Informationen und Materialien?
  - Wer ist für was verantwortlich?
  - Wie viel Zeit?
  - Wann planen wir eine Reflexionsphase ein?



### ■ Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Jede Einrichtung hat ihr Instrumentarium, um gut mit den Eltern im Rahmen der Erziehungspartnerschaft zusammen zu arbeiten. Auch zur Naturpark-Kita gilt es, die Elterngremien einzubeziehen, Eltern zu informieren (über Infobriefe, Dokuwände, einen Elternabend sowie im Aufnahmegespräch, wenn es um das Profil der Einrichtung geht), Eltern-Kind-Aktionen zu gestalten oder Eltern als ExpertInnen zu Natur und/oder nachhaltiger Entwicklung mit einzubeziehen.

In den unterschiedlichen Bildungsplänen wird deutlich, dass sich die Zusammenarbeit mit den Eltern in den letzten Jahren verändert hat. Heute wird von der sogenannten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gesprochen, das bedeutet, dass Eltern und pädagogische Fachkräfte gemeinsam die Verantwortung für die Erziehung der Kinder übernehmen. Sie tauschen sich über ihre Erziehungsvorstellungen und -ziele aus und überlegen gemeinsam, was sie in der Familie und in der Kita tun können, dass die Kinder sich gut entwickeln. Dabei haben sie im Blick, dass das Kind Akteur seiner Entwicklung ist und unterstützen es in seiner Selbstwirksamkeit. Die Bildungspartnerschaft geht noch einen Schritt weiter. Sie beschreibt, dass auch die Bildung zur gemeinsamen Aufgabe wird. Einerseits werden die Eltern eingeladen, ihr Wissen, ihre Kompetenzen oder ihre Interessen in die Kindertageseinrichtung einzubringen. So erweitert sich das Bildungsangebot. Indem Eltern mit Kindern diskutieren, in Kleingruppen oder Einzelgesprächen, bringen sie auch andere Sichtweisen und Bildungsperspektiven ein. Auch werden Eltern eingeladen, Lerninhalte zu Hause aufzugreifen und zu vertiefen.

### ■ Wie können Kitas die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft im Zusammenhang mit der Naturpark-Kita unterstützen?

- Familienangebote entwickeln, an dem Kinder und Eltern gemeinsam etwas erleben und lernen
- Eltern zu Fortbildungsangebote mit einladen und Ideen für gemeinsame Bildungsangebote in der Kita und Familie rund um die Naturpark-Kita entwickeln
- Konzepte für Wissensvitrinen mit den Naturparken entwickeln, z. B. Handwerk
- Eltern als Experten nutzen und zu Aktionen mit den Kindern einladen



#### 4.5 Familien erkunden die Vielfalt der Streuobstwiesen: Eine Erlebnis- und Lernwerkstatt

Durch die Familienangebote bieten sich Möglichkeiten, dass Kinder und Eltern gemeinsam etwas erleben und lernen. So können Naturparke die Kitas bezogen auf die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern/Familien unterstützen.

Anlässe bieten beispielsweise Streuobstwiese im Naturpark, um mit den Kindern den jahreszeitlichen Verlauf in der Natur zu beobachten. Darüber hinaus können sie etwas über die Pflege der Streuobstwiese lernen: Wie oft wird die Wiese gemäht und wieso? Wie werden die Obstbäume geschnitten? Sie können regelmäßig bei der Pflege und Ernte auf der Streuobstwiese miteingebunden werden.

Auch eine gemeinsame Eltern-Kind-Aktion auf der Wiese eignet sich besonders.

##### ■ Ziele der Veranstaltung

- Familien lernen die biologische Vielfalt der Streuobstwiese gemeinsam kennen.
- Sie erhalten Informationen über die Streuobstwiese im Naturpark.

- Sie erleben gemeinsam, wie ein regionales Produkt entsteht.
- Begeisterung wecken und verschiedene Zugänge zu Natur & Landschaft ermöglichen.

##### ■ Streuobstwiese

Streuobstwiesen prägen in einigen Naturparks das Landschaftsbild und sind wertvolle Lebensräume für unterschiedlichste Tierarten, wie Vögel, Insekten, Reptilien (Blindschleiche und andere Eidechsen), Amphibien (Frösche, Kröten) oder Säugetiere wie Fledermäuse und Siebenschläfer. Sie sind von Menschen geschaffene Kulturlandschaften, auf denen sich vielfältige (hochstämmige) Obstbäume und Sträucher befinden. Früher wurden sie für die Versorgung genutzt. Das Obst wurde geerntet, eingekocht, Marmelade hergestellt. Auch heute werden die Streuobstwiesen für die Regionalvermarktung genutzt, z. B. zum Verkauf des Apfelsaftes. Damit Streuobstwiesen als Kulturgut und Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten erhalten bleiben, müssen sie gepflegt werden.

## Stationen zur Erlebnis- und Lernwerkstatt Streuobstwiese

Anhand von unterschiedlichen Stationen können sich die Familien mit vielfältigen Aspekten der Streuobstwiese auseinandersetzen. Sie entscheiden selbst, an welchen Stationen sie arbeiten.

### 1. Was gibt es auf der Streuobstwiese zu erkunden?

An dieser Station werden die Familien begrüßt und die Möglichkeiten der Erlebnis- und Lernwerkstatt werden ihnen vorgestellt. Anschließend können sie gemeinsam losziehen und entscheiden, an welchen Stationen sie aktiv werden wollen.

### 2. Welche Bäume stehen auf der Streuobstwiese?

Bei dieser Übung arbeiten jeweils zwei Personen zusammen. Einer Person werden die Augen verbunden. Die andere Person führt sie zu einem Baum, den die „blinde“ Person nun möglichst genau ertastet. Anschließend wird die blinde Person zum Ausgangspunkt zurückgeführt und hat nun die Aufgabe, den Baum mit offenen Augen wieder zu finden. Nun können die beiden sich den Baum noch genauer betrachten und herausfinden, um welche Baumart es sich handelt.

### 3. Welches Obst findet ihr auf der Streuobstwiese?

In einen Stoffbeutel werden unterschiedliche Obstsorten gesteckt. Die Aufgabe ist es, das Obst zu ertasten und anschließend gemeinsam zu überlegen, welches Obst auf der Streuobstwiese zu finden ist.

### 4. Welche Blumen wachsen auf der Streuobstwiese?

Auf Bildkarten werden unterschiedliche Blumen der Streuobstwiese gezeigt und benannt. Die Familie hat die Aufgabe, diese Blumen zu suchen, von jeder Art eine zu pflücken und in die Blumenvase am Picknickplatz zu stellen.

### 5. Was kriecht und fliegt denn da?

An dieser Station stehen den Familien Becherlupen und ein Terrarium, Bestimmungskarten und Bestimmungsbücher zur Verfügung. Mit Hilfe der Becherlupen machen sie sich auf die Suche nach unterschiedlichen Insekten, die sie anschließend in das Terrarium setzen und genauer beobachten können. Anschließend können sie mit Hilfe der Bestimmungsmaterialien herausfinden, um welches Tier es sich handelt. Zum Abschluss bekommt die Familie die Aufgabe, das Tier aus Naturmaterialien nachzubauen.

### 6. Wo nisten und schlafen die Tiere auf der Streuobstwiese?

Auf der Streuobstwiese finden verschieden Tiere in Baumhöhlen oder Totholz die Möglichkeit zu nisten. Darüber hinaus werden häufig Nisthilfen für die Tiere in den Bäumen angebracht. Die Familie hat die Aufgabe, auf der Streuobstwiese fünf verschiedene Nistmöglichkeiten für die Tiere zu finden und diese aufzumalen.

### 7. Wo wohnen die Ohrwürmer?

An dieser Station können die Familien aus einem Tontopf, einer Schnur, Stroh oder Holzwole eine Nisthilfe für Ohrwürmer bauen und sie anschließend in einen Obstbaum hängen oder sie für den eigenen Garten mitnehmen. Unterschiedliche Anleitungen dazu sind im Internet zu finden. Ohrwürmer sind Allesfresser und jagen z. B. Blattläuse und Spinnenmilben. Das macht sie zu biologischen Schädlingsbekämpfern.

### 8. Welches Werkzeug wird auf der Streuobstwiese benötigt?

An dieser Station liegen unterschiedliche Werkzeuge, die für die Pflege und Ernte auf der Streuobstwiese gebraucht werden, z. B. eine Sense, eine Astschere, ein Apfelpflücker. Aufgabe: Wie heißen diese Werkzeuge und wofür werden sie auf der Streuobstwiese benötigt?

### 9. Was ist ein Naturpark?

Um zu verdeutlichen, dass die Streuobstwiese ein Teil des Naturparks ist, können Sie an dieser Station ein Quiz zum Naturpark vorbereiten, z. B. welche Produkte gibt es aus dem Naturpark? Was sind die Lieblingsplätze der Kita-Kinder im Naturpark? Was hat der Naturpark mit der Streuobstwiese zu tun oder warum setzt sich der Naturpark für die Streuobstwiese ein? Welche Aufgaben/Projekte hat ein Naturpark noch?

### 10. Picknickplatz

Mit Picknickdecken wird ein Picknickplatz eingerichtet, an dem die Familien ihre mitgebrachte Verpflegung verzehren können. Außerdem gibt es am Picknickplatz die Möglichkeit, Apfelsaft, Marmelade... aus der Regionalvermarktung zu probieren.

### ■ **Bedenkenswert:**

- Die Wiese sollte gemäht sein, damit sie betreten werden kann und es ist gut, wenn an einer Stelle oder am Rand noch einige Blumen zum Bestimmen stehen.
- Einige Stationen sind abhängig von der Jahreszeit, z. B. Insekten, Blumen.
- Es ist sinnvoll, wenn die einzelnen Stationen von einer Person besetzt sind, die die Aufgabe den Kindern und Erwachsenen erklärt und evtl. Hinweise geben kann.
- Bei Familienangeboten in der Kita kommt schnell eine Gruppe von 60 bis 100 Personen zusammen. Dies muss bei der Planung und Organisation bedacht werden.
- Es kann hilfreich sein die Familien zeitversetzt einzuladen, um lange Wartezeiten bei der ersten Station zu vermeiden.
- Je nachdem wie groß die Gruppen sind, können die Stationen auch doppelt angeboten werden. Das sorgt meistens für Entspannung.
- Eine gemeinsame Kaffeetafel oder ein Lagerfeuer können die Veranstaltung abrunden.



### ■ **Literatur- und Materialtipps zur Streuobstwiese**

Cornell, Joseph: Mit Kindern die Natur erleben, Sammelband. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr 2006

Hutter, Claus-Peter: Obstwiesen – Ein Naturparadies entdecken. Stuttgart: Kosmos Verlag 2014

Klein, Angela: Nichts wie raus auf die Streuobst-Wiese! Naturerlebnis-Ideen zum Wahrnehmen, Forschen, Beobachten und Bewegen. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr 2010

Neumann Antje/Neumann Burkhard: Wiesenführungen Das ganze Jahr die Wiese erleben. Aachen: Ökotopia Verlag

Zehnder, Markus/Holderied, Beate: Das Klassenzimmer im Grünen – Leitfaden für ein Schuljahr mit Obstwiesen; Balingen: Landratsamt Zollernalbkreis, Obst- und Gartenbauberatung, Kreisverband für Obstbau, Garten und Landschaft Zollernalb e. V. (Hrsg.) 2009

Tiere und Pflanzen der Streuobstwiese – eine Bestimmungshilfe. Erstellt von: BUND Niedersachsen im Rahmen des Jubiläumsprojekts 2014 der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung „Streuobstwiesen blühen auf!“

<http://www.streuobstwiesen-niedersachsen.de/web/start/downloads1>

Streuobstwiesenspielekoffer. Erstellt von: Landschaftspflegeverband Birkenfeld e.V.. Weitere Informationen: Naturpark Saar-Hunsrück ([www.naturpark.org](http://www.naturpark.org))

# Kommunikation

## 5 Öffentlichkeitsarbeit

Ein Vorteil des Projekts sowohl für Kitas als auch für Naturparke ist die größere öffentliche Wahrnehmung, die durch die Kooperation entsteht.

Der VDN unterstützt durch verschiedene Materialien diese Öffentlichkeitsarbeit. Dazu zählen neben Muster-Pressemitteilungen und Textbausteinen für die Webseite auch die Erstellung von Plaketten und Urkunden, die die jeweilige Kita auch optisch als Naturpark-Kita kennzeichnet.

Die DIN A4 große Plakette sollte gut sichtbar im Außenbereich der Kita befestigt werden. Die (gerahmte) Urkunde kann als „Eyecatcher“ im Innenbereich z. B. über dem Naturpark-Infotisch angebracht werden und so Interesse bei Besuchern (Eltern, Großeltern, Lieferanten...) wecken und Gesprächsanlässe mit den Kindern und ErzieherInnen bieten.

Als Termin für eine Auszeichnung bietet es sich an, sich ggf. an bereits feststehenden Terminen in der Kita zu orientieren. Ein Sommerfest, ein Tag der Offenen Tür oder ein Familien-Aktionstag sind u. U. ein geeigneter Rahmen, um möglichst viele Interessierte zu erreichen. Auch die Presse nimmt einen solchen Termin gerne zum Anlass, um Fotos zu machen und im Anschluss über die Kooperation zu berichten.

Darüber hinaus hat der VDN einen Flyer entwickelt, der kurz das Projekt vorstellt und als Information und Entscheidungshilfe für interessierte Kitas, Journalisten, Sponsoren oder andere Entscheidungsträger dienen kann.



### ■ Naturpark-Entdeckerwesten

Ausgestattet mit allen wichtigen Exkursionsmaterialien auf eigene Faust die Natur vor der Klassentür entdecken und sich dabei fühlen wie ein echter Abenteurer - das ist die Idee der „Naturpark-Entdeckerweste“.

Das Besondere an dieser Weste ist, dass sich zahlreiche Exkursionsmaterialien (Becherlupe, Bestimmungshilfen, Kompass etc.) in den vielen Taschen der Weste befinden. Bereits durch das Anziehen der Weste wird jeder Teilnehmer zu einem Naturpark-Entdecker. Bestens ausgestattet durch die Weste kann er eigenständig oder angeleitet auf Entdeckungsreise gehen. Dadurch, dass jeder Teilnehmer einen eigenen Satz Exkursionsmaterialien zur Hand hat, kann jeder sein individuelles Tempo und Thema finden. So steht nicht der Exkursionsleiter im Mittelpunkt, sondern der Teilnehmer kann selbst geleitet die Natur entdecken.

Seit vielen Jahren werden diese Entdecker-Westen mittlerweile überall in Deutschland in Naturparken erfolgreich überwiegend in der Zusammenarbeit mit Schulen eingesetzt.

Das Projekt „Netzwerk Naturpark-Kita“ hat der VDN nun zum Anlass genommen, diese Westen auch in einer Größe für Kita-Kinder zu entwickeln. Diese ist auch über den internen Bereich der Naturparke-Webseite zu bestellen.



## Literatur und Quellen

- Arnold, M.-T./Carnap, A./Bormann, I. (2016): Bestandsaufnahme zur Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bildungs- und Lehrplänen. Bericht im Auftrag der Stiftung Haus der kleinen Forscher. Berlin: Freie Universität Berlin
- Betz, K. (2013): Wie Kinder lernen – Bildungsansätze in Deutschland. In: Schubert, S. et al. (Hrsg.): Nachhaltigkeit entdecken, verstehen, gestalten. Weimar/Berlin: Verlag das Netz, S. 20-24
- Billmann-Mahecha, E./Gebhard, U./Nevers, P. (1997): Naturethik in Kindergesprächen. In: Grundschule: Heft 5, S. 21-24
- Bundesnaturschutzgesetz vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das zuletzt durch Artikel 3 des Gesetzes vom 30. Juni 2017 (BGBl. I S. 2193) geändert worden ist.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg., 2014): 8. Sozialgesetzbuch – allgemeiner Rahmen für die Kinder- und Jugendhilfe. (<https://www.bmfsfj.de/blob/94106/ae9940d8c20b019959a5d9fb511de02b/kinder--und-jugendhilfegesetz---sgb-viii-data.pdf>, letzter Zugriff: 02.05.2017)
- Bund/Misereor: (Hrsg., 1996) Zukunftsfähiges Deutschland. Ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung. Studie des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie GmbH. Basel/ Boston/ Berlin: Birkhäuser Verlag
- Damen, S. (2013): Wie entsteht Bedeutung in der präverbalen Entwicklungsphase des Kleinkindes? Analyse kognitions- und neurowissenschaftlicher Erkenntnisse zur Bildung einer Theorie der Bedeutungsentwicklung. PhD thesis, Universität zu Köln (<http://kups.ub.uni-koeln.de/5141/>, letzter Zugriff: 02.05.2017)
- Damen, S. (2008): Wie lernen Kinder? In: TPS. Leben, Lernen und Arbeiten in der Kita. Heft 4/2008. Seelze: Friedrich Verlag GmbH, S. 30-35
- Damen, S./Schubert, S. (2013): Fragen der Kinder aufgreifen – Ausgangspunkt für Forschungsabenteuer. In: Schubert, S. et al. (Hrsg.): Nachhaltigkeit entdecken, verstehen, gestalten. Weimar/Berlin: Verlag das Netz, S. 55-58
- De Haan, G. (2008): Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept für Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Bormann, I./de Haan, G. (Hrsg.): Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Wiesbaden: VS Verlag der Sozialwissenschaften; S. 23-44
- Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (2015): UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Bonn
- Dietz-König, U./Macsenae, D. (2015): TAKKT – Tagespflege in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen. Eine Zwischenbilanz aus Hessen. In: TPS, Heft 2/2015. Seelze: Friedrich Verlag GmbH, S. 24-27
- Dr. Axe-Stiftung (Hrsg., 2016): Hühner erforschen – Artgerechte Haltung und biologische Vielfalt mit Kindern entdecken. Reihe: „Von Schafen – Ziegen – Rindern: Lebendige Begegnungen mit unseren Nutztieren“, Heft 5. Bonn
- Dr. Axe-Stiftung (Hrsg., o.J.): Nachdenklich-philosophische Gespräche mit Kindern zu tierethischen Fragen. Praxismaterial für die Kita und die Grundschule. Reihe: „Von Schafen – Ziegen – Rindern: Lebendige Begegnungen mit unseren Nutztieren“, Heft 4. Bonn
- Fritz, L./Schubert, S. (2014): Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kita. Kindergarten heute, Reihe praxis kompakt. Freiburg i. Br.: Herder Verlag
- Gebhard, U. (2013a): Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. 4. Aufl. Wiesbaden: Springer VS
- Gebhard, U. (2013b): Die Bedeutung von Tieren für die seelische Entwicklung von Kindern. In: Haubernhofer, D./Strunz, I. (Hrsg.): Raus auf's Land. Landwirtschaftliche Betriebe als zeitgemäße Erfahrungs- und Lernorte für Kinder und Jugendliche. Baltmannsweiler: Schneider Verlag, S. 185-212
- Gebhard, U. (2010): Begegnungen mit der Natur. In: Duncker, L. et al.: Bildung in früher Kindheit. Seelze: Kallmeyer/Klett, S. 67-71

- GEOLINO-UNICEF (Hrsg.): GEOLINO-UNICEF Kinderwertemonitor 2014. (<http://www.unicef.de/blob/56990/a121cfd7c7acb-dc2f4b97cbcdf0cc716/geolino-unicef-kinderwertemonitor-2014-data.pdf>, letzter Zugriff: 02.05.2017)
- Haug-Schnabel, G./Bensel, J.(2017): Vom Säugling zum Schulkind - Entwicklungspsychologische Grundlagen. Kindergarten heute spezial: Reihe: Wissen kompakt. Freiburg i. Br.: Herder Verlag
- Haug-Schnabel, G./Bensel, J.(2005): Grundlagen der Entwicklungspsychologie. Die ersten 10 Lebensjahre. Freiburg i. Br.: Herder Verlag
- Herder Verlag (Hrsg., 2016): Pädagogische Handlungskonzepte von Fröbel bis heute. Kindergarten heute spezial. Reihe: Wissen kompakt, Freiburg i. Br.: Herder Verlag
- Höffe, O. (2002): Lexikon der Ethik. 6., neu bearb. Aufl. München: C. H. Beck
- Jugendministerkonferenz/Kultusministerkonferenz (2004): Gemeinsamer Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen. Beschluss der Jugendminister vom 13./14.05.2004; Beschluss der Kultusminister vom 03./04.06.2004
- Julius, H./Beetz, A./Kotrschal, K./Turner, D.C./Uvnäs-Moberg, K. (2014): Bindung zu Tieren. Psychologische und neurobiologische Grundlagen tiergestützter Intervention. Göttingen u.a. Hogrefe
- Leu, H.-R. et al. (2007): Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. Weimar/Berlin: Verlag das netz
- Müller, H.-J., unter Mitarbeit v. Schubert, S. (2011): Mit den Kleinen Großes denken. Mit Kindern über Nachhaltigkeitsfragen philosophieren – Ein Handbuch. Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e. V., Bd. 21, Sonderedition Leuchtpol Bibliothek. Bd. 6. Frankfurt/M.
- Müller, H.-J./Schubert, S. (2011): Mit Kindern über Freundschaft zur Natur philosophieren. Projektzeitung Nr. 4, Leuchtpol gGmbH (Hrsg.). Frankfurt/M., S. 10-14
- Nunner-Winkler, G. (2012a): Moralerziehung zur Nachhaltigkeit. Zur Entwicklung moralischer Kompetenz – vom Wissen zum Wollen. In: Hier spielt die Zukunft. Mit Kindern Nachhaltigkeit entdecken, verstehen – und gemeinsam handeln. Dokumentation zur Fachtagung vom 1.12. – 2.12.2011/Würzburg. Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e. V., Sonderedition Leuchtpol Bibliothek. Bd. 11. Frankfurt/M., S. 8-14
- Nunner-Winkler, G. (2012b): Moralerziehung zur Nachhaltigkeit. In: Hier spielt die Zukunft. Mit Kindern Nachhaltigkeit entdecken, verstehen – und gemeinsam handeln. Dokumentation zur Fachtagung vom 1.12. – 2.12.2011/Würzburg. Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e. V., Sonderedition Leuchtpol Bibliothek. Bd. 11. Frankfurt/M., S. 31-34
- Nunner-Winkler, G. (2008): Zum Verständnis von Moral-Entwicklungen in der Kindheit. In: Fried, L. (Hrsg.): Das wissbegierige Kind. Neue Perspektiven in der Früh- und Elementarpädagogik. Weinheim/München: Juventa, S. 101-118
- Österreicher, Herbert: Kinder lieben kleine Tiere. Weimar/Berlin 2011: Verlag das Netz 2011
- Schäfers, A./Teuchert-Noodt, G. (2008): Neurowissenschaftliche Befunde. In: Jürgens, E./Standop, J. (Hrsg.): Das Grundschulkind. Baltmannsweiler: Schneider Verlag, S. 29-40
- Schubert, S. et al. (Hrsg., 2013): Nachhaltigkeit entdecken, verstehen, gestalten. Weimar, Berlin: Verlag das netz
- Schubert, S. (2013a): Nachhaltig in die Zukunft. Erzieherinnen als Lernbegleiterinnen. In: Schubert, S. et al. (Hrsg.): Nachhaltigkeit entdecken, verstehen, gestalten. Weimar/Berlin: Verlag das Netz, S. 45-49
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.): Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege, akt. Neuaufl. Weimar/Berlin 2014: Verlag das Netz
- Stern, E. (2004): Entwicklung und Lernen im Kindesalter. In: Diskowski, D./Hammes-Di Bernardo, E. (Hrsg.): Lernkulturen und Bildungsstandards. Kindergarten und Schule zwischen Vielfalt und Verbindlichkeit. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 37-45
- Verband Deutscher Naturparke (2012): Naturparke stärken ländliche Räume – Potentiale für die EU-Förderperiode 2014-2020. Bonn
- Wilkening, F./Freund, A./Martin, M. (2013): Entwicklungspsychologie kompakt. Weinheim: Beltz-Verlag.

## **Impressum**

### **Herausgeber**

Verband Deutscher Naturparke e.V. (VDN)  
Holbeinstraße 12  
53175 Bonn  
Tel. 0228 - 9212860  
Fax 0228 - 9212869  
info@naturparke.de  
www.naturparke.de

### **Konzept**

Innowego - Forum Bildung & Nachhaltigkeit eG & VDN

### **Text**

Susanne Schubert mit Textbeiträgen  
von Lubentia Fritz (Kap. 3.2 und 4.5),  
Annika Horstick (Kap. 5), VDN (Kap. 1)

### **Redaktion**

Susanne Schubert unter Mitarbeit von  
Lubentia Fritz und Annika Horstick

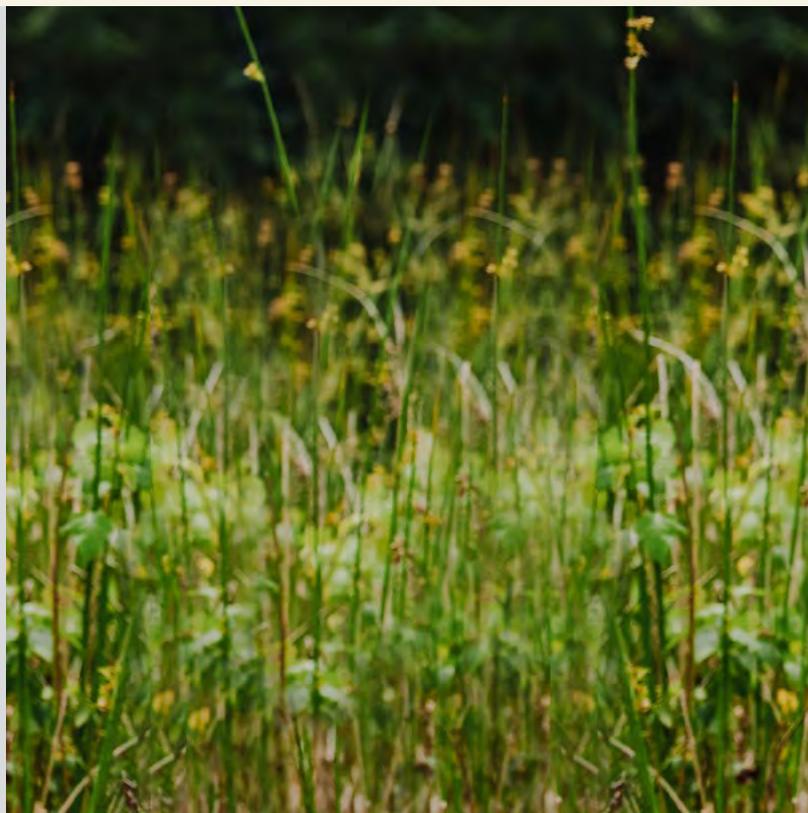
### **Fotos**

NP Soonwald-Nahe (Titel); NP Fläming/D. Ludley (S. 4, 11, 24,  
30); J. Liesen (S. 7, 9, 15); Kurt Nagel/Pixelio (S. 10); Stephanie  
Hofschläger/Pixelio (S. 14); Karina Sturm/Pixelio (S. 16); VDN  
(S. 20, 21); VDN/A. Klein (S.22); S. Schubert (S. 23); NP Saar-  
Hunsrück\_Andreas Schäfer (S. 27, 29)

### **Gestaltung**

Christine Kuchem

Verband Deutscher Naturparke e. V.  
Holbeinstraße 12  
53175 Bonn  
Tel. 0228 921286-0  
Fax 0228 921286-9  
info@naturparke.de  
www.naturparke.de



*gefördert durch*



Deutsche Bundesstiftung Umwelt

[www.dbu.de](http://www.dbu.de)



Naturparke  
Deutschland

# AUF DEM WEG ZUR NATURPARK-KITA

## EIN LEITFADEN FÜR NATURPARKE UND IHRE MITARBEITERINNEN



„Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen.“  
Benjamin Franklin



# AUF DEM WEG ZUR NATURPARK-KITA

## EIN LEITFADEN FÜR NATURPARKE UND IHRE MITARBEITERINNEN

### Inhalt

<b>Einführung</b>	4
<b>1 Kitas als Bildungsorte</b>	4
<b>2 Natur und nachhaltige Entwicklung – Themen für Kinder</b>	7
2.1 Wie Kinder lernen: Über Entwicklungsaufgaben und Bildungs- und Lernprozesse	7
2.2 Über kindliche Werte- und Moralentwicklung	9
2.3 Lernbegleitung und Haltung	10
2.4 Wie begegnen Kinder Natur?	10
2.5 Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kita	11
<b>Den Rahmen setzen</b>	14
<b>3 Zusammenarbeit entwickeln</b>	14
3.1 Naturparkpläne und die Zusammenarbeit mit Kitas	15
3.2 Kooperation mit Kitas gestalten	15
3.3 Angebote für pädagogische Fachkräfte gestalten	17
<b>Den Alltag zu Naturpark-Kita gestalten</b>	22
<b>4 Mit Kindern Bildungsarbeit zu Naturpark-Themen gestalten</b>	22
4.1 Exkursionen mit Kita-Kindern gestalten	22
4.2 Arbeit in Projekten	24
4.3 Planungshilfe für die Veranstaltung mit Kita-Kindern	25
4.4 Familien erkunden die Vielfalt der Streuobstwiesen: Eine Erlebnis- und Lernwerkstatt	26
<b>Kommunikation</b>	29
<b>5 Öffentlichkeitsarbeit</b>	29
<b>Literatur/Quellen</b>	30



## Einführung

„Früh übt sich...“, wer ein richtiger Naturpark-Entdecker werden will. Deshalb richtet sich das Projekt „Netzwerk Naturpark-Kita“ an Kindergartenkinder und ihre Bezugspersonen. Ziel ist es, Kindern Naturparke als vielfältige Lern- und Erfahrungsorte nahezubringen, sie für die Besonderheiten der Heimat zu sensibilisieren, einen regionalen Bezug

zu Bildungsplänen sowie die originäre Erfahrung von Natur und Kultur im Umfeld der Kita zu ermöglichen und einen Beitrag zur Bildung für nachhaltigen Entwicklung (BNE) zu leisten.

In der Projektphase nehmen elf Modell-Naturparke mit ihren Partner-Kitas an dem Projekt teil, dass von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) von Oktober 2015 bis Juni 2018 gefördert wird.

### ■ Alles Kindergarten, oder was?

Deutschland gilt als Erfinder des Kindergartens. Doch mittlerweile gibt es verschiedene Begriffe, die tatsächlich auch Unterschiedliches meinen, und zwar bezogen auf das Alter der betreuten Kinder.

- Krippe: unter Dreijährige
- Kindergarten: Drei- bis Sechsjährige (bis zur Einschulung)
- Hort: Grundschulkind

Kindertagesstätte werden i. d. R. Einrichtungen genannt, die verschiedene Betreuungsformen anbieten und längere Öffnungszeiten haben. Dies kann in den Bundesländern variieren.

Kindertageseinrichtungen umfasst als Begriff sowohl Kindergärten, Kindertagesstätten, Krippen und Horte.

Kindertagespflege wiederum bedeutet, dass eine Person in ihrem eigenen Haushalt oder im Haushalt der Familie die Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern übernimmt. Ländergesetze regeln dabei die Rahmenbedingungen.

## 1 Kitas als Bildungsorte

In Deutschland gibt es mehr als 51.000<sup>1</sup> Kindertageseinrichtungen<sup>2</sup> und über 93%<sup>3</sup> der Kinder besuchen vor der Einschulung eine Kita. Somit sind Kitas vielfach die ersten Bildungsinstitutionen, die Kinder außerhalb ihrer Familien kennenlernen.

Der Auftrag der Kitas wird im achten Sozialgesetzbuch im dritten Teil dargelegt:

„(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“<sup>4</sup>

Seit 1996 besteht ein Anspruch auf einen Betreuungsplatz. Dieser galt zunächst für Drei- bis Sechsjährige und gilt seit August 2013 bereits ab einem Jahr. Der Rechtsanspruch bis zum vollendeten dritten Lebensjahr kann neben einem Kitaplatz auch durch einen Kindertagespflegeplatz erfüllt werden.<sup>5</sup>

Dieser allgemeine Rahmen des Bundesgesetzes wird für jedes Bundesland in einem Landesgesetz ausgeführt. Darin werden jeweils die Rahmenbedingungen in den Kitas insbesondere zum Bildungs- und Förderauftrag, zur Zusammenarbeit mit Eltern sowie mit der Schule, Öffnungszeiten sowie Finanzierung geregelt. In Verordnungen sind dann die Finanzierungsdetails festgelegt, deshalb variieren Personal- und Betreuungsschlüssel je nach Bundesland.

Für die pädagogische Arbeit wiederum bieten länderspezifische Bildungspläne einen Orientierungsrahmen. Sie haben in der Regel empfehlenden Charakter. Sie beschreiben das heutige Bildungs- und Erziehungsverständnis, benennen Ziele der pädagogischen Arbeit, Methoden und die Bedeutung der Kooperation mit Eltern und Kooperationspartnern. Hier bieten sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Bildungsarbeit der Naturpark-Kitas und der gemeinsamen Kooperation. Denn BNE und Natur werden benannt – z. B. im Berliner Bildungsprogramm. Dort ist BNE im Einleitungskapitel ausgeführt und als Querschnittsthema in allen Bildungsbereichen verankert. Zudem wird in allen Bildungsbereichen auf die Nutzung (und Kooperation) des Umfelds hingewiesen. Bei den Praxisanregungen heißt es beispielsweise „Verantwortung für und in der sozialen Gemeinschaft verbindet sich mit dem Interesse am Erhalt der natürlichen Ressource.“<sup>6</sup> Und zum Forschenden Entdecken der Natur heißt es etwa „Kindern die Möglichkeit geben, Natur zu erkunden, jahreszeitliche Veränderungen zu beobachten, mit Tieren in und Pflanzen in Berührung zu kommen (...)“.<sup>7</sup> Im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan wird u.a. ausgeführt, dass das Verständnis von ökologischen Zusammenhängen erweitert und ein sensibler Umgang mit Lebewesen angebahnt werden solle. Vergleichbare Beispiele finden sich in allen Bildungsplänen.<sup>8</sup>

Neben diesen gesetzlichen Vorgaben setzen auch Träger weitere Rahmenbedingungen fest, z. B. durch ihre Leitbilder oder trägereigene Qualitätsmanagementsysteme, die große Träger wie Diakonie, Caritas oder Arbeiterwohlfahrt entwickelt haben. In Deutschland gilt das Subsidiaritätsprinzip, deshalb gibt es unterschiedliche Träger von Kitas. Dies sind z.B. anerkannte Träger der Jugendhilfe wie Kirchengemeinden, Wohlfahrtsverbände (AWO, DRK...), Vereine (z. B. Elternvereine), Kommunen/Städte oder andere Träger wie Betriebe und wirtschaftliche Institutionen. Je nach Trägerschaft können sich unterschiedliche Ausgangssituationen für Kitas ergeben, denn beispielsweise wird die Arbeit von Elterninitiativen oder bei lokalen Kirchengemeinden vielfach durch ehrenamtliche (Kirchen-)Vorstände getragen, während in Städten innerhalb der örtlichen Jugendämter eine Hauptamtlichenstruktur vorhanden ist. Diese variiert jedoch je nach Größe ebenfalls erheblich. Dies betrifft beispielsweise die Fachberatung, die Kitas durch die Ämter erhalten.

1 Destatis 2012

2 Im Text wird als Kurzform in der Regel der Begriff Kita verwendet ebenso im Rahmen des Projektes.

3 [www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Soziales/Sozialleistungen/Kindertagesbetreuung/Tabellen/Tabellen\\_Betreuungsquote.html](http://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Soziales/Sozialleistungen/Kindertagesbetreuung/Tabellen/Tabellen_Betreuungsquote.html)

4 SGB VIII §22 Abs. 2 und 3, 2016, S. 14

5 Ebd. §24 (1) S. 16

6 Senatsverwaltung (Hrsg.) 2014, S. 87

7 Ebd., S. 159

8 Vgl. Arnold/Carnap/Bormann 2016, S. 17f.

Alle Kitas sind gesetzlich verpflichtet, eine Konzeption zu erarbeiten, die das Grundverständnis der pädagogischen Arbeit (Bild vom Kind sowie Rollenverständnis der pädagogischen Fachkraft) und damit das Profil der Einrichtung sichtbar macht. Hierin werden z. B. die Ziele, Bildungsbereiche, Zusammenarbeit mit Eltern, Inklusion, Partizipations- und Beschwerdekultur und die Qualitätsentwicklung der Einrichtung beschrieben, ebenso wie feststehende Angebote wie Waldwochen. Die Konzeption ist die Basis der pädagogischen Arbeit der Kita. Sie bietet für die MitarbeiterInnen der Kita ebenso wie für die Eltern Orientierung. In der Regel orientieren sich die Einrichtungen dabei an den Bildungsplänen und pädagogischen Handlungskonzepten wie dem Situationsansatz, der Reggio- oder Montessoripädagogik oder der offenen Arbeit. Durch diese Handlungskonzepte wird die Art der pädagogischen Arbeit geprägt, so verstehen heutige Bildungskonzepte das Kind als Akteur seiner eigenen Bildungs- und Lernprozesse (s. Kap. 2):

- Im **Situationsansatz** entstammen die Bildungsthemen den Lebenszusammenhängen der Kinder und orientieren sich damit an gesellschaftlichen Themen und demokratischen Grundwerten (sog. Schlüsselsituationen). Ziele sind die Förderung der Autonomie, Solidarität und Kompetenz der Kinder (im Gegensatz zu defizitorientierter Ausrichtung). Erwachsene begleiten sie dabei. Die Kita versteht sich als lernende Organisation. Entstanden ist der Situationsansatz als Gegenbewegung zu wachsenden Verschulung in den 1960er Jahren.
- In der **Reggio-Pädagogik** haben Forschungsfragen eine hohe Bedeutung ebenso die Ausstattung der Räume. Zugleich wird großer Wert auf ästhetische Bildung gelegt. Wissen entsteht erfahrungsbasiert – ohne einen vorgegebenen Wissenskanon in der gemeinschaftlichen Verantwortung, ausgehend von dem einzelnen Kind und im Dialog der Beteiligten.
- Auch in der **Montessoripädagogik** wird das Kind als Mitgestalter seines Bildungs- und Lernweges verstanden. Zentraler Leitspruch ist „Hilf mir, es selbst zu tun“. Montessori hat sog. sensible Phasen beschrieben, in denen Kinder für verschiedene Dinge besonders aufmerksam sind bspw. beim Spracherwerb. Hierfür soll eine besonders vorbereitete Umgebung mit entsprechenden Lernmaterialien bereitgestellt werden.
- Charakteristisch für die **(teil-)offene Arbeit** ist, dass es Funktionsräume gibt und die Kinder sich den Räumen zuordnen und nicht täglich in einem festgelegten

Gruppenraum sind. Was an dem jeweiligen Tag in den Räumen wie z. B. dem Atelier, dem Bauraum oder dem Naturraum ggf. besonders im Mittelpunkt steht, wird in einer Morgenrunde vorgestellt. Für kleine Kinder gibt es ergänzend Nestgruppen, so dass sie ausreichend Orientierung erhalten. Kinder sind nach einer Eingewöhnungszeit erfahren darin, sich den Räumen zuzuordnen.<sup>9</sup>

#### ■ **Literaturtipp:**

Herder Verlag (Hrsg.; 2016): Pädagogische Handlungskonzepte von Fröbel bis heute. Kindergarten heute, Reihe wissen kompakt. Freiburg i. Br.: 2016

Aktuelle Themen von Kitas sind momentan insbesondere Inklusion (bezogen auf Kinder mit besonderem Förderbedarf z. B. wegen gesundheitlicher Gründe, Fluchterfahrungen, schwierigen Familiensituationen oder Sprachschwierigkeiten), pädagogische Arbeit mit unter Dreijährigen sowie Qualitätsentwicklung. Da es bundesweit bezogen auf die Rahmenbedingungen der Kitas große Unterschiede gibt und zugleich die Aufgaben und Ansprüche an Kitas wachsen, wird derzeit eine bundesweite Qualitätsinitiative, getragen von Bund, Ländern und Trägerverbänden sowie Gewerkschaften, diskutiert<sup>10</sup>. So soll beispielsweise die Vorbereitungszeit der pädagogischen Fachkräfte, der Umfang von Fachberatung sowie die Freistellung von Leitungsaufgaben erhöht bzw. neu geregelt werden.

#### ■ **Damit die Zusammenarbeit mit den Naturpark-Kitas gut gelingt, können folgende Fragen hilfreich sein:**

- Wie sehen die Rahmenbedingungen (z. B. Träger, personelle Ausstattung, Vorgaben, Konzeption) für die Kitas bei mir vor Ort aus?
- Welche Anknüpfungsmöglichkeiten bietet der Bildungsplan des Bundeslandes?
- Welches Handlungskonzept liegt der pädagogischen Arbeit in den Kitas zugrunde? Und: Wie wird die pädagogische Arbeit in der Konzeption der Kitas beschrieben? Wo bieten sich Anknüpfungspunkte?
- Gibt es ein QM-System? Wo bieten sich Anknüpfungspunkte für die Kooperation?

Mehr dazu s. Kap. 2 sowie 3.2.

9 Herder Verlag (Hrsg.) 2016

10 Vgl. Jansen 2017, S. 22



## 2 Natur und nachhaltige Entwicklung – Themen für Kinder

Bildungsarbeit ist eine wesentliche Säule der Naturparkarbeit. Dabei geht es darum, Bezüge zu Natur, Umwelt, Kultur und Geschichte in den jeweiligen Regionen zu schaffen, ebenso wie Themen einer nachhaltigen Entwicklung aufzugreifen.

Doch wie kann dies gut gelingen? Dazu zeigt dieses Kapitel ausgewählte Informationen zu kindlichen Bildungs- und Lernprozessen und bezieht diese auf Naturbegegnung sowie Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

### 2.1 Wie Kinder lernen: Über Entwicklungsaufgaben und Bildungs- und Lernprozesse

*„Geistige Entwicklung besteht nicht in der passiven Übernahme von Wissen, sondern in der aktiven Konstruktion von Bedeutung.“<sup>11</sup>*

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, in dem die eigene Persönlichkeit entwickelt wird. In verschiedenen Altersphasen stehen Kinder dabei vor sogenannten Entwicklungsaufgaben, die kennzeichnend für diese Altersphase sind. Die Entwicklungsaufgaben werden durch Lern- und Bildungsprozesse bewältigt. Diese zielen darauf ab, dass Kinder handlungsfähig werden in dieser Welt.<sup>12</sup> Sie umfassen Aspekte der körperlichen ebenso wie der geistigen Entwicklung des Kindes und verlaufen individuell verschieden. Mittlerweile

geht man davon aus, dass dies nicht kontinuierlich, sondern in Sprüngen geschieht.

In der frühen Kindheit (ca. 0–2 Jahre) entwickeln Kinder ihre sozialen Bindungsmuster. Sie erforschen spielerisch ihren eigenen Körper und Gegenstände und prüfen Eigenschaften und Funktionen. Die Fähigkeit zur Theoriebildung ist angeboren. Das heißt: Wenn Kleinkinder etwas Neues wahrnehmen (z. B. ein Gegenstand fällt herunter), entsteht eine Theorie, die anschließend umfassend überprüft wird (Fällt der Gegenstand tatsächlich wieder herunter?). Die Vielfalt von Wahrnehmungserfahrungen ist bedeutsam, da dies bei der Ausdifferenzierung von Erfahrungen und der Vorstellung von Welt relevant ist (Gesetzmäßigkeiten verstehen, beobachten und Zusammenhänge erkennen...). In der frühen Lebensphase lernen sie, dass Gegenstände/Menschen auch dann weiter vorhanden sind, wenn man sie nicht sehen kann (sogenannte Objektpermanenz). Sie entwickeln eine Vorstellung von sich selbst. Im 2. Lebensjahr erkennen sich Kinder im Spiegel. Das Ich-Bewusstsein führt auch dazu, dass Kinder über ihre Handlungen zunehmend selbst bestimmen wollen (Ich kann das schon. Ich mache das alleine.)<sup>13</sup> Sie haben einen begrenzten Aktionsradius, der sich durch ihre motorische Entwicklung (z. B. Laufen lernen) erweitert und dazu führt, dass die Kinder eigenständiger werden. Außerdem produzieren die Kleinkinder Laute, die zu ersten Worten gefügt werden. Sie beginnen aus dem Sprachfluss ihrer Umwelt, Worte herauszufiltern. Wichtig ist dabei auch, die Wahrnehmung von Emotionen bei den Bezugspersonen.

<sup>11</sup> Stern 2004, S. 42

<sup>12</sup> Leu et al. 2007, S. 37

<sup>13</sup> Vgl. u. a. Haug-Schnabel/Bensel 2005, S. 34ff. sowie 2017

In der Kindheit (2 – 4 Jahre) hat das kindliche Spiel eine große Bedeutung. Kinder spielen komplexer, ihre Vorstellungskraft wächst und sie beginnen Rollen- und Konstruktionsspiele. Das Einfühlen in andere ist nicht angeboren, sondern wird erlernt. Eine Voraussetzung ist, dass eigene Bedürfnisse von anderen wahrgenommen werden. Mit etwa vier Jahren ist die Fähigkeit der Perspektivübernahme erreicht (sich in andere hineinzuversetzen und Gefühle zuzuordnen)<sup>14</sup>. Die Fantasie spielt eine große Rolle. Ab drei Jahren können sie zwischen der gegenständlichen und der gedanklichen Welt (z. B. Träume) eindeutig unterscheiden. Die motorischen Fähigkeiten werden verfeinert. Die Sprachentwicklung schreitet voran. Es beginnt der Zeitraum vieler Fragen. Außerdem erweitern die Kinder ihre Zeitvorstellung. Mädchen sind Jungen i. d. R. bei der Sprachentwicklung voraus.

In der nächsten Phase (5 - 7 Jahre) entwickeln sich die Kinder in allen Bereichen weiter. Sie können in dieser Phase allerdings nach wie vor keine Ironie verstehen. Das Spiel der Kinder wird komplexer (z. B. im Bereich der Konstruktionen), zugleich spielen sie zunehmend in Gruppen. Sie gehen planvoller vor. Im Spiel werden auch Kategorien vertieft. Sie differenzieren ihre Wahrnehmungs- und Handlungserfahrungen aus. Je breiter diese in den ersten Lebensjahren sind, desto breiter ist ihr intuitives Wissen über ihre Umwelt und damit auch über die Natur. Sprachlich bildet sich die Tiefe ihres Wissens noch nicht komplett ab.<sup>15</sup> Ihre Geschlechtsidentität ist weiter ausgeprägt, so dass Mädchen und Jungen häufig in getrennten Gruppen spielen. Geschlechtsspezifische Verhaltensweisen prägen sich aus.

Die vorherigen Abschnitte beschreiben einige der zentralen Entwicklungsaufgaben. Kindliches Lernen ist dabei ein aktiver Prozess für den die Mädchen und Jungen eine anregungsreiche Umgebung mit vielfältigen Möglichkeiten benötigen, um zu forschen, zu entdecken und darüber ins Gespräch zu kommen.<sup>16</sup> Auch der Transfer von Lernerfahrungen muss gelernt sein.

Den „Fundus (...) an Lernstrategien und Motivation, mit dessen Hilfe ein lernender Mensch Lerngelegenheiten wahrnimmt, sie erkennt, auswählt, beantwortet oder herstellt und den er aufgrund seiner Lernbemühungen fortwährend erweitert“<sup>17</sup> beschreibt Carr als Lerndispositionen. Kategorien beschreibt sie dabei: interessiert sein, engagiert sein, standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten,

sich ausdrücken und mitteilen, an einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen.<sup>18</sup>

Basis des Lernens und damit grundlegend für den Lernprozess ist ein positives Bild von sich selbst sowie „der Aufbau prosozialer Einstellungen“. Dies untermauern auch neurobiologische Forschungsergebnisse, die besagen, dass Frustrationen und Negativerfahrungen Lernen hemmen.<sup>19</sup>

Katz beschreibt mit der sogenannten Lernpyramide vier Stufen (s. Abbildung 1):

- Einstellungen zu sich selbst – als Grundlage für gelingende Bildungs- und Lernprozesse z. B. positives Selbstbild, Selbstvertrauen, Prosoziale Einstellungen
- Bereitschaft, sich auf neue Lernerfahrungen einzulassen: dazu gehören zuvor beschriebene Lerndispositionen
- Kompetenzen wie Wahrnehmungsfähigkeit, logisch-mathematisches und technisches Denken, Kooperations-, Konflikt- und Beteiligungsfähigkeit
- Wissen erweitern, auch die Fähigkeit sich Wissen, zu beschaffen<sup>20</sup>



Abb.1: Die Lernpyramide nach Lilian Katz<sup>21</sup>

14 Vgl. ebd., S. 71ff. sowie 100ff. sowie 2017

15 Vgl. ebd. sowie 2017 und Damen 2013

16 Z. B. Schäfers/Teuchert-Noodt 2008, S. 39

17 Carr, zitiert nach Leu et al. 2007, S. 49

18 Leu et al. 2007, S. 50

19 Leu et al. 2007, K S. 39

20 Vgl. Damen 2008, S. 35

21 Darstellung nach Damen 2008, S. 35

„Neuere Untersuchungen beschäftigen sich mit der Bedeutung von Vorwissen von Kindern, das den Aufbau und die Organisation von neuen Informationen bestimmt. Die neuere Entwicklungspsychologie beschreibt dieses Vorwissen als >>bereichsspezifisches Wissen<< (domain specificity). Nach diesem Modell erwerben Kinder schon früh naive beziehungsweise intuitive Theorien über bestimmte Zusammenhänge.“<sup>22</sup> Diese werden im weiteren Verlauf überprüft und erweitert, so Betz. Diese Prozesse verlaufen bei Kindern in unterschiedlicher Geschwindigkeit und werden auch von den jeweiligen Rahmenbedingungen (z. B. anregungsreiche Umgebung, Zeit) beeinflusst. Zur moralischen Entwicklung s. Abschnitt 2.2.

### ■ Kindliche Lern- und Bildungsprozesse

- sind eine aktive Leistung des Kindes,
- sind als Persönlichkeitsbildung zu verstehen,
- knüpfen an die individuellen Potenziale der Kinder an,
- dienen der Entwicklung von Dispositionen und Einstellungen,
- führen zur Entwicklung lernmethodischer Kompetenzen (Lernen lernen),
- finden in sozialen Bezügen (Kind–Kind, Kind–pädagogische Fachkraft) sowie in alltäglichen Erfahrungszusammenhängen statt.“<sup>23</sup>

## 2.2 Über kindliche Werte- und Moralentwicklung

Unser tägliches Handeln wird von Moral- und Wertvorstellungen mitbestimmt. Dabei gibt es gesellschaftliche Moralvorstellungen und persönliche Wertesysteme. Diese bieten uns Orientierung für unser Handeln.<sup>24</sup>

Die Werteentwicklung umfasst das Erlernen sozialer Umgangsformen ebenso wie beispielsweise Grundzüge des Mensch-Natur-Verhältnisses (z. B. Wie gehe ich mit Tieren oder Pflanzen um?). Sie entstehen durch Erlebnisse und Erfahrungen, im Austausch mit anderen Menschen in der Familie, in der Kita und unter Kindern. Bereits im Vorschulalter kennen Kinder einfache moralische Regeln. Sie wissen, dass man beispielsweise ein anderes Kind nicht schlagen oder etwas stehlen darf. Für sie gelten diese Normen „*autoritäts- und strafunabhängig*“.<sup>25</sup>

„Eine angemessene moralische Urteilsbildung in komplexeren Situationen ist damit jedoch noch nicht garantiert. Dazu ist es nötig, dass die Kinder die höheren Denkstrukturen entwickeln (...).“<sup>26</sup> Denn moralisches Handeln erfordert moralische Motivation. Diese wird in einem zweiten Prozess ausgebildet, der unabhängig vom Kennen der Normen erfolgt und bei Kindern überwiegend durch die eigene Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt geschieht. Voraussetzung dafür ist die Fähigkeit zum Perspektivwechsel und zur Rollenübernahme, die erst nach und nach ausdifferenziert wird.<sup>27</sup>

Kinder lernen, eigene Urteile zu bilden, wenn sie in Entscheidungsprozesse einbezogen werden und Gelegenheiten erhalten, verschiedene Faktoren zu prüfen und abzuwägen, und wenn sie verstehen, dass ihr Handeln Auswirkungen in ihrem Umfeld hat, dass sie also selbstwirksam Einfluss nehmen können.

Im Vorschulalter geht es also darum, die Basis zu schaffen für eine Auseinandersetzung; die Möglichkeit zu bieten, sich auch mit den Konsequenzen des eigenen Handelns für andere – z. B. für Menschen oder für Tiere und Pflanzen – auseinanderzusetzen. „*Wichtig ist es dabei, nicht nur ökologisches Engagement, sondern auch ein Verständnis dafür zu wecken, dass nicht in jedem Falle klar entscheidbar ist, welches der beste Weg ist.*“<sup>28</sup>

Bildung für nachhaltiger Entwicklung (s. Abschnitt 2.5) liegt ein ethisches Leitbild zu Grunde. Es geht dabei insbesondere um Fragen der Gerechtigkeit, die bei unserem Handeln berücksichtigt werden sollen. Kinder sind Teil einer Wertegemeinschaft. Sie entwickeln moralische Einstellungen orientiert an ihrem Umfeld – in Kita und Familie. Da Vorbilder für Kinder eine große Rolle spielen, brauchen sie in Bezug auf die Werteentwicklung authentisch handelnde Erwachsene, die sie begleiten. Denn:

„*Wenn die Kinder erleben, dass der Umgang mit Ressourcen und mit unserer Umwelt etwas mit Moral zu tun hat, weil es um die Gleichachtung der Interessen der Menschen an anderen Orten der Welt sowie künftiger Generationen geht, so kann das in der Moralentwicklung aufgebaute moralische Engagement auch für die Erziehung zur Nachhaltigkeit genutzt werden.*“<sup>29</sup>

22 Betz 2013, S. 21f.

23 Strätz 2011 und Betz 2012, zitiert in Schubert 2013, S. 45

24 Vgl. Höffe 2002, S. 290

25 Nunner-Winkler 2008, S.102

26 Ebd. 2012a, S. 12

27 Ebd. 2008, S. 115 sowie 2012b, S. 31

28 Ebd. 2012a, S. 14

29 Nunner-Winkler 2012b, S.33

### 2.3 Lernbegleitung und Haltung

Pädagogische Fachkräfte werden in der Elementarpädagogik als Bildungs- und LernbegleiterInnen verstanden. Lernbegleitung bedeutet, an die Lebenswelt, Fragen und Interessen der Kinder anzuknüpfen. Das setzt voraus, dass Erwachsene Kinder beobachten und mit ihnen im Gespräch sind, um die aktuell wichtigen Themen der Kinder zu ergründen. Im Zentrum steht dabei ein wertschätzender Blick, der auf die Potenziale der Kinder gerichtet ist. Ziel ist es, dass Kinder motiviert werden, eigene Problemstellungen und Fragen zu verfolgen.<sup>30</sup>

Ausgehend von Beobachtungen und Gesprächen, können im Dialog mit Kindern planvoll Bildungs- und Lerngelegenheiten gestaltet werden. Hierbei erfolgt das Lernen der Kinder in sozialen Bezügen, oft gemeinsam mit anderen Kindern oder Erwachsenen. So entstehen Lerngemeinschaften, in die sich die Erwachsenen einbringen. Zentral ist das gemeinsame Forschen und Reflektieren.<sup>31</sup> Kinder beteiligen sich aktiv. Erwachsene bringen sich mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen als gleichberechtigte Interaktionspartner ein.

Erwachsene sind gefordert, die Kinder darin zu unterstützen, die eigenen Lernwege zu entdecken (Metakognition) und diese durch Dokumentation sichtbar zu machen. So können Bildungsprozesse und Geschichten der Kinder dargestellt werden. Zugleich erhalten die Mädchen und Jungen die Möglichkeit, sich mit ihrer eigenen Entwicklung auseinanderzusetzen zu können.

#### ■ Die Rolle des Erwachsenen

- Beobachten und Dokumentieren: Lern- und Bildungsprozesse sichtbar machen, Fragen der Kinder herausfinden
- An Gesprächen der Kinder teilnehmen, zuhören
- Aufgreifen von Alltagssituationen
- Sich selbst als Teil einer Lerngemeinschaft verstehen und sich in diese einbringen
- Authentisches Verhalten als Erwachsener
- Begeisterungsfähigkeit und Offenheit für Neues
- Raumgestaltung und Abläufe in der Kita im Hinblick auf vielfältige kindlich Lern- und Bildungsprozesse gestalten
- Beteiligung von Kindern ermöglichen

30 Vgl. Damen/Schubert 2013, S. 55

31 Vgl. Schubert 2013a, S. 45ff.

### 2.4 Wie begegnen Kinder Natur?

Der Naturbegriff ist kulturell geprägt und ein Ergebnis der eigenen Biografie.<sup>32</sup> Dass auch die dingliche Umwelt und Begegnungen mit nicht-menschlichen Lebewesen für die Entwicklung von Kindern bedeutsam sind, das ist Gegenstand von verschiedenen pädagogischen Ansätzen (z. B. Reggio-Pädagogik) sowie von Forschung (z. B. zur Mensch-Tierbeziehung). So zeigen Ergebnisse von Studien zu Heimtieren, dass diese einen positiven Einfluss auf die seelische Entwicklung von Kindern haben.<sup>33</sup> Beispielsweise belegt dies eine Untersuchung mit kleinen Kindern, die im Beisein eines Hundes Aufgaben lösen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Kinder eine höhere Konzentrations- und Leistungsfähigkeit zeigen und entspannter sind im Gegensatz zu denjenigen, die dies ohne ein Tier machen.<sup>34</sup> Warum all das wichtig ist – auch bezogen auf Kleinlebewesen wie Schnecken, Heuschrecken, Bienen & Co - beschreibt Österreicher so: *„Es geht um die Wahrnehmung von Lebewesen an sich, das Erleben von Ähnlichkeit und Anderssein, es geht um Wissen, Respekt und Einfühlungsvermögen, um die psychische Seite ökologischer Zusammenhänge, die Entwicklung des Ich-Bewusstseins und der eigenen Persönlichkeit. Es geht um nicht weniger als die Annäherung an die Natur in vielen Dimensionen.“*<sup>35</sup>

Denn wie in Abschnitt 2.2 beschrieben, nehmen die Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr. Voraussetzung für Entwicklung ist eine Umwelt, die Bekanntes und Neues bietet. Denn neue Dinge regen Kinder an, auf Entdeckungsreise zu gehen. Kinder gleichen ihre Erlebnisse dabei mit bisherigen Erfahrungen ab: Ist etwas bekannt? Ist es unbekannt? Dabei rufen sie auch Vorerfahrungen ab, um zu bewerten, ob etwas für sie interessant ist, sie neugierig macht. Wenn Kinder also über positive Erinnerungen verfügen, wie es sich anfühlt, Neues zu entdecken, werden sie auch andere Situationen nutzen.<sup>36</sup> Eine Voraussetzung ist, dass sie Erwachsene erleben, die sie dabei ermutigen und ebenfalls Interesse zeigen.

Naturbegegnungen können auch Ängste auslösen. Ängste sind Schutzmechanismen, die uns Menschen auf Gefahren aufmerksam machen und auf deren Bewältigung vorbereiten.<sup>37</sup> Dabei beruhen manche Ängste auf eigenen Erfahrungen (z. B. von einem Insekt gestochen oder einem Tier gebissen worden zu sein, eine allergische Reaktion erlebt zu haben), andere sind scheinbar irrational. Hier werden ggf. Ängste auf andere Objekte wie Spinnen projiziert. Diese können nicht durch Sachargumente aufgehoben werden,

32 Gebhard 2013a, S. 41

33 Vgl. Gebhard 2013b, S. 185

34 Vgl. Julius et al. 2014, S. 82f.

35 Österreicher 2011, S. 17

36 Vgl. u.a. Gebhard 2010, S. 67, Damen 2013

37 Gebhard 2013a, S. 179

da Phobien andere Ursachen zugrunde liegen. Hier gilt es, diese im Rahmen der pädagogischen Arbeit aushaltbar zu machen.<sup>38</sup>

Für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter ist charakteristisch, dass sie Natur beseelen – egal ob Pflanze oder Tier. Das wird in der Literatur Animismus und anthropomorph genannt. „Mit der Anthropomorphisierung ist zum einen eine Moralisierung von Natur und zum anderen eine identitätsstiftende Funktion verbunden“.<sup>39</sup> Hierdurch werden Naturerfahrungen für die Kinder bedeutsam. Viele Kinder sind davon überzeugt, dass Tiere (auch Pflanzen) Gefühle haben, Schmerzen empfinden und leidensfähig sind. Das führt zu einer Solidarität mit Tieren.<sup>40</sup> Diese Überzeugungen werden von Kindern auch im Grundschulalter vehement verteidigt. Gebhard verweist darauf, dass Studien zu der Bedeutung von Naturerlebnissen darauf hindeuten, dass Naturerfahrung in der frühen Kindheit „einer der wichtigsten Anregungsfaktoren für späteres Natur- und Umweltschutzengagement sind.“<sup>41</sup>

## 2.5 Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kita

### Was heißt Bildung für eine nachhaltige Entwicklung?

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) will Menschen in die Lage versetzen, nachhaltig zu denken und zu handeln. Dazu gehört z. B. mit komplexen Situationen umzugehen, sich beteiligen zu können und eigene Standpunkte zu entwickeln. BNE will Menschen darin unterstützen und solche Kompetenzen fördern, so dass sie das eigene Leben, die Gesellschaft und die Zukunft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitgestalten können. Das erfordert die Auseinandersetzung mit dem Mensch-Natur-Verhältnis und mit Fragen der Gerechtigkeit.

Das Konzept orientiert sich an dem ethischen Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung, dem sich weltweit 178 Staaten verpflichtet haben (s. Kasten). Hintergrund hierfür waren die global zunehmende Ungleichheit sowie die wachsenden Umweltprobleme wie Klimaerwärmung und der Verlust von Artenvielfalt. Um Lösungen für diese Probleme zu entwickeln, sind gesellschaftliche Veränderungen notwendig. Dazu ist das Um- und Neudenken von bisherigen Wirtschafts-, Lebens- und Konsummustern erforderlich. Ansatzpunkte bieten Schlüsselthemen nachhaltiger Entwicklung (z. B. Klimawandel, Ernährung, Energie) sowie die Nachhaltigkeitsstrategien: besser, anders, weniger, gerechter.<sup>42</sup>

38 Vgl. Gebhard 2013a, S. 170ff.

39 Gebhard 2010, S. 69

40 Hierzu s. auch Billmann-Mahecha/Gebhard/Nevers 1997, S. 21-24

41 Gebhard 2013a, S. 70

42 Vgl. u. a. Bund/Misereor (Hrsg.) 1996, S. 30 f.; Fritz/Schubert 2014; Schubert et al. 2012

### ■ Das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung

Das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung wurde 1992 auf einer UN-Konferenz in Rio verabschiedet. Es handelt sich um ein normatives Leitbild, in dem sich die Staaten mit einem politischen Aktionsprogramm – der Agenda 21 – verpflichten, ihr Handeln an dem Prinzip einer nachhaltigen Entwicklung auszurichten. Das bedeutet, sich für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen einzusetzen, Gerechtigkeit weltweit und zwischen den Generationen zu gestalten und bisherige Lebens-, Wirtschafts- und Konsummuster im Sinne von Nachhaltigkeitsstrategien neu- und umzudenken:

- Besser: Effizientere Nutzungsformen finden und entwickeln.
- Anders: Die Belastbarkeit von Ökosystemen, Kreisläufen und Jahreszeiten berücksichtigen.
- Weniger: Den Verbrauch von Ressourcen reduzieren durch Verzicht auf umweltbelastende Prozesse und Überflüssiges.
- Gerechter: Weltweit und zwischen den Generationen Ungerechtigkeiten verringern.<sup>43</sup>

Bildung stellt einen wesentlichen Schlüssel nachhaltiger Entwicklung dar, deshalb widmet sich in dem Aktionsplan ein Kapitel der Notwendigkeit von Bildung. Dazu riefen die Vereinten Nationen zunächst eine weltweite UN-Dekade zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (2005 – 2014) aus, die nun durch ein Weltaktionsprogramm (2015 – 2019) fortgeführt wird. Eine sogenannte UNESCO-Roadmap<sup>44</sup> beschreibt die Ziele. Im Zentrum steht insbesondere die strukturelle Verankerung von BNE. Auch Deutschland hat sich hierzu verpflichtet und eine Struktur entwickelt. Dazu arbeiten Fachgremien zu verschiedenen Bildungsbereichen, u. a. zur Frühkindlichen Bildung, Vorschläge für einen Nationalen Aktionsplan. Zentrale Themenfelder sind: Implementierung von BNE in den Bildungsplänen sowie in der Aus-/Fortbildung von pädagogischen Fachkräften.

Mehr dazu s. [www.bne-portal.de](http://www.bne-portal.de) sowie [www.bmbf.de/de/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung-535.html](http://www.bmbf.de/de/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung-535.html).

43 Vgl. u. a. Bund/Misereor (Hrsg.) 1996

44 Deutsche UNESCO-Kommission e. V. (2015): UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

### Die BNE-Brille: Ein anderer Blick auf den Kita-Alltag

Kinder wachsen in einer globalisierten und komplexen Welt auf. Sie begegnen auch in ihrem Alltag vielfach Themen einer nachhaltigen Entwicklung z. B. im Betrieb der Einrichtung (Woher kommen die verwendeten Lebensmittel? Wie viel Energie wird verbraucht und woher kommt diese? Wie wird mit defekten Dingen umgegangen?... ) Sie erleben, wie wir Erwachsene uns mit diesen Fragen auseinandersetzen, wofür wir uns interessieren und wie wir Entscheidungen treffen. Sie erfahren dabei vielfach auch, dass es Dilemmasituationen gibt oder dass es vielleicht auch noch keine Lösungsideen gibt. Im Gespräch mit Kindern zeigt sich häufig, dass sie über erstaunlich viel Detailwissen verfügen oder sich Gedanken machen – ob über Energieversorgung, Landwirtschaft o. ä.

Kinder haben Umwelt- oder soziale Probleme nicht verursacht und Strategien sowie Lösungen von diesen Themen und Fragen müssen im politischen Raum entwickelt werden. Sie gehen über den Handlungsrahmen der Kitas hinaus. Zugleich sind Kitas gefordert, Kindern die Auseinandersetzung mit solchen gesellschaftlichen Fragen zu ermöglichen. Denn um handlungsfähig zu werden, brauchen sie Orientierung und Erfahrungsräume auch zu nachhaltiger Entwicklung. Dabei geht es nicht um ein neues Thema, sondern um einen Perspektivwechsel für die bisherige Praxis. Themen einer nachhaltigen Entwicklung stecken im Kita-Alltag. Deshalb lohnt es sich, gemeinsam hinter die Dinge zu schauen, Zusammenhänge zu entdecken und zu schauen, wie beispielsweise Beteiligung auf lokaler Ebene funktioniert. Denn Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist dann erfolgreich, wenn sie die Themen und Fragen aus der Lebenswelt der Kinder aufgreift und den Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigt.

Zum Beispiel können Kinder in ihrer Kita erleben, woher ihr Essen kommt und welche Kriterien bei der Beschaffung eine Rolle spielen (gesund, Preis, Saison, Vorlieben der Kinder, Vielfalt, regionale/ökologische Produkte...), sie können erleben, wie mit Materialien, Spielzeug oder Möbeln umgegangen wird (Reparatur, Tauschen ...), durch Beteiligungsprozesse in der Kita erfahren sie, dass ihre Stimme zählt oder auf örtlicher Ebene, wie man sich für seine Rechte einsetzen kann. Durch nachdenkliche Gespräche rund um ethische Fragen lernen Kinder, eigene Standpunkte zu finden oder durch die Begegnung und Auseinandersetzung mit Natur, etwa im Naturpark, lernen sie Natur als Erfahrungs- und Lebensraum kennen, erfahren, wie Pflanzen und Tiere leben und dass Mensch und Natur verbunden sind.

### ■ Literaturtipps zur Vertiefung Kindliches Lernen, Natur, BNE

Fritz, Lubentia/Schubert, Susanne: Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kita. Kindergarten heute, Reihe praxis kompakt. Freiburg i. Br.: Herder 2014 (Hintergrundinfos zu BNE sowie Praxisideen)

Gebhard, Ulrich: Begegnungen mit der Natur. In: Dunker et al.: Bildung in früher Kindheit. Seelze: Kallmeyer/Klett 2010, S. 67-71

Gebhard, Ulrich: Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. 4. Aufl. Wiesbaden: Springer VS 2013

Haug-Schnabel, Gabriele/Bensel, Joachim: Entwicklungspsychologische Grundlagen. Die ersten 10 Lebensjahre. Kindergarten heute spezial. Freiburg i. Br.: Herder 2017

Leu, Hans Rudolf et al.: Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. Weimar/Berlin: Verlag das Netz 2007

Österreicher, Herbert: Kinder lieben kleine Tiere. Weimar/Berlin 2011: Verlag das Netz 2011

Schubert, Susanne/Salewski, Yvonne/Späth, Elisabeth/Steinberg, Antje (Hrsg.):

- Nachhaltigkeit entdecken, verstehen, gestalten. (Grundlagen)
- Anstoß geben: Nachhaltig in die Zukunft. (Methoden für die Fortbildung)
- Auf dem Weg. Kinder und Erzieherinnen gestalten Nachhaltigkeit (Praxisbeispiele aus Kitas)
- Was macht die Kuh im Kühlschrank? Bildung für nachhaltige Entwicklung im Zuhause und in der Kita (BNE am Beispiel Ernährung, Wasser, Konsum, Energie)

Alle 4 Bände: Verlag das Netz, Weimar/Berlin 2013

Thielebein-Pohl, Ralf/Stoltenberg, Ute: KITA21 – Die Zukunftsgestalter. Mit Bildung für eine nachhaltige Entwicklung Gegenwart und Zukunft gestalten. Oekom Verlag, München 2011

## Was können Kinder zu den Säulen der Naturpark-Arbeit erfahren? Beispiele

In dieser Übersicht sind Beispiele dargestellt, was Kinder zu den verschiedenen Säulen der Naturpark-Arbeit erfahren können bzw. welche Aspekte ihnen zugänglich gemacht werden können. Wichtig ist dabei, dass es nicht um singuläre Aspekte bzw. ein einzelnes Ereignis geht, sondern darum, Kindern Zugänge zu den verschiedenen Säulen zu schaffen, so dass sie

- eine Vorstellung von einem Naturpark und seinen Aufgaben gewinnen können,
- Naturbezüge erfahren und reflektieren,
- Themen einer nachhaltigen Entwicklung begegnen und Möglichkeiten zum Handeln erleben (z. B. beim Einkauf).

### ■ Erholung & nachhaltiger Tourismus

- Kinder erfahren, was die Region besonders macht, und dass Menschen wegen dieser Besonderheiten die Region besuchen.
- Kinder erfahren, dass es Bereiche gibt, die unterschiedliche Funktionen haben und von verschiedenen Gruppen genutzt werden.
- Kinder lernen Angebote kennen (auch zum nachhaltigen Tourismus).

### ■ Kommunikation & Umweltbildung

- Kinder erfahren und begegnen Natur-/Kulturlandschaft ganzheitlich und lernen damit verbundenes Brauchtum kennen.
- Kinder setzen sich mit biologischer Vielfalt, Klimaschutz, nachhaltiger Entwicklung auseinander, erweitern ihr Wissen und entwickeln Vorstellungen dazu.
- Kinder lernen unterschiedliche ExpertInnen kennen, wie z. B. FörsterInnen oder ImkerInnen...

### ■ Nachhaltige Regionalentwicklung

- Kinder erfahren, dass es Erzeuger in ihrer Umgebung gibt. Und dass es Möglichkeiten gibt, regionale Produkte zu erkennen.
- Naturparkbetriebe: Kinder begegnen im Kitaalltag Produkten aus dem Naturpark bzw. die re-

gional hergestellt werden (Honig, Brot, Fleisch, Körbe, Töpferware, Seifen...). Sie lernen, wo die Lebensmittel bzw. andere Produkte herkommen.

- Kinder erfahren, dass Energie regional erzeugt wird (und dass es unterschiedliche Wege der Energieerzeugung gibt (Vor- und Nachteile)).
- Kinder erfahren, dass Landschaft durch Bewirtschaftung entsteht (z. B. Flurbezeichnungen).

### ■ Naturschutz & Landschaftspflege

- Kinder erfahren, dass es Flächen gibt, die extensiv vom Menschen gepflegt werden, z. B. Streuobstwiesen, Heidelandschaften und warum das so ist. Sie lernen so den Zusammenhang zwischen Natur und Kultur kennen.
- Kinder lernen verschiedene Lebensräume kennen (Bedeutung, Funktion...).
- Kinder erfahren, dass Pflanzen, Tiere und Gebiete/Landschaft geschützt werden und Rechte haben. Und dass es deshalb Bereiche gibt, die BesucherInnen betreten/nicht-betreten dürfen.
- Kinder erfahren sich als Teil der Natur und entwickeln bzw. erweitern ihren Naturbegriff.
- Kinder lernen, dass Landschaft sich über lange Zeitspannen verändert hat (Erdgeschichte) und erleben dies beispielsweise hautnah bei der Suche nach Fossilien.



## Den Rahmen setzen

### 3 Zusammenarbeit entwickeln

Ziel der Zusammenarbeit zwischen Kita und Naturpark ist es, mit der beteiligten Kita eine Leitperspektive für die Kooperation zu entwickeln und Schwerpunkte für die Zusammenarbeit festzulegen. Dazu ist es besonders wichtig, ein gemeinsames Verständnis davon zu erarbeiten, was es bedeutet, eine Naturpark-Kita zu sein. Welche Rollen haben die jeweiligen Partner? Welche die Kita/das Kita-Team? Welche die pädagogische Fachkraft? Welche Sie als Naturpark/MitarbeiterInnen? Wie sehen die Leitlinien des Kita-Trägers bzw. im Bildungsplan aus? Und wie werden sie berücksichtigt bzw. wie lassen sie sich mit der Arbeit als Naturpark-Kita verknüpfen? Welche Aufgaben/Anforderungen ergeben sich aus den gesetzlichen Vorgaben (Bundesnaturschutzgesetz) und Leitlinien des Naturparks?

Leitfragen für den Prozess aus Naturparksicht:

- Wie können Fragen zu nachhaltiger Entwicklung, zu Natur sowie zum Naturpark und seinen Aufgaben als Leitgedanken im Kita-Alltag der Partnerkita aufgegriffen werden, um Kindern sowie Erwachsenen Erfahrungen/Zugänge zu ermöglichen?
- Wie wird das Engagement zur Naturpark-Kita in die strategische Planung des Naturparks einbezogen? Wie wird es im Rahmen des Naturparkplans aufgegriffen?
- Welche Ressourcen können Sie finanziell und personell in die Kooperation einbringen? In welchen Feldern bestehen Möglichkeiten, die Bildungsarbeit zu unterstützen? Welchen bereits bestehenden Teil Ihrer Arbeit können Sie für das Projekt Naturpark-Kita nutzen?
- Wie ist die Kita als Bildungsinstitution aufgestellt? Welche Rahmenbedingungen gibt es für die Kooperation (strukturell, inhaltlich...)?



### 3.1 Naturparkpläne und die Zusammenarbeit mit Kitas

Naturparkpläne sind für die Schutzgebiete Entwicklungskonzepte bezogen auf ihre Tätigkeitsfelder entlang der Säulen der Naturparkarbeit. Diese Pläne zu erstellen, ist ein kontinuierlicher Prozess mit verschiedenen Anspruchsgruppen. Das setzt voraus, dass verschiedene Partner der Region an dem Verfahren der Aufstellung beteiligt wurden, so dass ein regionaler Konsens entsteht, der auch die Identität mit dem Naturpark fördert.<sup>45</sup>

Auch das Engagement zur Naturpark-Kita sollte in dieses strategische Entwicklungskonzept mit aufgenommen werden. So gilt es, die verfolgten Ziele im Bereich Leitbild & Ziele zu integrieren und aufzuzeigen, dass hierfür neue Ressourcen bereitgestellt werden oder an vorhandene Aktivitäten angeknüpft werden kann, wie beispielsweise die Öffnung vorhandener Angebote für Kitas oder Einbeziehung der Naturpark-Botschafter.

45 VDN 2002, S. 5ff.

Bei der Aktualisierung des Bundesnaturschutzgesetz wurde explizit aufgenommen, dass „Naturparke (...) auch der Bildung für nachhaltige Entwicklung dienen“<sup>46</sup> sollen. Auch diesen Anspruch sollte die Naturparkplanung künftig aufgreifen und konkrete Maßnahmen benennen. Ein Beispiel dafür kann das Engagement für Naturpark-Kitas sein.

### 3.2 Kooperation mit Kitas gestalten

Im Rahmen des Projekts „Naturpark-Kita“ gehen Kitas und Naturparke eine Kooperation miteinander ein. Sie machen sich gemeinsam auf den Weg, Kindern Möglichkeiten zu bieten, sich mit der Natur und Kultur in ihrer Lebenswelt und mit verschiedensten Fragen einer nachhaltigen Entwicklung auseinanderzusetzen. Hierbei können sie ihr unterschiedliches Expertenwissen nutzen, vielfältige Perspektiven einbringen und so für die Kinder neue Bildungsgelegenheiten und -angebote schaffen. Durch unterschiedliche Formen der Öffentlichkeitsarbeit, wie z. B. gemeinsame Aktionstage, Veröffentlichung der Kooperation auf der Homepage und Pressearbeit können sie ihr gemeinsames Engagement sichtbar machen.

#### Ebenen der Kooperation

Damit die Kooperation gut gelingt und für alle Beteiligten fruchtbringend ist, ist es hilfreich, von Beginn an die unterschiedlichen Ebenen der Kooperation<sup>47</sup> zu beachten und sich mit diesen auseinanderzusetzen.

#### Formale Ebene

Hierzu zählen die gesetzlichen Vorgaben und Rahmenbedingungen der verschiedenen Kooperationspartner, wie z. B. das Kinder- und Jugendhilfegesetz, das jeweilige Landesförderungs-gesetz auf Seiten der Kitas oder das Bundesnaturschutzgesetz als Arbeitsgrundlage für die Naturparke und der Kriterienkatalog für die Naturpark-Kitas. Außerdem ist es sinnvoll, für die Zusammenarbeit Strukturen zu etablieren wie z. B. einen Rahmen für die gemeinsame Besprechungs- und Arbeitsstruktur, Verantwortlichkeiten klären – wer ist AnsprechpartnerIn von Seiten der Kita und des Naturparks – und eine Kooperationsvereinbarung zu schließen, die die Zusammenarbeit regelt.

#### Individuelle Ebene

Damit sich die PartnerInnen auf gleicher Augenhöhe begegnen können, müssen sie über ein eigenständiges Profil verfügen und sich bewusst sein, welche Stärken und Ressourcen sie in die Kooperation einbringen können

46 BNatschG (2017) § 27

47 Vgl. Diez-König, U./Macsaenaere, D. (2015), S. 27

### Beziehungsebene

Kooperation kann gelingen, wenn die PartnerInnen sich respektvoll begegnen und wertschätzend miteinander arbeiten. Der persönliche Kontakt, die konkrete Zusammenarbeit und gemeinsame Erlebnisse stärken die Beziehungen untereinander.

### Fachliche Ebene

Damit die Kooperation fruchtbar wird und auch langfristig funktioniert, braucht es gemeinsame Themen, Inhalte und Ziele.

Instrumente für die Zusammenarbeit sind beispielsweise gemeinsame Workshops (z. B. zur Vision s. Leitfaden für Kitas), gemeinsame Jahres- bzw. Projektplanungen und regelmäßige Arbeitsgespräche. Im Rahmen dieser Veranstaltungen werden dann weitergehende Angebote, die der Naturpark z. B. im Bereich der Bildungsarbeit, der Zusammenarbeit mit Eltern oder der Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte übernehmen kann, besprochen.

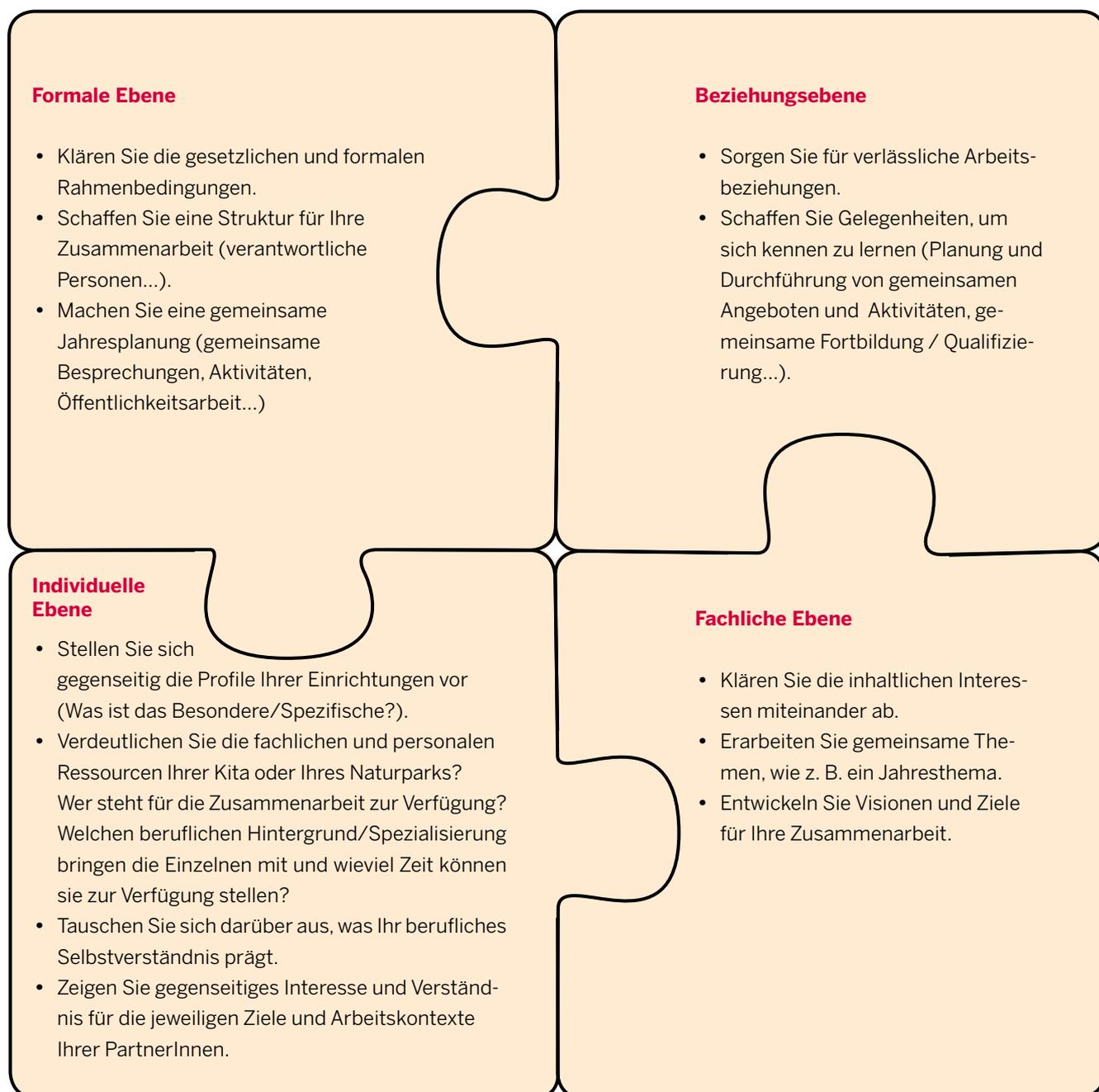


Abb. 2: Ebenen der Kooperation – hilfreiche Fragen zur Reflexion<sup>48</sup>

**■ Konzeptionswerkstatt**

Wenn ausreichend Zeit zur Verfügung steht, dann regen Sie an und beteiligen sich als Naturpark an einer Konzeptionswerkstatt zur Naturpark-Kita gemeinsam mit allen Akteuren – den Kindern, dem gesamten Kita-Team, Eltern, Träger. Dann können alle ihre jeweiligen Perspektiven einbringen. Falls dies nicht möglich ist, sollten Sie überlegen, wie Sie die Perspektive in die Entwicklung einbeziehen (z. B. durch Vorgespräche mit Kindern, Eltern und Naturpark) und wie die Ergebnisse weiter kommuniziert werden.

**3.3 Angebote für pädagogische Fachkräfte gestalten**

Fortbildungen bieten pädagogischen Fachkräften die Gelegenheit, sich jenseits des Alltags in der Einrichtung mit neuen Themen, Anforderungen in ihrem beruflichen Tätigkeitsfeld auseinanderzusetzen. Dies wird – je nach Thema und Arbeitssituation in der Kita – als Teamfortbildung oder Einzelmaßnahme durchgeführt. Ziel ist es, Wissen zu vertiefen, die bisherige Praxis zu reflektieren und (neue) Methoden kennenzulernen/zu erproben. Im pädagogischen Arbeitsfeld gehört die Reflexion der eigenen Rolle dazu, da im Rahmen der Begleitung von Bildungsprozessen jeder als Person durch das eigene Auftreten und den Umgang mit anderen wirkt – im Unterschied zu beispielsweise technischen Berufen.

Kita-Teams bilden sich regelmäßig bei sogenannten Schließtagen fachlich fort oder bearbeiten konzeptionelle Fragestellungen. Dies geschieht z. T. in den Einrichtungen selbst, sie nutzen aber gerne auch externe Räume. Zudem besuchen die einzelnen pädagogischen Fachkräfte Fort- und Weiterbildungen. Hierzu besteht auch Bedarf an geeigneten Angeboten.

Mögliche Angebote durch den Naturpark:

- Eine Fachfortbildung zu Bildung für eine nachhaltige Entwicklung oder zu Naturthemen (z. B. Pflanzenkunde, alte Handwerkstechniken...) für ein Team oder als offenes Angebot für verschiedene Kitas
- Unterstützung bei einer Teamfortbildung, beispielsweise zur Verankerung von Naturpark-Kita in der Konzeption oder im Qualitätsmanagement (QM)
- Unterstützung bei der Zusammenarbeit mit Eltern (z. B. bei einer Veranstaltung für neue Eltern oder einem Familientag)
- Raum für einen Konzeptionstag zur Verfügung stellen

**Fortbildungen**

Was ist bei den Fortbildungen allgemein zu beachten?

- Kenntnis der allgemeinen Arbeitssituation, der Aufgaben der und Anforderungen an die Teilnehmenden
- Kenntnisse über Bildungs- und Lernprozesse von Kindern (insbes. wenn es darum geht, dass durch die Fachfortbildung pädagogische Fachkräfte gestärkt werden sollen, Bildungsarbeit mit Kindern zu diesem Thema zu gestalten)
- Ressourcenorientierter Ansatz: Anknüpfen und Aufgreifen des Vorwissens/der Vorerfahrungen/der Fähigkeiten
- Auch Erwachsene steuern ihre Bildungsprozesse selbst. Deshalb sollten aktivierende Methoden genutzt werden, um sie an der Veranstaltung zu beteiligen.
- Bezüge zu der eigenen (Lern-)Biografie der Teilnehmenden herstellen
- Methoden wechseln
- Lernen durch eigenes Tun ermöglichen
- Zeit für Erfahrungsaustausch einplanen
- Arbeitsphase(n) für den Transfer in die eigene Praxis einplanen
- Eigene Sprache reflektieren (Welche Fachbegriffe gibt es bezogen auf die Naturparkarbeit?...)

Sinnvoll ist es, in einer Kita bei Gelegenheit zu hospitieren, um einen Eindruck vom Arbeitsalltag und der Aufgabenvielfalt zu erhalten.

Für die Planung einer Veranstaltung hat sich folgendes Raster bewährt:

Zeit	Ziel	Inhalt	Arbeitsform/ Methode	Material	Wer?

Eine Vorlage kann dazu unter [www.naturparke.de/service/naturparke/umweltbildung.html](http://www.naturparke.de/service/naturparke/umweltbildung.html) heruntergeladen werden.

### 3.3.1 Beispielfortbildung zum Thema Biologische Vielfalt

Nachfolgend ist ein möglicher Ablauf für eine dreistündige Fortbildung zum Thema biologische Vielfalt dargestellt, die sich an pädagogische Fachkräfte aus Kitas richtet. Ergänzendes Material dazu (wie z. B. die Broschüre „Naturparke in Deutschland – starke Partner für biologische Vielfalt“) finden Sie im Downloadbereich unter [www.naturparke.de/service/naturparke/umweltbildung.html](http://www.naturparke.de/service/naturparke/umweltbildung.html)

Hintergrundinfos zu biologischer Vielfalt und Kita finden Sie zudem im Heft 5 der Dr. Axe-Stiftung (Hrsg., 2016): Hühner erforschen – Artgerechte Haltung und biologische Vielfalt mit Kindern entdecken. Reihe: „Von Schafen – Ziegen – Rindern: Lebendige Begegnungen mit unseren Nutztieren“. Dieses ist kostenlos zu beziehen unter: [www.axe-stiftung.de/lernmaterial.html](http://www.axe-stiftung.de/lernmaterial.html)

#### ■ Hintergrundinformationen zu Biologischer Vielfalt in Naturparken

Das internationale Übereinkommen über die biologische Vielfalt der Vereinten Nationen (CBD)<sup>49</sup> aus dem Jahre 1992 betont die besondere Bedeutung der Schutzgebiete für den Erhalt der biologischen Vielfalt. Die CBD – und vor allem das 2004 verabschiedete Arbeitsprogramm „Schutzgebiete“ – hebt die besondere Bedeutung der Schutzgebiete für die Sicherung der biologischen Vielfalt gerade vor dem Hintergrund der Folgen des Klimawandels hervor. Nur intakte Ökosysteme bieten die Chance, angesichts sich verschärfender Umweltbedingungen Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu erhalten. Damit stärken sie auch die Stabilität der angrenzenden Gebiete, sichern Einkommen durch die nachhaltige Nutzung wenig entwickelter Regionen und bewahren hoch attraktive Landschaften für künftige Generationen.<sup>50+51</sup>

Durch den Einfluss des Menschen entstanden aus ursprünglichen Naturlandschaften Kulturlandschaften. Die Vielfalt an Nutzung ließ auch eine Vielfalt an Arten und Lebensräumen entstehen. Diese historisch gewachsene Arten- und Biotopvielfalt ist das wichtigste Kapital der Naturparke, dass es zu erhalten und weiterzuentwickeln gilt. Heute ist dieses Gut durch die moderne industrielle Lebensweise gefährdet, die mit veränderten Nutzungsformen und -intensitäten in der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft wie auch in Verkehrs-, Siedlungs- und Infrastrukturpolitik verbunden ist. Der dadurch ebenfalls ausgelöste Klimawandel stellt eine weitere Bedrohung der biologischen

Vielfalt dar. Er begünstigt Artenverschiebungen und Artenverluste.<sup>52</sup>

Durch Unterstützung einer nachhaltigen Land-, Forst- und Wasserwirtschaft sowie durch gezielte Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen und teilweise auch durch Monitoring<sup>53</sup> ausgewählter Arten tragen Naturparke dazu bei, charakteristische Kultur- und Naturlandschaften zu sichern und deren biologische Vielfalt zu erhalten. Die Aktivitäten der Naturparke sind sehr vielfältig. Sie reichen von besonderen Artenschutzmaßnahmen wie für Luchs, Birkwild oder Feuersalamander über Biotopschutzprojekte für artenreiche Bergwiesen, Trockenrasen oder Schluchtwälder bis hin zu Maßnahmen der Besucherlenkung, um die Menschen von stöempfindlichen Biotopen fernzuhalten.<sup>54</sup> Auch ihre Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildungsangebote und ebenso die Vermarktung regionaler Spezialitäten tragen zum Naturschutz bei. Dabei führt beispielsweise die erfolgreiche Vermarktung hochwertiger Käsesorten zur weiteren wirtschaftliche Nutzung und damit Erhaltung von artenreichen Wiesen und Weiden.<sup>55</sup>

Auf diese Weise unterstützen die Naturparke die nationalen Naturschutzziele und internationale Konventionen und Strategien wie u.a. die CBD sowie die Europäische Biodiversitätsstrategie, die Europäische Wasserrahmenrichtlinie und tragen wesentlich zur Umsetzung der Vogelschutz- und FFH-Richtlinie (NATURA 2000) bei.<sup>56</sup>

49 UNEP/CBD 2004

50 Verband Deutscher Naturparke 2009

51 Verband Deutscher Naturparke 2012

52 Heiland et al. 2016

53 Jedicke 2016

54 Verband Deutscher Naturparke 2010a

55 Liesen 2015

56 Stoll-Kleemann et al. 2012

Zeit	Ziel	Inhalt	Arbeitsform/ Methode	Material	Wer?
14.00 Uhr	Begrüßung	<b>Begrüßung</b> Einführung in die Veranstaltung, Vorstellung des Naturparkes sowie des ReferentInnenteams	Plenum	Infotisch, Roll-up o. ä. zum Naturpark	
	Kennenlernen und Schaffen einer positiven Atmosphäre	<b>Vorstellungsrunde</b> Kurzvorstellung aller Teilnehmenden (TN) mit Hilfe von Positionierungen Beispielfragen/Aspekte: 1. Vorname und ABC 2. Wer ist seit wann im Kita-Team? 3. Wann haben Sie zum ersten Mal den Begriff Biologische Vielfalt gehört? 4. .... Die TN werden gebeten, aufzustehen. Dann bittet der/die ReferentIn die TN, sich zu der ersten Frage/ dem ersten Aspekt (hier die Sortierung nach Vornamen) aufzustellen und dazu untereinander ins Gespräch zu kommen. Festgelegt wird der Standort für A und Z. Wenn alle an ihrem Ort stehen geht der/die ReferentIn einmal herum und bittet bspw. beim ersten Punkt den Namen zu nennen. Das Verfahren wird bei den Folgepunkten ähnlich fortgeführt. Zu 3. wird zunächst die Definition von Biologischer Vielfalt eingeführt und kurz der Hintergrund erläutert. Dann positionieren die TN sich dazu, wann Sie das erste Mal davon gehört haben (Pole: heute – Erlass der Konvention zur Biol. Vielfalt)	Plenum Soziometrische Übung (Beschreibung s. links)		
	Orientierung erhalten für den Tag und offene Fragen klären	Vorstellen des Veranstaltungsablaufes, Organisatorisches	Plenum	TN-Liste, Namensschilder, ggf. Fotorechtserklärung <a href="http://www.naturparke.de/service/naturparke/umweltbildung.html">www.naturparke.de/service/naturparke/umweltbildung.html</a> , Programm...	
	Die TN formulieren ihre Erwartungen/Fragen	Erwartungen der Teilnehmenden: Wann ist der Tag/die Veranstaltung erfolgreich? Oder: Welche Erwartungen haben die TN im Rahmen des Programms mitgebracht?	Einzelarbeit/Plenum	Karten (zwei Farben), Stifte	
14.30 Uhr		<b>Biologische Vielfalt im Naturpark</b>			
Ca. 20 Min.	Die TN stellen eigene Bezüge her und erweitern ihr Wissen zu biologischer Vielfalt. Sie setzen sich mit dem Hintergrund auseinander, dass/warum dies ein Thema für Kinder ist.	<b>Einstieg</b> Jede/r sucht sich ein Bild aus. Welche Karte/Foto spricht mich zum Thema biologische Vielfalt besonders an? Kurze Gesprächsrunde: Warum wurde das Bild ausgewählt? Welche Vorerfahrungen bringen sie mit?	Plenum, Rundgespräch	Fotos mit Bildern rund um biologische Vielfalt, wie sie im Naturpark vorkommt <a href="http://www.naturparke.de/service/naturparke/umweltbildung.html">www.naturparke.de/service/naturparke/umweltbildung.html</a>	
Ca. 15-20 Min plus 15 Min Gespräch	s.o.	<b>Vertiefung</b> – Kurze Einführung: Was ist biologische Vielfalt? – Warum ist diese wichtig? – Welche Rolle spielt biologische Vielfalt in diesem Naturpark (auch bezogen auf Wild-/Nutztiere/-pflanzen)? Brainstorming: – Warum ist dies ein Thema für (Kita-)Kinder (ergänzen mit Eckpunkten s. Kap. 2)	Plenum Präsentation mit Rundgespräch oder Quiz Brainstorming	PPT/ Quiz (zur eigenen Vorbereitung: Hintergrundinfos "Wert von Vielfalt: Ein Thema für den Kindergarten" <sup>1)</sup> Flipchartpapier oder Karten und Stifte	
15.25 Uhr		Pause			
15.40 Uhr Teil 1: Ca. 30 Min. (Kleingruppe) Teil 2: 20 Min. (Plenum)	Die TN erarbeiten Ideen für die eigene Praxis und reflektieren ihre Rolle als LernbegleiterIn.	<b>Transfer in die eigene Praxis</b> Gestalten von Bildungsanlässen zu biologischer Vielfalt im Naturpark für Kita-Kinder: – Wie können Kinder biologische Vielfalt entdecken und verstehen? – Wie können sie sich für den Schutz einsetzen? Teil 1: Ideen entwickeln Teil 2: Vorstellen im Plenum und besprechen	Kleingruppenphase/ Plenum	Arbeitsauftrag Flipchartpapier/Stifte pro Gruppe	
16.45 Uhr		<b>Auswertung &amp; Abschluss</b> – Blick auf die Erwartungswand: Sind Punkte offen geblieben? Wo haben diese ihren Platz? – Auswertung: ggf. über TN-Bogen oder Karten (Was war gut gelungen? Was hätten Sie sich anders gewünscht?) – Schlusswort	Einzelarbeit/Plenum	TN-Bescheinigungen, Auswertungsbogen oder Karten	
17 Uhr		Ende			

### 3.3.2 Checklisten für Veranstaltungen

#### Checkliste für die Planung einer Teamfortbildung

- Name der Einrichtung
- Träger
- Ansprechperson in der Einrichtung
- Kontaktdaten
- Thema der Veranstaltung
- Anzahl der Teilnehmenden
- Informationen zum Teilnehmendenkreis (z. B. Funktion in der Einrichtung etc.)
- Inhaltliche Themen/Fragen: Welche Wünsche gibt es? Was ist das Ziel?
- Planung der Veranstaltung (Zeit/Inhalte mit Planungsraster)
- Dauer
- Ort
- Wer sorgt für die Verpflegung/Getränke?
- Raumeinrichtung
- Technischer Bedarf
- Materialien
- Teilnehmendenliste
- Teilnahmebescheinigung
- Auswertungsbögen?
- Fotorechtserklärungen?
- Welche Unterlagen werden zur Verfügung gestellt?
- Protokoll/Dokumentation?
- Finanzierung (Wer trägt die Kosten? Teilnehmendenbeitrag?)
- Welche Unterlagen werden von der Kita vorab benötigt, um die Veranstaltung vorzubereiten?  
(abhängig vom Themenschwerpunkt z. B. QM/Konzeption: Kita-Konzeption, Auszüge aus dem QM-Handbuch...)
- Welche ReferentIn führt die Veranstaltung durch? Vertrag?

## Checkliste für die Planung einer frei ausgeschriebenen Veranstaltung für pädagogische Fachkräfte aus Kitas

### Vorbereitung

- Thema der Veranstaltung
- Raum/Verpflegung/Ort/Datum/Dauer festlegen
- Anzahl der Teilnehmenden: Maximalzahl festlegen
- Welche ReferentIn führt die Veranstaltung durch? Vertrag?
- Preiskalkulation/Finanzierung (Wer trägt die Kosten? Teilnehmendenbeitrag?)
- Ausschreibung der Fortbildung inkl. Anmeldeformular/Onlinetool vorbereiten (digital/print?) inkl. inhaltlicher Vorplanung
- Werbung: Homepage- Presstext/Verteiler erstellen/Anschieben der Kitas/Information der Fachberatungen
- Anmeldeverwaltung: Zuständigkeit für Datenpflege/Rückfragen/Anmeldebestätigung

### Inhaltliche Vor- und Nachbereitung des Tages

- Informationen zum Teilnehmendenkreis: Anzahl? Welche Träger? Aus welchem Umkreis? Mehrere aus einer Einrichtung? Bekannte Kitas/neue?...
- Inhaltliche Planung der Veranstaltung
- Vorbereitung der Teilnehmendenunterlagen
- Ggf. (Foto-)Protokoll
- Reflexion der Veranstaltung

### Organisatorische Vorbereitung des Tages

- Verpflegung inkl. Getränke
- Raumeinrichtung
- Technischer Bedarf
- Materialien (Infomaterial zum Naturpark, Teilnehmendenunterlagen)
- Teilnehmendenliste
- Teilnahmebescheinigung
- Welche Unterlagen werden zur Verfügung gestellt?
- Auswertungsbogen?
- Fotorechtserklärung?



## Den Alltag zu Naturpark-Kita gestalten

### 4 Mit Kindern Bildungsarbeit zu Naturpark-Themen gestalten

Für Kinder ist es bedeutsam, ihr Umfeld kennenzulernen. So erfahren sie, dass es ganz unterschiedliche Orte gibt, an denen Menschen arbeiten oder Tiere und Pflanzen leben. Wenn sie diese Orte mehrfach besuchen, können sie ihre Erfahrungen vertiefen und Veränderungen beispielsweise im Jahresverlauf erleben. Im Naturpark können sie entsprechend der Säulen der Naturparkarbeit erfahren, dass Menschen Natur nutzen und dass es dafür Regeln gibt.

In Kapitel 2 wurde ausgeführt, wie Kinder lernen. Deshalb ist es wichtig, dass Bildungsarbeit mit Kindern an ihre Lebenswelt, ihre Fragen und Interessen anknüpft. Zugleich sollten verschiedene Zugangswege ermöglicht werden. Dazu gehört forschendes Lernen, Arbeiten in Projekten (um eine längere Auseinandersetzung zu ermöglichen), Beteiligungsmöglichkeiten (um Verantwortung zu übernehmen und den Alltag mitzugestalten), Exkursionen (um das Umfeld mit der Naturpark-Kitabrille zu erkunden) und nachdenklich-philosophische Gespräche (um sich mit ethischen Fragen auseinanderzusetzen und eigene Standpunkte zu entwickeln).

Nachfolgend werden Beispiele vorgestellt, die als Anregungen für die eigene Arbeit dienen können. Sie basieren auf den Säulen der Naturparkarbeit (s. S. 13).

#### 4.1 Exkursionen mit Kita-Kindern gestalten

Im Vorgespräch mit der Kita wird das Thema der Exkursion festgelegt. Wichtig ist, das Alter der Kinder zu kennen und die Gruppengröße festzulegen.

Kleine Kinder lernen über das eigene Tun. Deshalb sollte jede Exkursion praktische Teile als Schwerpunkt beinhalten.

Wenn Strecken zu bewältigen sind, bitte das Alter der Kinder bedenken. Hier können die pädagogischen Fachkräfte die Fähigkeiten ihrer Kinder am besten einschätzen. Diese hängt natürlich auch davon ab, inwieweit die Kinder es gewohnt sind, längere Strecken zu laufen. Bitte bedenken Sie, dass Kita-Kinder überall spannende Dinge entdecken und deshalb auch vermeintlich kurze Strecken längere Zeit in Anspruch nehmen können.

Wichtig: Die Exkursion sollte für die Kinder Teil einer längeren Auseinandersetzung sein. Das heißt: Das Angebot sollte in der Kita vor- und nachbereitet werden. Je nach Ressourcen der Naturparke, kann dies auch durch eine Naturpark-MitarbeiterIn unterstützt werden. Wenn eine Naturpark-MitarbeiterIn vorab in die Kita geht und sich dort vorstellt, kann die Gelegenheit genutzt werden einen kleinen Einstieg zu gestalten und danach auch, Fragen der Kinder zum Thema der Exkursion aus der Kita mitzunehmen. Welche Fragen haben die Kinder beispielsweise an/zu/über bestimmte Tiere?

## Möglicher Ablauf zum Thema Biologische Vielfalt im Naturpark

Gruppengröße: 12 – 15 Vorschulkinder, Arbeit in zwei Kleingruppen geplant.

Zeit	Ziel	Inhalt	Arbeitsform/ Methode	Material	Wer?
		<b>Vorterm in der Kita</b>			
10 Min.	Einen Einstieg gestalten, alle Kinder kommen zu Wort, persönliche Bezüge sichtbar machen	<b>Begrüßung</b> Eigene Vorstellung Namensrunde der Kinder: Wie heißt du, wie alt bist du? Bald kommt ihr mich im Naturpark besuchen. (ggf. Karte/Bilder, die bereits bekannt sind nutzen)			
20(-30) Min.	Wissen der Kinder sichtbar machen und vertiefen. Sie anregen, Fähigkeiten bei den Tieren (und sich selbst) wahrzunehmen. Perspektivwechsel und Empathie fördern Die Kinder anregen, eigene Fragen zu stellen und diese in die Planung einbeziehen.	<b>Einführung zum Thema</b> Im Naturpark wohnen verschiedene Tiere. Bilder werden in der Mitte verteilt. Die Kinder schauen sich die Bilder an. Was seht ihr auf dem Bild? Nach und nach beschreiben die Kinder, was sie sehen. Was können die Tiere gut? (Was können sie besser als wir?) Sortieren: wie würdet ihr die Karten sortieren/aufräumen? (Kategorien werden gebildet) Sortiert mal, was ihr denkt, welche Tiere (oder Pflanzen) hier bei uns im Naturpark wohnen. Und was denkt ihr wer wohnt nicht hier? Und warum? (ggf. Was denkt ihr, was brauchen die Tiere, um gut leben zu können?) Bald treffen wir uns wieder und ihr besucht mich im Naturpark. Dann werden wir vielleicht ein paar der Tiere sehen. Welche Frage würdet ihr gerne einem der Tiere stellen? Was würdet ihr gerne über/von dem Tier wissen? (Fragen notieren)	Gesamtgruppe / Rundgespräch mit Elementen des Philosophierens mit Kindern (mehr dazu s. Leitfaden Kitas)	Figuren oder Bilder von Tieren (und/oder Pflanzen), die im Naturpark leben und solchen, die dort nicht vorkommen  • Anzahl abhängig vom Alter der Kinder	
		<b>Abschluss</b> – Ausblick auf den Termin			
		<b>Exkursion</b>			
5 Min.	Einen Einstieg gestalten	<b>Begrüßung</b> Vorstellung des ReferentInnenteams Ggf. Rückblick auf den Vorterm in	Gesamtgruppe	Namensschilder	
Dauer abhängig von Wegstrecke Einführung: ca. 10 Min.	Regeln für die Exkursion einführen. Kinder erhalten unterschiedliche Wahrnehmungsmöglichkeiten, sie haben Gelegenheiten, Tiere zu beobachten und vertiefend zu entdecken. Hintergrundwissen anbieten sowie Eigenaktivität anregen. Erfahrungen reflektieren.	<b>Einführung</b> Heute entdecken wir Tiere, die hier leben. Regeln für den Tag (beisammen bleiben, Tiere werden wieder an die Orte zurückgebracht, wo sie gefunden wurden, ...) (ggf. im Gespräch mit der Handpuppe, die aus ihrer Sicht erzählt, was wichtig ist, wenn man zusammen unterwegs ist) Mögliche Wege: – Tierspurenuche – Lupenläser – Fotoapparat – Ferngläser	Gesamtgruppe	Material für Aktivität, Bestimmungsbücher, ggf. Bilder, ggf. Handpuppe	
Aktivität ca. 30Min.	s.o.	• Arbeiten in verschiedenen Gruppen • Festlegen der Forschergruppen (wer forscht was?)	Kleingruppe		
(20-)30 Min.		<b>Pause</b>		Sitzkissen, Rucksackverpflegung, Möglichkeit zum Händewaschen	
10 Min.	Auflockerung	<b>Ggf. Spiel</b> Bewegungsspiel – wir bewegen uns wie ein Schmetterling, ein Fuchs, ein Kaninchen...	Spiel		
15 Min. 20 Min.	Die eigenen Erfahrungen mit anderen teilen, Wissen vertiefen. Nachdenken über eigene Werthaltungen/ Reflektieren, eigene Standpunkte finden	<b>Vorstellen der Erlebnisse</b> – Was haben wir entdeckt? Was haben wir über die Tiere erfahren? Möglichkeit: Ein Nachdenkgespräch über Vielfalt: Welche Aufgaben haben die Tiere? Was denkt ihr? Haben alle Tiere eine Aufgabe? Warum gibt es verschiedene Tiere? Wie wäre es, wenn alle Tiere gleich wären? Was wäre gut daran? Was schwierig?	Gesamtgruppe / nachdenkliches Gespräch  Mehr dazu s. Leitfaden „Leitfaden für Kitas und ihre pädagogischen Fachkräfte“	Sitzkissen	
5-10 Min.		<b>Abschluss</b> – Ggf. Was war für jeden Einzelnen besonders spannend? (Ich packe meinen Koffer und nehme von heute mit....) – Erinnerung mitgeben (z. B. Bild) <b>Dank</b>	Gesamtgruppe, ggf. Methode: Ich packe meinen Koffer		

## 4.2 Arbeit in Projekten

Kitas arbeiten mit Kindern oft über einen längeren Zeitraum an einem Thema. Dies geschieht häufig in Form von Projekten. Diese bieten die Möglichkeit, sich gemeinsam ein komplexes Thema zu erarbeiten. Dabei werden unterschiedliche Methoden verwendet wie z. B. Exkursionen, Besuche bei ExpertInnen oder in Museen, eigene Beobachtungen oder Befragungen, Experimente, Nachdenkgespräche und vieles andere mehr. Ausgangspunkt sind Themen/Fragen aus der Lebenswelt der Kinder, die diese interessieren bzw. beschäftigen. Sie können z. B. aus Spielsituationen, in Gesprächen oder aus dem Lebensumfeld der Kinder entstehen.

Auch der Naturpark bietet mögliche Anknüpfungspunkte, die pädagogische Fachkräfte und Kinder aufgreifen können. Mögliche Themen für solche Projekte können beispielsweise folgende sein:

- Berufe im Naturpark: Entweder als Teil eines Kita-Projektes allgemein zu Berufen oder um zu verstehen, welche Berufe es alles im Naturpark gibt
- Jahreszeiten: Beobachten der Jahreszeiten im Naturpark am Beispiel von Bäumen/einem Lebensraum
- Wohnen und Zuhause: Wie wohne ich? Wo bin ich Zuhause? Wie wohnen Menschen in unserem Naturpark (und ggf. anderswo)? Wie und wo wohnen Tiere? Wie war das früher?...
- ....

Charakteristisch für Projektarbeit ist, dass mit Kindern gemeinsam der Weg entsteht. Ausgangspunkt ist ein Thema oder eine Forschungsfrage, die sich dann gemeinsam im Tun weiter entwickelt. Das bedeutet, dass der Verlauf zu Beginn nicht genau feststeht.

Der Verlauf eines Projektes wird fortlaufend dokumentiert, der Abschluss besonders gefeiert. Dann bietet sich auch die Gelegenheit, den Lernweg zu reflektieren.

### ■ Literaturtipp:

Dorothee Jacobs: Projektarbeit. Kitaleben mit Kindern gestalten. Berlin/Weimar: Verlag das Netz 2012

Der Naturpark kann die Kita bei der Umsetzung von Projekten unterstützen. Ein Beispiel ist das Thema Berufe. Denn im Naturpark arbeiten unterschiedliche Menschen. Mit Hilfe einer Mindmap kann eine Übersicht dazu entstehen. Darüber hinaus kann der Naturpark anbieten unterschiedliche Berufe (wie z.B. Ranger (wo vorhanden) oder Naturpark-Führer) vorzustellen.

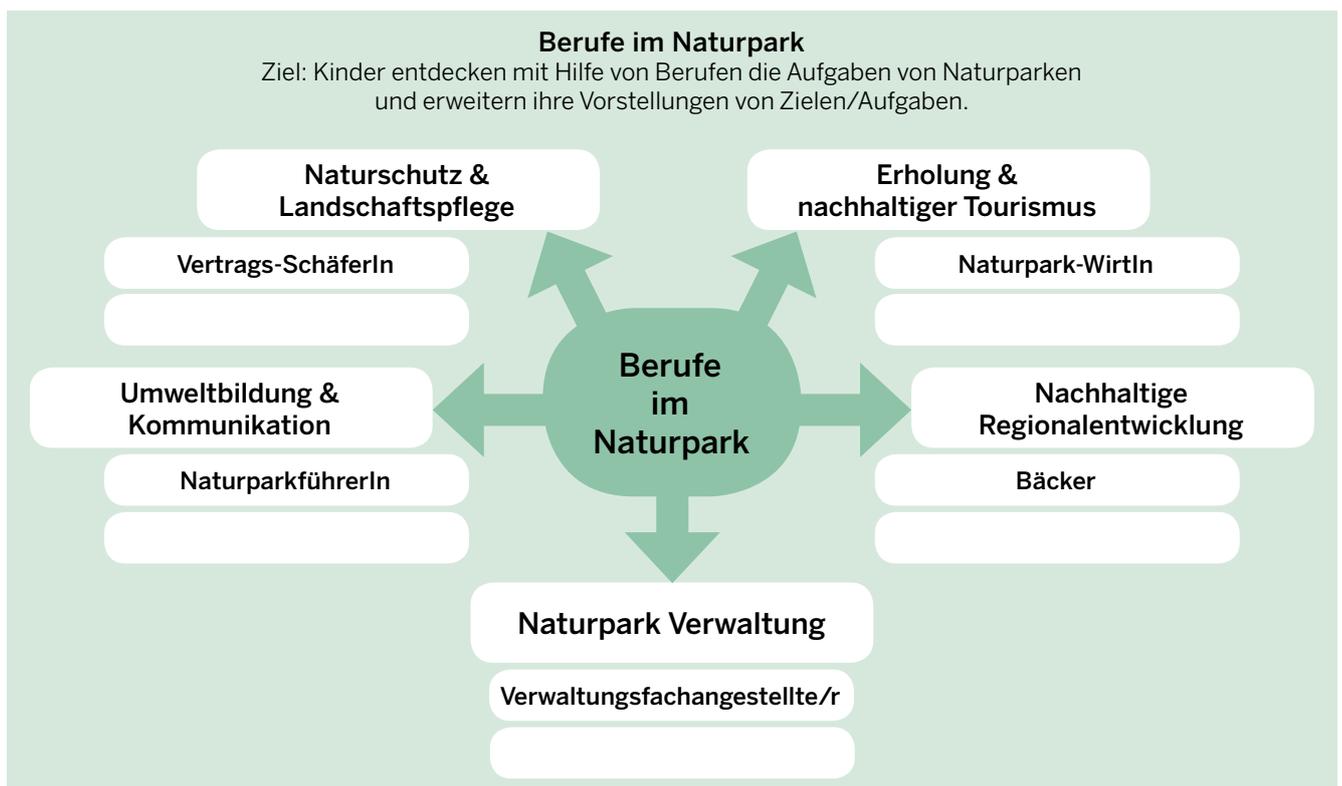


Abb. 3: Mindmap Berufe

### 4.3 Planungshilfe für die Veranstaltung mit Kita-Kindern

#### Checkliste für die Planung der Veranstaltung mit Kita-Kindern

- Name der Einrichtung
- Träger
- Ansprechperson in der Einrichtung
- Kontaktdaten
- Thema der Veranstaltung
- Anzahl und Alter der teilnehmenden Kinder
- Anzahl der erwachsenen Begleitpersonen
- Inhaltliche Themen/Fragen: Welche Wünsche gibt es? Was ist das Ziel?
- Welche Vorbereitung findet in der Einrichtung statt?
- Planung der Veranstaltung (Zeit/Inhalte mit Planungsraster)
- Dauer
- Ort
- Hinweise auf bestimmte Kleidung notwendig?
- Nachbereitung/Nachgespräch
- Finanzierung (Wer trägt die Kosten? Teilnehmendenbeitrag? Vertragsabschluss oder Bestätigungsmail zu Buchungsdaten?)
- Welche Unterlagen werden der Kita vorab zur Verfügung gestellt? (z. B. Infozettel mit Elterninformation, Fotorechtserklärung...)
- Welche ReferentIn führt die Veranstaltung durch? Vertrag?



#### 4.4 Familien erkunden die Vielfalt der Streuobstwiesen: Eine Erlebnis- und Lernwerkstatt

Durch die Familienangebote bieten sich Möglichkeiten, dass Kinder und Eltern gemeinsam etwas erleben und lernen. So können Naturparke die Kitas bezogen auf die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern/Familien unterstützen.

Anlässe bieten beispielsweise Besuche einer Streuobstwiese im Naturpark, um mit den Kindern den jahreszeitlichen Verlauf in der Natur zu beobachten. Darüber hinaus können sie etwas über die Pflege der Streuobstwiese lernen: Wie oft wird die Wiese gemäht und wieso? Wie werden die Obstbäume geschnitten? Familien können bei der Pflege und Ernte auf der Streuobstwiese miteingebunden werden.

Auch eine gemeinsame Eltern-Kind-Aktion wie nachfolgend beschrieben eignet sich besonders.

##### ■ Streuobstwiese

Streuobstwiesen prägen in einigen Naturparks das Landschaftsbild und sind wertvolle Lebensräume für unterschiedlichste Tierarten, wie Vögel, Insekten, Reptilien (Eidechsen, Blindschleichen), Amphibien (Frösche, Kröten) oder Säugetiere wie Fledermäuse und Siebenschläfer. Sie sind von Menschen geschaffene Kulturlandschaften, auf denen sich vielfältige (hochstämmige) Obstbäume und Sträucher befinden. Früher wurden sie für die Versorgung genutzt. Das Obst wurde geerntet, eingekocht, Marmelade hergestellt. Auch heute werden die Streuobstwiesen für die Regionalvermarktung genutzt, z. B. zum Verkauf des Apfelsaftes. Damit Streuobstwiesen als Kulturgut und Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten erhalten bleiben, müssen sie gepflegt werden.

##### ■ Ziele der Veranstaltung

- Familien lernen die biologische Vielfalt der Streuobstwiese gemeinsam kennen.
- Sie erhalten Informationen über die Streuobstwiese im Naturpark.
- Sie erleben gemeinsam, wie ein regionales Produkt entsteht.
- Begeisterung wecken und verschiedene Zugänge zu Natur & Landschaft ermöglichen.

#### Stationen zur Erlebnis- und Lernwerkstatt Streuobstwiese

Anhand von unterschiedlichen Stationen können sich die Familien mit vielfältigen Aspekten der Streuobstwiese auseinandersetzen. Sie entscheiden selbst, an welchen Stationen sie arbeiten.

##### 1. Was gibt es auf der Streuobstwiese zu erkunden?

An dieser Station werden die Familien begrüßt und die Möglichkeiten der Erlebnis- und Lernwerkstatt werden ihnen vorgestellt. Anschließend können sie gemeinsam losziehen und entscheiden, an welchen Stationen sie aktiv werden wollen.

##### 2. Welche Bäume stehen auf der Streuobstwiese?

Bei dieser Übung arbeiten jeweils zwei Personen zusammen. Einer Person werden die Augen verbunden. Die andere Person führt sie zu einem Baum, den die „blinde“ Person nun möglichst genau ertastet. Anschließend wird die blinde Person zum Ausgangspunkt zurückgeführt und hat nun die Aufgabe, den Baum mit offenen Augen wieder zu finden. Nun können die Beiden sich den Baum noch genauer betrachten und herausfinden, um welche Baumart es sich handelt.



### 3. Welches Obst gibt es auf der Streuobstwiese?

In einen Stoffbeutel werden unterschiedliche Obstsorten gesteckt. Die Aufgabe ist es, das Obst zu ertasten und anschließend gemeinsam zu überlegen, welches Obst auf der Streuobstwiese zu finden ist.

### 4. Welche Blumen wachsen auf der Streuobstwiese?

Auf Bildkarten werden unterschiedliche Blumen der Streuobstwiese gezeigt und benannt. Die Familie hat die Aufgabe, diese Blumen zu suchen, von jeder Art eine zu pflücken und in die Blumenvase am Picknickplatz zu stecken.

### 5. Was kriecht und fliegt denn da?

An dieser Station stehen den Familien Becherlupen und ein Terrarium, Bestimmungskarten und Bestimmungsbücher zur Verfügung. Mit Hilfe der Becherlupen machen sie sich auf die Suche nach unterschiedlichen Insekten, die sie anschließend in das Terrarium setzen und genauer beobachten können. Anschließend können sie mit Hilfe der Bestimmungsmaterialien herausfinden, um welches Tier es sich handelt. Zum Abschluss bekommt die Familie die Aufgabe, das Tier aus Naturmaterialien nachzubauen.

### 6. Wo nisten und schlafen die Tiere auf der Streuobstwiese?

Auf der Streuobstwiese finden verschiedene Tiere in Baumhöhlen oder Totholz die Möglichkeit zu nisten. Darüber hinaus werden häufig Nisthilfen für die Tiere in den Bäumen angebracht. Die Familie hat die Aufgabe, auf der Streuobstwiese fünf verschiedene Nistmöglichkeiten für die Tiere zu finden und diese aufzumalen.

### 7. Wo wohnen Ohrwürmer?

An dieser Station können die Familien aus einem Tontopf, einer Schnur, Stroh oder Holzwole eine Nisthilfe für Ohrwürmer bauen und sie anschließend in einen Obstbaum hängen oder sie für den eigenen Garten mitnehmen. Unterschiedliche Anleitungen dazu sind im Internet zu finden. Ohrwürmer sind Allesfresser und jagen z. B. Blattläuse und Spinnenmilben. Das macht sie zu biologischen Schädlingsbekämpfern.

### 8. Welches Werkzeug wird auf der Streuobstwiese benötigt?

An dieser Station liegen unterschiedliche Werkzeuge, die für die Pflege und Ernte auf der Streuobstwiese gebraucht werden, z. B. eine Sense, eine Astschere, ein Apfelpflücker. Aufgabe: Wie heißen diese Werkzeuge und wofür werden sie auf der Streuobstwiese benötigt?

### 9. Was ist ein Naturpark?

Um zu verdeutlichen, dass die Streuobstwiese ein Teil des Naturparks ist, können Sie an dieser Station ein Quiz zum Naturpark vorbereiten, z. B. welche Produkte gibt es aus dem Naturpark? Was sind die Lieblingsplätze der Kita-Kinder im Naturpark? Was hat der Naturpark mit der Streuobstwiese zu tun oder warum setzt sich der Naturpark für die Streuobstwiese ein? Welche Aufgaben/Projekte hat ein Naturpark noch?

### 10. Picknickplatz

Mit Picknickdecken wird ein Picknickplatz eingerichtet, an dem die Familien ihre mitgebrachte Verpflegung verzehren können. Außerdem gibt es am Picknickplatz die Möglichkeit, Apfelsaft, Marmelade... aus der Regionalvermarktung zu probieren.



### ■ **Bedenkenswert:**

- Die Wiese sollte gemäht sein, damit sie betreten werden kann und es ist gut, wenn an einer Stelle oder am Rand noch einige Blumen zum Bestimmen stehen.
- Einige Stationen sind abhängig von der Jahreszeit, z. B. Insekten, Blumen.
- Es ist sinnvoll, wenn die einzelnen Stationen von einer Person besetzt sind, die die Aufgabe den Kindern und Erwachsenen erklärt und evtl. Hinweise geben kann.
- Bei Familienangeboten in der Kita kommt schnell eine Gruppe von 60 bis 100 Personen zusammen. Dies muss bei der Planung und Organisation bedacht werden.
- Es kann hilfreich sein, die Familien zeitversetzt einzuladen, um lange Wartezeiten bei der ersten Station zu vermeiden.
- Je nachdem wie groß die Gruppen sind, können die Stationen auch doppelt angeboten werden. Das sorgt meistens für Entspannung.
- Eine gemeinsame Kaffeetafel oder ein Lagerfeuer können die Veranstaltung abrunden.

### ■ **Literatur- und Materialtipps zur Streuobstwiese**

Cornell, Joseph: Mit Kindern die Natur erleben, Sammelband, Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr 2006

Hutter, Claus-Peter: Obstwiesen – Ein Naturparadies entdecken, Kosmos Verlag, Stuttgart 2014

Klein, Angela: Nichts wie raus auf die Streuobst-Wiese! Naturerlebnis-Ideen zum Wahrnehmen, Forschen, Beobachten und Bewegen, Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr 2010

Neumann Antje, Neumann Burkhard: Wiesenführungen Das ganze Jahr die Wiese erleben Zehnder, Markus / Holderied, Beate: Das Klassenzimmer im Grünen – Leitfaden für ein Schuljahr mit Obstwiesen; Herausgeber: Landratsamt Zollernalbkreis, Obst- und Gartenbauberatung, Kreisverband für Obstbau, Garten und Landschaft Zollernalb e. V. Balingen 2009

<http://www.streuobstwiesen-niedersachsen.de/web/start/downloads1>

Tiere und Pflanzen der Streuobstwiese – eine Bestimmungshilfe. Erstellt von: BUND Niedersachsen im Rahmen des Jubiläumsprojekts 2014 der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung „Streuobstwiesen blühen auf!“

### ■ **Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**

Jede Einrichtung hat ihr Instrumentarium, um gut mit den Eltern im Rahmen der Erziehungspartnerschaft zusammen zu arbeiten. Auch zur Naturpark-Kita gilt es, die Elterngremien einzubeziehen, Eltern zu informieren (über Infobriefe, Dokuwände, einen Elternabend sowie im Aufnahmegespräch, wenn es um das Profil der Einrichtung geht), Eltern-Kind-Aktionen zu gestalten oder Eltern als ExpertInnen zu Natur und/oder nachhaltiger Entwicklung mit einzubeziehen.

In den unterschiedlichen Bildungsplänen wird deutlich, dass sich die Zusammenarbeit mit den Eltern in den letzten Jahren verändert hat. Heute wird von der sogenannten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gesprochen, das bedeutet, dass Eltern und pädagogische Fachkräfte gemeinsam die Verantwortung für die Erziehung der Kinder übernehmen. Sie tauschen sich über ihre Erziehungsvorstellungen und -ziele aus und überlegen gemeinsam, was sie in der Familie und in der Kita tun können, dass die Kinder sich gut entwickeln. Dabei haben sie im Blick, dass das Kind Akteur seiner Entwicklung ist und unterstützen es in seiner Selbstwirksamkeit. Die Bildungspartnerschaft geht noch einen Schritt weiter. Sie beschreibt, dass auch die Bildung zur gemeinsamen Aufgabe wird. Einerseits werden die Eltern eingeladen, ihr Wissen, ihre Kompetenzen oder ihre Interessen in die Kindertageseinrichtung einzubringen. So erweitert sich andererseits auch das Bildungsangebot. Indem Eltern mit Kindern diskutieren, in Kleingruppen oder Einzelgesprächen, bringen sie auch andere Sichtweisen und Bildungsperspektiven ein. Auch werden Eltern eingeladen, Lerninhalte zu Hause aufzugreifen und zu vertiefen.

### ■ **Wie können Naturparke die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft unterstützen?**

- Familienangebote entwickeln, an denen Kinder und Eltern gemeinsam etwas erleben und lernen
- Fortbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte und Eltern anbieten, damit sie sich gemeinsam fortbilden und Ideen für gemeinsame Bildungsangebote in der Kita und Familie entwickeln –niedrigschwellig
- Konzepte für Wissensvitrinen mit den Naturpark-Kitas entwickeln, z. B. Handwerk
- Eltern als Experten nutzen und zu Aktionen mit den Kindern einladen

# Kommunikation

## 5 Öffentlichkeitsarbeit

Ein Vorteil des Projekts sowohl für Kitas als auch für Naturparke ist die größere öffentliche Wahrnehmung, die durch die Kooperation entsteht. Der VDN unterstützt durch verschiedene Materialien diese Öffentlichkeitsarbeit. Dazu zählen neben Muster-Pressemitteilungen und Textbausteinen für die Webseite auch die Erstellung von Plaketten und Urkunden, die die jeweilige Kita auch optisch als Naturpark-Kita kennzeichnet.



Die DIN A4 große Plakette sollte gut sichtbar im Außenbereich der Kita befestigt werden. Die (gerahmte) Urkunde kann als „Eyecatcher“ im Innenbereich z. B. über dem Naturpark-Infotisch angebracht werden und so Interesse bei Besuchern (Eltern, Großeltern, Lieferanten...) wecken und Gesprächsanlässe mit den Kindern und ErzieherInnen bieten. Als Termin für eine Auszeichnung bietet es sich an, sich ggf. an bereits feststehenden Terminen in der Kita zu orientieren. Ein Sommerfest, ein Tag der Offenen Tür oder ein Familien-Aktionstag sind u. U. ein geeigneter Rahmen, um möglichst viele Interessierte zu erreichen. Auch die Presse nimmt einen solchen Termin gerne zum Anlass, um Fotos zu machen und im Anschluss über die Kooperation zu berichten.

Darüber hinaus hat der VDN einen Flyer entwickelt, der kurz das Projekt vorstellt und als Information und Entscheidungshilfe für interessierte Kitas, Journalisten, Sponsoren oder andere Entscheidungsträger dienen kann. Für interessierte Naturparke besteht über das web-to-print-Tool „Blätterwerk“ die Möglichkeit eine individualisierte Variante zu erstellen und so den Flyer an die Besonderheiten der Region anzupassen. Naturparke, die am Projekt beteiligt sind, können jeweils 2000 Stück ihres individualisierten Flyers kostenlos über den VDN produzieren lassen.

Ein weiteres Mittel für die Öffentlichkeitsarbeit können die „Naturpark-Botschafter“ sein. In ganz Deutschland gibt es

über 150 Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft, Kultur, Sport, Tourismus sowie Natur- und Landschaftsschutz, die sich persönlich für den Naturpark engagieren, dem sie sich verbunden fühlen. Die Schar der Naturpark-Botschafter ist dabei bunt: sie reicht von Anja Kohl, Börsenexpertin der ARD für den Naturpark Spessart über den niedersächsischen Umweltminister Stefan Wenzel für den Naturpark Münden bis hin zur Deutschen Edelsteinkönigin Anna-Lena Märker für den Naturpark Saar-Hunsrück. Gelingt es einen Naturpark-Botschafter aus dem jeweiligen Naturpark als Botschafter für Naturpark-Kita zu gewinnen, kann dies zusätzlich zu einer erhöhten öffentlichen Wahrnehmung beitragen.

### ■ Naturpark-Entdecker-Westen

Ausgestattet mit allen wichtigen Exkursionsmaterialien auf eigene Faust die Natur vor der Klassentür entdecken und sich dabei fühlen wie ein echter Abenteurer: das ist die Idee der „Naturpark-Entdecker-Weste“.

Das Besondere an dieser Weste ist, dass sich zahlreiche Exkursionsmaterialien (Becherlupe, Bestimmungshilfen, Kompass etc.) in den vielen Taschen der Weste befinden. Bereits durch das Anziehen der Weste wird jeder Teilnehmer zu einem Naturpark-Entdecker. Bestens ausgestattet durch die Weste kann er eigenständig oder angeleitet auf Entdeckungsreise gehen. Dadurch, dass jeder Teilnehmer einen eigenen Satz Exkursionsmaterialien zur Hand hat, kann jeder sein individuelles Tempo und Thema finden. So steht nicht der Exkursionsleiter im Mittelpunkt, sondern der Teilnehmer kann selbst geleitet die Natur entdecken.

Seit vielen Jahren werden diese Entdecker-Westen mittlerweile überall in Deutschland in Naturparks erfolgreich überwiegend in der Zusammenarbeit mit Schulen eingesetzt.

Das Projekt „Netzwerk Naturpark-Kita“ hat der VDN nun zum Anlass genommen, diese Westen auch in zwei Größen für Kita-Kinder zu entwickeln. Diese sind auch über den internen Bereich der Naturparke-Webseite zu bestellen.

## Literatur/Quellen

Arnold, M.-T./Carnap, A./Bormann, I. (2016): Bestandsaufnahme zur Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bildungs- und Lehrplänen. Bericht im Auftrag der Stiftung Haus der kleinen Forscher. Berlin: Freie Universität Berlin

Betz, K. (2013): Wie Kinder lernen – Bildungsansätze in Deutschland. In: Schubert, S. et al. (Hrsg.): Nachhaltigkeit entdecken, verstehen, gestalten. Weimar/Berlin: Verlag das Netz, S. 20-24

Betz, K. (2012): Wie Kinder lernen – Bildungsansätze in Deutschland. In: Schubert, S. et al. (Hrsg.): Nachhaltigkeit entdecken, verstehen, gestalten. Weimar/Berlin: Verlag das Netz, S. 20-24

Billmann-Mahecha, E./Gebhard, U./Nevers, P. (1997): Naturethik in Kindergesprächen. In: Grundschule: Heft 5, S. 21-24

Bund/Misereor: (Hrsg., 1996) Zukunftsfähiges Deutschland. Ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung. Studie des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie GmbH. Basel/ Boston/ Berlin: Birkhäuser Verlag

Bundesamt für Naturschutz (BfN) (2016): Die Biodiversitätskonvention (Convention on Biological Diversity). ([https://www.bfn.de/0304\\_cbd.html](https://www.bfn.de/0304_cbd.html), letzter Zugriff: 02.05.2017)

Bundesnaturschutzgesetz vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das zuletzt durch Artikel 421 der Verordnung vom 31. August 2015 (BGBl. I S. 1474) geändert worden ist ([http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/bnatschg\\_2009/gesamt.pdf](http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/bnatschg_2009/gesamt.pdf), letzter Zugriff: 02.05.2017)

Damen, S. (2013): Wie entsteht Bedeutung in der präverbalen Entwicklungsphase des Kleinkindes? Analyse kognitions- und neurowissenschaftlicher Erkenntnisse zur Bildung einer Theorie der Bedeutungsentwicklung. PhD thesis, Universität zu Köln (<http://kups.ub.uni-koeln.de/5141/>, letzter Zugriff: 02.05.2017)

Damen, S. (2008): Wie lernen Kinder? In: TPS. Leben, Lernen und Arbeiten in der Kita. Heft 4/2008. Seelze: Friedrich Verlag GmbH, S. 30-35

Damen, S./Schubert, S. (2012): Fragen der Kinder aufgreifen – Ausgangspunkt für Forschungsabenteuer. In: Schubert, S. et al. (Hrsg.): Nachhaltigkeit entdecken, verstehen, gestalten. Weimar/Berlin: Verlag das Netz, S. 55-58

Deutsche UNESCO-Kommission e. V. (2015): UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Bonn

Destatis (2012): Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 6.11.2012, Berlin: Kindertagesbetreuung in Deutschland 2012 ([https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressekonferenzen/2012/kindertagesbetreuung/begleitmaterial\\_PDF.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressekonferenzen/2012/kindertagesbetreuung/begleitmaterial_PDF.pdf?__blob=publicationFile), Zugriff: 02.05.2017)

Dietz-König, U./Macsenaere, D. (2015): TAKKT – Tagespflege in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen. Eine Zwischenbilanz aus Hessen. In: TPS, Heft 2/2015. Seelze: Friedrich Verlag GmbH, S. 24-27

Dr. Axe-Stiftung (Hrsg., 2016): Hühner erforschen – Artgerechte Haltung und biologische Vielfalt mit Kindern entdecken. Reihe: „Von Schafen – Ziegen – Rindern: Lebendige Begegnungen mit unseren Nutztieren“ , Heft 5. Bonn

Fritz, L./Schubert, S. (2014): Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kita. Kindergarten heute, Reihe praxis kompakt. Freiburg i. Br.: Herder Verlag

Gebhard, U. (2013a): Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. 4. Aufl. Wiesbaden: Springer VS

Gebhard, U. (2013b): Die Bedeutung von Tieren für die seelische Entwicklung von Kindern. In: Haubernhofer, D./Strunz, I. (Hrsg.): Raus auf's Land. Landwirtschaftliche Betriebe als zeitgemäße Erfahrungs- und Lernorte für Kinder und Jugendliche. Baltmannsweiler: Schneider Verlag, S. 185-212

Gebhard, U. (2010): Begegnungen mit der Natur. In: Duncker, L. et al.: Bildung in früher Kindheit. Seelze: Kallmeyer/Klett, S. 67-71

Haug-Schnabel, G./Bensel, J. (2017): Vom Säugling zum Schulkind - Entwicklungspsychologische Grundlagen. Kindergarten heute spezial: Reihe: Wissen kompakt. Freiburg i. Br.: Herder Verlag

Haug-Schnabel, G./Bensel, J. (2005): Grundlagen der Entwicklungspsychologie. Die ersten 10 Lebensjahre. Freiburg i. Br.: Herder Verlag

Heiland, S./Jedicke, E./Job, H./ Meyer, P./Nienaber, B./Pliening, T./Pütz, M./Rannow, S./von Ruschkowski, E./Warner, B./Woltering, M. (2016): Großschutzgebiete, Biodiversität und räumliche Planung. Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hrsg., Hannover. Positionspapier aus der ARL 107. URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-01079> (28.10.2016).

Herder Verlag (Hrsg., 2016): Pädagogische Handlungskonzepte von Fröbel bis heute. Kindergarten heute spezial. Reihe: Wissen kompakt, Freiburg i. Br.: Herder Verlag

Höffe, O. (2002): Lexikon der Ethik. 6., neu bearb. Aufl. München: C. H. Beck

Jansen, F. (2017): Mit Augenmaß das Ziel verfolgen. In: Welt des Kindes, H. 1; S. 20-22

Jedicke, E. (2016): Zielartenkonzepte als Instrument für den strategischen Schutz und das Monitoring der Biodiversität in Großschutzgebieten. Raumforschung und Raumordnung 74 (6) (i.Dr.), DOI: 10.1007/s13147-016-0448-x.

Julius, H./Beetz, A./Kotrschal, K./Turner, D. C./Uvnäs-Moberg, K. (2014): Bindung zu Tieren. Psychologische und neurobiologische Grundlagen tiergestützter Intervention. Göttingen u.a. Hogrefe

Leu, H.-R. et al. (2007): Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. Weimar/Berlin: Verlag das netz

Liesen, J./Coch, T. (2015): Finanzielle Unterstützung des Landschaftserhalts durch die Kurtaxe – Erfahrungen aus der Ferienregion Münstertal-Staufen (Naturpark Südschwarzwald). Naturschutz und Landschaftsplanung 47 (3), S. 69-76

Nunner-Winkler, G. (2012a): Moralerziehung zur Nachhaltigkeit. Zur Entwicklung moralischer Kompetenz – vom Wissen zum Wollen. In: Hier spielt die Zukunft. Mit Kindern Nachhaltigkeit entdecken, verstehen – und gemeinsam handeln. Dokumentation zur Fachtagung vom 1.12. – 2.12.2011/Würzburg. Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e. V., Sonderedition Leuchtpol Bibliothek. Bd. 11. Frankfurt/M., S. 8-14

Nunner-Winkler, G. (2012b): Moralerziehung zur Nachhaltigkeit. In: Hier spielt die Zukunft. Mit Kindern Nachhaltigkeit entdecken, verstehen – und gemeinsam handeln. Dokumentation zur Fachtagung vom 1.12. – 2.12.2011/Würzburg. Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e. V., Sonderedition Leuchtpol Bibliothek. Bd. 11. Frankfurt/M., S. 31-34

Nunner-Winkler, G. (2008): Zum Verständnis von Moral-Entwicklungen in der Kindheit. In: Fried, L. (Hrsg.): Das wissbegierige Kind. Neue Perspektiven in der Früh- und Elementarpädagogik. Weinheim/München: Juventa, S. 101-118

Österreicher, H. (2011): Kinder lieben kleine Tiere. Weimar/Berlin: Verlag das netz

Schäfers, A./Teuchert-Noodt, G. (2008): Neurowissenschaftliche Befunde. In: Jürgens, E./Standop, J. (Hrsg.): Das Grundschulkind. Baltmannsweiler: Schneider Verlag, S. 29-40

Schubert, S. (2012): Nachhaltig in die Zukunft. Erzieherinnen als Lernbegleiterinnen. In: Schubert, S. et al. (Hrsg.): Nachhaltigkeit entdecken, verstehen, gestalten. Weimar/Berlin: Verlag das Netz, S. 45-49

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.): Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege, akt. Neuaufl. Weimar/Berlin 2014: Verlag das Netz

SGB VIII: Das Achte Buch Sozialgesetzbuch – Kinder und Jugendhilfe – in der Fassung der Bekanntmachung vom 11. September 2012 (BGBl. I S. 2022), das zuletzt durch Artikel 9 des Gesetzes vom 23. Dezember 2016 (BGBl. I S. 3234) geändert worden ist ([www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/sgb\\_8/gesamt.pdf](http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/sgb_8/gesamt.pdf), letzter Zugriff: 02.05.2017)

Stern, E. (2004): Entwicklung und Lernen im Kindesalter. In: Diskowski, D./Hammes-Di Bernardo, E. (Hrsg.): Lernkulturen und Bildungsstandards. Kindergarten und Schule zwischen Vielfalt und Verbindlichkeit. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 37-45

Stoll-Kleemann, S./ Kettner, A./ Leverington, F./ Nolte, C./ Nielsen, G./ Bomhard, B./ Stolten, S./ Marr, M. u. Hockings, M. (2012): Erfassung der Managementeffektivität in Europas Schutzgebieten. In: Naturschutz und Landschaftsplanung 44 (2), 37-44.

UN-Dekade Biologische Vielfalt (Geschäftsstelle): Homepage zur UN-Dekade Biologische Vielfalt. <http://www.undekade-biologischevielfalt.de/>, letzter Zugriff: 02.05.2017

UNEP/CBD. 2004. Report of the seventh meeting of the conference of the parties to the Convention on Biological Diversity. UNEP/CBD/COP/7/21, available online at [www.cbd.int/doc/meetings/cop/cop-07/official/cop-07-21-part1-en.pdf](http://www.cbd.int/doc/meetings/cop/cop-07/official/cop-07-21-part1-en.pdf)

Verband Deutscher Naturparke e.V. (VDN) (Hrsg.; 2009): Naturparke in Deutschland – Aufgaben und Ziele. Bonn

Verband Deutscher Naturparke (2010): Naturparke in Deutschland – Starke Partner für Biologische Vielfalt. In: Verband Deutscher Naturparke e.V. (Hrsg.), Bonn

Verband Deutscher Naturparke (2012): Naturparke stärken ländliche Räume – Potentiale für die EU-Förderperiode 2014-2020. Bonn

## **Impressum**

### **Herausgeber**

Verband Deutscher Naturparke e.V. (VDN)  
Holbeinstraße 12  
53175 Bonn  
Tel. 0228 - 9212860  
Fax 0228 - 9212869  
info@naturparke.de  
www.naturparke.de

### **Konzept**

Innowego - Forum Bildung & Nachhaltigkeit eG & VDN

### **Text**

Susanne Schubert mit Textbeiträgen  
von Lubentia Fritz (Kap. 3.2 und 4.4),  
Annika Horstick (Kap. 5), VDN (Kap. 1),  
Jörg Liesen (Kasten Biol. Vielfalt/Kap. 3.3.1)

### **Redaktion**

Susanne Schubert unter Mitarbeit von  
Lubentia Fritz und Annika Horstick

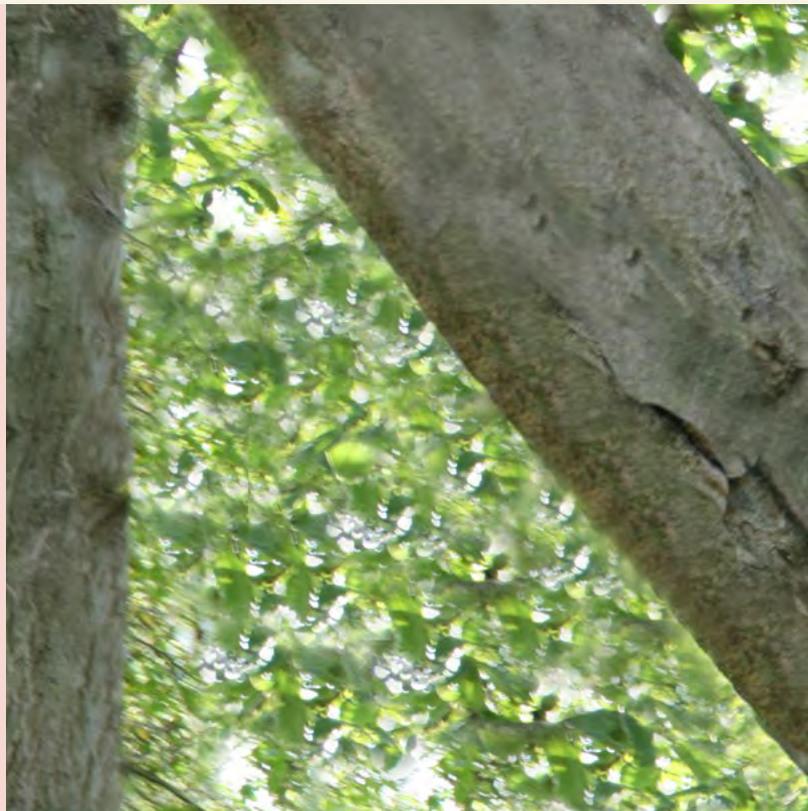
### **Fotos**

J. Liesen (Titel); NP Soonwald-Nahe (S. 4, S. 22);  
Kurt Nagel/Pixelio (S. 7); Stephanie Hofschläger/  
Pixelio (S. 14); NP Fläming/D. Ludley (S. 27);

### **Gestaltung**

Christine Kuchem

Verband Deutscher Naturparke e. V.  
Holbeinstraße 12  
53175 Bonn  
Tel. 0228 921286-0  
Fax 0228 921286-9  
info@naturparke.de  
www.naturparke.de



*gefördert durch*



Deutsche Bundesstiftung Umwelt

[www.dbu.de](http://www.dbu.de)

# BESTIMMUNGSBROSCHÜRE FÜR KLEINE FORSCHER UND ENTDECKER



## Spitzwegerich

Hallo, ich heiße Spitzwegerich.

Ich helfe dir bei Insektenstichen und kleinen Wunden. Zerreiße meine frischen Blätter in der Hand und lege sie auf die betroffene Stelle. Du spürst sofort, dass die Schmerzen nachlassen.



# Bestimmungsbroschüre für kleine Forscher und Entdecker

Liebe Kinder des Naturpark-Kindergarten Scharten!

Dieses Büchlein hilft euch beim Kennen lernen verschiedener Tiere und Pflanzen, die im Naturpark Obst-Hügel-Land vorkommen. Viel Spaß beim Erkunden und Forschen!

Bevor ihr loslegt noch ein Tipp: Wenn ihr Insekten beobachten möchtet, sucht euch dazu einen warmen, sonnigen Tag aus. Unsere sechsbeinigen Freunde sind dann besonders zahlreich anzutreffen.

Inhalt: Mag. Gudrun Fuß (Natur & Du)

Fotos: Josef Limberger, Mag. Gudrun Fuß

Layout: Naturpark-Büro Obst-Hügel-Land, Titelseite: Studio52, Scharten



## Gänseblümchen

Hallo, ich heiße Gänseblümchen.

Meine Blütenknospen haben ein zartes Nussaroma. Zusammen mit meinen jungen Blättern kannst du sie auf ein Butterbrot legen oder für Kräutertopfen verwenden.

# Grünspecht

Hallo, ich heiße Grünspecht.

Meine absolute Lieblingspeise sind Ameisen. Mit meinem langen Schnabel bohre ich Löcher in den Boden und fange die Ameisen dann mit meiner 10 cm langen Zunge.



# Schafgarbe

Hallo, ich heiße Schafgarbe, weil mich die Schafe zum Fressen gern haben. Wenn du dich draußen leicht verletzt, zerdrcke ein paar meiner frischen Blätter und lege sie auf die blutende Wunde.





## Gartenrot- schwanz

Hallo, ich heiße Gartenrotschwanz.  
Am liebsten lebe ich aber in Streu-  
obstwiesen, wo ich mein Nest in  
die Höhlen alter Obstbäume baue.  
Gerne nutze ich dabei Spechthöhlen  
als Nachmieter.



## Wiesen-Schaumkraut

Hallo, ich heiße Wiesen-Schaumkraut.

Meine jungen Blätter und Blüten schmecken ange-  
nehm nach Kresse. Sie eignen sich daher im Frühling  
sehr gut als Zutaten für Suppen, Salate und Kräuter-  
butter.

# Steinhummel

Hallo, ich heiße Steinhummel.

Du erkennst mich leicht an meiner schwarzen Behaarung und dem orange-roten Po. Wie alle Hummeln kann ich stechen, aber nur, wenn ich um mein Leben fürchte.



# Rot-Klee

Hallo, ich heiße Rot-Klee.

Du erkennst mich leicht an meinen dreigeteilten Blättern und den rot-violetten Blüten. Diese schmecken übrigens wunderbar s und sind eine hübsche Dekoration auf Salaten oder Suppen.





## Hornisse

Hallo, ich heiße Hornisse.

Ich bin die größte Wespe, die es bei uns in Mitteleuropa gibt. Mein Nest baue ich aus Papier. Das stelle ich selbst her, indem ich morsches, trockenes Holz zu kleinen Kügelchen zerkaue.



## Hahnenfuß

Hallo, ich heiße Hahnenfuß.

An meinen dottergelben Blüten und den Blättern, die ein wenig wie die Füße von Hühnern aussehen, bin ich leicht zu erkennen. Lass mich auf der Wiese stehen, denn ich bin giftig.

# Honigbiene

Hallo, ich heiße Honigbiene.

Meine Schwestern und ich bestäuben die Blüten und sorgen so für die reiche Obsternte im Naturpark. Ab 10°C Außentemperatur kann ich mit der Arbeit beginnen.



# Wiesen-Flockenblume

Hallo, ich heiße Wiesen-Flockenblume.

Ich bin eine sehr wichtige Futterpflanze für Bienen, Hummeln, Schwebfliegen und Käfer. Du kannst meine Blüten ebenfalls nutzen, wälze doch einmal Kräuterbutter darin. Das sieht sehr schön aus.





## Schwebfliege

Hallo, ich heiße Schwebfliege.

Um mich vor meinen Feinden, den Vögeln zu schützen, verkleide ich mich als gefährliche Wespe. Doch keine Angst, ich bin völlig harmlos. Zur echten Wespe fehlen mir der Stachel und auch die Wespentaille.



## Herbstzeitlose

Hallo, ich heiße Herbstzeitlose.

Im Herbst kannst du meine krokusähnlichen Blüten entdecken. Meine Blätter kommen erst im Frühjahr zum Vorschein und sind immer zu dritt.

Vorsicht, ich bin sehr giftig!

# Krabbenspinne

Hallo, ich heiße Krabbenspinne.

Meinen Namen verdanke ich den kräftigen und langen Vorderbeinen, die an die Beine einer Krabbe erinnern. Am liebsten sitze ich auf weißen und gelben Blüten und warte auf meine Beute.



# Löwenzahn

Hallo, ich heiße Löwenzahn.

Nicht nur Bienen lieben meine gelben Blüten. Du kannst aus meinen jungen Blättern und Blütenblättern einen leckeren Salat zubereiten. Wenn du geschickt bist und ein wenig übst, ist mein Stängel eine prima Tröte.





# Heuschrecke

Hallo, ich heiße Heuschrecke.

Wenn ich aus dem Ei schlüpfe schaue ich meinen Eltern schon recht ähnlich. Nur die Flügel fehlen noch. Nach ein paar Häutungen sind mir aber auch diese gewachsen. Eine Heuschreckenpuppe gibt es nicht.

## Das gehört in den Forscherrucksack ...



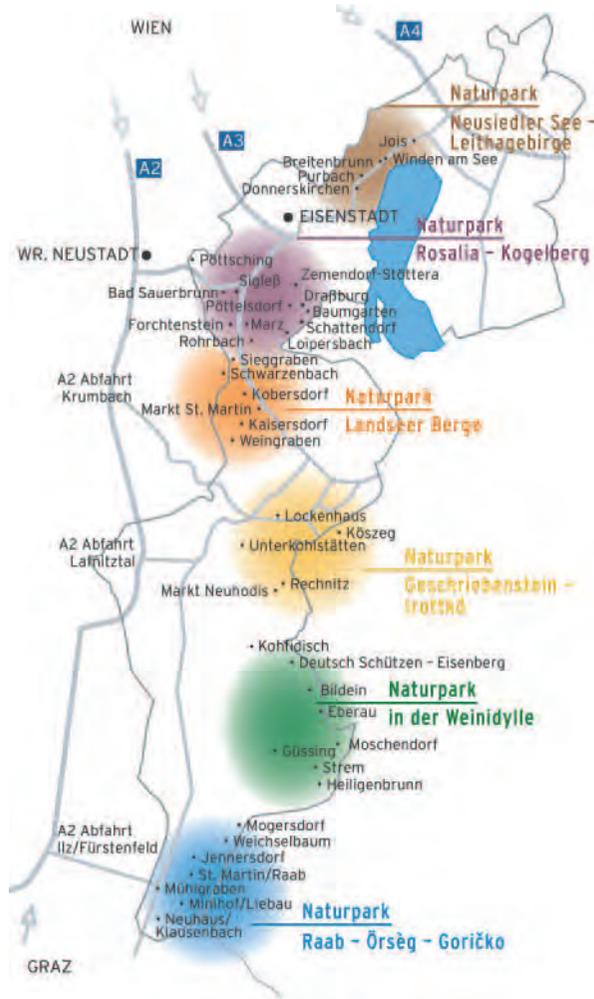
# Naturlernen Natürliches Lernen Natürlich Lernen!

Das Prädikat „Österreichische Naturparkschule/ „Österreichischer Naturparkkindergarten“ erhalten jene Schulen/Kindergärten der Naturpark-Gemeinden, welche ihr Leitbild an die vier Aufgabensäulen eines Naturparks (Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung) anpassen und unter Berücksichtigung der Besonderheiten des jeweiligen Naturparks gemeinsame Lehr- und Lernziele definieren. Durch gemeinsame Projekte, Exkursionen und interaktives Lernen in der Natur, soll die jeweilige Schutzregion für die Kinder greifbar und lebendig werden. Denn „nur was man kennt, kann man schätzen. Und nur was man schätzt, wird man schützen!“

## Naturparke – Schulen – Kindergärten – Gemeinden: Gemeinsam in die Zukunft!

Naturparkschule / Naturparkkindergarten sein bedeutet eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen Naturpark, Schule/Kindergarten und Gemeinde. Die Naturparkschule / der Naturparkkindergarten ist etwas ganz Besonderes, sie kann das Bildungszentrum des Naturparks werden (mit Projekten, PädagogInnen- und Elternweiterbildung,...); damit gewinnt die Schule/der Kindergarten an Bedeutung in der Region. Für die Gemeinde und den Naturpark ist die NUP-S ein wesentlicher Punkt des Bildungsauftrages aber auch ein hervorragendes Instrument zur Identifikation der Bevölkerung mit dem Naturpark.

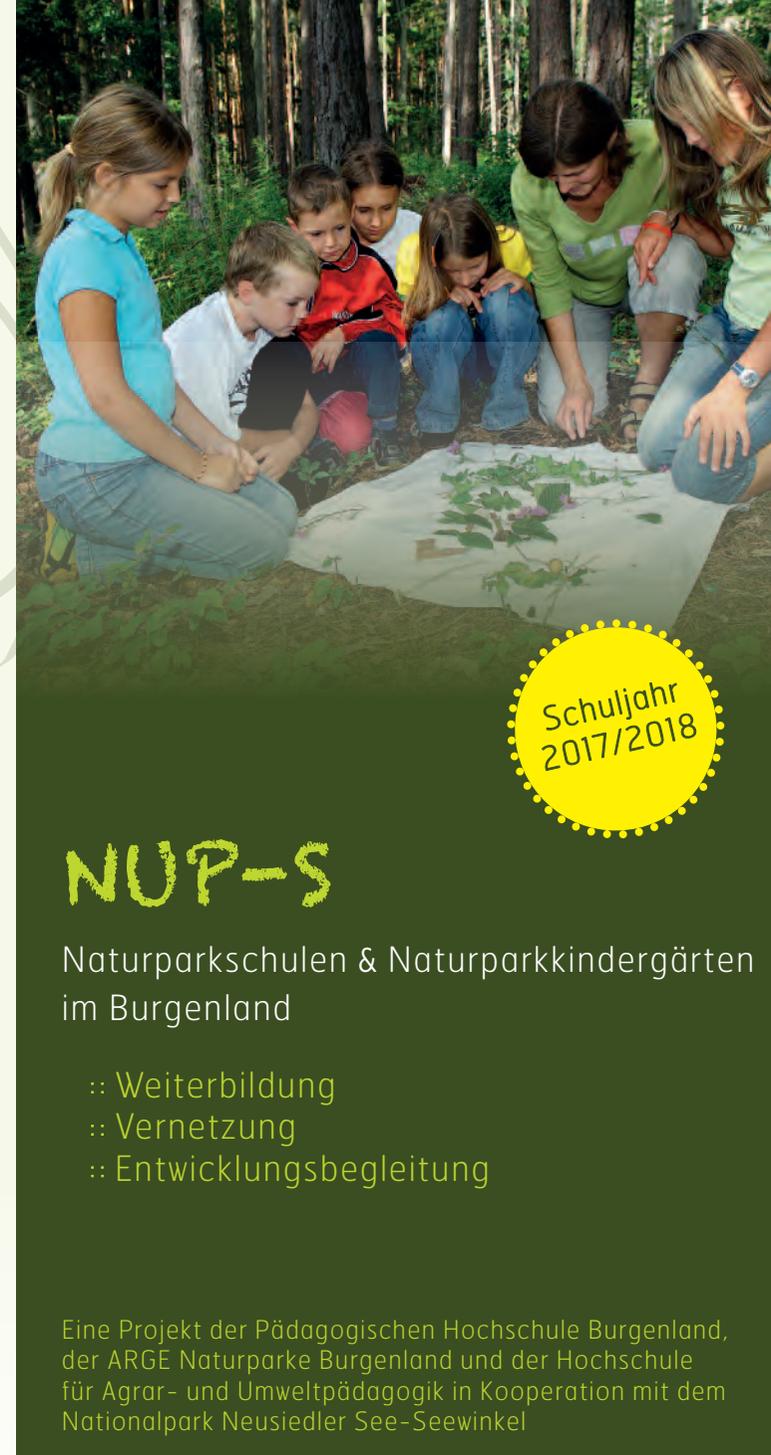
In dieser übergreifenden Kooperation bieten die Pädagogische Hochschule Burgenland, die ARGE Naturparke Burgenland und die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik gemeinsam ein Weiterbildungsprogramm, Vernetzung und Entwicklungsbegleitung an!



### Naturparkschulen und -kindergärten im Burgenland

ZERTIFIZIERT:	IN VORBEREITUNG:
<ul style="list-style-type: none"> <li>VS Jois</li> <li>NMS Purbach</li> <li>KIGA Draßburg</li> <li>VS Draßburg</li> <li>VS Loipersbach</li> <li>VS Schattendorf</li> <li>VS Siegraben</li> <li>KIGA Weingraben</li> <li>VS Kaisersdorf</li> <li>VS Kobersdorf</li> <li>VS Markt St. Martin</li> <li>NMS Kobersdorf</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>KIGA Lockenhaus</li> <li>VS Holzschlag</li> <li>VS Lockenhaus</li> <li>VS Markt Neuhodis</li> <li>VS Rechnitz</li> <li>VS Unterkohlstätten</li> <li>NMS Lockenhaus</li> <li>NMS Rechnitz</li> <li>NMS Josefinum Eberau</li> <li>VS Minihof-Liebau</li> <li>VS Neuhaus am Klausenbach</li> <li>VS St. Martin an der Raab</li> <li>NMS Neuhaus am Klausenbach</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>KIGA Siegraben</li> <li>KIGA Markt St. Martin</li> <li>VS Oberpetersdorf</li> <li>VS Weingraben</li> <li>VS Kohfidisch</li> <li>KIGA Mogersdorf</li> <li>VS Mogersdorf</li> </ul>	

Kriterien und Infos finden Sie unter:  
[http://www.naturparke.at/de/Projekte/Oesterreichische\\_Naturparkschule/Die\\_Oesterreichische\\_Naturparkschule](http://www.naturparke.at/de/Projekte/Oesterreichische_Naturparkschule/Die_Oesterreichische_Naturparkschule)



Naturparkschulen & Naturparkkindergärten im Burgenland

- :: Weiterbildung
- :: Vernetzung
- :: Entwicklungsbegleitung

Eine Projekt der Pädagogischen Hochschule Burgenland, der ARGE Naturparke Burgenland und der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Kooperation mit dem Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel



## NUP-S: Jour Fixe

Diese Veranstaltung bietet neueste Informationen für Naturparkschulen und -kindergärten. Sie dient der Vernetzung aller burgenländischen Naturparkschulen & Naturparkkindergärten sowie dem Austausch von Erfahrungen und Expertise.

**Pädagogisches Zentrum Langeck**  
7442 Langeck, Hauptstraße 29

**17.11.2017 | 14:00-17:30 Uhr**

Nummer: C10W17NR00

**18.03.2018 | 14:00-17:30 Uhr**

Nummer: C10S18NR00

### Mai bis Oktober:

Regionale Jour Fixe in jedem Naturpark zur Vernetzung des Naturparks mit den Schulen und Kindergärten der Naturparkgemeinden. Infos, Termine und Anmeldung über die LMS-Gruppe der Naturparkschulen!

## NUP-S: Entwicklungsbegleitung

### Ihre Schule / Ihr Kindergarten

- liegt in einer Naturparkgemeinde und Sie möchten gerne Naturparkschule bzw. Naturparkkindergarten werden?
- befindet sich gerade in Vorbereitung zur Zertifizierung?
- ist bereits zertifizierte Naturparkschule bzw. Naturparkkindergarten?

Die PH bietet Entwicklungsberatung und -begleitung vernetzt mit SQA durch zertifizierte EBIS-BeraterInnen! Informationen dazu: [www.ph-burgenland.at/fuer/paedagoginnen/beratungsangebot](http://www.ph-burgenland.at/fuer/paedagoginnen/beratungsangebot)

### Service & Kontakt:

#### Mag. Dr. Robert Nehfort

Institut für Personal- und Schulentwicklung an ABS  
Pädagogische Hochschule Bgld.  
Thomas Alva Edison-Straße 1  
7000 Eisenstadt  
robert.nehfort@ph-burgenland.at

#### Mag. Andrea Sedlatschek

ARGE Naturparke  
Regionalmanagement  
Burgenland GmbH  
Industriestraße 6, 7423 Pinkafeld  
Tel.: +43 (0) 676/870424877  
andrea.sedlatschek@rmb-sued.at

## NUP-S: Weiterbildungen

<b>04.10.2017</b>	<b>Rechnen im Wald</b> Referent: Hans Peter Killingseder Ort: Pädagogisches Zentrum Langeck
<b>18.10.2017</b>	<b>Scharfe Luise trifft süßen Rettich</b> Referentin: Uschi Zewelitsch Ort: Pädagogisches Zentrum Langeck
<b>08.11.2017</b> <b>29.11.2017</b>	<b>Didaktik für einen Unterricht in der Natur</b> Referent: Hans Peter Killingseder Ort: Pädagogisches Zentrum Langeck
<b>05.12.2017</b>	<b>Werkstatt NaturSchutz: Naturschutz für Kinder – Kinder für Naturschutz</b> Referent: Roman Bunyai Ort: Werkstatt Natur, Marz
<b>11.01.2018</b> <b>25.01.2018</b>	<b>Natur, die Wissen schafft</b> Referentin: Renate Sprüngl Ort: Pädagogisches Zentrum Langeck
<b>21.02.2018</b>	<b>Naturvermittlung an der Schule - Beispiele für Lehr/Lernarrangements</b> Ort: Wien Anmeldelink im LMS
<b>13.03.2018</b> <b>10.04.2018</b>	<b>Natur – Gesellschaft – Begegnung</b> Referentin: Rita van der Vorst Ort: Pädagogisches Zentrum Langeck
<b>21.03.2018</b> <b>08.05.2018</b>	<b>Knospen, Blätter, Bastelwut</b> Referent: Klaus Wanninger Ort: Pädagogisches Zentrum Langeck
<b>24.04.2018</b>	<b>Nachhaltigkeit konkret: 17 Ziele für eine bessere Welt</b> Referent: Wilhelm Linder Ort: Pädagogisches Zentrum Langeck Anmeldelink im LMS
<b>16.05.2018</b> <b>06.06.2018</b>	<b>Vögel rund ums Schulgebäude</b> Referent: Arno Cimadom Ort: Pädagogisches Zentrum Langeck
<b>24.05.2018</b>	<b>Erlebnispädagogischer Workshop Wiese</b> Referentin: Rita van der Vorst Ort: Pädagogisches Zentrum Langeck
<b>30.05.2018</b>	<b>Faszination Wasser</b> Referent: Hans Peter Killingseder Ort: Pädagogisches Zentrum Langeck

## NUP-S: Tag der Naturparke

### Welterbe Naturpark Neusiedler See-Leithagebirge 12. + 13. Juni 2018

2018 findet der Tag der Naturparke im Welterbe Naturpark Neusiedler See-Leithagebirge statt. SchulleiterInnen, PädagogInnen und ausgewählte Schulgruppen sind eingeladen, einen Tag im Naturpark zu verbringen. Am Programm wird derzeit gearbeitet. Alle Neuigkeiten sowie den genauen Termin finden Sie in der LMS-Gruppe der Naturparkschulen.

Die Fortbildungen für PädagogInnen im Rahmen der Tage der Naturparke sind in PH-online nach Freischaltung unter den Lehrveranstaltungsnummern C10S18NR21 und C10S18NR22 zu buchen.

## NUP-S: Vernetzung auf LMS

Die LMS-Gruppe der Naturparkschulen versucht Kommunikation und strategisches Informationsmanagement auf einer gemeinsamen Lernplattform anzubieten. Der Informationsaustausch zwischen den beteiligten Institutionen ergibt einerseits interessante und ressourcenschonende Möglichkeiten der Zusammenarbeit für alle beteiligten Organisationen und andererseits eine einheitliche Kommunikation inner- und außerhalb des Projektteams. Zusätzlich soll das gemeinsame Terminmanagement zu einer effektiveren Zusammenarbeit führen.

*„Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information.“*

Albert Einstein